

Fernand Fehlen, Andreas Heinz

DIE LUXEMBURGER MEHRSPRACHIGKEIT

Ergebnisse einer Volkszählung



[transcript] Kultur und soziale Praxis

Fernand Fehlen, Andreas Heinz
Die Luxemburger Mehrsprachigkeit

Fernand Fehlen, geb. 1950, gilt als einer der Pioniere im noch jungen Feld der empirischen Sozialforschung zur Luxemburger Gesellschaft. Seine Forschungsinteressen reichen von Statistik und Demographie über Sprachengeschichte und -politik zur Politik- und Kultursoziologie. Seit 2003 ist er Dozent für Soziolinguistik und Soziologie an der Universität Luxemburg.

Andreas Heinz, geb. 1977, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungseinheit INSIDE an der Universität Luxemburg. In Kooperation mit dem Statistikamt STATEC analysiert er die Daten der luxemburgischen Volkszählung 2011, um die Sozialstruktur des Landes zu beschreiben.

FERNAND FEHLEN, ANDREAS HEINZ

Die Luxemburger Mehrsprachigkeit

Ergebnisse einer Volkszählung

[transcript]

Dieses Buch ist das Ergebnis eines gemeinsamen Projektes der Forschungseinheit INSIDE der Universität Luxemburg und des Luxemburgischen Amtes für Statistik und Wirtschaftsforschung (STATEC), unter der Leitung von Serge Allegrezza, Direktor des STATEC sowie Dieter Ferring und Helmut Willems, den Leitern von INSIDE. Die Autoren danken darüber hinaus besonders Germaine Thill und François Peltier (STATEC) für ihre zuvorkommende Mitarbeit bei der Aufarbeitung und Bereitstellung der Datensätze.



Die elektronische Version dieses Buches ist dank der Unterstützung des FID Benelux - Fachinformationsdienst für Niederlandistik, Niederlande-, Belgien- und Luxemburgforschung im Open Access erhältlich.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-Non-Commercial 4.0 Lizenz (BY-NC). Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung des Urhebers die Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung des Materials in jedem Format oder Medium ausschliesslich für nicht-kommerzielle Zwecke.

(Lizenztext: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>)

Um Genehmigungen für die Wiederverwendung zu kommerziellen Zwecken einzuholen, wenden Sie sich bitte an rights@transcript-publishing.com

Die Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z.B. Schaubilder, Abbildungen, Fotos und Textauszüge erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

Erschienen 2016 im transcript Verlag, Bielefeld

© **Fernand Fehlen, Andreas Heinz**

Umschlagkonzept: Kordula Röckenhaus, Bielefeld

Umschlagabbildung: Die Umschlagabbildung wurde erstellt mit wordle.net.

Druck: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Print-ISBN 978-3-8376-3314-6

PDF-ISBN 978-3-8394-3314-0

<https://doi.org/10.14361/9783839433140>

Buchreihen-ISSN: 2703-0024

Buchreihen-eISSN: 2703-0032

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Besuchen Sie uns im Internet: <https://www.transcript-verlag.de>

Unsere aktuelle Vorschau finden Sie unter www.transcript-verlag.de/vorschau-download

Inhalt

Geleitwort der Herausgeber | 9

1. Vorbemerkung zur Luxemburger Mehrsprachigkeit | 11

- 1.1 Demolinguistik und Sprachenplanung | 11
- 1.2 Eine Teilung entlang der Sprachengrenze | 13
- 1.3 „La question sur la langue parlée n’a [...] pas de raison d’être“ | 16
- 1.4 Die erste empirische Studie zum Sprachgebrauch 1983 | 21
- 1.5 Die Gesellschaft wird zunehmend multilingualer | 23
- 1.6 Wie viele Menschen sprechen Luxemburgisch? | 27

2. Die am besten beherrschte Sprache (Hauptsprache) | 31

- 2.1 Die verschiedenen Hauptsprachen | 32
 - 2.1.1 Die „kleinen“ Sprachen | 32
 - 2.1.2 Die Sprachen Ex-Jugoslawiens | 34
 - 2.1.3 Andere Sonderfälle | 37
- 2.2 Hauptsprachen und Nationalitäten | 38
- 2.3 Luxemburgisch als Hauptsprache | 39
- 2.4 Greenberg’s diversity index | 42

3. Die Umgangssprachen zu Hause und in der Schule | 47

- 3.1 Methodologische Vorbemerkung zu den Umgangssprachen | 47
- 3.2 Zu Hause gesprochene Sprachen | 48
- 3.3 In der Schule gesprochene Sprachen | 51
 - 3.3.1 Gesamtheit der Schülerinnen und Schüler | 51
 - 3.3.2 Die Schülerpopulation Luxemburgs | 54
 - 3.3.3 Im Ausland eingeschulte und in Luxemburg wohnende Schüler | 56
 - 3.3.4 Internationale Schulen in Luxemburg | 60

4. Sprachgebrauch am Arbeitsplatz | 63

- 4.1 Wirtschaftszweige | 66
- 4.2 Klassifikation der Berufe nach ISCO 08 | 70
- 4.3 Überblick über den Sprachgebrauch nach zehn ISCO-Hauptgruppen | 72

- 4.3.1 Die zehn Hauptgruppen | 72
- 4.3.2 Die Kartierung der zehn Hauptgruppen mit Hilfe der Korrespondenzanalyse | 73
- 4.3.3 Gesamtübersicht über 351 Berufsgattungen | 77
- 4.4 Die Hauptgruppen mit ihren Berufsgattungen | 81
 - 4.4.1 Führungskräfte | 82
 - 4.4.2 Akademische Berufe | 86
 - 4.4.3 Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe | 92
 - 4.4.4 Bürokräfte und verwandte Berufe | 99
 - 4.4.5 Dienstleistungsberufe und Verkäufer | 102
 - 4.4.6 Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei | 106
 - 4.4.7 Handwerks- und verwandte Berufe | 107
 - 4.4.8 Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe | 113
 - 4.4.9 Hilfsarbeitskräfte | 116
 - 4.4.10 Angehörige der regulären Streitkräfte | 119

5. Umgangssprachen: Vergleich der Kontexte und Aggregation | 121

- 5.1 Unterschiede im Gebrauch der Umgangssprachen je nach Kontext | 121
- 5.2 Umgangssprachen in beiden Kontexten | 127

6. Räumliche Verteilung der Umgangssprachen | 135

- 6.1 Luxemburgisch zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz | 136
- 6.2 Französisch zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz | 136
- 6.3 Deutsch zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz | 137
- 6.4 Portugiesisch zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz | 137
- 6.5 Englisch zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz | 138
- 6.6 Italienisch zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz | 138
- 6.7 „Sonstige Sprachen“ zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz | 139
- 6.8 Clusteranalyse der Umgangssprachen zu Hause | 147
- 6.9 Clusteranalyse der Umgangssprachen in der Schule | 152
- 6.10 Clusteranalyse der Umgangssprachen am Arbeitsplatz | 154

7. Sprache und Integration | 157

- 7.1 Hauptsprache nach Migrationshintergrund | 157
 - 7.1.1 In Luxemburg geborene Luxemburger | 158
 - 7.1.2 Im Ausland geborene Luxemburger | 160

- 7.1.3 In Luxemburg geborene Ausländer | 161
- 7.1.4 Im Ausland geborene Ausländer | 162
- 7.2 Ausgewählte Einwanderergruppen und ihre Hauptsprache | 164
- 7.3 Hauptsprache und Umgangssprache nach dem Jahr
der Immigration | 168
- 7.4 Allophone | 169

8. Zusammenfassung | 175

Abbildungsverzeichnis | 179

Tabellenverzeichnis | 183

Literaturverzeichnis | 187

Geleitwort der Herausgeber

Luxemburg ist ein kleines, aber sehr dynamisches Land: Seit der Unabhängigkeit im Jahr 1839 hat sich die Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2015 mehr als verdreifacht. Dabei ist der Anteil der Ausländer von 2,9 % im Jahr 1871 auf 46,0 % im Jahr 2015 gestiegen und aktuell leben Menschen aus rund 170 Ländern im Großherzogtum. Dementsprechend hat sich die historisch entstandene Dreisprachigkeit zu einer komplexen Mehrsprachigkeit fortentwickelt, und es überrascht daher nicht, dass die Sprachensituation immer mehr in der öffentlichen Diskussion thematisiert wird. Zentrale Fragen sind dabei: Ist Luxemburgisch eine „gefährdete Sprache“, wie dies bereits im UNESCO-Sprachenatlas avisiert wird? Wie viele der Migranten sprechen Luxemburgisch? Welche Sprachen werden insgesamt und in welchen Kontexten gesprochen? Welche Sprache soll Alphabetisierungssprache in der Schule sein?

Viele dieser Diskussionen erfolgten bislang auf der Basis von Fallbeispielen oder spezifischen Stichproben, die zwar eine gewisse Reliabilität und Validität aufweisen mögen, letztendlich aber keine umfassende und zuverlässige Abbildung der Sprachensituation erlauben. Um diese Lücke zu schließen, hat das Statistikamt STATEC in der Volkszählung 2011 zum ersten Mal nach der am besten beherrschten Sprache und dem Sprachgebrauch zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz gefragt. Diese Fragen wurden von Forschern der Universität Luxemburg in dem vorliegenden Buch ausgewertet. Die Ergebnisse dieser Analysen erlauben es zum ersten Mal, ein Bild zu zeichnen, das die Komplexität der luxemburgischen Sprachensituation umfassend abbildet und Einblicke in den Sprachgebrauch zu Hause, in der Schule und auf der Arbeitsstelle gibt. Mit Hilfe dieser Daten können und sollen natürlich nicht alle Fragen zur Mehrsprachigkeit beantwortet werden – dazu wäre eine breiter angelegte Analyse notwendig gewesen. Das zentrale Anliegen dieses Buches ist es, zuverlässige Daten zur Verfügung zu stellen, auf deren Basis Diskussionen der Mehrsprachigkeit in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen erfolgen können. Dies ist den beiden

Autoren – Fernand Fehlen und Andreas Heinz – eindeutig gelungen. Nicht zuletzt ist es ihnen auch gelungen, komplexe Daten und Analysen klar zu strukturieren und ansprechend zu kommunizieren. Leserinnen und Leser können sich daher auf eine interessante und anregende Lektüre freuen.

Serge Allegrezza, Dieter Ferring, Helmut Willems

1. Vorbemerkung zur Luxemburger Mehrsprachigkeit

Das luxemburgische Amt für Statistik und Wirtschaftsstudien (Institut national de la statistique et des études économiques – STATEC) führte im Februar 2011 eine Volkszählung durch, in der erstmalig Fragen zum Sprachgebrauch gestellt wurden. Damit liegen die notwendigen Daten vor, um die komplexe, historisch gewachsene Luxemburger Mehrsprachigkeit demolinguistisch beschreiben zu können. Die ersten bereits veröffentlichten Ergebnisse¹ werden in dieser Veröffentlichung wieder aufgegriffen und weiter vertieft. Zuvor müssen in einem Einführungskapitel drei über den statistischen Aspekt hinausgehende Fragen zumindest angerissen werden: Was ist Demolinguistik und was ist ihr sprachpolitischer Stellenwert? Weshalb gab es bislang keine demolinguistischen Studien in Luxemburg? Auf welche empirischen Studien konnte man bisher zurückgreifen, um den Sprachgebrauch in Luxemburg zu beschreiben?

1.1 DEMOLINGUISTIK UND SPRACHENPLANUNG

Das französische Wort „*démolinguistique*“ ist Anfangs der 1970er Jahre von den frankophonen Statistikern Kanadas geprägt und dann von ihren anglophonen Kollegen als „*demolinguistics*“ übernommen worden.² Der bis heute im Deutschen wenig geläufige Begriff Demolinguistik bezeichnet eine Teildisziplin der Demografie, die sich hauptsächlich mit der Zusammensetzung der Bevölkerung nach Sprachgruppen und in mehrsprachigen Ländern mit dem Gebrauch der verschiedenen Sprachen beschäftigt. Sie ist vornehmlich in solchen Staaten vertreten, in denen unterschiedliche Sprachgemeinschaften leben, besonders dann,

¹ Siehe Fehlen; Heinz; Peltier; Thill 2013a, 2013b, 2014.

² Wargon 2000: 345.

wenn diese offiziell anerkannt sind und spezifische Rechte haben, etwa in Kanada oder der Schweiz. Die Hauptdatenquelle der Demolinguistik sind Volkszählungen, in denen Fragen zu Sprachen gestellt werden. Die Fragen in einem solchen „Sprachenzensus“ können drei verschiedenen Typen zugeordnet werden:

- Erstens kann es sich um Fragen nach der Muttersprache handeln, z.B. „the language first learned in early childhood and still understood by an individual“;
- Zweitens werden häufig Fragen zur sogenannten „Hauptsprache“ gestellt. Im Fragebogen wird dann z.B. nach einer hauptsächlich zu Hause gesprochenen Sprache gefragt („language spoken most often by the individual at home“), nach der am flüssigsten gesprochenen Sprache oder nach derjenigen der inneren Gedanken („inner thoughts“);
- Drittens kann es sich um Fragen handeln, die spezifischen sprachpolitischen Konstellationen entsprechen und deshalb auch oft nur in Regionen mit Sprachminderheiten gestellt werden. So wird etwa nur in Katalonien nach Katalonisch und in Wales nach Walisisch gefragt.³ In Irland wird z.B. bei der Frequenz des Irischsprechens u.a. zwischen dem täglichen Sprachgebrauch allgemein und dem täglichen Sprachgebrauch in der Schule differenziert. Dies dient dazu, den Erfolg der Revitalisierung der zeitweise vom Aussterben bedrohten Sprache zu messen.⁴

Das Hauptziel der Demolinguistik ist es, die notwendigen empirischen Grundlagen für sprachenplanerische Maßnahmen zu liefern, offizielle Sprecherzahlen festzustellen, um evtl. Quoten zu berechnen oder rechtliche Grundlagen für Minderheitenrechte zu sichern. In Konflikten zwischen Sprachengemeinschaften kann der Sprachenzensus selbst zur politisch brisanten Operation werden, wie z.B. bei Luxemburgs Nachbarn Belgien, das eine lange Tradition von Sprachzählungen kannte, seit der Pionier der Statistik, Adolphe Quetelet, erstmals in der Volkszählung von 1846 nach der Sprache fragte. 1947 wurde die Sprachenfrage zum letzten Mal gestellt und 1963, nach der Festschreibung der Sprachengrenze ein Jahr zuvor, ausdrücklich verboten.⁵ Auch im benachbarten Lothringen, in dem es traditionell deutschsprachige Gebiete gab, die 1871 als Vorwand

³ Eine Einführung in das Instrument des Sprachenzensus findet sich bei de Vries 2008, dem auch die Beispiele entnommen sind.

⁴ Vgl. Central Statistics Office (Hrsg.) 2012.

⁵ Vgl. Verdoodt 1996: 1111.

zu dessen Teilannexion durch das Deutsche Reich erhalten mussten, wurden viele Sprachenerhebungen durchgeführt, deren letzte allerdings 1962 stattfand.⁶

Diese Beispiele zeigen, dass es bei Sprachenfragen oft um die Zugehörigkeit zu ethnischen Gruppen geht. So auch am 10. Oktober 1941 bei einer „Personenstandsaufnahme“ genannten Volkszählung im damals annektierten Großherzogtum, wie wir weiter unten ausführen werden. Doch es war nicht diese Erfahrung, sondern die ältere, allgemein geteilte Überzeugung, die Luxemburger bildeten eine einzige Sprachgemeinschaft, die einen Sprachenzensus in Luxemburg überflüssig erscheinen ließ.

1.2 EINE TEILUNG ENTLANG DER SPRACHENGRENZE

1340 teilte Johann der Blinde das Amt des Seneschalls von Luxemburg in ein „quartier wallon“ und ein „quartier allemand“. Obwohl der Grenzverlauf der germanisch-romanischen Sprachgrenze nur bedingt folgte,⁷ wurde damit, wie Fernand Hoffman schreibt, „die Zweisprachigkeit der Bevölkerung in der Grafschaft Luxemburg zum ersten Mal offiziell anerkannt.“⁸ Wohlgemerkt handelte es sich um eine territoriale Zweisprachigkeit.

Als 1815 die Grenzen in Europa neu gezogen wurden, geschah dies nach dynastischen Kriterien und sowohl die Meinung der Untertanen als auch deren Sprache spielten keine Rolle. Das mittelalterliche Herzogtum Luxemburg wurde jetzt als Großherzogtum – jedoch in engeren Grenzen – eines der 39 Mitgliedsstaaten des Deutschen Bundes. Es stand unter der Souveränität von Wilhelm I., der gleichzeitig König der Niederlande war, und Luxemburg als 18. Provinz der Niederlande regierte.

Bei der Revolution der Südprovinzen 1830 entstand das Königreich Belgien und Luxemburgs Grenzen wurden im Londoner Vertrag vom 19. April 1839 noch einmal neu und noch einmal enger gezeichnet. In den Jahren seit dem Wiener Kongress war der deutsche Nationalgedanke unter den diplomatischen Unterhändlern so stark entwickelt, dass er praktisch zur Grundlage dieser Grenzziehung wurde. Der wallonische Teil Luxemburgs, dessen Einwohner nach der Meinung der deutschen Diplomaten, „durch Nationalität und Sinnesweise von den übrigen völlig gesondert [...] niemals wahre Deutsche“⁹ geworden wären,

⁶ Vgl. Fehlen 2013b.

⁷ Vgl. Tockert 1926: 60.

⁸ Hoffmann 1979: 27.

⁹ Zit. nach Stengers 1989: 27.

blieb dem neuen belgischen Staat als *Province du Luxembourg* erhalten, während das deutschsprachige Gebiet weiterhin ein Großherzogtum unter der Souveränität des Niederländischen Königs bildete.

Der französischsprachige Teil, dem allerdings aus verwaltungstechnischen und militärischen Gründen ein kleines deutschsprachiges Randgebiet um Arlon angegliedert wurde, hatte ungefähr 160 000 Einwohner auf 4 320 Quadratkilometer. Das verbleibende, mit 2 586 Quadratkilometern und 170 000 Einwohnern dichter besiedelte Rumpf-Großherzogtum gehörte nun, bis auf zwei kleine Enklaven im Norden und Süden, zum deutschen Sprachraum.

Dank einer Frage zur gewöhnlicherweise gesprochenen Sprache („langue habituellement parlée“) in der 1846 im belgischen Königreich durchgeführten Volkszählung ist der ursprüngliche Verlauf der dortigen Sprachgrenzen bekannt.¹⁰ Im *Arler Land*, der deutschsprachigen Enklave rund um die neue Provinzhauptstadt Arlon, werden 29 287 Einwohner gezählt, von denen 84,2 % Deutsch und 14,5 % Französisch bzw. Wallonisch als Hauptsprache haben.¹¹

Der erste belgische Sprachenzensus hat im Gegensatz zu den späteren nicht nach der Zweisprachigkeit gefragt, doch dürfte diese, besonders im ländlichen Raum, anfangs sehr gering gewesen sein. Dies kann aus der zunächst langsamen Zunahme der zweisprachigen Einwohner geschlossen werden. Exemplarisch seien die Zahlen für die größte ländliche Gemeinde Attert genannt. 1846 gaben 99 % der 2 505 Einwohner an, Deutsch zu sprechen und 1 % Französisch. 20 Jahre später, als es die Möglichkeit gab, sich zu einer Sprache (Deutsch oder Französisch) oder zur Beherrschung beider zu bekennen, gaben 3,4 % der mittlerweile 2 020 Einwohner an, beide zu sprechen. Der Anstieg des Prozentsatzes der Zweisprachigen zeugt von der sprachlichen Integration der Randgemeinde: 1890 waren es 38,5 %; 1910: 48,8 %; 1920: 62,6 %; 1930: 73 %.¹²

Für Luxemburg gibt es keine vergleichbaren quantitativen Erhebungen; doch sind auf Grund von onomastischen und sprachhistorischen Studien die Orte mit teilweiser französischsprachiger Bevölkerung – genauer Wallonisch- bzw. Lothringisch-Sprecher – bekannt. Es handelt sich im Norden um Doncols, Sonlez (Soller), Tarchamps (Ishpelt) und Watrange (Walter) sowie im Süden um Rodange und Lasauvage, die beide aber von ihrer Einwohnerzahl her mit den heutigen durch die Industrialisierung erheblich gewachsenen Orten nicht vergleichbar sind. Die Gesamteinwohnerzahl dieser zweisprachigen Orte lag bei 0,8 % der Gesamtbevölkerung (Tabelle 1). Eine Auswertung der Erhebungs-

¹⁰ Ein Überblick über die Sprachenfragen in den ersten acht Volkszählungen findet sich in Quairiaux 2010.

¹¹ Vgl. Triffaux 2002: 75f.

¹² Vgl. Triffaux 2002: 102, 212, 233 und 395.

bögen der ersten Volkszählung im Jahre 1843 erlaubt nicht nur eine Erfassung der Einwohnerzahlen dieser Ortschaften, sondern auch an Hand von Familiennamen und Geburtsorten eine grobe Abschätzung der sprachlichen Zusammensetzung der Bevölkerung.¹³ In diesen Orten tragen ca. zwei Drittel der Einwohner regional verortbare Namen. Beispielsweise verweist „Belche“ auf die alten *provinces belgiques*, wie die südlichen Provinzen der Niederlande im 17. Jahrhundert genannt wurden, bzw. den neuen Staat Belgien. Weitere häufig im Norden vorkommende typische Namen sind z. B. Toussaint, Poncin, Rasquin, Bourey usw. Für Rodange typische Namen wie Ladurelle und Fournelle verweisen auf Frankreich.

Tabelle 1: Einwohnerzahlen der teilweise französischsprachigen Orte nach der Volkszählung von 1843

Ort*	Heutige Gemeinde	Einwohnerzahl
Doncols	Winseler	262
Sonlez (Soller)	Winseler	124
Tarchamps (Ischpelt)	Stausee-Gemeinde	300
Watrange (Walter)	Stausee-Gemeinde	95
Troine	Wintrange	298
Lasauvage	Differdange	36
Rodange	Pétange	402
Summe		1 517
Gesamtbevölkerung**		179 904

Quelle: * eigene Auswertung der Erhebungsbögen „Bulletin de Population pour 1843“ von FamilySearch 2015 und ** STATEC 1990: 20.

Zur Sprachsituation in Doncols und Soller liegen einige Studien vor, die Alain Atten zusammenfasst. Er schätzt die Zahl der Wallonisch-Sprecher in beiden Orten für das Jahr 1880 auf 230, d.h. 69 % der 331 Einwohner¹⁴ und verweist auch auf eine 1927 durchgeführte Erhebung, von der er allerdings außer folgender Mitteilung im Jahrbuch der Luxemburgischen Sprachgesellschaft für 1927 keine Spur finden konnte:

Bei der am 1. Dezember 1927 stattgefundenen Volkszählung ließ die luxemburgische Regierung, auf Vorschlag der Sprachgesellschaft Erhebungen darüber anstellen, wie weit in den früher wallonisch sprechenden Ortschaften Doncols, Soller und Trotten diese Sprache noch als Muttersprache gesprochen wird. Es stellte sich heraus, daß dies nur in einigen Familien von Doncols-Soller der Fall ist.¹⁵

¹³ Eine unerlässliche Hilfe stellte dabei der Online-Atlas der Familiennamen dar: <http://infolux.uni.lu/familiennamen/lfa/>.

¹⁴ Vgl. Atten 1980: 10.

¹⁵ Sprachgesellschaft 1928 (Hrsg.): 192.

Zusammenfassend kam man festhalten, dass im Gegensatz zur belgischen *Province du Luxembourg*, die eine nennenswerte deutschsprachige Minderheit hatte, die französischsprachige Minderheit in Luxemburg verschwindend klein war.

1.3 „LA QUESTION SUR LA LANGUE PARLÉE N’A [...] PAS DE RAISON D’ÊTRE“

Trotz des Verlusts seiner französischsprachigen Gebiete verstand das Großherzogtum sich zumindest im Selbstverständnis seiner Eliten weiterhin als ein zweisprachiger Staat und schrieb dies auch in seine Verfassung von 1848 ein. Deutsch und Französisch galten von da an als formal gleichberechtigte Amtssprachen. Für die allermeisten Einwohner war das Französische eine mühsam und mit wenig Erfolg in der Schule gelernte und genauso schnell wieder vergessene Fremdsprache, worüber eine regelmäßig aufflammende Diskussion über die Reform dieses Unterrichts Zeugnis ablegt.¹⁶ Der Clerfèr Friedensrichter Alphonse Funck schätzte im Jahre 1863 die Zahl der real Zweisprachigen – der „citoyens capables, consciencieux, éclairés, honorables, possédant suffisamment les deux langues, notamment la langue française, la langue véhiculaire la plus usuelle de nos débats judiciaires“ – auf 500.¹⁷ Selbst wenn man diese Zahl verdoppelt, entspricht dies nur ca. 1 % der männlichen Bevölkerung.

Funcks Schätzung findet ihre Bestätigung durch eine ca. 6 Jahre später durchgeführte amtliche Erhebung, die genaueren Aufschluss über die Sprachkenntnisse der lokalen Eliten gibt, denn als solche darf man die Mitglieder der Gemeinderäte wohl bezeichnen, über die sie Auskunft liefert:

„Von unsern zur Zeit dieser Untersuchung in Amt stehenden 1087 Gemeinderathsmitgliedern haben 573 auch nicht die geringste Kenntnis der französischen Sprache; 734 waren nicht befähigt einen französischen Brief zu schreiben, und unter diesen beiden Kategorien befanden sich respective 24 und 46 Bürgermeister. Unter unsern 126 Gemeinderäthen gibt es bloß 11, deren sämtliche Mitglieder der französischen Sprache mächtig sind, während in 12 Gemeinderäthen nicht ein einziges Mitglied in diesem Falle ist. Unter den übrigen 103 Gemeinderäthen gibt es deren 46, in welchen die Mehrheit der

¹⁶ Vgl. Georges 1986: 69-127.

¹⁷ Zitiert nach Weber 2013: 27f.

Mitglieder französisch weiß, während die Mehrheit der 57 andern dieser Sprache durchaus unkundig sind.“¹⁸

Diese Beschreibung ist Teil eines „Rundschreibens vom 10. December 1869, die Form der Berathungen der Gemeinderäthe betreffend“ in dem betont wird, dass Französisch keineswegs die „National-Sprache“ ist und auch wenn sie „zur Correspondenz der höhern Verwaltung gebraucht“ wird, darf sie niemandem „aufgedrängt“ werden, da sie „nicht die Sprache des Volkes“ sei.¹⁹ Vergleicht man sie mit einer ähnlichen Erhebung aus dem Jahre 1839²⁰ kann man keine Zunahme der Französischkenntnisse feststellen.

Die in den 1840er Jahren zunächst von der Machtelite aufgezwungene Sprache wurde jedoch von der breiten Bevölkerung im Laufe der Zeit als Symbol der politischen Unabhängigkeit und als Schutzschild gegen eine drohende deutsche Annexion akzeptiert.²¹ Parallel dazu bildete sich in einem langen Ausbauprozess aus den im „deutschsprachigen“ Rumpfgroßherzogtum des Jahres 1839 gesprochenen Mundarten das Luxemburgische als neue Sprache heraus.²²

Als durch das Gesetz vom 25. Juni 1900 Luxemburgs erste statistische Behörde geschaffen wurde, begründete die neue „*Commission permanente de statistique*“ in einer ihrer ersten Publikationen, dass eine statistische Beschreibung der Sprachensituation überflüssig sei, weil der Sprachgebrauch durch die Nationalität hinlänglich beschrieben sei: Alle Luxemburger gebrauchten das „luxemburgische Idiom“, die Ausländer ihre jeweilige Landessprache und die Wallonisch sprechenden Luxemburger fielen nicht ins Gewicht:

„La question sur la *langue parlée* n'a, en général, de l'intérêt que dans les grands pays. Actuellement, elle n'aurait pas de raison d'être pour le Luxembourg, parce qu'elle s'y rattache trop intimement à la question de nationalité. En somme, il n'y a que les étrangers qui ne parlent pas l'idiome luxembourgeois. Il est sans importance que dans la localité de Sonlez p. ex. une partie des habitants parlent le wallon.“²³

¹⁸ Mémorial du Grand-Duché de Luxembourg 1869: 438.

¹⁹ Fehlen 2013a: 80f.

²⁰ Abgedruckt in Calmes 1947: 282 und Fehlen 2009: 66f.

²¹ Vgl. Fehlen 2015b.

²² Vgl. Kloss 1978.

²³ Commission permanente de statistique (Hrsg.) 1903: 17. Im Jahr 1880 sollen 230 Wallonisch-Sprecher in Doncols und Sonlez gewohnt haben, siehe Atten 1980: 10.

Der ungeplante Ausbau des Luxemburgischen ging weiter und wurde durch die Annexion Luxemburgs im Zweiten Weltkrieg und die Sprachenpolitik der Besatzungsmacht beschleunigt.²⁴ Während die Nazis Französisch weitestgehend aus den Schulen und dem öffentlichen Leben verbannten, tolerierten sie das Luxemburgische als Mundart und Ausdruck der deutschen Volkszugehörigkeit. Die Luxemburger sahen aber darin das Symbol ihrer Unabhängigkeit und taten dies am 10. Oktober 1941 in einem patriotischen Akt von zivilem Ungehorsam Kund. In einer Art Volkszählung sollten alle Bewohner neben anderen üblichen demografischen Angaben auch Auskunft über ihre Volkszugehörigkeit, Muttersprache und Staatsangehörigkeit geben. Während in der vorbereitenden Propaganda und auf den Fragebögen in Fußnoten erklärt wurde, dass Luxemburgisch genauso wie Plattdeutsch eine Mundart und keine Muttersprache sei und dass man die Luxemburger Stammeszugehörigkeit nicht mit der deutschen Volkszugehörigkeit verwechseln dürfe, antworteten die Luxemburger mit einer derart überwältigenden Mehrheit „dreimal luxemburgisch“, dass der Besatzer von einer Auswertung der eingesammelten Bögen absah. Damit erklärten sie Luxemburgisch zur Sprache und, wie von Polenz zu Recht schreibt, anerkannten sie das „Letzeburgische als Nationalsprache“.²⁵

Angesichts der funktionalen Begrenztheit des Luxemburgischen, besonders als Schriftsprache, wurde es trotz seines patriotischen Prestiges in der Nachkriegszeit noch immer nicht als vollwertige Sprache anerkannt. Davon zeugt auch das Vorwort zum *Luxemburger Wörterbuch* aus dem Jahr 1950, wobei das Werk selbst ein wichtiger Meilenstein im Ausbauprozess ist:

„Eine besondere Eigentümlichkeit Luxemburgs besteht darin, daß hier Groß und Klein im täglichen Umgang ausschließlich Mundart, das heißt unser «Platt» spricht. Das sichert diesem ein stärkeres Eigenleben. Nebenher werden zwei Verwaltungs-, Schul-, Schrift-, Kultursprachen gebraucht, Deutsch und Französisch. Das Hochdeutsche herrscht in der Kirche.“²⁶

„Dem mit sprachlichen Dingen wenig Vertrauten gilt das Großherzogtum vielfach als ein zwei- und sogar dreisprachiges Land. Jeder Luxemburger aus jeder Gesellschaftsschicht spricht jedoch seine Mundart, die für ihn als eine Art Hochsprache gilt, in allen Lagen des privaten und selbst in vielen Beziehungen des öffentlichen Lebens. Er sieht darin den vor-

²⁴ Vgl. Fehlen 2015a.

²⁵ von Polenz 1999: 152.

²⁶ LWB 1950: XXV. Das Luxemburger Wörterbuch (LWB) ist auch online verfügbar unter http://engelmann.uni.lu:8080/portal/WBB2009/LWB/Vorworte/wbgui_py?mainmode=Vorworte.

zöglichsten Ausdruck seiner Eigenart. [...] Die Heimatsprache (das «Platt») wird im täglichen Gebrauch von keiner Schriftsprache verdrängt, höchstens wird sie heute langsam von innen ausgehöhlt.“²⁷

Wie schon die Statistiker 1905 gehen die Sprachwissenschaftler 1950 davon aus, dass jeder Luxemburger Luxemburgisch spricht, sie erwähnen auch die vom Aussterben betroffene wallonische Enklave im Norden des Landes und zusätzlich eine numerisch ebenso marginale frankophone Enklave im Süden, die die Statistiker 1905 übersehen hatten. Anders als diese postulieren sie aber, dass eine „große Anzahl“ der Ausländer sich des „Dialektes bedient“.

„Luxemburgisch ist Umgangssprache im ganzen Luxemburger Land, mit Ausnahme der Bergarbeitersiedlung Lasauvage. Wie eben ausgeführt wurde, sind wallonische Überbleibsel in Soller und Doncols am Aussterben.“²⁸ [...] Das Luxemburgische ist in seinem Kerngebiet, dem Großherzogtum Luxemburg, die Sprache der Luxemburger. Die Volkszählung von 1947 stellte für das Großherzogtum eine Bevölkerung von 290 992 Einwohnern fest. Darunter gab es 29 142 Fremde, von denen aber eine große Anzahl sich ebenfalls des Dialektes bedient.“²⁹

Wegen fehlender demolinguistischer Erhebungen zu beiden Zeitpunkten ist es nicht möglich, Genaueres über die Luxemburgischkenntnisse unter den Einwanderern zu sagen. Die demografischen Kontexte deuten aber darauf hin, dass die beiden widersprüchlich erscheinenden Aussagen der Statistiker und der Sprachwissenschaftler zu den jeweiligen Zeitpunkten zutreffend waren: Um das Jahr 1905 nahm die Zahl der Einwanderer rapide zu. Die Deutschen, die damals größte Einwanderergruppe, hatten keinen Anlass, eine damals auch bei den Einheimischen weitestgehend als deutsch angesehene lokale Mundart zu lernen. Die Italiener, die damals zweitgrößte Gruppe, waren meist Saisonarbeiter, deren linguistische Integration sich 1905 vermutlich auf ein für die Arbeit notwendiges Minimum beschränkte. Dagegen ist nach dem Zweiten Weltkrieg die Zahl der Nichtluxemburger auf einen Tiefstand gesunken – in absoluten Zahlen ist der Stand von 1900 praktisch wieder erreicht, prozentual wird er unterschritten.³⁰

²⁷ LWB 1950: XXXIV.

²⁸ LWB 1950: XXXIV.

²⁹ LWB 1950: XXXIX.

³⁰ Die Volkszählung von 1900 erfasst 28 998 Ausländer, die 12 % der Bevölkerung ausmachen, die Volkszählung von 1947 erfasst 29 142 Ausländer, die jedoch nur 10 % der Bevölkerung ausmachen, vgl. STATEC 1990 (Hrsg.): 13.

Bei den meisten der im Lande verbliebenen Einwanderer kann daher vermutet werden, dass sie sich in der Zwischenzeit sprachlich integriert hatten.

Ab den 1950er Jahren wird Luxemburg zunehmend als eine einzige Sprachengemeinschaft beschrieben, bei der die verschiedenen Sprachen verschiedene Funktionen übernehmen. Sei es von Verwaltungsbeamten wie Pierre Pescatore,³¹ Sprachlehrern wie Ernest Ludovicy³² oder Linguisten wie René Reimen.³³ Fernand Hoffmann wird es vorbehalten bleiben, dies in den Kategorien der damals jungen Disziplin der Soziolinguistik auszuformulieren:

„Der Luxemburger [ist], was die mündliche Produktion unter Einheimischen anbelangt, strikt einsprachig, wenn wir von den wenigen besonderen Situationen (öffentliche Reden, Vorträge, Predigten und Gottesdienste, Schule) absehen, in denen er auch beim Sprechen auf das Französische oder Hochdeutsche zurückgreift. Das durch die Geschichte und die geographische Lage des Landes bedingte Schulsystem aber hat aus den mundartlichen Einsprachlern (Unilinguale) exogene Komposit-Bi- (bzw. Tri-)linguale gemacht, die je nach dem Partner und der Situation ins Hochdeutsche oder Französische hinüberwechseln können.“³⁴

Dieses Selbstverständnis ist es, das im Sprachengesetz von 1984 implizit festgeschrieben wird. Luxemburg wird zum dreisprachigen Staat erklärt, mit Luxemburgisch als Nationalsprache, Französisch als Gesetzessprache sowie diesen beiden und zusätzlich Deutsch als den drei Verwaltungs- und Gerichtssprachen.³⁵ Nach der Verabschiedung dieses Gesetzes wird auch Luxemburgisch immer selbstverständlicher als Sprache und nicht mehr als Mundart angesehen werden und noch selbstverständlicher wird das Großherzogtum als dreisprachiger Staat bezeichnet werden.

³¹ Vortrag aus dem Jahre 1951, abgedruckt in Verdoodt 1968: 143-147.

³² Vgl. Ludovicy 1954: 163.

³³ Vgl. Reimen 1965.

³⁴ Hoffmann 1979: 133.

³⁵ Im französischen Text heißt es „langues administratives et judiciaires“ und noch heute wird oft darauf hingewiesen, dass der Gesetzgeber bewusst den Begriff „langues officielles“ vermieden hat.

1.4 DIE ERSTE EMPIRISCHE STUDIE ZUM SPRACHGEBRAUCH 1983

In den 1960er Jahren stagniert die Zahl der Luxemburger Staatsbürger, bevor sie in den nächsten zwei Dekaden leicht rückläufig sein wird. Parallel dazu beginnt eine neue, bis heute unvermindert anhaltende Einwanderungswelle. Zwischen den Volkszählungen 1971 bis 1981 nimmt die Zahl der Luxemburger um 8 524 (=3 %) ab, während die Zahl der Nicht-Luxemburger um 33 285 (=53 %) zunimmt, wobei die meisten Einwanderer Portugiesen sind. Im genannten Zeitraum wandern 23 526 mehr Portugiesen ein als auswandern, womit sich ihre Anzahl vervierfacht. Die Angst vor dem „demographischen Selbstmord der Luxemburger“ geht um.³⁶

Mit diesen Neuankömmlingen wandelte sich die Sprachensituation. In der öffentlichen Wahrnehmung stand dabei zunächst das Problem im Fokus, die portugiesischen Kinder in eine Schule zu integrieren, die ihnen das gleichzeitige Erlernen von drei Fremdsprachen abverlangte.³⁷ So verwundert es nicht, dass als erstes das Erziehungsministerium 1983 die Notwendigkeit verspürte, den Sprachgebrauch empirisch zu beschreiben. Mit dieser Aufgabe wurde ein Beirat zur Neugestaltung des Französischunterrichts (COF)³⁸ betraut: In einer Stichprobe wurden 1 000 Einwohner im Alter von 18-74 Jahren im Dezember 1983 nach dem mündlichen und schriftlichen Gebrauch von sechs Sprachen in 26 verschiedenen Situationen gefragt (im weiteren Text COF1983 genannt).³⁹ Aus diesem historischen Dokument aus den Anfängen der Demoskopie in Luxemburg seien nur drei mit der Volkszählung 2011 vergleichbare Fragen erörtert.

Zunächst die der Muttersprache: Wie bei allen Fragen zum Sprachgebrauch waren damals Mehrfachnennungen möglich. 72,8 % gaben Luxemburgisch als alleinige Muttersprache an (Tabelle 2). Unter Berücksichtigung der Mehrfachnennungen steigt die Zahl der Luxemburger Muttersprachler auf 75,2 %, weil 2,4 % Luxemburgisch neben einer weiteren Sprache als Muttersprache angaben.

³⁶ Vgl. Forum (Hrsg.) 1992.

³⁷ Vgl. Forum (Hrsg.) 1980.

³⁸ Commission ministérielle chargée de définir les objectifs de l'enseignement du français.

³⁹ Zusätzlich wurden eine Selbsteinschätzung der eigenen Sprachenkompetenz, der Wunsch nach sprachlicher Weiterbildung usw. erhoben. Erste Tabellen wurden veröffentlicht in: Ministère de l'éducation nationale et de la jeunesse (Hrsg.) 1986. Weitere Auswertungen finden sich in Hartmann 1988; sowie in Hartmann 1991.

In der Publikation wird eine Tabelle aus der Volkszählung 1981 mit der Bevölkerung nach Nationalitäten ausgewiesen. Und sowohl für Luxemburgisch wie auch für die fünf anderen Sprachen gibt es, im Rahmen der Stichprobengenaugigkeit, eine Übereinstimmung zwischen Sprecherzahl und jeweiliger Nationalität.

Tabelle 2: Muttersprachen und zu Hause gesprochene Sprachen nach einer Erhebung aus dem Jahre 1983

Privatleben		L	F	D	P	I	GB
Was ist Ihre Muttersprache?	Erste Nennung	72,8 %	4,8 %	2,1 %	7,3 %	5,0 %	0,7 %
	Unter den ersten drei Nennungen	75,2 %	6,3 %	3,1 %	8,4 %	6,3 %	0,9 %
Welche Sprachen sprechen Sie zu Hause?	Erste Nennung	71,2 %	4,9 %	0,9 %	6,5 %	2,1 %	0,7 %
	Unter den ersten drei Nennungen	80,6 %	12,8 %	3,4 %	7,9 %	5,6 %	1,3 %

Quelle: Ministère de l'éducation nationale et de la jeunesse (Hrsg.) 1986: 7, N = 1.000 (eigene Übersetzung)

Die weitere Frage nach dem Sprachgebrauch im eigenen Haushalt zeigt jedoch, dass Luxemburgisch nicht nur von Muttersprachlern gesprochen wird: 80,6 % sprechen es, das sind 5,4 Prozentpunkte mehr als der Prozentsatz der Muttersprachler. Bezieht man diese Angabe auf die Gesamtheit der Nicht-Luxemburger, ergibt sich, dass ca. 20 % von ihnen Luxemburgisch zu Hause sprechen. Portugiesisch ist zwar die zweithäufigste Muttersprache, aber Französisch wird häufiger als zu Hause gesprochene Sprache angegeben (12,8 % versus 7,9 %). Dies ist ein Hinweis auf dessen Status als allgemeine Verkehrssprache, der bestätigt wird durch die Frage nach dem Sprachgebrauch am Arbeitsplatz, wo 43,8 % Französisch reden (Tabelle 3). Nur 33,5 % geben an, ausschließlich Luxemburgisch bei der Arbeit zu sprechen. 73,6 % benutzen es allerdings zusammen mit anderen Sprachen. Deutsch wird als dritthäufigste Sprache gebraucht.

Tabelle 3: Im Beruf gesprochene Sprachen nach einer Erhebung aus dem Jahre 1983 (N = 660 Berufstätige)

Berufsleben		L	F	D	P	I	GB
Welche Sprache(n) sprechen Sie an Ihrem Arbeitsplatz	Erste Nennung	33,5 %	12,1 %	1,1 %	1,2 %	0,2 %	0,5 %
	Unter den ersten drei Nennungen	73,6 %	43,8 %	24,1 %	6,1 %	4,8 %	7,1 %

Quelle: Ministère de l'éducation nationale et de la jeunesse (Hrsg.) 1986: 11 (eigene Übersetzung). Die dort angegebenen Prozentwerte beziehen sich auf die Gesamtstichprobe und wurden hier für die 660 Erwerbstätigen umgerechnet.

Die Autoren kommen zur Schlussfolgerung, dass Luxemburgisch, Portugiesisch und Italienisch vornehmlich in der Privatsphäre gebraucht werden und dass der Gebrauch dieser drei Sprachen abnimmt, je weiter man sich von der Familie entfernt. Für Französisch, Deutsch und Englisch ist es umgekehrt:

„On constate une tendance régressive de l'utilisation des langues maternelles (le luxembourgeois, le portugais et l'italien) à mesure qu'on s'éloigne du foyer (emploi concurrentiel). Le français, l'allemand et l'anglais présentent une tendance inverse: leurs emplois augmentent à mesure qu'on s'éloigne de la cellule familiale (emploi concurrentiel).“⁴⁰

In einer späteren Auswertung, die den Zusammenhang zwischen Sprachgebrauch und soziodemographischen Variablen berücksichtigt, kommt Claudia Hartmann zur Schlussfolgerung, dass Französisch oben und unten in der sozialen Hierarchie gesprochen werde, allerdings handele es sich um zwei verschiedene Varietäten dieser Sprache. Französisch sei nicht mehr nur „high-variety“ im Sinne von Ferguson, sondern es übernehme „die Funktion eines ›*petit nègre*‹ für jegliche Kommunikation zwischen Luxemburgern und Einwanderern“.⁴¹

1.5 DIE GESELLSCHAFT WIRD ZUNEHMEND MULTILINGUALER

Der in den 1980er Jahren beginnende wirtschaftliche Aufschwung führte zu einer Umstrukturierung der Wohn- und Erwerbsbevölkerung. Die Zahl der Einwohner nahm von 1981 bis 2013 um 41 % zu. Zwischen 1985 und 2011 wurden 217 000 Arbeitsplätze geschaffen, von denen ca. zwei Drittel von Grenzpendlern übernommen wurden.⁴² Es wird jedoch fast 15 Jahre dauern, bis eine weitere empirische Erhebung zum Sprachgebrauch in Luxemburg durchgeführt wird, bezeichnenderweise als Teil einer Studie zur Integration von Ausländern. Sie ist unter dem Namen *Étude Baleine* in die Annalen der Luxemburger empirischen

⁴⁰ Ministère de l'éducation nationale et de la jeunesse (Hrsg.) 1986: 14f.

⁴¹ Hartmann 1991: 962. Siehe auch Hartmann 1988: 109, wo diese Varietät als „*pidgin franco-portugais-luxembourgeois*“ bezeichnet wird. Eine weitergehende Diskussion dieser Sichtweise findet sich in Fehlen 2013a: 99.

⁴² Vgl. ADEM (Hrsg.) 2012: 11.

Sozialforschung eingegangen⁴³ und hat nachgewiesen, dass die noch in den 1980er Jahren gültige und von COF1983 bestätigte Vorstellung, dass alle Luxemburger von Hause aus Luxemburgisch reden, 1997 nicht mehr gilt.

Da sie davon ausgehen, dass viele Kinder mehrsprachig aufwachsen, fragen die Autoren nicht unmittelbar nach der Muttersprache, sondern wollen diese über die im frühen Kindesalter zu Hause gesprochene Sprache erfassen. Demnach geben 8,5 % der Luxemburger und 9,5 % der Nicht-Luxemburger an, mehrsprachig aufgewachsen zu sein. Dass es keine zwingende Beziehung mehr zwischen Nationalitäten und Nationalsprachen gibt, zeigt Tabelle 4: Nur 85,4 % der Luxemburger haben im Kleinkindalter zu Hause hauptsächlich Luxemburgisch gesprochen, 14,6 % haben hauptsächlich eine andere Sprache gesprochen. Mit 5 % steht Französisch an erster Stelle, gefolgt von Italienisch und Deutsch.

Tabelle 4: Im Alter von 4 Jahren zu Hause gesprochene Sprachen nach einer Erhebung aus dem Jahre 1997

Nationalität	N	Hauptsächlich im Alter von 4 Jahren gesprochene Sprache (Zeilenprozent)					
		Luxemburgisch	Portugiesisch	Französisch	Italienisch	Deutsch	Andere
Luxemburger	974	85,4 %	1,4 %	5,0 %	3,3 %	2,1 %	2,8 %
Portugiesen	330	1,1 %	96,6 %	0,9 %	0,6 %	0,0 %	0,8 %
Italiener	203	9,8 %	0,4 %	3,0 %	84,6 %	1,4 %	0,8 %
Franzosen	111	6,0 %	0,7 %	83,8 %	2,5 %	2,6 %	4,4 %
Belgier	81	3,9 %	0,0 %	68,2 %	0,0 %	7,2 %	20,7 %
Deutsche	75	2,0 %	0,0 %	1,4 %	0,0 %	93,3 %	3,3 %
Total	1996	59,7 %	13,5 %	8,9 %	6,7 %	4,2 %	7,0 %

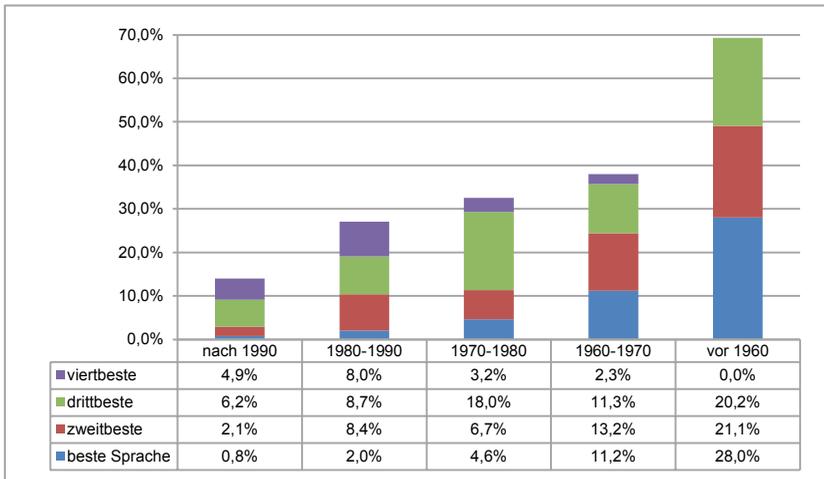
Quelle: Fehlen; Margue 1998 (eigene Übersetzung)

Tabelle 4 zeigt aber auch, dass in vielen Fällen eine sprachliche Integration stattfand, ohne dass diese vom Erwerb der Luxemburger Staatsbürgerschaft begleitet war. So sagt fast ein Zehntel der sich selbst als Italiener bezeichnenden Befragten, als erste Sprache Luxemburgisch zu Hause gesprochen zu haben.

Indem sie das Einwanderungsjahr mit den selbstgeschriebenen Sprachkompetenz kreuzt, kann die Baleine-Studie nachweisen, dass einerseits mit der Aufenthaltsdauer der Migranten ihre Luxemburgischkenntnisse steigen, dass andererseits jedoch ein erheblicher Anteil unter ihnen selbst nach einem langen Aufenthalt kein Luxemburgisch gelernt hat; genauer gesagt ca. ein Drittel in der Gruppe derer, die 37 Jahre und länger im Lande sind (Abbildung 1).

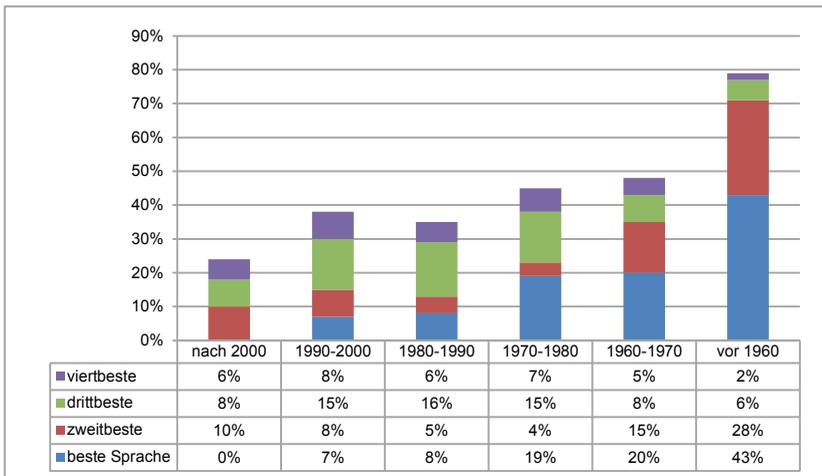
⁴³ Siehe Fehlen; Piroth; Schmit 1998. Sowie weitere Beiträge im Schwerpunktthema des forum-Heftes Nr. 177 „Babel“ Forum (Hrsg.) 1997 und Fehlen 2000.

Abbildung 1: Luxemburgischkenntnisse der Migranten im Jahr 1997 nach Ankunftsjahr: Luxemburgisch als am besten, usw. gesprochene Sprache.



Quelle: Fehlen 2009: 216; N = 1 175 (eigene Übersetzung)

Abbildung 2: Luxemburgischkenntnisse der Migranten im Jahre 2008 nach Ankunftsjahr: Luxemburgisch als am besten, usw. gesprochene Sprache.



Quelle: Fehlen 2009: 214; N = 955 (eigene Übersetzung)

Die Wiederholung der Studie nach 10 Jahren unter dem Namen *BaleineBis* bestätigte diese Tendenz, scheint jedoch auch zu zeigen, dass die neuen Immigran-

ten schneller Luxemburgisch lernen (Abbildung 2). Auch wenn beim Vergleich von zwei unterschiedlichen Umfragen Vorsicht geboten ist, kann man feststellen, dass bei den vor 1960 Eingewanderten die Luxemburgischkenntnisse allgemein sowie die Angabe von Luxemburgisch als am besten gesprochener Sprache gestiegen sind. Da es sich um selbstzugeschriebene Sprachkompetenzen handelt, weiß man nicht, ob sich die realen Fähigkeiten im Laufe von 10 Jahren geändert haben oder nur die Tendenz solche zu behaupten.

Eine Gegenüberstellung von BaleineBis und COF1983 zeigt, dass sich der Sprachgebrauch auf dem Arbeitsmarkt dramatisch geändert hat. Gegenüber 1983 hat sich der Gebrauch des Französischen am Arbeitsplatz im Jahre 2004 praktisch verdoppelt. Wie Tabelle 5 zeigt, benutzen es im Jahr 2004 85 % der in Luxemburg Ansässigen gegenüber 44 % im Jahre 1983.⁴⁴ Somit entthront es das Luxemburgische als erste Arbeitssprache, das aber nur leicht von 74 % auf 72 % zurückgeht. Angesichts des stark gewachsenen Ausländeranteils unter der Erwerbsbevölkerung ist der Rückgang von nur 2 Prozentpunkten ein Beleg dafür, dass Luxemburgisch vermehrt als Zweitsprache gelernt wird. So benutzen 38 % der Portugiesen und 39 % der restlichen Ausländer Luxemburgisch als Arbeitssprache.

Tabelle 5: Im Beruf gesprochene Sprachen nach einer Erhebung aus dem Jahre 2004

Nationalität	N	Erste gesprochene Sprache					
		Luxemburgisch	Französisch	Deutsch	Portugiesisch	Englisch	Keine andere Sprache
Luxemburger	966	71 %	21 %	4 %	0 %	0 %	–
Portugiesen	254	17 %	62 %	2 %	18 %	0 %	–
Andere	322	19 %	56 %	8 %	1 %	2 %	–
Total	1 542	51 %	35 %	4 %	3 %	1 %	–
		Alle gesprochenen Sprachen					
Luxemburger	966	91 %	83 %	44 %	3 %	28 %	15 %
Portugiesen	254	38 %	92 %	10 %	48 %	6 %	27 %
Andere	322	39 %	90 %	33 %	6 %	46 %	16 %
Total	1 542	72 %	85 %	37 %	10 %	30 %	17 %

Quelle: Fehlen 2009: 156 (eigene Übersetzung)

Eine weitere Begleiterscheinung des rapiden Wirtschaftswachstums ist ein Mangel an mehrsprachigem Personal, besonders Luxemburgisch-Sprecher fehlen, was eine Aufwertung des Luxemburgischen und eine zunehmende

⁴⁴ Beide Umfragen beziehen sich nur auf die Wohnbevölkerung. Die Grenzpendler sind also aus den Stichproben ausgeschlossen.

sprachlich bedingte Segmentierung des Arbeitsmarktes zur Folge hat. Nach BaleineBis geben ca. 70 % der im staatlichen Sektor Beschäftigten Luxemburgisch als wichtigste gesprochene Sprache an, während im privatwirtschaftlichen Sektor Französisch mit weit über 40 % diese Funktion einnimmt.⁴⁵ Doch dies ist nur ein Aspekt einer wesentlich feingliedrigeren Segmentierung, die sich einer Stichprobenerhebung wegen ihrer zu geringen Fallzahlen notgedrungen entzieht und mit Hilfe der Volkszählung 2011 erstmals untersucht werden kann (siehe Kapitel 4).

1.6 WIE VIELE MENSCHEN SPRECHEN LUXEMBURGISCH?

Zusätzlich zu den genannten Studien haben die Presse und die EU⁴⁶ in den letzten Jahren Umfragen zur Sprachensituation in Auftrag gegeben. Ihnen ist gemeinsam, dass sie fast alle auf sehr kleinen Stichproben beruhen, größere Stichproben wie die der *European Value Study*⁴⁷ sind die Ausnahme. Alle bestätigen aber, dass die Gesellschaft Luxemburgs zunehmend mehrsprachiger wird und immer mehr Menschen Luxemburgisch als Zweitsprache lernen.

Dass das unbestreitbare Anwachsen der Zahl der Luxemburgisch-Sprecher nicht als solches wahrgenommen wird, ja sogar der persönlichen Wahrnehmung vieler zuwiderläuft, hat eine einfache Erklärung: Die Wohn- und hauptsächlich auch die Erwerbsbevölkerung wachsen schneller als die Zahl der Luxemburgisch-Sprecher. Damit steigt die Wahrscheinlichkeit, im öffentlichen Raum jemanden zu begegnen, der des Luxemburgischen nicht mächtig ist. Dies gilt insbesondere in der Hauptstadt und im Süden des Landes⁴⁸ und wird dadurch

⁴⁵ Vgl. Fehlen 2009: 157.

⁴⁶ Wegen ihrer Stichprobe von N = 500 zeichnen die Eurobarometer nur ein sehr grobes Bild der Sprachensituation, sie haben allerdings den Vorteil, dass sie einen direkten Vergleich mit anderen europäischen Ländern ermöglichen. Das jüngste Beispiel ist das Special Eurobarometer 386 „Die europäischen Bürger und ihre Sprachen“ von Europäische Kommission (Hrsg.) 2012.

⁴⁷ Siehe Dicks; Berzosa 2010 basierend auf einer Stichprobe von 1 610. Ein weiteres Beispiel: eine Umfrage des *Jeudi* aus dem Jahre 1997 mit N = 1 000, Lebon 1997.

⁴⁸ Siehe dazu auch das Kapitel 6 zur räumlichen Verteilung der Umgangssprachen. Insbesondere im Falle der Hauptstadt ist zu berücksichtigen, dass dort der Anteil der Ausländer zwischen 2001 und 2011 überproportional angestiegen ist, vgl. Thill; Peltier; Heinz; Zahlen 2014: 23ff. u. 39ff.

verstärkt, dass viele Frankophone in Dienstleistungsberufen tätig sind. Viele Luxemburger benutzen die Sprachensituation als Projektionsfläche für ihre Zukunftsängste, so dass die Überzeugung von einer Bedrohung der Luxemburger Sprache weitverbreitet ist. Als 2009 der UNESCO-Atlas der bedrohten Sprachen⁴⁹ Luxemburgisch als eine „unsichere“ („unsafe“) Sprache einstuft, kam es zu einer aufgeregten Diskussion in Leserbriefen und zu parlamentarischen Anfragen.⁵⁰

An dieser Stelle soll nicht auf das Missverständnis der UNESCO-Skala eingegangen werden,⁵¹ sondern nur auf den demolinguistischen Aspekt und die mit 300 000 geschätzte Sprecherzahl, als deren Quelle *Ethnologue* genannt wurde, die Referenzdatenbank für die Weltsprachen.⁵² Dort wird die Sprecherzahl mit 320 830 weltweit angegeben: 250 000 in Luxemburg, 30 000 in Belgien, 40 000 in Frankreich, wenige in Deutschland und 830 in den Vereinigten Staaten. Die letzte Zahl entspricht der US-Volkszählung von 2000, in der in der Tat 830 Personen die Antwort „Luxemburgisch“ auf die Frage gaben: „What language, other than English, was spoken in this person’s home when he was a child?“⁵³ Die Angaben von *Ethnologue* zur Sprecherzahl in den Nachbarländern werden die UNESCO-Experten zu Recht als zu optimistisch eingeschätzt haben und so zu der runden Zahl 300 000 gekommen sein.

Das *Institut für luxemburgische Sprach- und Literaturwissenschaft* der *Universität Luxemburg* stellte diese Zahlen in Frage und schätzte seinerseits die Zahl der Luxemburgisch-Sprecher auf 400 000, die es als eine konservative Interpretation von verschiedenen Umfragen verstehen wollte (Tabelle 6).

⁴⁹ Die Zahl der untersuchten bedrohten Sprachen stieg von 600 in der ersten Auflage auf 800 in der zweiten und schließlich auf 2500 in der dritten Auflage, die 2009 im Internet und 2010 als Buch publiziert wurde (vgl. Mosely 2010). Die Einträge im Internet werden regelmäßig aktualisiert. Der aktuelle Eintrag für Luxemburg stammt von 14. März 2011. Zur aktuellen Einstufung siehe UNESCO (Hrsg.) 2015.

⁵⁰ Siehe „Question parlementaire N° 3168 du 23 février 2009 de Madame Anne Brasseur concernant Étude de l’UNESCO sur les langues en péril“; „Question parlementaire N° 3192 du 4 mars 2009 de Monsieur Aly Jaerling concernant Étude de l’UNESCO sur les langues“.

⁵¹ Luxemburgisch wurde auf einer Bedrohungsskala von 1 (vulnerable) bis 5 (extinct) lediglich auf der niedrigsten Stufe 1 eingestuft, vgl. Gilles; Fehlen 2009.

⁵² Siehe Lewis 2009.

⁵³ Fehlen 2010: 4.

Tabelle 6: Zahl der Luxemburgisch-Sprecher 2008: Hochrechnung von verschiedenen Umfragen

Wohnbevölkerung*	Anteil der Luxemburgischsprecher		
Luxemburger	278 000	98 %	272 440
Ausländer	200 600	54 %	108 324
Grenzpendler**			
aus Frankreich	73 000	18 %	13 140
aus Belgien	38 000	29 %	11 020
aus Deutschland	35 000	74 %	25 900
			430 824

* Wohnbevölkerung: STATEC 1. Januar 2008; Sprecherquoten BaleineBis

** Erwerbsbevölkerung: IGSS März 2008; Sprecherquoten CEPS

Quelle: Gilles; Fehlen 2009.

In einer Aktualisierung im Jahr 2010 erhöhte der UNESCO-Atlas die Sprecherzahl auf 390 000 und näherte sich damit den Schätzungen des Luxemburger Instituts an. Trotzdem bleibt ein wesentlicher methodologischer Unterschied bestehen. Der UNESCO-Atlas geht von moselfränkischen Muttersprachlern und einem nicht auf das Großherzogtum beschränkten geografischen Raum aus: „Original name: Lëtzebuergesch. Name of the language: Moselle Franconian (en), francique mosellan (fr)“. Er bezieht somit eine nur schwer abzuschätzende Zahl von Dialektsprechern in den Nachbarländern mit ein.⁵⁴ Das *Institut für luxemburgische Sprach- und Literaturwissenschaft* dagegen geht vom Luxemburgischen als eigenständiger Sprache aus und ignoriert die moselfränkischen Mundartsprecher in den Nachbarregionen. Es bezieht aber die sogenannten L2-Sprecher ein, also jene, die Luxemburgisch als Fremdsprache gelernt haben, wobei seine Zahlen auf in Meinungsumfragen geäußerten Selbsteinschätzungen basieren.

Nicht zuletzt die Polemik um den UNESCO-Sprachenatlas zeigt die Notwendigkeit einer verlässlichen Beschreibung der Luxemburger Mehrsprachigkeit, wie sie nun dank der Volkszählung von 2011 möglich wird.

Um die auf den folgenden Seiten vorgestellten Ergebnisse der Volkszählung besser einordnen zu können, zeigt Tabelle 7 Grunddaten der Bevölkerung Luxemburgs zum Stichtag der Volkszählung am 1. Februar 2011. Damals besaßen 57,0 % der Einwohner die luxemburgische Staatsangehörigkeit. Von allen Ausländern stammten 86,9 % aus anderen EU-Staaten. Die größte Ausländergruppe waren die Portugiesen, die 37,4 % der Ausländer stellten, was

⁵⁴ Vgl. Tapani 2010: 37.

16,1 % der Gesamtbevölkerung entsprach. Seit der Volkszählung im Jahr 2011 ist die Bevölkerung um fast 51 000 auf 563 000 Einwohner am 1. Januar 2015 angestiegen, was einem jährlichen Wachstum von 2,4 % entspricht.

Tabelle 7: Grunddaten zur Bevölkerung Luxemburgs zum Zeitpunkt der Volkszählung

Nationalität	Bezogen auf Gesamtbevölkerung	Bezogen auf Ausländer
Luxemburger	57,0 %	-
Ausländer	43,0 %	100,0 %
EU-Ausländer	37,4 %	86,9 %
Portugiesen	16,1 %	37,4 %
Franzosen	6,1 %	14,3 %
Italiener	3,5 %	8,2 %
Belgier	3,3 %	7,7 %
Deutsche	2,4 %	5,5 %
Andere europäische Nationalitäten (Nicht-EU)	2,7 %	6,4 %
Andere Nationalitäten außerhalb Europas	3,2 %	6,7 %
Gesamtbevölkerung	512 353	

Quelle: STATEC – RP 2011

Dank des Finanzplatzes und der vielen EU-Institutionen ist die Hauptstadt Luxemburg mit ihren 111 300 Einwohnern zu einer kosmopolitischen Metropole im Kleinformat geworden, deren wirtschaftlicher Einzugsbereich weit über die nationalen Grenzen hinausreicht. Nicht-Luxemburger Staatsbürger stellen heute 68 % der Einwohner der Hauptstadt und 46 % der Einwohner des Landes.⁵⁵ Im Jahr 2014 gab es in Luxemburg 395 000 Erwerbstätige, zu denen noch 10 000 als exterritorial betrachtete Beamte und Angestellte internationaler Organisationen (im Wesentlichen der EU) hinzugezählt werden müssen. Rund 169 000, also über 40 % der Erwerbstätigen, wohnen im Ausland und werden als Grenzpendler bezeichnet. Die Hälfte der Grenzpendler kommt aus Frankreich und jeweils ein Viertel aus Belgien und Deutschland.⁵⁶

⁵⁵ Vgl. STATEC (Hrsg.) 2015a.

⁵⁶ Vgl. STATEC (Hrsg.) 2015b. Bei den Angaben handelt es sich um Jahresdurchschnittswerte.

2. Die am besten beherrschte Sprache (Hauptsprache)

In der Volkszählung 2011 wurden zum Thema Sprachen zwei Fragen gestellt. Die erste dieser Fragen steht im Zentrum dieses Kapitels, wohingegen die zweite Frage in den folgenden Kapiteln 3 bis 6 untersucht wird. Die erste Frage lautete: „In welcher Sprache denken Sie und beherrschen Sie am Besten?“⁵⁷ Es konnte nur eine Sprache genannt werden, die im Weiteren als Hauptsprache bezeichnet wird. Die so abgefragte Hauptsprache kann sich im Laufe eines Lebens ändern und ist daher auch geeignet, den Sprachwandel und die in Luxemburg viel diskutierte sprachliche Integration von Migranten zu analysieren. Im Gegensatz dazu ist die Muttersprache ein für alle Mal festgelegt und hat den Nachteil, eine Situation zu beschreiben, die möglicherweise viele Jahrzehnte zurückliegt und schon lange nicht mehr zutrifft.

Die Einschränkung auf eine einzige Nennung stellt allerdings mehrsprachig aufgewachsene oder in einem multilingualen familialen oder beruflichen Umfeld lebende Personen vor ein Dilemma, wie dies auch in der Schweiz festgestellt wurde: „Für Mehrsprachige bedeutet dies [die Unmöglichkeit der Mehrfachnennungen], dass sie sich für eine ihrer Sprachen entscheiden müssen. Bei ausgeglichenen Zwei- oder Mehrsprachigen kommt dies einem politischen Entscheid zugunsten der einen oder anderen Sprache gleich. Ein und dieselbe mehrsprachige Person kann deshalb auch ihre Hauptsprache – teilweise unabhängig von der effektiven Sprachkompetenz – von einer Volkszählung zur nächsten wechseln.“⁵⁸ In der Schweiz kann man hinter dieser Vorgehensweise das Ziel erkennen, die geographische Verteilung der vier Landessprachen Deutsch, Franzö-

⁵⁷ Diese Frage genauso wie die zweite wurden aus der Schweizer Volkszählung 2000 übernommen, siehe Lüdi; Werlen 2005.

⁵⁸ Lüdi; Werlen 2005: 7.

sisch, Italienisch und Rätoromanisch sowie zusätzlich die Präsenz der Nichtlandessprachen statistisch zu erfassen.⁵⁹

Von 35 739 Personen liegen keine Angaben zur Hauptsprache vor (7,0 % der Bevölkerung). Darunter sind Neugeborene und Kleinkinder, die noch keine Sprache erworben haben. Diese fehlenden Angaben wurden bei der Berechnung von Anteilen ignoriert.

2.1 DIE VERSCHIEDENEN HAUPTSPRACHEN

Im Fragebogen waren sechs Sprachen zum Ankreuzen vorgegeben: „Luxemburgisch, Französisch, Deutsch, Portugiesisch, Italienisch, Englisch“. Alternativ konnte eine andere Hauptsprache als offene Angabe genannt werden. Während Luxemburgisch mit deutlich über der Hälfte der Nennungen an der Spitze steht, kommt Portugiesisch an zweiter Stelle (15,7 %) noch vor Französisch (12,1 %) und dem weit abgeschlagenen Deutsch (3,1 %), das an vierter Stelle genannt wird (Tabelle 8 auf S. 33). Nur noch Englisch und Italienisch liegen über 2 %. Mit diesen sechs Sprachen sind 91,6 % der Gesamtheit erfasst.

Von der Möglichkeit, eine andere Sprache als Freitext anzugeben, machten 40 045 Personen Gebrauch, dies entspricht 8,4 % der Angaben zur Hauptsprache. Bevor in den weiteren Abschnitten die sechs größten Hauptsprachen im Detail untersucht werden, soll eine Auswertung dieser offenen Nennungen einen Überblick über die kleineren Hauptsprachen geben.

2.1.1 Die „kleinen“ Sprachen

Untern den 40 045 Freitext-Angaben finden sich auch ca. 50 Hinweise auf Kleinkinder (z.B. „Kind hat erst 13 Monate und spricht noch nicht“; „je ne parle pas encore“; „schwätzt nach net“), 37 Scherzantworten (z.B. „Muttersprache“) und elfmal ein Verweis auf die Gebärdensprache („langue de signe allemande“; „Zeechensprooch“; „Zeichensprache“). Einige waren unleserlich und konnten nicht kodiert werden. Die Auswertung der verbleibenden freien Nennungen erlaubt es, die kleineren Hauptsprachen zu erfassen, wobei die Hauptschwierigkeit darin bestand, die verschiedenen Bezeichnungen und Schreibungen der Sprachen (ca. 900) zu aggregieren.

⁵⁹ Die 2010 in der Schweiz eingeführte Möglichkeit mehrere Hauptsprachen anzugeben, wurde im Jahr 2013 von 16,4 % genutzt, vgl. Bundesamt für Statistik (Hrsg.) 2015.

Tabelle 8: Auszählung der Hauptsprachen⁶⁰

	Hauptsprache	Häufigkeit	%	Summen %
1	Luxemburgisch	265 731	55,8 %	55,8 %
2	Portugiesisch	74 636	15,7 %	71,4 %
3	Französisch	57 633	12,1 %	83,5 %
4	Deutsch	14 658	3,1 %	86,6 %
5	Italienisch	13 896	2,9 %	89,5 %
6	Englisch	10 018	2,1 %	91,6 %
7	Niederländisch	4 334	0,9 %	92,5 %
8	Spanisch	3 779	0,8 %	93,3 %
9	Serbisch	2 173	0,5 %	93,8 %
10	Polnisch	2 141	0,4 %	94,2 %
11	Bosnisch	1 959	0,4 %	94,6 %
12	kapverdisches Kreol	1 825	0,4 %	95,0 %
13	Chinesisch (Mandarin/Kantonesisch)	1 718	0,4 %	95,4 %
14	Russisch	1 509	0,3 %	95,7 %
15	Dänisch	1 457	0,3 %	96,0 %
16	Serbokroatisch	1 332	0,3 %	96,3 %
17	Montenegrinisch	1 295	0,3 %	96,5 %
18	Schwedisch	1 261	0,3 %	96,8 %
19	Griechisch	1 113	0,2 %	97,0 %
20	Jugoslawisch	1 104	0,2 %	97,3 %
21	Albanisch	995	0,2 %	97,5 %
22	Rumänisch	972	0,2 %	97,7 %
23	Arabisch	867	0,2 %	97,9 %
24	Ungarisch	841	0,2 %	98,0 %
25	Finnisch	731	0,2 %	98,2 %
26	Bulgarisch	627	0,1 %	98,3 %
27	Tschechisch	597	0,1 %	98,4 %
28	Slowakisch	478	0,1 %	98,5 %
29	Türkisch	420	0,1 %	98,6 %
30	Isländisch	398	0,1 %	98,7 %
31	Kroatisch	393	0,1 %	98,8 %
32	Litauisch	372	0,1 %	98,9 %
33	Slowenisch	344	0,1 %	99,0 %
34	Iranisch/Farsi	339	0,1 %	99,0 %
35	Japanisch	290	0,1 %	99,1 %
36	Thailändisch	286	0,1 %	99,1 %
37	Estnisch	280	0,1 %	99,2 %
38	Lettisch	246	0,1 %	99,2 %
39	Makedonisch	230	0,0 %	99,3 %
40	Phillipinisch/Tagalog	190	0,0 %	99,3 %
41	Norwegisch	166	0,0 %	99,4 %
42	Vietnamesisch	165	0,0 %	99,4 %
43	Flämisch	114	0,0 %	99,4 %

Quelle: Statec – RP 2011

⁶⁰ Die vollständige Tabelle ist unter <http://hdl.handle.net/10993/22552> zu finden.

Wenn Regionalsprachen oder Dialekte genannt wurden, was aber nur sehr selten vorkam, wurden diese nicht zu den entsprechenden Nationalsprachen oder Standardsprachen dazu addiert, sondern einzeln ausgezählt. So gaben z.B. 70 Personen Schweizerdeutsch als Hauptsprache an (siehe 2.1.3). Je zweimal wurden Saarländisch und Elsässisch genannt, einmal „Liechtenstein“. Drei Ausnahmen von diesem Kodierungsprinzip wurden allerdings gemacht: Mandarin oder Kantonesisch wurden nicht separat ausgezählt, sondern Chinesisch zugeordnet. Der Grund dafür ist, dass beide oft zusammen mit Chinesisch genannt wurden oder gar alle drei zusammen: „mandarin cantonese china“. Auch bei Philippinisch bzw. Tagalog sowie Iranisch bzw. Farsi wurde nicht unterschieden, da es sich jeweils um zwei Bezeichnungen für dieselbe Sprache handelt. Sehr wenige Teilnehmer benutzten die offenen Nennungen, um sich über die Unmöglichkeit zwei Hauptsprachen anzugeben hinwegzusetzen (z.B. „chinoise deutsch“). In diesem Fall wurde nur die erste Nennung gezählt, um Doppelzählungen zu vermeiden.

Aufgrund dieser Regeln wurden knapp 200 Hauptsprachen identifiziert, von denen die ersten 43 mit jeweils mehr als 100 Sprechern in Tabelle 8 aufgelistet sind. Weitere 36 Hauptsprachen haben mehr als 10 Sprecher.

2.1.2 Die Sprachen Ex-Jugoslawiens

Einen Sonderfall stellen die Sprachen der zahlreichen Einwanderer aus (Ex-) Jugoslawien dar. Laut der Volkszählung 1991 lebten 2 241 Jugoslawen in Luxemburg. Mit der Auflösung des Ostblocks zerfiel die Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien (1963-1992) in mehrere Nachfolgestaaten, wobei die Jugoslawienkriege mehrere Flüchtlingswellen auslösten. Würden die Staatsangehörigen dieser Nachfolgestaaten weiterhin als eine statistische Gruppe erfasst, stellten sie eine der größten und am schnellsten wachsenden Einwanderergruppen dar: Im Jahr 2001 wurden 7 429 aus (Ex-)Jugoslawien stammende Migranten gezählt, im Jahr 2011 waren es bereits 9 474, was einer Steigerung von 322 % gegenüber dem Jahr 1991 entspricht.

Der Balkan kannte eine bewegte Geschichte, in der es keine Übereinstimmungen zwischen den wenig gefestigten Staatsgrenzen und Sprachgrenzen gab. Man denke nur an Ungarisch, das in weiteren 7 Staaten neben Ungarn einen offiziellen Status hat. Die infolge der Auflösung des jugoslawischen Vielvölkerstaates entstandenen neuen Staaten haben alte Sprachgrenzen ignoriert bzw. das historisch gewachsene südslawische Dialektkontinuum durchschnitten, so dass ein Prozess ausgelöst wurde, der zum Entstehen von neuen Sprachen führen kann oder schon geführt hat. Ob man Bosnisch, Kroatisch, Montenegrinisch und

Serbisch als separate Sprachen ansieht oder weiter am Serbokroatischen als polyzentrischer Sprache festhält, ist heute eine politisch identitäre Frage, die nur durch einen längerfristigen Sprachenwandel entschieden werden wird, z.B. durch die Entstehung abweichender Normen für die Einzelsprachen und vor allem deren Annahme durch die Sprecher.⁶¹

In Tabelle 9 zeigt sich, dass zahlreiche Personen in der offenen Frage zur Hauptsprache angaben, etwa „Serbisch“ oder „Bosnisch“ am besten zu beherrschen – sie sehen diese damit als separate Sprachen an. Die auf die alte Sprachensituation hinweisenden Bezeichnungen „Jugoslawisch“ und „Serbokroatisch“ stellen weit weniger als ein Drittel der offenen Nennungen.

Tabelle 9: Die Südslawischen Sprachen

Hauptsprache	Sprecher
Serbisch	2 173
Bosnisch	1 959
Serbokroatisch	1 332
Montenegrinisch	1 295
Jugoslawisch	1 104
Bulgarisch	597
Kroatisch	393
Slowenisch	344
Mazedonisch	230
Kosovar	79
Goranski	15
	9 521

Quelle: Statec – RP 2011

Die Sprecher der weitgehend verwandten südslawischen Dialekte bzw. Sprachen bilden die siebtgrößte Sprechergruppe aller Einwohner Luxemburgs. Unter den Luxemburger Staatsbürgern stellen sie mit 2 054 Sprechern sogar die sechststärkste Gruppe, sehr knapp hinter den Italophonen (2 067) und weit vor den Anglophonen (1 033).

Die politischen und ethnischen Konflikte der jüngsten Vergangenheit verhindern jedoch, dass sich die Sprecher südslawischer Sprachen als eine Sprachgemeinschaft verstehen bzw. als solche wahrgenommen werden.

⁶¹ Vgl. Neweklowsky 1997. In diesem Handbuch finden sich auch Aufsätze zur Sprachensituation in den neuen Staaten Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Mazedonien sowie zu Albanien. Aktueller und ausführlicher Gröschel 2009. Die Sprachensituation kann nach Ländern oder Sprachen in der Ethnologue-Datenbank abgefragt werden: <http://www.ethnologue.com>.

Die in Tabelle 9 aufgelisteten Sprecher sind jedoch nicht deckungsgleich mit den Einwanderern aus Jugoslawien und dessen Nachfolgestaaten. Dort fehlen die Albanischsprecher und bei den aufgeführten Bulgarischsprechern handelt es sich nahezu ausschließlich um Bulgaren. Tabelle 10 zeigt die Hauptsprachen des ehemaligen Jugoslawiens und seiner Nachfolgestaaten nach der Staatsangehörigkeit. Zunächst fällt auf, dass sehr viele Personen eine andere als die aufgeführten Balkansprachen als Hauptsprache angeben. Allen voran die Mazedonier mit 39 %. Unter „anderen Sprachen“ sind hier hauptsächlich die drei Landessprachen Luxemburgs zu verstehen, in der Regel mit Luxemburgisch an erster Stelle. Dies zeugt von einer großen sprachlichen Integration einer zu großen Teilen aus Flüchtlingen bestehenden Population und deren Kindern, die auch oft mit einer Einbürgerung einhergeht. (Von den 10 516 Personen, die Albanisch oder eine südslawischen Sprache als Hauptsprache angeben, haben 23 % die Luxemburger Staatsangehörigkeit.)

Tabelle 10: Die Sprachen Ex-Jugoslawiens nach Staatsangehörigkeit

Nationalität	Hauptsprache (%)											Total
	Serbisch	Bosnisch	Serbokroatisch	Montenegrinisch	Jugoslawisch	Bulgarisch	Kroatisch	Slowenisch	Mazedonisch	Albanisch	andere	
Montenegr.	8,9	2,6	16,6	29,0	12,0	0,0	0,5	0,0	0,2	0,1	30,1	3 465
Bosnier	3,2	55,8	5,5	0,4	3,0	0,0	0,4	0,0	0,0	0,0	31,7	2 091
Serben	56,1	1,9	7,8	0,9	5,1	0,0	0,1	0,0	0,1	1,6	26,4	1 835
Kosovari	21,1	2,6	5,3	0,2	6,3	0,0	0,0	0,0	0,1	31,1	33,3	1 103
Bulgaren	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	81,0	0,0	0,0	0,2	0,0	18,7	636
Jugoslawen	8,7	2,1	12,0	4,9	41,4	0,0	0,7	0,0	0,0	2,1	28,2	575
Slowenen	0,6	0,0	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	84,2	0,0	0,0	14,9	355
Kroaten	2,1	0,9	2,4	0,0	0,6	0,0	64,5	0,0	0,0	0,0	29,4	330
Albaner	0,0	0,0	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	72,2	27,2	309
Mazedonier	4,2	3,5	8,0	1,6	1,9	0,0	0,0	0,0	32,5	9,0	39,2	311
Luxemburger	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	99,2	281 668
andere	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	99,9	194 947
gesamt	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,1	0,1	0,1	0,0	0,2	97,8	476 615

Quelle: Stateg – RP 2011

Tabelle 10 zeigt aber auch die Sprachenvielfalt innerhalb der neuen Staaten. Im Kontrast zu den Bulgaren, Albanern und Slowenen, die – wenn man von den „anderen“ Sprachen absieht – praktisch zu 100 % „ihre“ Nationalsprache als Hauptsprache angeben, ist die Bindung zwischen Staatsbürgerschaft und entsprechender Nationalsprache bei den anderen Nationalitäten wesentlich geringer. In absteigender Reihenfolge: Kroaten (91 %), Bosnier (82 %), Serben (76 %),

Mazedonier (53 %). Eine Sonderstellung nimmt die Republik Kosovo mit ihren zwei offiziellen Sprachen Albanisch und Serbisch ein. 71 % der Kosovaren geben eine der beiden als Hauptsprache an (42 % Albanisch und 29 % Serbisch), während 8 % ihre Hauptsprache als Kosovar bezeichnen, womit vermutlich eine Varietät einer der beiden Sprachen gemeint ist.

Insgesamt 575 Personen bekennen sich noch zur Nationalität der 1992 aufgelösten Republik Jugoslawien und praktisch drei Viertel von ihnen halten an den alten Sprachenbezeichnungen fest (58 % nennen als Hauptsprache „Jugoslawisch“ und weitere 17 % „Serbokroatisch“).⁶²

2.1.3 Andere Sonderfälle

Belgien

Von den 15 245 Belgiern haben 11 808 Französisch als Hauptsprache genannt, was 77 % entspricht (Tabelle 11). Weitere 1 451 gaben „Niederländisch/Flämisch“ an, was 9,5 % der Belgier entspricht. Auf den Plätzen 3 und 4 folgen Luxemburgisch (6,2 %) und Deutsch (3,4 %). Anders als Flandern haben die Wallonie und die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens eine gemeinsame Grenze zu Luxemburg. Das erklärt wiederum, weshalb frankophone und deutschsprachige Belgier in Luxemburg im Vergleich zur ihrem Anteil in Belgien überrepräsentiert sind. Bei den freien Nennungen wurde 10-mal „belge“ und zweimal „wallon“ als Hauptsprache angegeben.

Tabelle 11: Die Sprachen der Belgier

	Häufigkeit	Prozent
Französisch	11 808	77,5 %
Niederländisch/Flämisch	1 451	9,5 %
Luxemburgisch	948	6,2 %
Deutsch	512	3,4 %
andere	526	3,5 %
Gesamt	15 245	100 %

Quelle: Statec – RP 2011

Schweizerdeutsch

Schweizerdeutsch wurde 29-mal als Hauptsprache genannt: 7-mal auf Deutsch, 20-mal auf Französisch („Suisse Allemand“), wohl als Zeichen für die linguisti-

⁶² Diese Prozentsätze weichen von denen in der Tabelle ab, da sie genau wie im vorhergehenden Abschnitt ohne Berücksichtigung der Kategorie „andere Sprachen“ berechnet wurden.

sche Integration in Luxemburg, und je einmal „Schwiizerdutsch“ und „Swizer“. Daneben findet sich noch 37-mal die Bezeichnung „suisse“, womit mit großer Wahrscheinlichkeit auch Schwyzerdütsch gemeint ist, da bei frankophonen Schweizern, wie auch sonst innerhalb des französischen Sprachraums, eine positive Hervorhebung regionaler Varietäten nicht üblich ist. Sollte dies geschehen, würde eher die Bezeichnung „patois romand“ verwendet.⁶³ Alle diese Nennungen zusammengezählt ergeben 66 Sprecher, 16 davon haben die Luxemburger Staatsangehörigkeit.

Spanisch und Portugiesisch

Spanisch ist mit 3 778 Sprechern die achthäufigste Hauptsprache. Doch nur 2 263 von ihnen haben die spanische Staatsangehörigkeit. Unter den Personen mit diversen süd- und mittelamerikanischen Staatsangehörigkeiten finden sich 598 Spanischsprecher. Zusätzlich geben einzelne ihrer Varietät des Spanischen einen eigenen Namen (z.B. Chilenisch 5, Kubanisch 4). Von den 1 203 Brasilianern bezeichnen 18 ihre Sprache als Brasilianisch, die anderen als Portugiesisch.

In Spanien selbst gibt es neben Spanisch, das dort auch als Kastilisch (*castellano*) bezeichnet wird, weitere regionale Amtssprachen: Aranesisch, Asturisch, Baskisch, Galicisch und Katalanisch. In der Volkszählung finden sich 3 840 Nennungen dieser Sprachen (Tabelle 12).

Tabelle 12: Die Regionalsprachen Spaniens

Spanisch	3 778
Kastilisch	1
Katalanisch	56
Baskisch	2
Galicisch	3
Gesamt	3 840

Quelle: Statec – RP 2011

2.2 HAUPTSPRACHEN UND NATIONALITÄTEN

Es gibt eine starke Beziehung zwischen der Hauptsprache und der Nationalität der Befragten, die allerdings keineswegs so eindeutig ist, wie die weitverbreitete

⁶³ Laut der Schweizer Volkszählung 2000 liegt der Anteil von Schweizern, die in in der Familie Patois (mit oder ohne Französisch) sprechen, unter 1 %, vgl. Lüdi; Werlen 2005: 39.

Vorstellung „ein Land – eine Nationalität – eine Sprache“ es erwarten ließe (Tabelle 13). Besonders eng ist die Beziehung bei den Briten – 92,0 % haben Englisch als ihre Hauptsprache angegeben. Ebenso gaben 91,5 % der Franzosen Französisch als Hauptsprache an. Ähnlich eng ist die Verbindung zwischen Luxemburgern und Luxemburgisch (88,8 %) sowie Portugiesen und Portugiesisch (85,4 %). Demgegenüber haben nur 80,9 % der Deutschen ihre Landessprache genannt und nur 69,7 % der Italiener.

Tabelle 13: Hauptsprache nach Staatsangehörigkeit

Nationalität	Luxemburgisch	Französisch	Deutsch	Portugiesisch	Italienisch	Englisch	sonstige	
Luxemburger	88,8 %	4,2 %	1,1 %	2,3 %	0,7 %	0,4 %	2,4 %	281 667
Ausländer	8,0 %	23,4 %	5,9 %	34,9 %	6,1 %	4,6 %	17,1 %	194 947
Portugiesen	8,0 %	5,1 %	0,4 %	85,4 %	0,4 %	0,1 %	0,6 %	76 699
Franzosen	4,1 %	91,5 %	0,8 %	0,6 %	0,3 %	0,7 %	2,0 %	26 263
Italiener	16,0 %	10,2 %	0,8 %	0,6 %	69,7 %	0,9 %	1,7 %	16 166
Belgier	6,2 %	77,5 %	3,4 %	0,2 %	0,2 %	0,7 %	11,8 %	15 227
Deutsche	12,0 %	2,5 %	80,9 %	0,5 %	0,2 %	1,5 %	2,4 %	10 638
Briten	2,0 %	2,7 %	0,7 %	0,2 %	0,2 %	92,0 %	2,1 %	4 610
Niederländer	16,1 %	7,3 %	4,1 %	0,0 %	0,1 %	0,3 %	72,2 %	3 465
Montenegriner	14,7 %	3,4 %	5,3 %	0,4 %	0,0 %	4,1 %	72,1 %	3 454
Spanier	7,8 %	9,9 %	0,9 %	1,4 %	0,3 %	1,7 %	78,1 %	3 059
Polen	6,1 %	9,2 %	4,0 %	6,1 %	0,3 %	10,9 %	63,4 %	2 287
Kapverdier	8,5 %	13,2 %	0,3 %	44,8 %	0,4 %	0,3 %	32,5 %	2 175
Bosnier	13,7 %	7,7 %	7,3 %	0,1 %	0,0 %	0,4 %	70,9 %	2 091
Serben	11,7 %	5,2 %	4,5 %	0,0 %	0,1 %	0,8 %	77,7 %	1 835
Dänen	3,7 %	2,7 %	2,7 %	0,1 %	0,2 %	7,5 %	83,3 %	1 690
Chinesen	7,1 %	5,1 %	1,1 %	0,0 %	0,0 %	3,8 %	82,9 %	1 328
Schweden	1,1 %	2,0 %	1,3 %	0,5 %	0,1 %	7,1 %	87,9 %	1 318
Rumänen	2,7 %	17,0 %	1,3 %	0,4 %	1,2 %	6,3 %	71,2 %	1 238
Griechen	1,1 %	7,4 %	1,5 %	0,2 %	0,4 %	4,9 %	84,5 %	1 224
Kosovaren	9,7 %	8,3 %	5,8 %	0,2 %	0,0 %	0,5 %	75,4 %	1 103
Irländer	2,8 %	2,1 %	1,0 %	0,3 %	0,2 %	88,7 %	4,9 %	1 070
Brasilianer	2,8 %	3,9 %	0,4 %	89,0 %	0,7 %	0,8 %	2,5 %	1 042
Gesamt	55,8 %	12,1 %	3,1 %	15,7 %	2,9 %	2,1 %	8,4 %	476 614

Quelle: Stotec – RP 2011

2.3 LUXEMBURGISCH ALS HAUPTSPRACHE

Ob ein Luxemburger Luxemburgisch als Hauptsprache angibt, hängt stark davon ab, ob er die Staatsbürgerschaft durch Geburt oder später erworben hat (Tabelle 14). 95,5 % der Luxemburger von Geburt nennen „Luxemburgisch“ als Hauptsprache, bei Luxemburgern, die die Staatsbürgerschaft durch Naturalisation oder

Option erworben haben, ist es hingegen jeder Zweite. An zweiter Stelle nennt diese Gruppe Französisch und an dritter Stelle Portugiesisch.

Tabelle 14: Hauptsprachen der Luxemburger nach Art des Erwerbs der Staatsangehörigkeit

Hauptsprache	Luxemburger von Geburt	Luxemburger durch Naturalisation/Option
Luxemburgisch	95,5 %	49,7 %
Andere Sprachen	4,5 %	50,3 %
<i>Französisch</i>	2,0 %	17,1 %
<i>Deutsch</i>	0,5 %	4,9 %
<i>Portugiesisch</i>	0,9 %	10,4 %
<i>Italienisch</i>	0,2 %	4,0 %
<i>Englisch</i>	0,2 %	1,4 %
<i>sonstige</i>	0,7 %	12,5 %
	100,0 %	100,0 %

Quelle: Statec – RP 2011

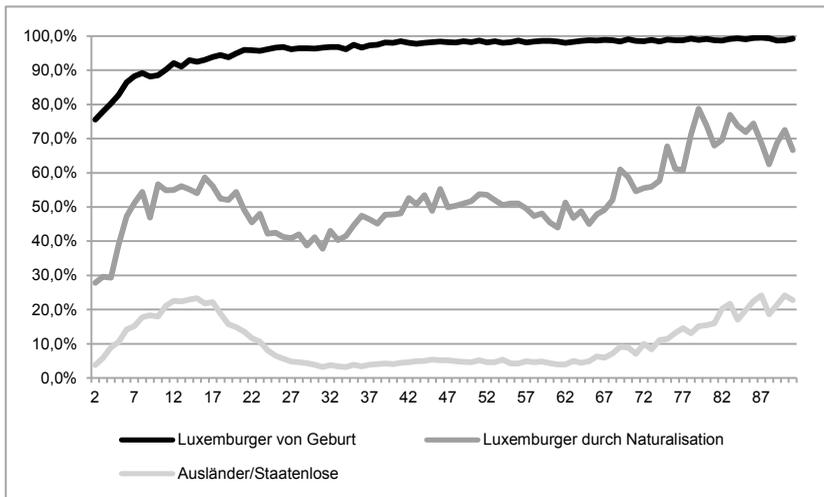
Analysiert man die Nennung des Luxemburgischen als Hauptsprache nach Altersgruppen und zusätzlich danach, ob die Befragten Luxemburger von Geburt, Luxemburger durch Naturalisation oder Ausländer sind, so werden weitere Tendenzen deutlich (Abbildung 3). Nahezu alle älteren Luxemburger von Geburt sprechen Luxemburgisch als Hauptsprache. Nur bei den jüngeren Luxemburgern sinkt dieser Anteil deutlich unter die Marke von 90 %. Im Vorgriff auf Tabelle 71 im Kapitel „7 Sprache und Integration“ kann dies damit erklärt werden, dass bei jungen Luxemburgern, die eine andere Sprache angegeben haben, häufig mindestens ein Elternteil nicht in Luxemburg geboren wurde.

Nur sehr wenige Ausländer zwischen 25 und 65 Jahren geben Luxemburgisch als Hauptsprache an. Etwas höhere Anteile sind dagegen bei älteren Ausländern ab 65 Jahren festzustellen. Im Vorgriff auf Abschnitt 7.3 kann dies so erklärt werden, dass sich diese Ausländer oft bereits seit vielen Jahren im Land aufhalten und das Luxemburgische somit von Anfang an gelernt oder im Zeitverlauf übernommen haben. Der höhere Anteil von Luxemburgisch als Hauptsprache bei Kindern und Jugendlichen kann möglicherweise durch den Einfluss von Kindergarten und Schule und den dortigen intensiven Kontakt mit Luxemburgisch Sprechenden erklärt werden. Bei Luxemburgern durch Naturalisation wiederholt sich im Großen und Ganzen der Verlauf, der sich bei den Ausländern gezeigt hat, allerdings auf einem deutlich höheren Niveau.

Da zur Frage nach der Hauptsprache keine Vergleichswerte aus vorherigen Erhebungen vorliegen, kann noch nicht geklärt werden, ob es sich bei den Ausschlägen nach oben und unten um Alters- oder Kohorteneffekte handelt. Bei

einem Kohorteneffekt wäre zu erwarten, dass das aktuell befragte Fünftel der ausländischen Kinder und Jugendlichen, die Luxemburgisch am besten beherrschen, dies auch in Zukunft tun wird. Bei einem reinen Alterseffekt wäre hingegen zu erwarten, dass Kinder und Jugendliche nach der Schule eine andere Sprache als das Luxemburgische besser beherrschen und der jetzt festgestellte Anstieg würde sich nicht verschieben. Welcher Effekt zutrifft, oder ob eine Mischung von beiden Effekten vorliegt, kann erst mit weiteren Erhebungen geklärt werden.

Abbildung 3: Luxemburgisch als Hauptsprache nach Nationalitätengruppe und Alter



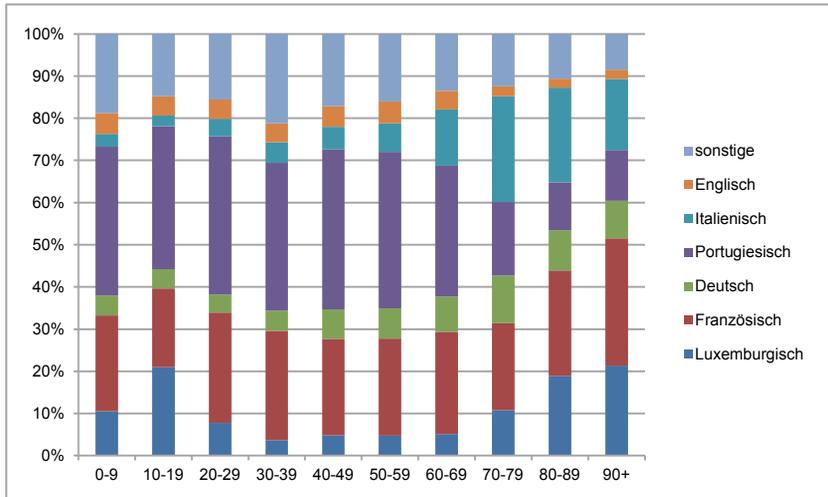
Quelle: Statec – RP 2011

Der in Tabelle 13 aufgezeigte Zusammenhang zwischen Hauptsprache und Nationalität sowie die Altersverteilung der verschiedenen Nationalitäten⁶⁴ finden ihren Niederschlag in Abbildung 4 zu den Anteilen der Hauptsprachen bei den Ausländern nach Altersgruppen. Besonders deutlich erkennbar ist die Ablösung der italienischen Immigrationswelle durch die portugiesische – in den höheren Altersklassen ist Italienisch deutlich stärker vertreten als Portugiesisch und bei den jüngeren Ausländern ist es umgekehrt. Das Zunehmen des Luxemburgischen unter den Ausländern ab 70 Jahren bis zu 20 % unter den mehr als 90-Jährigen

⁶⁴ Siehe zur Altersverteilung der verschiedenen Nationalitäten Thill; Peltier; Heinz; Zahlen 2014.

ist ein Indiz für die sprachliche Integration, die in Kapitel 7 ausführlicher beschrieben wird.

Abbildung 4: Anteile der Hauptsprachen bei Ausländern nach Altersgruppen



Quelle: Stavec – RP 2011

2.4 GREENBERG'S DIVERSITY INDEX

Der Greenberg-Index beschreibt die Sprachenvielfalt eines Landes. Dazu wird zunächst die Wahrscheinlichkeit berechnet, dass zwei zufällig gewählte Einwohner eines Landes dieselbe Sprache haben. Dabei wird angenommen, dass alle Sprachgemeinschaften des Landes monolingual sind.⁶⁵ Von Eins subtrahiert ergibt sie ein Maß für die Diversität: In einem einsprachigen Land ist die Diversität Null. Mit steigender Zahl der Sprachen nähert sich die Diversität dem Wert Eins.

⁶⁵ „The total probability of choosing two speakers of the same language is the sum of the probabilities of such an event for each individual language M, N, O ... For each of these in turn the probability is m^2 , n^2 , o^2 ..., where m is the proportion of speakers of M to the total population, n that of N , etc. Subtracting from 1 as suggested above, the formula becomes 1 minus the sum of these squares, or $(1) A = 1 - \sum_i (i^2)$ where A is the measure and i successively takes on the values m , n , o , etc.“ Greenberg 1956: 109.

Um den Greenberg-Index berechnen zu können, ist es somit notwendig zu wissen, wie viele Einwohner eines Landes eine bestimmte Sprache als Hauptsprache sprechen. Diese Sprecherzahlen werden üblicherweise im Rahmen von Volkszählungen ermittelt. Der Vorteil dieser Vorgehensweise ist, dass der Greenberg-Index damit genau berechnet werden kann. Allerdings liegen für viele Länder die Angaben zu den Sprecherzahlen nicht vor – was bislang auch für Luxemburg galt. Daher ist es auch üblich, den Greenberg-Index über die in einem Land lebenden Nationalitäten zu schätzen. Diese Vorgehensweise ist allerdings ungenau. Beispielsweise muss man bei in Luxemburg lebenden Belgiern Annahmen dazu treffen, ob ihre Hauptsprache Französisch oder Niederländisch/Flämisch (oder Deutsch) ist. Des Weiteren ist die implizierte Gleichsetzung von Nationalität und Hauptsprache auch bei Personen aus einsprachigen Ländern problematisch wie sich bereits in Tabelle 13 gezeigt hat. Es ist ganz einfach nicht so, dass alle in Luxemburg lebenden Deutschen immer (noch) Deutsch als Hauptsprache nutzen. Trotzdem werden wir im Folgenden zunächst auf die Näherung über die Nationalitäten zurückgreifen, da die demolinguistische Referenzdatenbank „Ethnologue – languages of the World“ bislang diese Methode benutzt hat.⁶⁶

Anschließend präsentieren wir den Greenberg-Index, der auf den Sprecherzahlen laut der Volkszählung 2011 beruht und vergleichen beide Angaben. Abschließend berechnen wir die Entwicklung des Greenberg-Index für Luxemburg im Zeitverlauf. Da für die Jahre vor 2011 keine exakten Sprecherzahlen vorliegen, müssen wir diese anhand der Nationalitäten schätzen.

Tabelle 15 zeigt die von *Ethnologue* publizierten Eckdaten für Luxemburg und seine Nachbarländer. Das sprachlich homogenste Land (Nordkorea) und das heterogenste Land (Papua-Neuguinea) werden zusätzlich angegeben, um die empirische Spannweite des Greenberg Index' zu verdeutlichen. Die hohe Zahl für einheimische Sprachen (indigenous languages) erklärt sich aus der sehr extensiven Sprachendefinition,⁶⁷ die areale Varietäten nicht als Dialekte, sondern als Sprachen zählt. In Belgien werden etwa Wallonisch und „Picard“ genauso wie Luxemburgisch als Sprachen gezählt, letzteres als „statutory language of provincial identity in southeastern Wallonia“. Luxemburgisch wird auch zu den einheimischen Sprachen (indigenous languages) Frankreichs und Deutschlands gezählt. Die Spalte „coverage“ gibt den Anteil der Sprachen an, für die Zahlenangaben zur Verfügung stehen und die somit in die Rechnung eingehen können.

⁶⁶ Sie war zunächst eine in der Regel alle vier Jahre erscheinende Enzyklopädie, existiert heute aber auch als Internetseite www.ethnologue.com, die jährlich im Frühjahr aktualisiert wird.

⁶⁷ Siehe SIL International (Hrsg.) 2015b.

Die Hauptkritik an dieser Datenbank ist, dass sie wegen ihrer Bemühung um Vollständigkeit auf Schätzungen zurückgreift, wo keine verlässlichen Daten zur Verfügung stehen. Dabei werden Sprachgemeinschaften oft mit ethnischen Gruppen, indigenen Völkern oder Nationalitäten gleichgesetzt.

Tabelle 15: Greenberg's diversity index für ausgewählte Länder nach „Ethnologue – languages of the World“ und nach der Volkszählung 2011 berechnet

Country	Number of languages			Number of speakers	Diversity Index	Coverage
	Count	Indigenous	Immigrant			
North Korea	1	1	0	23 300 000	0,000	100 %
France	59	22	37	66 601 405	0,187	64 %
Germany	66	27	39	89 107 250	0,378	71 %
Luxembourg	6	3	3	447 600	0,589	100 %
Lux. RP2011*	43	3	40	512 353	0,647	100 %
Belgium	28	10	18	12 751 700	0,697	75 %
Papua New Guinea	837	837	0	4 123 678	0,988	100 %

Quelle: SIL International (Hrsg.) 2015a und *Statec – RP 2011

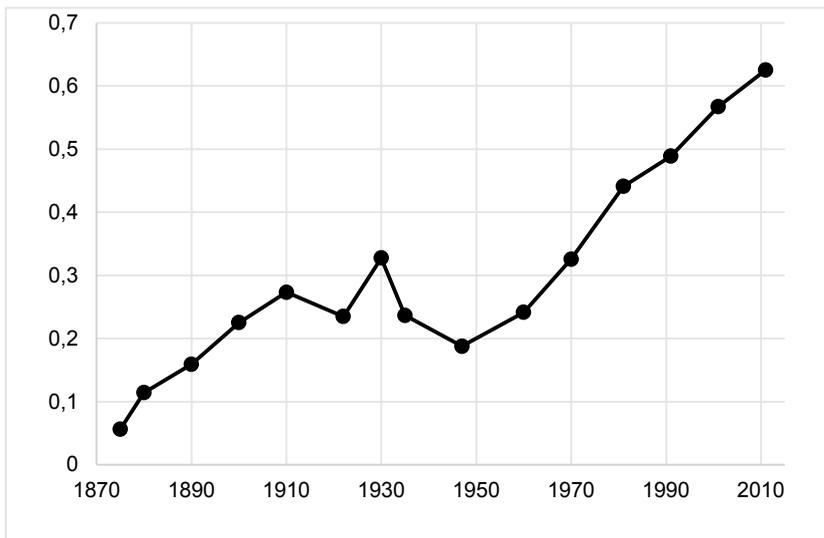
Für Luxemburg berücksichtigt *Ethnologue* neben den drei Landessprachen noch Portugiesisch, Italienisch und Kapverdisch als Immigrantensprachen. Die Zahl der Personen, die diese Sprachen am besten beherrschen, wird mit grobgeschätzten und nur sporadisch aktualisierten Einwohnerzahlen entsprechender Nationalitäten gleichgesetzt. Die Zahl der Deutschsprecher wird etwa anhand der Zahl der Deutschen und Österreicher in Luxemburg geschätzt.⁶⁸

Dank der in der Volkszählung 2011 erhobenen Anteile der Hauptsprachen ist es erstmals möglich, den Diversitäts-Index genau zu berechnen, anstatt ihn über die Angaben zur Nationalität zu schätzen. Zur genauen Berechnung muss zunächst die Zahl der Immigrantensprachen deutlich nach oben korrigiert werden. Sie beträgt 40, wenn man Sprachen mit mehr als 100 Sprechern berücksichtigt, wie dies *Ethnologue* zu tun scheint. Zusammen mit den drei Landessprachen ergibt dies 43 Sprachen. Mit den in Tabelle 8 angegebenen Sprecherzahlen ergibt dies einen Diversitätsindex von 0,647. Damit ist die anhand der Volkszählung berechnete Diversität um 0,058 größer als sie *Ethnologue* (0,589) bislang mit Hilfe der Angaben zur Nationalität geschätzt hat.

⁶⁸ Kapverdisch und Italienisch werden in der gedruckten Ausgabe von *Ethnologue* von 1996 an unverändert mit 3 000 bzw. 20 800 angeben. Portugiesisch springt zwischen- durch von 50 000 auf 100 000 und wird aktuell mit 65 600 angegeben. Verglichen wurden die 4 Ausgaben von 1996 (13. Ausg.) bis 2009 (16. Ausg.).

Im Folgenden wird die historische Entwicklung der sprachlichen Vielfalt Luxemburgs mit Hilfe des Diversitäts-Index beschrieben. Da wie erwähnt bis zum Jahr 2011 keine Sprecherzahlen in Volkszählungen erhoben wurden, müssen zur Berechnung folgende fünf Annahmen getroffen werden: 1) Die Sprecherzahlen wurden über die entsprechenden Bevölkerungszahlen der Nationalitäten angenähert. 2) Alle Belgier wurden als Frankophone gezählt. 3) Von Anfang an wurden Deutsch und Luxemburgisch als zwei verschiedene Sprachen gewertet, da der Sprachwerdungsprozess des Luxemburgischen schon 1875 eingesetzt hatte. 4) Neben den drei Landessprachen wurde Italienisch von Anfang an und Portugiesisch ab 1970 berücksichtigt. 5) Alle nicht erfassten Sprecher wurden in einer Sammelkategorie „andere Sprachen“ zusammengefasst.⁶⁹

Abbildung 5: Greenberg's diversity index: Schätzung nach den demographischen Daten der Volkszählungen 1875-2011



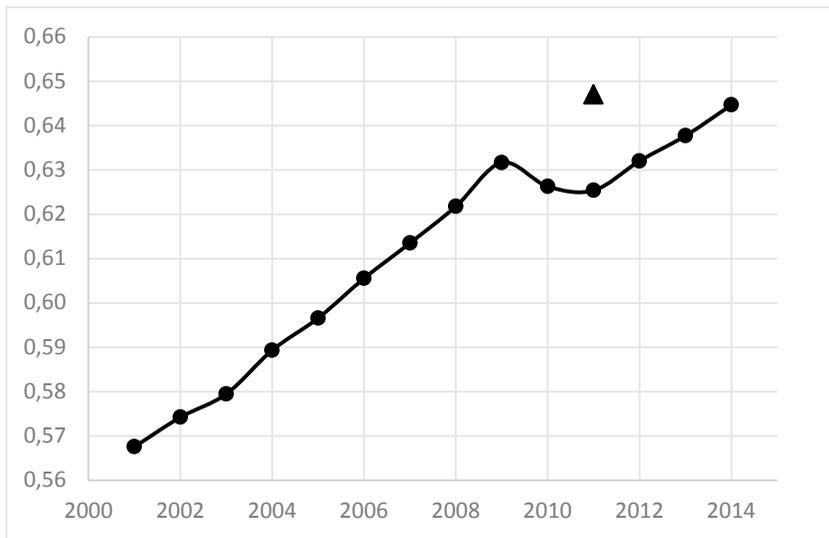
Quelle: Eigene Berechnung mit Daten von STATEC (Hrsg.) 2003 und STATEC RP 2011.

Abbildung 5 zeigt ein durch die beiden Weltkriege nur vorübergehend beeinträchtigtes stetiges Anwachsen der sprachlichen Diversität in Luxemburg, wobei

⁶⁹ Die Index-Zahl ist sehr stabil gegenüber der Aufteilung in zusätzliche Sprachen, da nicht deren Anteil, sondern dessen Quadrat in die Berechnung eingeht. Für die Periode nach 1947 wurde die Rechnung unter Berücksichtigung von zusätzlichen Sprachen wiederholt, ohne dass sich dadurch das Ergebnis merklich ändert.

die Linie zwischen den berechneten Punkten eine zeitliche Entwicklung vor- spiegelt, die immer dann von der realen abweicht, wenn historische Zäsuren nicht mit den Stichjahren der Volkszählungen übereinstimmen. Ein Beispiel dafür ist der vermutlich durch den Ersten Weltkrieg bedingte Rückgang der Diversität, der aber nicht schon zum Zeitpunkt der Volkszählung 1910 einsetzte, wie dies die Abbildung 5 suggeriert.

Abbildung 6: Greenberg's diversity index: Schätzung nach den demographischen Daten (2001-2015) und Berechnung nach den demolinguistischen Daten der Volkszählung von 2011 (Dreieck)



Quelle: Eigene Berechnung mit Daten von STATEC (Hrsg.) 2015a und Statec – RP 2011

Die jährlichen Schätzungen der Bevölkerungszahlen zwischen zwei Volkszählungen erlauben es, die zeitliche Variation des Diversitäts-Indexes zwischen 2001 und 2014 genauer zu bestimmen (Abbildung 6). Der kurzfristige Rückgang nach 2009 kann mit dem Inkrafttreten des neuen Staatsbürgerschaftsrechtes erklärt werden: Das Gesetz führte dazu, dass nun deutlich mehr Menschen die luxemburgische Staatsangehörigkeit annehmen konnten als es vor Inkrafttreten der Fall war.

Mit den gemachten Annahmen errechnet sich der Diversitäts-Index für das Jahr 2011 zu 0,625. Die Abweichung dieser Schätzung von dem auf Grund der demolinguistischen Daten gerechneten Wert 0,647 (Dreieck in Abbildung 6) erklärt sich aus der Gleichsetzung von Nationalität und (National-)sprache.

3. Die Umgangssprachen zu Hause und in der Schule

3.1 METHODOLOGISCHE VORBEMERKUNG ZU DEN UMGANGSSPRACHEN

Wie einleitend im Kapitel 2 erwähnt, wurden in der Volkszählung zwei Fragen zur Sprache gestellt. Nachdem im vorherigen Kapitel die Frage zur Hauptsprache analysiert wurde, folgt nun die Auswertung der zweiten Frage: „Welche Sprache(n) sprechen Sie üblicherweise?“ Im Gegensatz zur Frage nach der Hauptsprache, die nur eine Antwort zuließ, waren bei der nächsten Frage Mehrfachnennungen erlaubt. Damit ist eine differenzierte Beschreibung des Sprachgebrauchs möglich. Gefragt wurde jeweils nach dem Sprachgebrauch „zu Hause, mit den Angehörigen“ und „in der Schule, am Arbeitsplatz“. Zur Auswahl standen: „Luxemburgisch, Französisch, Deutsch, Portugiesisch, Italienisch, Englisch, eine andere Sprache“. Anders als bei den Hauptsprachen konnte die „andere Sprache“ jedoch nicht spezifiziert werden.

Da in der Frage von „üblicherweise“ die Rede war, sollten die Sprachen, die nur gelegentlich gebraucht werden, nicht genannt werden. Mit dieser Frage werden also *nicht* die Sprachkenntnisse der Befragten erhoben: Man kann durchaus eine Sprache beherrschen, die weder zu Hause, noch in der Schule oder am Arbeitsplatz „üblicherweise“ gesprochen wird. Es ist anzunehmen, dass die Befragten häufig mehr Sprachen beherrschen als sie in den genannten Kontexten regelmäßig sprechen. Ebenso sagen die folgenden Auswertungen nichts darüber aus, wie *gut* die jeweiligen Sprachen beherrscht werden. Die Angabe einer Sprache besagt lediglich, dass sie im Umgang mit anderen Menschen üblicherweise genutzt wird (im Folgenden „Umgangssprache“ genannt).

Auf die Unterfrage zur Umgangssprache „zu Hause, mit den Angehörigen“ haben 454 789 Personen geantwortet, wohingegen nur 323 233 Befragte Angaben zur Umgangssprache „in der Schule, am Arbeitsplatz“ gemacht haben

(Tabelle 16). Zusammengefasst ergibt dies 458 900 Befragte, die mindestens eine der Fragen beantwortet haben.

Tabelle 16: Zusammenfassung der Angaben zu Umgangssprachen

„Welche Sprache(n) sprechen Sie üblicherweise?“	Gültige Antworten
„Zuhause mit den Angehörigen“	454 789
„In der Schule, am Arbeitsplatz“	323 233
Zusammenfassung: Wenigstens eine Frage beantwortet	458 900

Quelle: STATEC – RP 2011.

Die Frage zur Umgangssprache „in der Schule, am Arbeitsplatz“ kann mit Hilfe weiterer Angaben zum Alter und zur Erwerbstätigkeit separat für Schüler und für Erwerbstätige untersucht werden. Im Folgenden werden wir daher die Umgangssprachen in drei verschiedenen Kontexten untersuchen: Zunächst untersuchen wir im Abschnitt 3.2, welche Umgangssprachen zu Hause gesprochen werden. Darauf folgt eine analoge Untersuchung für die Umgangssprachen in der Schule in Abschnitt 3.3. Danach wird dem Sprachgebrauch am Arbeitsplatz ein eigenes Kapitel 4 gewidmet (ab S. 63). Anschließend werden der Sprachgebrauch zu Hause und im öffentlichen Raum (Schule/Arbeit) miteinander verglichen (Kapitel 5 ab S. 121).

3.2 ZU HAUSE GESPROCHENE SPRACHEN

Die folgende Auswertung bezieht nur die 454 789 Befragten ein, die im Kontext „zu Hause“ mindestens eine Sprache angegeben haben.

Tabelle 17: Auszählung der zu Hause gesprochenen Sprachen

	Häufigkeit	Prozent
Luxemburgisch	295 326	64,9 %
Französisch	142 085	31,2 %
Portugiesisch	86 405	19,0 %
Deutsch	52 602	11,6 %
sonstige	47 464	10,4 %
Englisch	32 558	7,2 %
Italienisch	23 205	5,1 %
Gesamt	454 789	100,0 %

Quelle: Statec – RP 2011

Luxemburgisch ist die mit Abstand am häufigsten zu Hause gesprochene Sprache, sie wird von annähernd zwei Dritteln in diesem Umfeld gesprochen (Tabelle 17). Fast ein Drittel der Einwohner Luxemburgs spricht zu Hause (auch) Französisch, fast jeder Fünfte Portugiesisch und fast jeder Achte Deutsch. Auf den weiteren Plätzen folgen Englisch und Italienisch. Im arithmetischen Mittel werden 1,5 Sprachen zu Hause gesprochen, die häufigste Nennung war jedoch die Nennung nur einer Sprache, was auf rund zwei Drittel der Befragten zutrifft (Tabelle 18). Immerhin jeder Fünfte spricht zu Hause zwei Sprachen und jeder Achte drei Sprachen oder mehr.

Tabelle 18 : Anzahl der zu Hause gesprochenen Sprachen

Zahl der zu Hause genutzten Sprachen	Häufigkeit	Prozent
1	309 326	68,0 %
2	89 045	19,6 %
3	38 313	8,4 %
4	13 983	3,1 %
5	3 482	0,8 %
6	532	0,1 %
7	108	0,0 %
Total	454 789	100,0 %
Ø 1,5		

Quelle: Statec – RP 2011

Welche Sprache zu Hause gesprochen wird, ist erwartungsgemäß stark von der Nationalität der Befragten abhängig (Tabelle 19), wobei die jeweiligen Landessprachen dominieren: 94,0 % der Luxemburger sprechen zu Hause Luxemburgisch, 96,4 % der Franzosen sprechen dort ihre Landessprache usw.

Spaltenweise gelesen zeigt sich, dass rund ein Drittel der Italiener, Deutschen, Niederländer und Montenegriner zu Hause Luxemburgisch sprechen. Damit liegen sie über dem Wert von 21,3 %, der für die Ausländer insgesamt gilt. Werte von unter 15 % weisen hingegen Franzosen, Briten, Spanier und die Sammelkategorie „andere“ auf.

Zeilenweise gelesen zeigt sich, dass bei den Luxemburgern zu Hause Luxemburgisch dominiert, Französisch oder Deutsch werden deutlich seltener gesprochen. Im Vergleich aller Nationalitäten zeigt sich, dass das Luxemburgische und das Französische im „Hausgebrauch“ weit verbreitet sind: Nur die Briten weisen für Luxemburgisch Anteile von unter 10 % auf – bei vielen Nationalitäten liegen die Werte weit darüber. Deutsch weist bei 5 der 11 Gruppen Anteile von über 10 % auf, Englisch bei 6 Gruppen. Portugiesisch und Italie-

nisch sind hingegen nur bei Portugiesen beziehungsweise Italienern weit verbreitet.

Hinsichtlich der Zahl der zu Hause gesprochenen Sprachen ist festzustellen, dass Italiener mit 1,9 Sprachen durchschnittlich die meisten Sprachen sprechen und Luxemburger und Franzosen mit im Schnitt 1,4 die wenigsten (Spalte „Anzahl Ø“). Um diese Zahl ermitteln zu können, wurde angenommen, dass es sich bei den „sonstigen Sprachen“ jeweils nur um eine Sprache handelt.

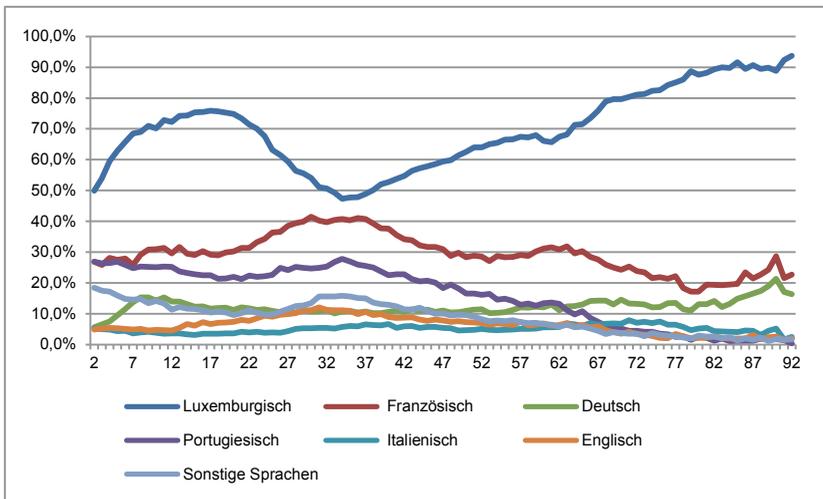
Tabelle 19: Zu Hause gesprochene Sprachen nach Nationalität

Top 10 der Nationen nach Einwohnerzahl	Zu Hause gesprochene Sprachen							Anzahl (Ø)
	Luxemburgisch	Französisch	Deutsch	Portugiesisch	Italienisch	Englisch	sonstige	
Luxemburger	94,0 %	21,3 %	11,2 %	4,8 %	2,9 %	4,2 %	4,5 %	1,4
Ausländer insg.	21,3 %	46,2 %	12,1 %	40,2 %	8,4 %	11,6 %	19,4 %	1,6
Portugiesen	22,2 %	35,9 %	5,4 %	95,7 %	0,9 %	2,1 %	1,8 %	1,6
Franzosen	14,9 %	96,4 %	7,1 %	2,9 %	3,4 %	10,0 %	6,1 %	1,4
Italiener	31,2 %	50,0 %	7,3 %	3,6 %	81,2 %	8,1 %	4,7 %	1,9
Belgier	18,2 %	85,2 %	8,9 %	1,1 %	2,1 %	9,9 %	16,7 %	1,4
Deutsche	36,1 %	17,8 %	83,1 %	1,2 %	1,7 %	13,3 %	7,6 %	1,6
Briten	9,0 %	21,3 %	6,8 %	0,8 %	2,1 %	96,2 %	8,3 %	1,4
Niederländer	34,7 %	19,3 %	21,8 %	1,9 %	1,6 %	20,6 %	73,4 %	1,7
Montenegriner	35,9 %	20,9 %	17,1 %	0,6 %	0,4 %	1,4 %	81,9 %	1,6
Spanier	15,7 %	43,1 %	6,3 %	7,1 %	4,9 %	14,8 %	81,7 %	1,7
Andere	15,4 %	29,3 %	12,0 %	7,2 %	2,1 %	24,3 %	65,3 %	1,6
Total	64,9 %	31,2 %	11,6 %	19,0 %	5,1 %	7,2 %	10,4 %	1,5

Quelle: Stotec – RP 2011

Die folgende Grafik zeigt die Anteile der zu Hause gesprochenen Sprachen nach dem Alter. Der Anteil von Luxemburgisch steigt bis zum jungen Erwachsenenalter fast kontinuierlich an, um dann bis zum Alter von Mitte 30 ebenso kontinuierlich zu fallen und ab dann wieder fast stetig zu steigen. Dieser Verlauf lässt sich gut mit dem Anteil der Luxemburger an der jeweiligen Altersgruppe erklären. Die Anteile des Französischen verlaufen nahezu gegenläufig zum Luxemburgischen, aber auf einem niedrigeren Niveau. Englisch zeigt einen ähnlichen Verlauf wie Französisch, aber auf einem noch deutlich niedrigeren Niveau. Portugiesisch hat bei jungen Kindern und jungen Erwachsenen die höchsten Anteile und sinkt ab Mitte 30 recht gleichmäßig ab. Hierin spiegelt sich wider, dass Portugiesen die jüngste Einwanderergruppe bilden. Italienisch ist vergleichsweise gleichmäßig in den Altersgruppen verteilt. Deutsch ist bei Erwachsenen im Erwerbsalter sehr gleichmäßig verteilt, wird aber von den Jüngeren und Älteren häufiger gesprochen.

Abbildung 7: Anteile der zu Hause gesprochenen Sprachen nach Alter



Quelle: Statec – RP 2011

3.3 IN DER SCHULE GESPROCHENE SPRACHEN

In die folgende Auswertung wurden nur die 323 233 Personen aufgenommen, die angegeben haben, „in der Schule, am Arbeitsplatz“ zumindest eine Sprache üblicherweise zu sprechen. Im nächsten Schritt wurden in dieser Gruppe die Schüler und Studenten identifiziert. Als Schüler und Studenten gelten im Folgenden alle, die in der Volkszählung angegeben haben „Schüler, Student“ zu sein. Zudem wurden alle Personen unter 15 Jahren dieser Gruppe zugerechnet. Damit umfasst der Begriff „Schüler/Studenten“ auch Kinder, die in eine Krippe/Précoce oder in die Vorschule gehen. Diese insgesamt 96 317 Personen bilden die Grundgesamtheit dieses Abschnitts.

3.3.1 Gesamtheit der Schülerinnen und Schüler

Von den 96 317 Schülern und Studenten sprechen rund vier Fünftel Luxemburgisch, die Hälfte Französisch und vier von zehn Deutsch (Tabelle 20). Englisch wird von jedem Fünften gesprochen, Portugiesisch von jedem Zehnten, Italienisch und „sonstige Sprachen“ werden demgegenüber im Kontext „Schule“ deutlich seltener genutzt.

Tabelle 20: Sprachgebrauch in der Schule (Mehrfachnennungen möglich)

	Häufigkeit	Prozent
Luxemburgisch	76 685	79,6 %
Französisch	47 302	49,1 %
Deutsch	37 836	39,3 %
Englisch	19 630	20,4 %
Portugiesisch	9 821	10,2 %
Italienisch	1 632	1,7 %
Sonstige	6 241	6,5 %
Gesamt	96 317	

Quelle: Statec – RP 2011

Im Durchschnitt sprechen die Schüler 2,1 verschiedene Sprachen, wobei knapp die Hälfte jedoch nur eine Sprache angegeben hat (Tabelle 21). Die Verwendung von zwei, drei oder vier Sprachen kommt annähernd gleich häufig vor. Die Verwendung von fünf Sprachen oder mehr ist die Ausnahme.

Tabelle 21: Anzahl genutzter Sprachen in der Schule

Anzahl genutzter Sprachen	Häufigkeit	Prozent
1	47 376	49,2 %
2	14 905	15,5 %
3	17 729	18,4 %
4	13 071	13,6 %
5	2 961	3,1 %
6	240	0,2 %
7	35	0,0 %
Gesamt	96 317	100,0 %
Ø 2,1		

Quelle: Statec – RP 2011

Hinsichtlich des Sprachgebrauchs in der Schule nach Nationalität zeigt sich (Tabelle 22): Luxemburgisch, Französisch, Deutsch und Englisch weisen über alle Nationalitäten hinweg zweistellige Werte auf. Das dürfte auch damit zu erklären sein, dass diese Sprachen in der Schule gelehrt werden. Portugiesisch, Italienisch und „sonstige Sprachen“ sind hingegen (in der Regel) keine Unterrichtssprachen und werden dementsprechend fast nur von Schülern der entsprechenden Nationalitäten genutzt und auch dann von weniger als der Hälfte der Schüler.

Im Vergleich des Luxemburgischen mit dem Französischen wird Luxemburgisch häufiger von portugiesischen, deutschen, niederländischen und monte-

negrinischen Schülern gesprochen. Französisch wird dagegen eher gesprochen von französischen, italienischen, belgischen, britischen und spanischen Schülern.

Tabelle 22: Sprachgebrauch in der Schule nach Nationalität

Top 10 der Nationen nach Einwohnerzahl	Luxemburgisch	Französisch	Deutsch	Portugiesisch	Italienisch	Englisch	sonstige	Anzahl (Ø)
Luxemburg	90,7 %	43,4 %	41,2 %	4,0 %	1,3 %	18,8 %	3,4 %	2,0
Ausländer	62,7 %	57,8 %	36,4 %	19,7 %	2,4 %	22,8 %	11,1 %	2,1
Portugal	84,2 %	54,6 %	42,0 %	46,1 %	0,4 %	12,1 %	1,4 %	2,4
Frankreich	48,0 %	79,4 %	27,7 %	2,4 %	1,1 %	19,5 %	4,2 %	1,8
Italien	54,4 %	63,9 %	32,4 %	2,9 %	32,7 %	31,2 %	5,2 %	2,2
Belgien	47,3 %	77,0 %	29,0 %	1,2 %	1,1 %	18,7 %	10,0 %	1,8
Deutschland	54,6 %	40,7 %	67,7 %	0,9 %	1,0 %	29,6 %	6,4 %	2,0
Vereinigtes Königreich	34,1 %	47,6 %	27,2 %	0,6 %	1,4 %	69,0 %	5,9 %	1,9
Niederlande	54,1 %	43,2 %	41,4 %	1,7 %	0,4 %	37,5 %	33,0 %	2,1
Montenegro	86,3 %	40,5 %	47,0 %	0,3 %	0,2 %	11,0 %	31,3 %	2,2
Spanien	28,9 %	67,3 %	20,3 %	4,2 %	2,7 %	43,4 %	44,1 %	2,1
Andere	44,5 %	48,8 %	29,5 %	3,2 %	0,9 %	35,9 %	30,8 %	1,9
Total	79,6 %	49,1 %	39,3 %	10,2 %	1,7 %	20,4 %	6,5 %	2,1

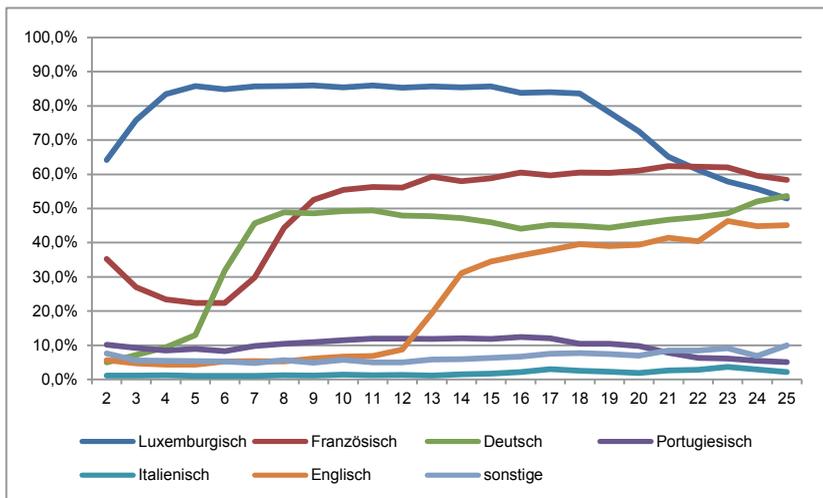
Quelle: Statec – RP 2011

Neben der Nationalität korreliert die Umgangssprache in der Schule mit dem Alter (Abbildung 8). Luxemburgisch ist bei den Jüngsten am weitesten verbreitet und dessen Anteile nehmen zwischen 2-5 Jahren weiter zu und verbleiben anschließend lange auf einem hohen Niveau. Erst ab einem Alter von 17 Jahren nimmt der Anteil der Luxemburgisch-Sprecher unter den Schülern und Studierenden ab und pendelt sich bei den 25-Jährigen auf dem Niveau von Französisch und Deutsch ein. Hier ist anzumerken, dass die Auswertung alle Schüler und Studierenden umfasst, die Einwohner Luxemburgs sind – unabhängig davon, ob sie im luxemburgischen Schulsystem, in internationalen Schulen in Luxemburg oder im Ausland eingeschult sind. Der Rückgang des Luxemburgischen ab 17 Jahren könnte somit durch den steigenden Anteil an Studierenden an ausländischen Hochschulen bedingt sein. Umgekehrt kommen ab dem Alter von 18 Jahren Studenten aus dem Ausland an die Universität Luxemburg, die in der Regel (noch) kein Luxemburgisch sprechen.

Die Verbreitung des Französischen nimmt zunächst leicht ab, um dann mit der Einführung in der Schule wieder steil anzusteigen und ab dem Alter von 10 Jahren auf einem Verbreitungsgrad von rund 60 % zu verbleiben. Die Nutzung von Deutsch steigt von einem niedrigen Niveau aus zunächst langsam an. Mit der Einführung als Alphabetisierungssprache steigt die Nutzung dann sprunghaft auf rund 50 % an und bleibt nahezu konstant auf diesem Niveau. Eine ähnliche

Kurve, aber zeitversetzt, beschreibt Englisch. Portugiesisch ist im Alter von 2-18 auf einem nahezu konstanten Niveau, fällt aber bei Älteren dann ab. Italienisch wird in geringem Umfang von älteren Schülern gesprochen.

Abbildung 8: Sprachgebrauch von Schülern und Studenten nach Alter



Quelle: Stavec – RP 2011

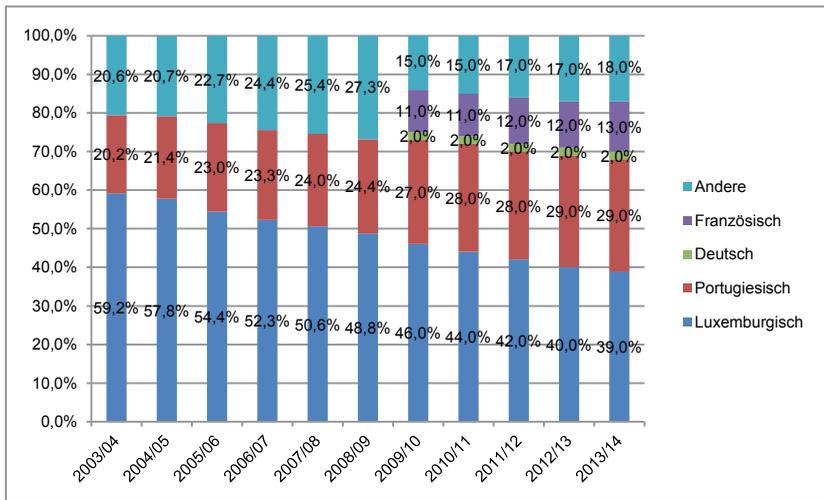
3.3.2 Die Schülerpopulation Luxemburgs

Unter dem Begriff „Schülerpopulation“ verstehen wir die in Luxemburg wohnenden, sowie dort oder in einem der drei Nachbarländer eingeschulten Schüler (Studenten gehören nicht zur Schülerpopulation). Das Unterrichtsministerium beziffert deren Zahl für das Schuljahr 2010/2011⁷⁰ auf 97 505, in der Volkszählung finden sich für 80 212 Schüler die notwendigen Informationen, um Aussagen über deren Einschulungsort zu machen. Wir verstehen die in den Abschnitten 3.3.2 bis 3.3.4 vorgestellte Auswertung als bescheidenen Beitrag zur Klärung der komplexen Sprachenfrage im Luxemburger Schulwesen, über die es nur wenige statistische Informationen gibt. Zu diesen gehört eine Zeitreihe über die hauptsächlich zu Hause gesprochen Sprache („première langue parlée au domicile“, siehe Abbildung 9) die zeigt, dass die Luxemburgisch bzw. Deutsch sprechenden Kinder, auf die das Luxemburger Bildungs-

⁷⁰ Vgl. Ministère de l'Éducation nationale et de la Formation professionnelle (Hrsg.) 2012: 12 und 101.

wesen zugeschnitten ist, mittlerweile in der Minderheit sind. Im Jahre der Volkszählung hatten 43 % der Schüler keine der drei Sprachen der Grundschule als Hauptsprache und müssen demnach diese drei parallel als Fremdsprachen lernen. Diese besonders für Quereinsteiger kaum zu bewältigende Herausforderung sowie andere Gründe, wie z.B. der nur temporäre Aufenthalt ihrer Eltern in Luxemburg, lassen viele Schüler nach Alternativen im benachbarten Ausland oder in internationalen Schulen suchen, die nicht an das Curriculum des luxemburgischen Unterrichtswesen gebunden sind. Nach den Zahlen der Schulstatistik sind im Schuljahr der Volkszählung 3,1 % der Schüler im Ausland eingeschult und 9,1 % besuchen internationale Schulen.⁷¹

Abbildung 9: Von den Grundschulkindern im nationalen Bildungswesen hauptsächlich zu Hause gesprochene Sprache



Quelle: Eigene Berechnung nach Daten von Ministère de l'Éducation nationale et de la Formation professionnelle (Hrsg.) 2012: 106, 2014: 102 und einer Mitteilung des Bildungsministeriums an die Autoren.

⁷¹ Vgl. Ministère de l'Éducation nationale et de la Formation professionnelle (Hrsg.) 2012: 88 und 101.

3.3.3 Im Ausland eingeschulte und in Luxemburg wohnende Schüler

Die Gesamtzahl der in Luxemburg wohnenden und im Ausland eingeschulten Schüler ist nach der Schulstatistik und der Volkszählung praktisch identisch, allerdings unterscheidet sich die Aufteilung auf die drei Länder merklich. Da wegen fehlender Angaben die Zahlen der Volkszählung unterschätzt sind und da es keinen Grund zur Annahme gibt, dass dies für in Deutschland und Frankreich Eingeschulte nicht der Fall ist, darf man annehmen, dass die Zahlen der Schulstatistik für diese beiden Länder nach oben korrigiert werden müssten. Es fehlen allerdings die Schüler des Schengen-Gymnasiums in Perl (Deutschland), dessen 518 Schüler vom Bildungsministerium unabhängig vom Wohnsitz als Schüler einer internationalen Schule in Luxemburg gezählt werden.⁷²

Nach beiden Quellen nimmt Belgien mit 83 % bzw. 72 % mit sehr weitem Vorsprung vor den beiden anderen Ländern die Spitzenstellung ein. Man darf vermuten, dass die Dreisprachigkeit der Luxemburger Schule der Hauptgrund für den Auslandsschulbesuch ist und kann deshalb den Exodus nach Belgien hauptsächlich als Wunsch nach einem frankophonen Unterricht interpretieren.

Tabelle 23: Im Ausland eingeschulte und in Luxemburg wohnende Schüler. Vergleich der Statistik des Bildungsministeriums mit der Volkszählung

	Bildungsministerium		Volkszählung 2011	
	absolut	%	absolut	%
Belgien	2 507	83 %	2 139	72 %
Frankreich	236	8 %	356	12 %
Deutschland	271	9 %	460	16 %
Gesamt	3 014	100 %	2 955	100 %

Quelle: Ministère de l'Éducation nationale et de la Formation professionnelle (Hrsg.) 2012 und Stavec – RP 2011

In Luxemburg erfolgt nach der Grundschule eine Trennung der Schüler nach Leistungsniveau, wobei die mangelhaften Deutschkenntnisse für viele den Zugang zum Gymnasium („allgemeiner Sekundarunterricht“ in der Luxemburger Terminologie) verhindern. Deshalb wundert es nicht, dass der Schulexodus nach der Grundschule zunimmt (Tabelle 24).

⁷² Nach einer Mitteilung des Ministeriums an die Autoren wohnen 318 Schüler des Schengen-Gymnasiums in Deutschland, 193 in Luxemburg und 7 in Frankreich.

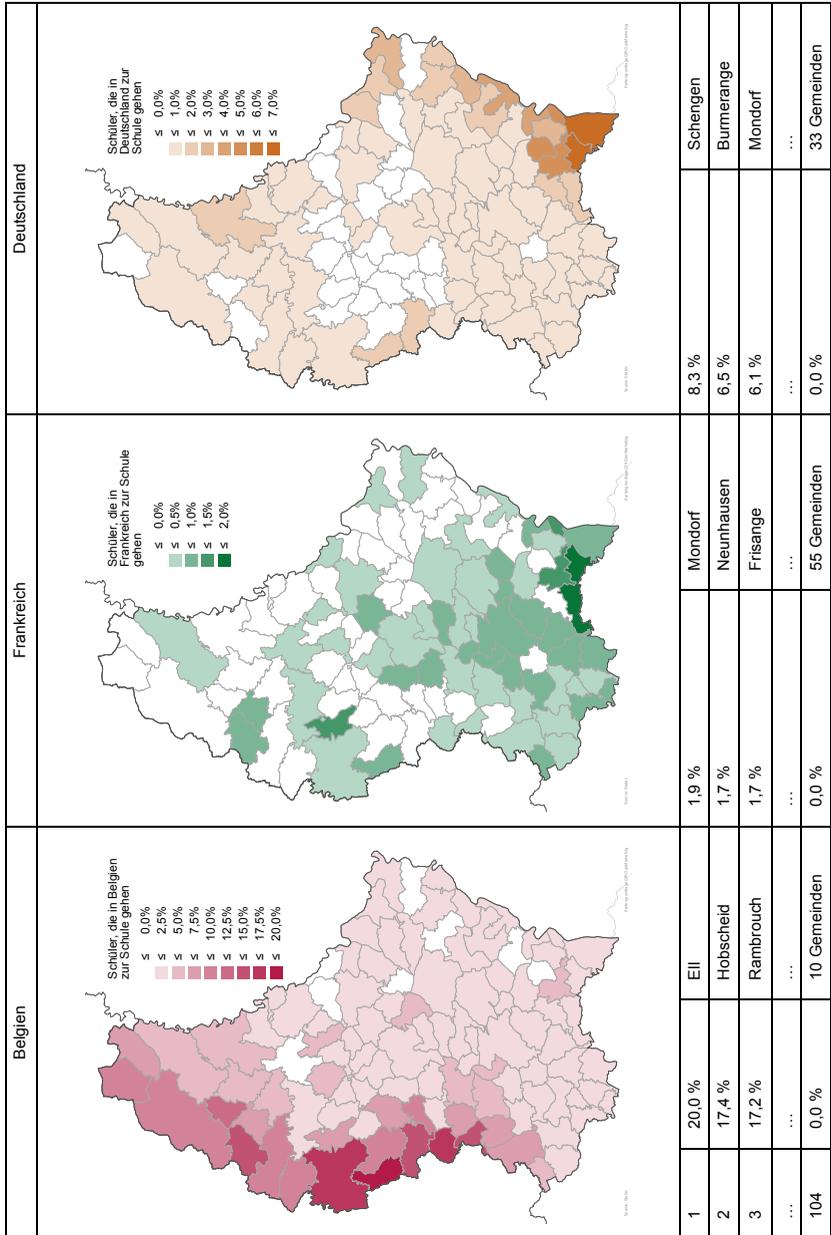
Tabelle 24: Land, in dem das Kind zur Schule geht, nach Schultyp

	Land, in dem das Kind zur Schule geht				
	Belgien	Deutschland	Frankreich	Luxemburg	
Früherziehung	1,9 %	0,2 %	0,1 %	97,8 %	3 639
Vorschule	1,1 %	0,1 %	0,2 %	98,6 %	8 715
Grundschule	1,6 %	0,5 %	0,3 %	97,6 %	32 953
allgemeiner Sekundarunterricht	3,8 %	0,9 %	0,9 %	94,3 %	18 599
Tech./beruf. Sekundarunterricht	4,5 %	0,7 %	0,4 %	94,4 %	16 306
Total	2,7 %	0,6 %	0,4 %	96,3 %	80 212

Quelle: Statec – RP 2011

Der Auslandsschulbesuch ist besonders hoch in der jeweiligen Grenzregion (Abbildung 10). Dies gilt besonders für Belgien, das eine hohe Attraktivität auf den schulisch strukturschwachen Norden ausübt. In 7 Gemeinden liegt der Anteil der in Belgien eingeschulten Schüler über 10 %: Ell (20 %), Hobscheid (17 %), Rambrouch (17 %), Beckerich (14 %), Steinfort (13 %), Winseler (13 %) und Eschweiler (12 %). In weiteren 9 Gemeinden über 5 %. In den Moselgemeinden und im Südosten des Landes gehen besonders viele Schüler nach Deutschland. In 5 Gemeinden sind es 5 % oder mehr: Schengen (8 %), Burmerange (6 %), Mondorf (6 %), Dalheim (5 %), Waldbredimus (5 %). Die in Frankreich eingeschulten Kinder wohnen hauptsächlich im Süden des Landes, deren Anteil an der Schulbevölkerung ist allerdings durchweg sehr klein, selbst der Maximalwert in den beiden Grenzgemeinden Frisange und Mondorf liegt knapp unter 2 %.

Abbildung 10: Schulbesuch in den Nachbarländern nach Wohngemeinden



Quelle: Stavec – RP 2011; Kartengrundlage: GfK GeoMarketing.

Der Prozentsatz der im Ausland eingeschulten Kinder hängt von deren Staatsbürgerschaft ab (Tabelle 25). Am wenigsten in Luxemburg eingeschult sind die Belgier, die eine Sonderstellung unter allen anderen einnehmen. Mehr als ein Viertel von ihnen gehen in Belgien zur Schule. 8,6 % der kapverdischen Schüler sind in Belgien eingeschult. Ein praktisch gleichhoher Anteil der französischen Schüler sind im Ausland eingeschult und zwar 4,5% in Frankreich und 3,8 % in Belgien. An vierter Stelle folgen die deutschen Schüler, die hauptsächlich in Deutschland (3,4 %) eingeschult sind und fast gleichauf die niederländischen, die hauptsächlich in Belgien (4 %) eingeschult sind, wobei die Frage unbeantwortet bleiben muss, ob sie in die angrenzende wallonische Region pendeln oder in Flandern in Internaten sind.

2,7 % der Kinder mit Luxemburger Staatsbürgerschaft sind im Ausland eingeschult, vorwiegend in Belgien. Die geringste Auslandseinschulungsquote weisen die montenegrinischen und bosnischen Kinder mit jeweils 0,2 % auf.

Tabelle 25: Land, in dem das Kind zur Schule geht, nach Nationalität

Nationalität	Land, in dem das Kind zur Schule geht				Total
	Belgien	Deutschland	Frankreich	Luxemburg	
Luxemburgisch	1,7 %	0,8 %	0,2 %	97,3 %	48 284
Portugiesisch	2,1 %	0,0 %	0,1 %	97,8 %	14 327
Französisch	3,8 %	0,2 %	4,5 %	91,5 %	3 948
Belgisch	27,7 %	0,0 %	0,4 %	71,8 %	2 359
Italienisch	3,0 %	0,1 %	0,3 %	96,6 %	1 512
Deutsch	1,6 %	3,4 %	0,4 %	94,6 %	1 223
Montenegrinisch	0,0 %	0,0 %	0,2 %	99,8 %	995
Britisch	2,4 %	0,6 %	0,3 %	96,6 %	858
Niederländisch	4,0 %	0,9 %	0,4 %	94,7 %	547
Spanisch	1,7 %	0,2 %	0,7 %	97,4 %	460
Bosnisch-Herzegowinisch	0,0 %	0,2 %	0,0 %	99,8 %	432
Dänisch	0,2 %	0,2 %	0,0 %	99,5 %	414
Kap-Verdisch	8,6 %	0,0 %	0,3 %	91,2 %	396
Serbisch	0,5 %	0,0 %	0,3 %	99,2 %	394
Schwedisch	0,0 %	0,4 %	0,0 %	99,6 %	285
Kosovarisch	0,7 %	0,0 %	0,0 %	99,3 %	281
Andere	2,0 %	0,3 %	0,5 %	97,1 %	3 497
Total	2,7 %	0,6 %	0,4 %	96,3 %	80 212

Quelle: Stavec – RP 2011

Da es einen starken Zusammenhang zwischen (National-)sprachen und Staatsbürgerschaft gibt, erfährt der eben beschriebene Zusammenhang zwischen Einschulungsland und Staatsbürgerschaft eine Bestätigung (Tabelle 26). 12,7 % der Schüler mit Französisch als Hauptsprache und 5,9 % der Schüler mit Flämisch bzw. Niederländisch als Hauptsprache sind in Belgien eingeschult. Die Kinder

mit einer südslawischen Hauptsprache sind am wenigsten im Ausland eingeschult.

Tabelle 26: Land, in dem das Kind zur Schule geht, nach Hauptsprache

Hauptsprache	Land, in dem das Kind zur Schule geht				Total
	Belgien	Deutschland	Frankreich	Luxemburg	
Luxemburgisch	1,1 %	0,7 %	0,1 %	98,0 %	47 738
Portugiesisch	2,2 %	0,0 %	0,1 %	97,7 %	12 218
Französisch	12,7 %	0,1 %	2,9 %	84,2 %	8 884
Deutsch	1,3 %	3,4 %	0,1 %	95,2 %	2 088
Südslawische Sprachen	0,2 %	0,1 %	0,1 %	99,7 %	1 827
Englisch	2,0 %	0,2 %	0,3 %	97,5 %	1 700
Italienisch	2,0 %	0,1 %	0,2 %	97,8 %	1 161
Flämisch/Niederländisch	5,9 %	0,7 %	0,0 %	93,4 %	595
andere slawische Sprachen	0,5 %	0,5 %	0,7 %	98,2 %	561
Spanisch	1,7 %	0,0 %	0,4 %	97,9 %	527
Kapverdisch	7,1 %	0,0 %	0,4 %	92,4 %	224
Chinesisch	1,9 %	1,0 %	0,0 %	97,1 %	210

Quelle: Stavec – RP 2011

3.3.4 Internationale Schulen in Luxemburg

Tabelle 27: Schüler in internationalen Schulen nach Schultyp laut Schulstatistik

Name der Schule	précoce	préscolaire	primaire	secondaire	secondaire technique	Total
European School of Luxembourg		555	1 636	2 233		4 424
International School of Luxembourg	34	106	343	479		962
Lycée Vauban				815		815
Ecole maternelle et primaire francophone	67	161	364			592
St George's International School	52	65	275	154		546
Schengen-Lyzeum Perl				518		518
Ecoles Privées Notre-Dame Ste Sophie	32	130	226			388
Ecole Waldorf – Fräi-Öffentech Waldorfschoul	21	45	148	162		376
Ecole Privée Grand Jean Luxembourg					112	112
Montessori L'enfant Roi	41	49				90
Ecole Charlemagne Luxembourg	5	6	11			22
Total	252	1 117	3 003	4 361	112	8 845

Quelle: Ministère de l'Éducation nationale et de la Formation professionnelle (Hrsg.) 2012: 88.

Bei den internationalen Schulen, die nicht die Curricula des Luxemburgischen Unterrichtswesens befolgen, handelt es sich um die Europaschule, diverse französische Schulen, englischsprachige Schulen (wie International School und St George’s International School) sowie einige kleinere Schulen (Tabelle 27).

Es ist schwierig, die 8 845 Schüler in internationalen Schulen aus der Schulstatistik in den Daten der Volkszählung zu identifizieren, da dies über die offene Nennung des Schulnamens erfolgen muss und nicht alle Bezeichnungen eindeutig zugeordnet werden konnten. Da die Klassen der Ecoles Privées Notre-Dame Ste Sophie sowohl nach dem luxemburgischen als auch nach dem französischen Curriculum funktionieren, konnten deren Schüler nicht berücksichtigt werden. Zudem konnten die drei kleinsten Schulen nicht berücksichtigt werden. Für die als Schüler einer Internationalen Schule Identifizierten ist für 5 699 der Sprachgebrauch zu Hause und für 5 438 der Sprachgebrauch in der Schule bekannt.

Die in der Schule gesprochenen Sprachen bestätigen ohne Überraschung den frankophonen und anglophonen Charakter der vier Schulen, die sich über diese Sprachen definieren. Die in 14 Sprachsektionen unterteilte Europaschule weist eine größere Vielfalt auf (40 % sprechen „andere Sprachen“), wobei sich allerdings Französisch und Englisch mit 64 % bzw. 62 % die Waage halten. Genauso die Waldorfschule, in der so viel Luxemburgisch wie in der öffentlichen Schule gesprochen wird, aber wesentlich mehr Englisch, Deutsch und Französisch. Mit Ausnahme der Europaschule wird Portugiesisch an allen anderen internationalen Schulen sehr wenig gesprochen.

Tabelle 28: Umgangssprachen der Schüler in internationalen Schulen

	Luxemburgisch	Französisch	Deutsch	Portugiesisch	Italienisch	Englisch	sonstige	N
European School of Luxembourg	5,3 %	64,5 %	25,0 %	4,8 %	10,4 %	62,4 %	39,5 %	3 318
International School of Luxembourg	10,2 %	30,3 %	14,8 %	0,8 %	1,3 %	99,2 %	9,6 %	637
Lycée Vauban	18,5 %	98,1 %	28,3 %	0,0 %	3,0 %	28,2 %	4,4 %	568
Ecole maternelle et primaire francophone	4,2 %	99,0 %	18,0 %	0,0 %	0,3 %	10,1 %	1,3 %	306
St George’s International School	3,3 %	20,8 %	6,0 %	0,8 %	2,2 %	98,9 %	5,7 %	366
Ecole Waldorf – Fräi-Öffentech Waldorfschoul	95,9 %	60,1 %	72,8 %	1,2 %	0,0 %	42,4 %	5,8 %	243
andere Schulen	95,4 %	48,8 %	46,3 %	11,5 %	1,1 %	15,7 %	3,7 %	55 990
Total	88,0 %	50,0 %	44,4 %	10,8 %	1,6 %	19,7 %	5,7 %	61 428

Quelle: Stateg – RP 2011

Ein Vergleich der in der Schule gesprochenen mit den zu Hause gesprochenen Sprachen zeigt, dass die Schulumgebung vielsprachiger als die der Familie ist (Tabelle 28 versus Tabelle 29). Mit Ausnahme von Italienisch und Portugiesisch werden alle Sprachen im Schnitt häufiger in der Schule als zu Hause verwendet. Dies gilt auch für Luxemburgisch, allerdings in einem sehr geringen Umfang. Englisch ist die Sprache, deren Gebrauch in allen Schulen am stärksten vom Sprachgebrauch zu Hause abweicht, bis auf zwei Ausnahmen: Die französische Grundschule und das französische Gymnasium. Hier übernimmt Deutsch diese Funktion. Die französischen Schulen rekrutieren ihre Schüler stärker aus frankophonen Elternhäusern – 94,4 % der Schüler sprechen zu Hause französisch – als die International School und die St George’s aus anglophonen – 57,2 % bzw. 67,8 % reden englisch zu Hause.

Tabelle 29: Von den Schülern der internationalen Schulen zu Hause gesprochene Sprachen

	Zu Hause gesprochene Sprachen							
	Luxemburgisch	Französisch	Deutsch	Portugiesisch	Italienisch	Englisch	sonstige	
European School of Luxembourg	4,5 %	34,3 %	14,0 %	5,8 %	12,2 %	24,0 %	52,5 %	3 430
International School of Luxembourg	10,7 %	20,3 %	10,9 %	3,2 %	5,8 %	57,2 %	39,4 %	654
Lycée Vauban	16,2 %	94,4 %	9,1 %	0,8 %	4,5 %	11,5 %	11,4 %	624
Ecole maternelle et primaire francophone	9,5 %	94,4 %	4,4 %	0,6 %	7,1 %	10,1 %	11,5 %	338
St George’s International School	2,6 %	15,1 %	5,2 %	2,6 %	9,1 %	67,8 %	35,6 %	385
Ecole Waldorf – Fräi-Öffentlech Waldorfschoul	82,5 %	19,0 %	25,0 %	3,0 %	0,4 %	10,4 %	16,4 %	268
andere Schulen	80,1 %	26,6 %	12,6 %	24,3 %	3,3 %	3,8 %	10,3 %	63 110
Total	74,3 %	27,8 %	12,5 %	22,7 %	3,9 %	5,8 %	12,8 %	68 809

Quelle: Stateg – RP 2011

4. Sprachgebrauch am Arbeitsplatz

In der folgenden Auswertung werden 226 916 Personen berücksichtigt, deren Sprachgebrauch auf dem Arbeitsplatz bekannt ist. Es handelt sich dabei um die Gruppe der 323 233 Personen, die angegeben haben, „in der Schule, am Arbeitsplatz“ zumindest eine Sprache üblicherweise zu sprechen, von denen die 96 317 „Schüler und Studenten“ des vorherigen Abschnitts ausgeschlossen wurden.

Am Arbeitsplatz ist Französisch die am häufigsten gesprochene Sprache, gut zwei Drittel der Befragten nutzen sie (Tabelle 30). Luxemburgisch folgt an zweiter Stelle (61 %). Alle anderen Sprachen sind weit abgeschlagen. Deutsch wird von über einem Drittel am Arbeitsplatz gesprochen, noch vor Englisch, das von gut einem Viertel genutzt wird. Portugiesisch spricht rund jeder Achte, wohingegen Italienisch von weniger als jedem Zwanzigsten gesprochen wird.

Tabelle 30: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz

	Häufigkeit	Prozent
Französisch	154 806	68,2 %
Luxemburgisch	137 336	60,5 %
Deutsch	77 607	34,2 %
Englisch	64 580	28,5 %
Portugiesisch	33 205	14,6 %
Italienisch	10 804	4,8 %
Sonstige	16 491	7,3 %
Gesamt	226 916	100,0 %

Quelle: Statec – RP 2011

Im Durchschnitt werden 2,2 Sprachen genutzt, wobei auch hier die Nennung nur einer Sprache am häufigsten vorkam (Tabelle 31).

Tabelle 31: Anzahl der am Arbeitsplatz genutzten Sprachen

Anzahl genutzter Sprachen	Häufigkeit	Prozent
1	93 794	41,3 %
2	51 240	22,6 %
3	40 282	17,8 %
4	32 337	14,3 %
5	7 577	3,3 %
6	1 326	0,6 %
7	360	0,2 %
∅		2,2

Quelle: Stotec – RP 2011

Bei den Zusammenhängen zwischen Nationalität und Sprache zeigt sich erneut, dass die jeweiligen Sprachen am häufigsten von den Angehörigen entsprechender Nationalitäten gesprochen werden (Tabelle 32).

Tabelle 32: Umgangssprachen am Arbeitsplatz nach Nationalität

Nationalität	Umgangssprache am Arbeitsplatz							Anzahl (∅)
	Luxemburgisch	Französisch	Deutsch	Portugiesisch	Italienisch	Englisch	sonstige	
Luxemburger	92,8 %	61,3 %	44,9 %	4,0 %	3,0 %	25,4 %	3,3 %	2,3
Ausländer	21,3 %	76,6 %	21,2 %	27,6 %	6,9 %	32,2 %	12,2 %	2,0
Portugiesen	20,9 %	81,8 %	12,3 %	64,9 %	2,5 %	8,5 %	1,7 %	1,9
Franzosen	15,3 %	92,9 %	16,0 %	2,2 %	4,4 %	44,9 %	3,9 %	1,8
Italiener	34,6 %	81,8 %	22,4 %	6,2 %	50,4 %	35,2 %	4,6 %	2,4
Belgier	22,2 %	90,4 %	20,1 %	1,0 %	2,9 %	46,1 %	14,6 %	2,0
Deutsche	42,9 %	49,8 %	80,2 %	1,1 %	1,9 %	48,0 %	6,1 %	2,3
Briten	8,9 %	52,1 %	16,7 %	1,0 %	3,0 %	92,2 %	5,1 %	1,8
Niederländer	47,0 %	56,5 %	55,3 %	2,0 %	2,5 %	58,9 %	46,6 %	2,7
Montenegriner	22,1 %	66,1 %	30,1 %	3,7 %	1,6 %	3,8 %	40,7 %	1,7
Spanier	18,5 %	81,9 %	17,4 %	10,4 %	10,1 %	53,8 %	45,2 %	2,4
Andere	13,5 %	58,7 %	23,1 %	6,0 %	3,4 %	50,3 %	36,8 %	1,9
Total	60,5 %	68,2 %	34,2 %	14,6 %	4,8 %	28,5 %	7,3 %	2,2

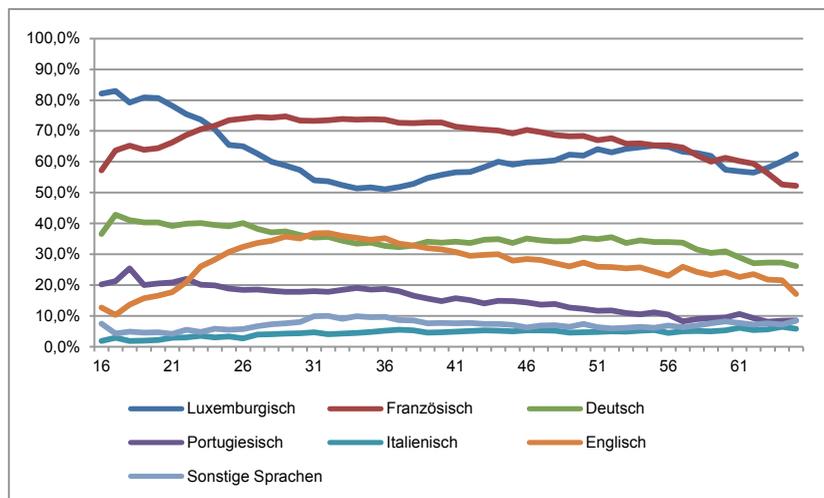
Quelle: Stotec – RP 2011

Französisch erreicht die höchsten Anteile bei den Franzosen, Luxemburgisch bei den Luxemburgern etc. Aber im Vergleich zu den Umgangssprachen zu Hause werden am Arbeitsplatz mehr Sprachen gesprochen (im Durchschnitt 2,2 versus 1,5 zu Hause), weil man am Arbeitsplatz in der Regel mit mehr Personen unterschiedlicher Nationalität zu tun hat. Daher sind Französisch, Luxemburgisch, Deutsch und Englisch deutlich über die jeweiligen Nationalitäten hinaus verbreitet, aber in unterschiedlichem Ausmaß. Italienisch und Portugiesisch sind hingegen nahezu ausschließlich bei Italienern beziehungsweise Portugiesen ver-

breitet. Im Vergleich von Luxemburgisch mit Französisch ist nur bei Luxemburgern das Luxemburgische weiter verbreitet als das Französische. Alle anderen Staatsangehörigen sprechen eher Französisch als Luxemburgisch. In diesem Punkt unterscheidet sich der Sprachgebrauch nach Nationalitäten von der entsprechenden Tabelle 22 im vorstehenden Abschnitt für den Kontext Schule.

Neben der Nationalität korreliert die Umgangssprache am Arbeitsplatz mit dem Alter. Die jeweiligen Verläufe der Kurven entsprechen im Wesentlichen den Kurven für die Umgangssprachen zu Hause, wie sie in Abbildung 7 dargestellt sind. Auch diese Verläufe dürften hauptsächlich über die jeweiligen Anteile der Nationalitäten in den Altersgruppen zu erklären sein. Allerdings unterscheiden sich die Niveaus der Kurven zum Teil deutlich: So liegen etwa die Anteile des Französischen am Arbeitsplatz teilweise über der Kurve des Luxemburgischen. Als Umgangssprache zu Hause liegt Französisch demgegenüber in allen Altersgruppen unter der Luxemburgisch-Kurve. Weiterhin ist festzustellen, dass Deutsch und Englisch am Arbeitsplatz gegenüber dem Kontext „zu Hause“ deutlich stärker vertreten sind. Portugiesisch ist demgegenüber am Arbeitsplatz etwas weniger verbreitet als zu Hause.

Abbildung 11: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz nach Alter



Quelle: Statec – RP 2011

4.1 WIRTSCHAFTSZWEIGE

Die Wirtschaftszweige werden in der Europäischen Gemeinschaft nach dem NACE-System (Nomenclature statistique des activités économiques dans la Communauté européenne) klassifiziert. In diesem Abschnitt wird die NACE Rev. 2 von 2008 mit ihren 21 Untereinteilungen benutzt, um einen ersten Einblick über die sprachliche Struktur des Arbeitsmarktes zu liefern (Tabelle 33), der im nächsten Abschnitt durch die Berücksichtigung der verschiedenen Berufe verfeinert wird.

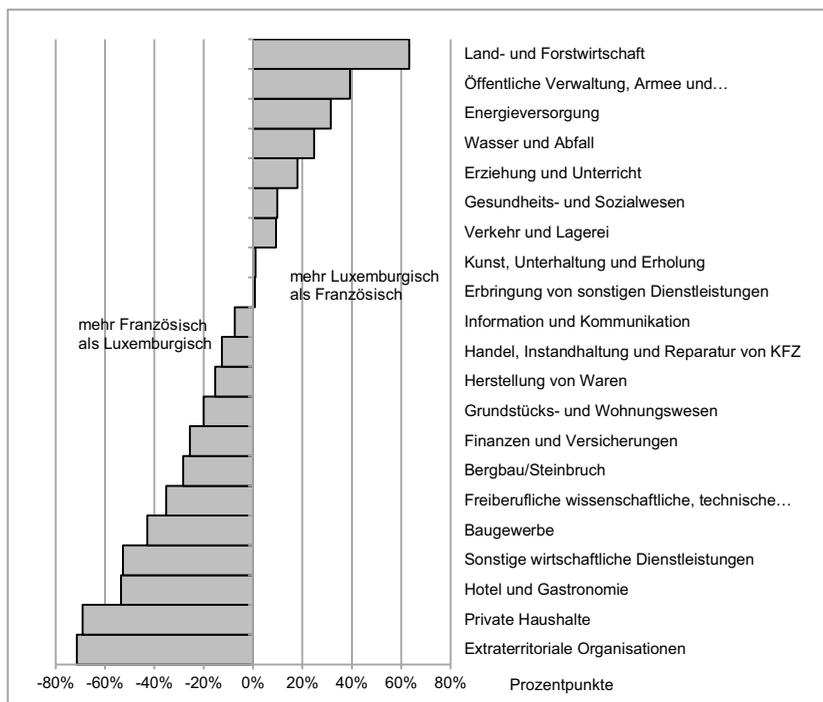
Tabelle 33: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz nach Wirtschaftszweigen

NACE Rev. 2	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anz. Spr.	N
1. Land-/Forstwirtschaft	90 %	27 %	22 %	4 %	0 %	5 %	3 %	1,50	2 192
2.1 Bergbau/ Steinbruch	54 %	82 %	30 %	27 %	6 %	9 %	4 %	2,12	106
2.2 Herstellung von Waren	64 %	79 %	42 %	17 %	4 %	29 %	4 %	2,38	10 348
2.3 Energieversorgung	96 %	65 %	53 %	5 %	2 %	30 %	1 %	2,52	843
2.4 Wasser u. Abfall	84 %	59 %	40 %	9 %	2 %	10 %	1 %	2,05	484
3 Baugewerbe	32 %	75 %	23 %	54 %	4 %	7 %	4 %	1,97	13 274
4.1 Handel u. Reparatur KFZ	68 %	80 %	43 %	19 %	6 %	24 %	5 %	2,45	15 351
4.2 Verkehr und Lagerei	76 %	67 %	44 %	13 %	4 %	34 %	6 %	2,44	7 748
4.3 Hotel u. Gastronomie	30 %	83 %	19 %	27 %	10 %	17 %	13 %	2,00	6 774
5. Information und Kommunikation	66 %	73 %	41 %	5 %	3 %	51 %	5 %	2,44	5 243
6. Finanzen u. Versicherung	50 %	75 %	41 %	5 %	8 %	64 %	10 %	2,54	17 862
7. Grundstücks- und Wohnungswesen	60 %	80 %	39 %	15 %	7 %	35 %	6 %	2,42	1 126
8.1 freiberufl. wissensch. techn. Dienstleistungen	48 %	83 %	41 %	6 %	7 %	57 %	7 %	2,47	9 917
8.2 sonst. wirtschaftlichen Dienstleistungen	30 %	83 %	22 %	38 %	3 %	18 %	6 %	2,02	6 766
9.1 Öffentliche Verwaltung, Armee u. Sozialversicher.	95 %	56 %	40 %	4 %	2 %	22 %	2 %	2,21	23 931
9.2 Erziehung und Unterricht	83 %	65 %	47 %	5 %	2 %	28 %	3 %	2,32	6 459
9.3 Gesundheits- und Sozialwesen	85 %	75 %	45 %	12 %	3 %	20 %	4 %	2,43	17 328
10.1 Kunst, Unterhaltung und Erholung	75 %	74 %	49 %	6 %	5 %	40 %	5 %	2,53	1 176
10.2 Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	77 %	76 %	41 %	16 %	6 %	23 %	5 %	2,43	3 710
10.3 Private Haushalte	14 %	83 %	7 %	24 %	2 %	5 %	4 %	1,40	815
10.4 Exterritoriale Organisationen	9 %	80 %	28 %	5 %	13 %	80 %	36 %	2,53	9 170
11. keine Angaben	49 %	71 %	31 %	20 %	4 %	24 %	8 %	2,06	30 041
Total	61 %	68 %	34 %	15 %	5 %	28 %	7 %	2,18	190 664

Quelle: Stavec – RP 2011

Berücksichtigt man nur Französisch und Luxemburgisch, so ergibt sich eine klare Opposition zwischen der Privatwirtschaft und den staatlichen und parastaatlichen Einrichtungen. Französisch ist die in allen privatwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichen am häufigsten gesprochene Sprache. Gleich in 8 Branchen liegt ihr regelmäßiger Gebrauch über 80 %. Im nationalen öffentlichen Bereich und in der Landwirtschaft ist Luxemburgisch die meist gesprochene Sprache. In den Exterritorialen Organisationen und Körperschaften, die einem internationalen öffentlichen Bereich zuzurechnen sind, wird Luxemburgisch am wenigsten gesprochen (9 %). Doch auch in den Branchen, in denen Luxemburgisch die erste Stelle einnimmt, ist Französisch sehr präsent. In allen Branchen sprechen über 50 % der Beschäftigten Französisch – mit Ausnahme der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft, wo Französisch nur 27 % erreicht.

Abbildung 12: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz nach NACE-Wirtschaftszweigen: Unterschied vom Gebrauch des Französischen und des Luxemburgischen in Prozentpunkten.



Quelle: Statec – RP 2011

Abbildung 12 verdeutlicht die Dichotomie von Französisch und Luxemburgisch in den verschiedenen Wirtschaftszweigen. Unten finden sich die Branchen, in denen mehr Französisch als Luxemburgisch gesprochen wird, angefangen mit den Exterritorialen Körperschaften: 80 % der Beschäftigten reden Französisch und 9 % Luxemburgisch, der Unterschied in der Präsenz beider Sprachen ist also 71 Prozentpunkte. Am anderen Ende der Skala findet sich die Landwirtschaft.

Die Aufzählung der 8 Branchen, in denen der Gebrauch des Französischen über 80 % liegt, verdeutlicht noch einmal seine Dominanz in den unterschiedlichsten Wirtschaftszweigen: Hotel und Gastronomie (83 %); Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen⁷³ (83 %); Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen⁷⁴ (83 %); Private Haushalte mit Hauspersonal (83 %); Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (82 %); Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (80 %); Grundstücks- und Wohnungswesen (80 %); Exterritoriale Organisationen und Körperschaften (80 %).

Luxemburgisch hat seine Hochburgen in folgenden Branchen, in denen über 80 % der Beschäftigten es üblicherweise sprechen: Energieversorgung (96 %); Öffentliche Verwaltung, Armee und Sozialversicherungen (95 %); Land- und Forstwirtschaft (90 %); Gesundheits- und Sozialwesen (85 %); Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen (84 %); Erziehung und Unterricht (83 %). Am wenigsten wird Luxemburgisch in folgenden Branchen gesprochen: Baugewerbe (32 %); Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie (30 %); Private Haushalte mit Hauspersonal (14 %); Exterritoriale Organisationen und Körperschaften (9 %).

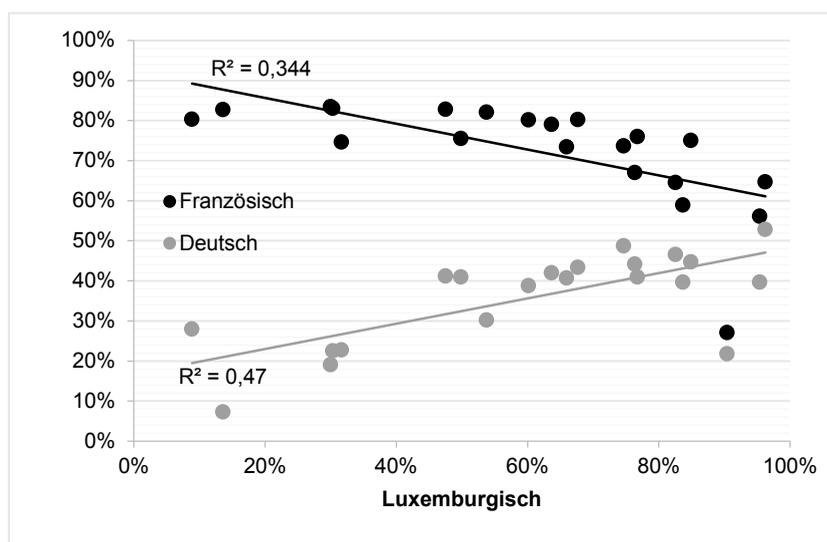
Damit wird Luxemburgisch vor allem in Branchen gesprochen, in denen nur wenige Geringqualifizierte arbeiten. Branchen, in denen viele Geringqualifizierte arbeiten, sind größtenteils Hochburgen des Portugiesischen, das in folgenden Wirtschaftszweigen von über 20 % der Beschäftigten gesprochen wird: Baugewerbe (54 %); sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (38 %); Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (27 %); Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie (27 %); Private Haushalte mit Hauspersonal (24 %). Des Weiteren ist Portugiesisch überdurchschnittlich vertreten in: Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (19 %) und Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren (17 %).

⁷³ Hierunter fallen z.B.: Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Architektur- und Ingenieurbüros, Forschung und Entwicklung, Werbung und Marktforschung.

⁷⁴ Hierunter fallen z.B.: Vermietung von Kraftwagen, Reisebüros und Reiseveranstalter, Wach- und Sicherheitsdienste, Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau, Call Center.

Deutsch, mit 34 % die dritte üblicherweise am Arbeitsplatz gesprochene Sprache, ist ähnlich über die Wirtschaftsbereiche verteilt wie Luxemburgisch und daher mit diesem positiv korreliert, während Französisch mit dem Luxemburgischen negativ korreliert (Abbildung 13). Am wenigsten wird es in den privaten Haushalten mit Hauspersonal (7 %), am meisten in der Energieversorgung (53 %) gesprochen. In der ersten Branche ist der Unterschied zum Französischen am größten (76 Prozentpunkte), in der letzten am kleinsten (12 Prozentpunkte). Als atypischer Punkt fällt die Landwirtschaft auf, in der sowohl Deutsch (22 %) als auch Französisch (27 %) wenig gesprochen werden.

Abbildung 13: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz nach NACE-Wirtschaftszweigen: Korrelation des Luxemburgischen mit dem Französischen bzw. Deutschen.



Quelle: Statec – RP 2011

Die weiteren Branchen, in denen Deutsch am präsentesten ist, sind: Kunst, Unterhaltung und Erholung (49 %), Erziehung und Unterricht (47 %), Gesundheits- und Sozialwesen (45 %), Verkehr und Lagerei (44 %), Handel und Reparatur KFZ (43 %), Herstellung von Waren (42 %), Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (41 %), Information und Kommunikation (41 %), Finanzen und Versicherung (41 %), Erbringung von freiberuflichen, wissen-

schaftlichen und technischen Dienstleistungen (41 %), Öffentliche Verwaltung, Armee und Sozialversicherung (40 %).

Mit 28 % ist Englisch die vierte Umgangssprache am Arbeitsplatz. Bei den Exterritorialen Organisationen wird es von 80,4 % gesprochen und nimmt damit sogar die erste Stelle ein mit einem hauchdünnen Vorsprung vor Französisch (80,3 %). Dieser Bereich hebt sich auch durch den vermehrten Gebrauch von „anderen Sprachen“ (36 %) von der restlichen Arbeitswelt ab. Englisch belegt bei den Finanzen und Versicherung (64 %) und bei der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (57 %) den zweiten Rang. Im Informations- und Kommunikationssektor belegt es den dritten Rang mit 51 % hinter Französisch (73 %) und Luxemburgisch (66 %). Im Baugewerbe (7 %), den Privathaushalten (5 %) und der Landwirtschaft (5 %) kommt es kaum vor. Italienisch wird am meisten im Hotel und Gastronomiegewerbe (10 %) sowie in den Exterritorialen Organisationen und Körperschaften (13 %) gesprochen.

Die bei der vorangehenden Analyse des Sprachgebrauchs nach NACE-Wirtschaftszweigen festgestellte sprachliche Diversifizierung wird sich auch in den Berufen finden, da die meisten Berufe in einer oder nur wenigen Branchen konzentriert sind.

4.2 KLASSIFIKATION DER BERUFE NACH ISCO 08

Die Klassifikation der Berufsgruppen ISCO-08 (International Standard Classification of Occupations; auf Französisch CITP: Classification internationale type des professions) wurde ursprünglich von der ILO (International Labor Organization) entwickelt, um die Arbeitsmarktstatistiken international vergleichbar zu machen. Heute ist sie in ihrer Version ISCO-08 von 2008 die Standardklassifikation von EUROSTAT und wurde als solche bei der Volkszählung verwendet.⁷⁵ Sie umfasst 10 sogenannte „Berufshauptgruppen“, die auf drei weiteren Ebenen unterteilt werden in 43 „Berufsgruppen“, 130 „Berufsuntergruppen“ und 436 „Berufsgattungen“. Bevor in diesem Kapitel der Sprachgebrauch auf der obersten Ebene der 10 Hauptgruppen sowie auf der untersten

⁷⁵ Vgl. „Empfehlung der Kommission vom 29. Oktober 2009 über die Verwendung der Internationalen Standardklassifikation der Berufe (ISCO-08) – (2009/824/EG) – Amtsblatt der Europäischen Kommission L 292 2009.“

Ebene der 436 Berufsgattungen untersucht wird, soll das doppelte Konzept dieser Klassifikation kurz erläutert werden.

ISCO-08 fasst einerseits ähnliche Tätigkeiten in Berufsgattungen zusammen, berücksichtigt andererseits sogenannte „Skill-Levels“ (Qualifikationsstufen), die dem Grad der Komplexität einer Tätigkeit und deren Stellung in der betrieblichen Hierarchie Rechnung tragen. Die vier definierten Skill-Level berücksichtigen nicht nur die formale Schulbildung, sondern auch die durch die Berufserfahrung erworbenen Fertigkeiten. Skill-Level 1 entspricht einfachen manuellen Routinetätigkeiten und setzt nur eine Primärschulbildung voraus. Skill-Level 2 entspricht Tätigkeiten, die mit dem Einsatz von Maschinen und elektronischen Geräten einhergehen und eine mehr oder weniger weitgehende Sekundarschulbildung voraussetzen, in manchen Fällen auch eine nicht akademische Tertiärbildung. Tätigkeiten auf Skill-Level 3 umfassen komplexe technische und praktische Aufgaben, die umfangreiche sachliche, technische und prozedurale Kompetenzen voraussetzen und eine kurze oder mittlere akademische Bildung erfordern. Tätigkeiten auf dem Skill-Level 4 fordern theoretische und fachliche Kenntnissen in einem spezialisierten Gebiet sowie komplexe Problemlösungen und kreative Entscheidungen, die eine mittlere oder fortgeschrittene akademische Bildung voraussetzen.⁷⁶ Tabelle 34 zeigt, dass mit Ausnahme der Führungskräfte und der Armeeingehörigen eine Hauptgruppe genau einem Skill-Level entspricht.

Tabelle 34: Die ISCO-08 Hauptgruppen und ihre Skill-Levels

ISCO-08 Berufshauptgruppen	Skill level
1 Führungskräfte	3+4
2 Akademische Berufe	4
3 Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe	3
4 Bürokräfte und verwandte Berufe	2
5 Dienstleistungsberufe und Verkäufer	
6 Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	
7 Handwerks- und verwandte Berufe	
8 Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe	
9 Hilfsarbeitskräfte	1
0 Angehörige der regulären Streitkräfte	1+2+4

Quelle: International Labour Office (Hrsg.) 2012: 14

Das Personal eines Wirtschaftszweigs wird den Hierarchieniveaus der Betriebe folgend verschiedenen Hauptgruppen zugeordnet, wie am Beispiel der Gastronomie illustriert werden kann: Die Manager in der Gastronomie (z.B. Chef eines

⁷⁶ Vgl. International Labour Office (Hrsg.) 2012: 14.

Restaurants) werden den „Führungskräften in Restaurants“ zugeordnet (Code der Berufsgattung = 1412); die Küchenchefs (3434) gehören zu den „Technikern“; die Köche (5120), Kellner (5131) und Imbissverkäufer (5246) werden als „Dienstleistungsberufe“ eingestuft, während die „Zubereiter von Fast Food“ (9411) sowie die Küchenhilfen (9412) als Hilfskräfte angesehen werden. Die jeweils erste Ziffer der Berufsgattung entspricht dabei dem Code der Berufshauptgruppe. Verwaltungskräfte aus der Gastronomie können in den verschiedenen Berufsgattungen der Büroberufe, z.B. Bürokräfte in der Lohnbuchhaltung (4313) und sicher seltener als akademische Berufe, z.B. „akademische und vergleichbare Fachkräfte in der betrieblichen Verwaltung“ (2424) klassiert werden.

4.3 ÜBERBLICK ÜBER DEN SPRACHGEBRAUCH NACH ZEHN ISCO-HAUPTGRUPPEN

4.3.1 Die zehn Hauptgruppen

Französisch ist nicht nur die meist gesprochene Sprache am Arbeitsplatz, sondern in praktisch allen ISCO-Hauptgruppen stark präsent, im Gegensatz zu den anderen Sprachen, die zumeist sehr unterschiedlich in den Hauptgruppen vertreten sind (Tabelle 35). Besonders häufig wird Französisch in den Dienstleistungsberufen (77 %) gesprochen, gefolgt von den Führungskräften (76 %) und den Hilfsarbeitern (75 %). Diese drei Hauptgruppen gehören zu allen drei Skill-Levels, ein Indiz dafür, dass Französisch im ganzen beruflichen Hierarchiespektrum vertreten ist. Nur in der Landwirtschaft (38 %) und bei den Streitkräften (41 %) ist Französisch stark unterrepräsentiert.

Luxemburgisch, die zweithäufigste Sprache, wird am meisten in der Armee (96 %) sowie in der Land- und Forstwirtschaft (86 %) gesprochen, am wenigsten von Handwerkern (45 %) und Hilfsarbeitern (33 %). Die dritte Sprache Deutsch hat ihre Hochburgen in den Büroberufen (50 %), bei den Technikern (47 %) und den Akademikern (42 %). Am wenigstens wird es von den Hilfsarbeitskräften gebraucht. Es wird hauptsächlich auf den höheren und mittleren Skill-Levels gebraucht. Noch stärker an die berufliche Hierarchie gebunden ist das Englische, das am meisten von den Führungskräften (58 %) und den Akademikern (52 %) und am wenigsten von den Hilfskräften (4 %) und den Landwirten (3 %) gesprochen wird.

Als nächste Sprache folgt Portugiesisch mit seinen Hochburgen bei den Handwerkern (42 %) und Hilfsarbeitern (35 %). Die „andere Sprachen“ sind be-

sonders bei Führungskräften (12 %) präsent. Genauso Italienisch (8 %), das aber auch in den Dienstleistungsberufen (7 %) und im Büro (6 %) überdurchschnittlich oft vertreten ist.

Am wenigsten Sprachen werden in der Landwirtschaft (im Schnitt 1,65 pro Arbeitskraft) und in den Streitkräften (1,91) gesprochen. Am meisten von den Bürokräften (2,65) und den Technikern (2,58).

Der zeilenweise Vergleich der Sprachenprofile zeigt, dass sich der Sprachgebrauch beim Führungspersonal, den Verwaltungsangestellten und den wissenschaftlich technischen Angestellten klar von dem der manuellen und Handwerksberufe absetzt, wobei die unterschiedliche Gewichtung des Englischen und des Portugiesischen das Hauptunterscheidungsmerkmal ist.

Tabelle 35: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz nach Art der Tätigkeit (10 ISCO-08 Hauptgruppen)

Hauptgruppe	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen Ø	N
Streitkräfte	96 %	41 %	27 %	4 %	1 %	20 %	2 %	1,91	1 052
Führungskräfte	46 %	76 %	39 %	6 %	8 %	58 %	12 %	2,44	12 154
Akademische Berufe	58 %	73 %	42 %	4 %	5 %	52 %	11 %	2,44	41 834
Techniker	74 %	74 %	47 %	8 %	5 %	41 %	7 %	2,58	25 962
Bürokräfte	79 %	74 %	50 %	9 %	6 %	41 %	6 %	2,65	22 594
Dienstleistung	70 %	77 %	39 %	17 %	7 %	20 %	7 %	2,36	20 494
Land- und Forstwirtschaft	86 %	38 %	25 %	6 %	1 %	5 %	3 %	1,65	3 480
Handwerk	45 %	71 %	26 %	42 %	3 %	7 %	3 %	1,98	17 362
Industrie	61 %	74 %	31 %	25 %	4 %	11 %	5 %	2,11	8 084
Hilfsarbeitskräfte	33 %	75 %	12 %	35 %	2 %	4 %	4 %	1,65	20 137
Ohne Angabe	61 %	52 %	24 %	12 %	4 %	17 %	8 %	1,78	53 763
Total	61 %	68 %	34 %	15 %	5 %	28 %	7 %	2,18	226 916

Quelle: Stateg – RP 2011

4.3.2 Die Kartierung der zehn Hauptgruppen mit Hilfe der Korrespondenzanalyse

Die Tabelle 35 kann mit der statistischen Methode der Korrespondenzanalyse visualisiert und dadurch genauer untersucht werden.⁷⁷ An dieser Stelle können nur das allgemeine Prinzip der Methode sowie einige Regeln zur Lektüre der Abbildungen vorgestellt werden. Zur näheren Beschäftigung und mathematisch exakten Beschreibung sei auf das Standardwerk von Michael Greenacre oder das

⁷⁷ Die Auswertungen wurden mit dem Programm XLSTAT durchgeführt. Die detaillierten Ergebnisse sind unter <http://hdl.handle.net/10993/22552> online zu finden.

deutsche Handbuch von Jörg Blasius verwiesen.⁷⁸ Im Internet finden sich viele mehr oder weniger mathematisch anspruchsvolle Einführungen.⁷⁹

Die Korrespondenzanalyse ist ein multivariates statistisches Verfahren, das 1973 von Jean-Paul Benzécri entwickelt wurde.⁸⁰ Es wurde zunächst bekannt durch Pierre Bourdieu, der damit latente Strukturen in Kreuztabellen sichtbar machte.⁸¹ Im Gegensatz zur Hauptkomponentenanalyse (principal component analysis), mit der sie verwandt ist, kann die Korrespondenzanalyse auf nominalskalierte Daten angewandt werden, wie die ISCO-Klassifizierung und die Variable „am Arbeitsplatz gebrauchte Sprachen“.

Die Korrespondenzanalyse ist ein exploratives Verfahren, mit dem Zusammenhänge zwischen zwei oder auch mehreren Variablen untersucht werden können, ohne vorab Annahmen über die Zusammenhänge zu treffen. Deshalb und weil sie eine möglichst genaue „graphische Darstellung von Zusammenhängen zwischen Kategorien“ liefert, wird sie auch als „strukturentdeckendes Verfahren“ bezeichnet.⁸² Sie unterscheidet sich allerdings von den gängigen Hypothesen testenden oder Zusammenhänge modellierenden Verfahren, da sie nicht zu einem einfach formalisierbaren Ergebnis führt. Besonders geeignet ist sie für die Auswertung von großen Datenmatrizen, wie sich im nächsten Abschnitt zeigen wird, in dem eine detailliertere ISCO-Klassifikation mit 351 Ausprägungen untersucht wird (ab Seite 77).

Das der Korrespondenzanalyse zu Grunde liegende Prinzip kann mit der Fotometapher verdeutlicht werden: Will man einen Fisch fotografieren, so wird man dies nicht von vorne oder von oben tun, da nur ein dünner Strich auf dem Bild erscheint. Fotografiert man ihn von der Seite, erhält man einen aussagekräftigen Umriss, der noch immer keine Auskunft über seine Dicke gibt. Wenn man den Fisch aber aus dem richtigen Winkel abbildet, hat man einen guten Eindruck sowohl von seinem Profil als auch von seiner Dicke. Einen Fisch fotografieren, heißt einen dreidimensionalen Gegenstand auf einem zweidimensionalen Foto abbilden.⁸³

Im vorliegenden Beispiel kann man sich die zehn Zeilen aus Tabelle 35, die den Sprachgebrauch der zehn Hauptberufsgruppen beschreiben, als zehn Punkte in einem durch die sieben Sprachen definierten siebendimensionalen Raum vor-

⁷⁸ Siehe Greenacre 2007 und Blasius 2001.

⁷⁹ Siehe z.B. Mortensen 2011 und Baltés-Götz 1997.

⁸⁰ Siehe Benzécri 1973.

⁸¹ Vgl. Lebaron 2009.

⁸² Diaz-Bone 2006: 259.

⁸³ Die Fotometapher ist in leicht abgewandelter Form übernommen aus Fehlen; Bisdorff 1989.

stellen. Diese Punkte sollen nun zweidimensional abgebildet werden, wobei aber ihre relativen Distanzen erhalten bleiben.⁸⁴ Berufsgruppen mit ähnlichen Sprachprofilen – wie Techniker und Bürokräfte – sollen nahe zusammenrücken, Berufsgruppen mit unterschiedlichen Sprachprofilen – wie Akademiker und Hilfsarbeiter – sollen auseinanderrücken. Genauso entsprechen die Spalten der Tabelle jeweils einer Sprache und deren Verteilung über die Hauptberufsgruppen. Diese sieben Spaltenprofile kann man sich auch als sieben Punkte in einem zehndimensionalen Raum vorstellen, die wiederum so in einen zweidimensionalen Raum projiziert werden, dass Sprachen, die ähnlich über die Hauptberufsgruppen verteilt sind – wie Italienisch und „andere Sprachen“ – zusammenrücken, während Sprachen auseinanderrücken, die unterschiedlich gebraucht werden – wie Englisch und Portugiesisch.

Die Randspalte, also die Summe der Zeilenwerte, und die Randzeile, die Summe der Spaltenwerte, werden als Mittelpunkt der Grafik abgebildet. Je näher eine Hauptberufsgruppe sich diesem Mittelpunkt nähert, desto „durchschnittlicher“ ist ihr Sprachgebrauch, während atypische Gruppen am Rand abgebildet werden. Wie die Abbildung 14 zeigt, nähert sich die Berufsgruppe der Dienstleister und Verkäufer dem mittleren Sprachgebrauch am stärksten an.

Ob man die optimale Projektion für die Zeilen oder die Spalten rechnet, das Ergebnis – der Standpunkt, den der Fischfotograf einnehmen muss – ist stets derselbe. Deshalb können die Spalten und die Zeilen in demselben Diagramm dargestellt werden, dem sogenannten Biplot. Die Nähe von Zeilen- und Spaltenpunkten dürfen allerdings nicht unmittelbar interpretiert werden. Aus der Nähe des Punktes der Bürokräfte zum Punkt für die deutsche Sprache darf nicht geschlossen werden, dass im Büro hauptsächlich deutsch geredet wird. Allerdings können sich beide Strukturen wechselseitig erhellen – was die große Stärke der Methode ist.

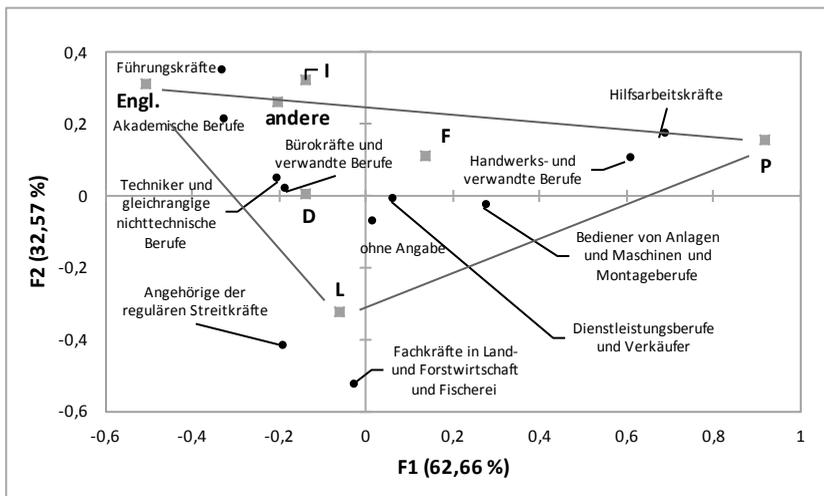
Die erste Dimension, üblicherweise die horizontale Achse der Darstellung, wird so gewählt, dass sich die in der darzustellenden Tabelle enthaltene Information am besten auf dieser abbildet. Im vorliegenden Beispiel beträgt der Beitrag zur Erklärung der Gesamtinformation dieser ersten Dimension 63 %. Die zweite vertikale Achse erklärt 33 %, somit sind in der zweidimensionalen Abbildung der ursprünglichen 10 x 7 Datenmatrix bereits 96 % der Information enthalten. In der Regel können die Achsen als Gegenüberstellung von zwei Sprachen interpretiert werden – genauer: als Verteilung des Gebrauchs dieser Sprachen über die 10 Berufsgruppen. Die horizontale Achse stellt hier die Gegenüberstellung von Portugiesisch und Englisch dar, deren Gebrauch sich am stärksten in den Berufsgruppen unterscheidet. Die vertikale Achse stellt die

⁸⁴ Diese Distanzen werden als Chi²-Metrik definiert.

unterschiedliche Präsenz von Luxemburgisch und Portugiesisch in den 10 Hauptberufsgruppen dar. Nicht alle Punkte werden gleich gut auf den Achsen abgebildet. In diesem Beispiel ist es „Deutsch“, das schlechter abgebildet wird. Durch die Berücksichtigung einer dritten Dimension könnte dessen Darstellung verbessert werden.

Im Lichte dieser durch die Sprachenpunkte aufgespannten Dreieck-Struktur mit Portugiesisch, Luxemburgisch und Englisch als Eckpunkte können nun die Punkte für die 10 Berufsgruppen interpretiert werden. Die relativ zentrale Stellung des Französischen in diesem Sprachendreieck zeigt, dass es am gleichmäßigsten über alle Berufsgruppen verteilt ist und bestätigt so dessen Rolle als allgemeine Verkehrssprache der Arbeitswelt. In der Armee und in der Landwirtschaft wird überdurchschnittlich viel Luxemburgisch gesprochen, deshalb stehen beide Punkte in der Nähe des Luxemburgischen, dort wird aber auch so wenig Portugiesisch und Englisch gesprochen, dass sie weiter an den Rand gedrängt werden, wobei die Armee etwas dem Englischen und die Land- und Forstwirtschaft etwas dem Portugiesischen näher rückt. Die zentrale Stellung der Berufsgruppe der Dienstleister und Verkäufer zeigt, dass diese dem durchschnittlichen Sprachgebrauch in der Arbeitswelt am besten entsprechen.

Abbildung 14: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz nach Berufshauptgruppen



Quelle: Stateg – RP 2011

4.3.3 Gesamtübersicht über 351 Berufsgattungen

Tabelle 36: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz (nach ISCO-08 Berufsgattungen)

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprach.	N
Luxemburgisch am häufigsten benutzt									
8311 Lokomotivführer	99 %	53 %	40 %	1 %	1 %	14 %	3 %	2,11	326
5412 Polizisten	99 %	55 %	47 %	3 %	3 %	33 %	2 %	2,43	777
3355 Polizeikommissare	98 %	58 %	51 %	2 %	4 %	39 %	2 %	2,51	572
Luxemburgisch am wenigsten benutzt									
7112 Maurer	4 %	63 %	4 %	82 %	2 %	1 %	2 %	1,58	3 177
7114 Betonoberflächenfert.	4 %	65 %	5 %	80 %	3 %	1 %	3 %	1,61	829
2643 Übersetzer/Dolmet.	6 %	72 %	30 %	5 %	12 %	76 %	65 %	2,67	1 992
Französisch am häufigsten benutzt									
8181 Glas-/Keramikherst.	52 %	100 %	43 %	10 %	5 %	19 %	5 %	2,33	21
5151 Hauswirtschaft Hotel	36 %	94 %	24 %	23 %	5 %	17 %	8 %	2,06	126
7536 Schuhmacher	71 %	93 %	36 %	29 %	25 %	18 %	7 %	2,79	28
Französisch am wenigsten benutzt									
6130 Ackerbau u. Tierhalt.	94 %	21 %	21 %	0 %	0 %	5 %	1 %	1,42	169
6111 Ackerbauern	94 %	23 %	21 %	1 %	0 %	3 %	2 %	1,45	1 630
6121 Nutztierhalter	94 %	28 %	31 %	3 %	0 %	8 %	8 %	1,72	36
Deutsch am häufigsten benutzt									
3133 Steuerer chem. Verf.	93 %	72 %	79 %	0 %	0 %	59 %	7 %	3,10	29
2655 Schauspieler	78 %	70 %	78 %	17 %	9 %	52 %	9 %	3,13	23
5111 Reisebegleiter	85 %	83 %	77 %	14 %	10 %	84 %	10 %	3,62	206
Deutsch am wenigsten benutzt									
7112 Maurer	4 %	63 %	4 %	82 %	2 %	1 %	2 %	1,58	3 177
7114 Betonoberflächenfert.	4 %	65 %	5 %	80 %	3 %	1 %	3 %	1,61	829
7123 Stuckateure	7 %	67 %	6 %	75 %	1 %	2 %	3 %	1,61	322
Portugiesisch am häufigsten benutzt									
7133 Rauchfangkehrer	8 %	64 %	7 %	85 %	6 %	2 %	4 %	1,76	137
7112 Maurer	4 %	63 %	4 %	82 %	2 %	1 %	2 %	1,58	3 177
7114 Betonoberflächenfert.	4 %	65 %	5 %	80 %	3 %	1 %	3 %	1,51	829
Portugiesisch am wenigsten benutzt									
6130 Ackerbau u. Tierhalt.	94 %	21 %	21 %	0 %	0 %	5 %	1 %	1,42	169
4415 Bürokräfte Registratur	70 %	58 %	30 %	0 %	3 %	30 %	4 %	1,96	67
2433 Akad. Fachkr. Vertrieb	45 %	75 %	30 %	0 %	0 %	45 %	5 %	2,00	20
Englisch am häufigsten benutzt									
3153 Flugzeugführer	46 %	49 %	49 %	4 %	3 %	93 %	14 %	2,57	240
2111 Physiker u. Astronom.	23 %	77 %	51 %	4 %	6 %	89 %	26 %	2,47	47
3154 Flugverkehrsots	75 %	68 %	47 %	6 %	5 %	87 %	12 %	3,00	136
Englisch am wenigsten benutzt									
7221 Schmiede	50 %	71 %	18 %	11 %	7 %	0 %	7 %	1,64	28
9213 Hilfsarb. Ackerbau	57 %	33 %	30 %	23 %	0 %	0 %	3 %	1,47	30
8114 Herst. v. Zement	37 %	83 %	25 %	46 %	0 %	0 %	2 %	1,92	52

Quelle: Stateg – RP 2011

Die detaillierteste ISCO-Ebene unterscheidet 436 sogenannte Berufsgattungen, von denen in der Volkszählung 430 Berufsgattungen mit mindestens einer Person vertreten waren. Für die nachfolgende Untersuchung wurden 79 Gattungen mit weniger als 20 Angehörigen ignoriert, um den Einfluss von Fehlkodierungen und anderen Zufällen zu begrenzen.

Die Tabelle mit den Sprachprofilen der verbleibenden 351 Berufsgattungen und deren genauen Bezeichnungen in deutscher, französischer und englischer Sprache steht im Internet zur Verfügung.⁸⁵ Im Buch werden teilweise nicht standardisierte Kurzfassungen der Berufsbezeichnungen benutzt.

Der Vergleich der Sprachenprofile, d.h. des jeweiligen prozentualen Gebrauchs der sieben Sprachen in den verschiedenen Berufsgattungen, berücksichtigt nicht deren unterschiedliche Zahlenstärke. Der größten Berufsgattung, in diesem Fall das Reinigungspersonal in Büros/Hotels (N = 9 419), wird dasselbe Gewicht zugesprochen wie der kleinsten.

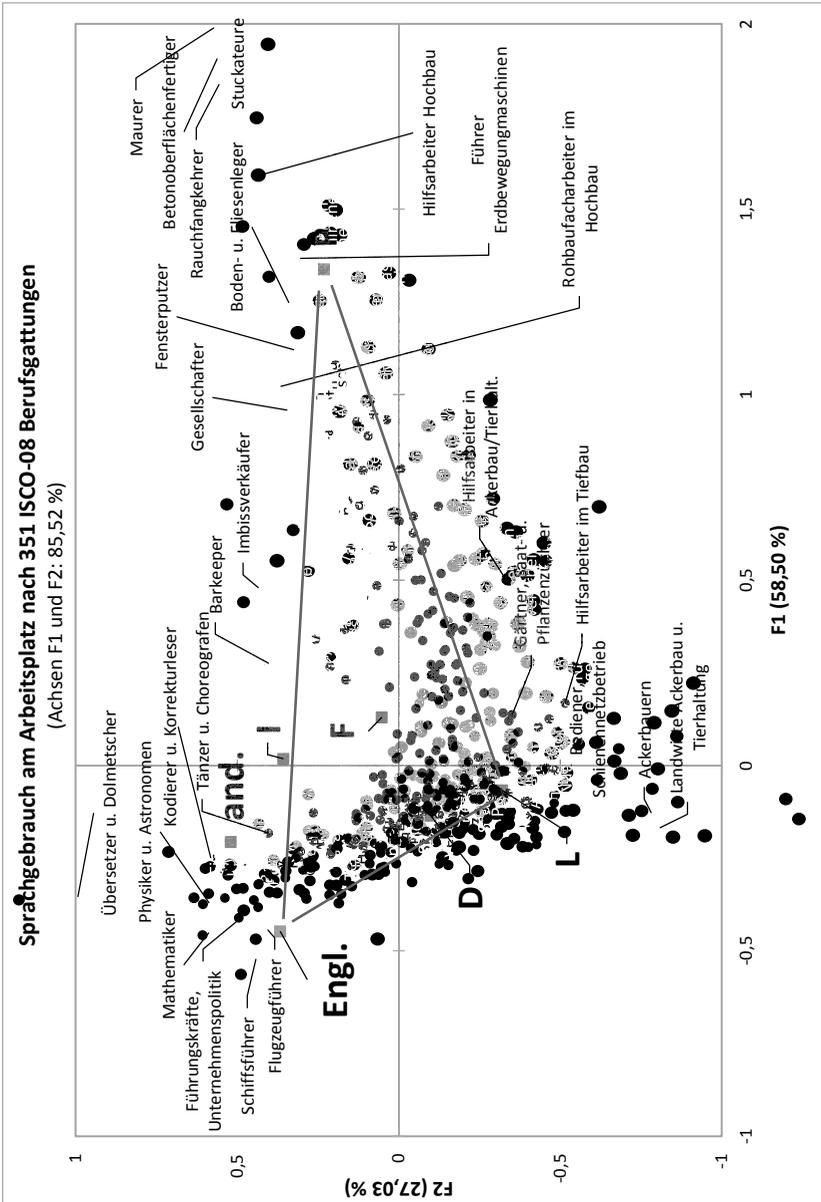
Da sich die 351 x 7 Tabelle des Sprachverhaltens der Berufsgattungen einer unmittelbaren Lektüre entzieht, wurden die Sprachenprofile in Tabelle 36 neu angeordnet: Für die 4 meist benutzten Sprachen wurden jeweils die 3 Berufsgattungen aufgelistet, in denen diese am häufigsten und am seltensten gesprochen werden. Diese einfache, keine weiteren Kommentare benötigende Tabelle kann durch eine Visualisierung der gesamten Datenmatrix mit Hilfe einer Korrespondenzanalyse ergänzt werden.

Die Korrespondenzanalyse der 351 x 7 Tabelle liefert die in Abbildung 15 dargestellte Kartierung der Berufsgattungen nach ihrem Sprachgebrauch.⁸⁶ Sie weist dieselbe Grundstruktur wie die Analyse der 10 Hauptgruppen auf: Die horizontale und vertikale Achse werden durch Gegenüberstellungen derselben Sprachen gebildet, so dass auch die 351 Berufsgattungen in einem Sprachendreieck (mit Luxemburgisch, Portugiesisch und Englisch als Eckpunkte) eingeschrieben werden. Französisch und Deutsch nehmen eine zentrale Position ein. Wegen der größeren Ausgangsmatrix 351x7 ist der Erklärungsgehalt der zweidimensionalen Darstellung erwartungsgemäß jedoch niedriger, aber mit 85 % immer noch sehr hoch.

⁸⁵ Sie sind unter <http://hdl.handle.net/10993/22552> zu finden.

⁸⁶ Um die Lesbarkeit zu verbessern, wurden nur die Labels für Berufe mit besonders markantem Profil dargestellt. Eine Abbildung mit sämtlichen Labels steht im Internet zur Verfügung. Zwei weitere Korrespondenzanalyse für 430 Berufsgattungen, sowie für die 244 Berufsgattungen mit N > 100 bestätigen das hier vorgestellte Ergebnis.

Abbildung 15: Sprachgebrauch der ISCO-Berufsgattungen



Quelle: Statec – RP 2011

Im Randbereich von Abbildung 15 treten die Berufe hervor, in denen die jeweiligen Sprachen besonders überrepräsentiert sind: bei den Maurern gebrauchen 82 % regelmäßig Portugiesisch, bei den Betonierern sind es 80 %, bei den Stuckateuren (plâtriers) 75 %, bei den Hilfsarbeitern im Hochbau 69 % und den Führern von Erdbewegungs- und verwandten Maschinen 60 %.

Die Position eines Punktes hängt jedoch nicht von einer einzelnen Sprache ab, sondern von der Verteilung aller Sprachen, was am Beispiel der Rauchfangkehrer (die Gruppe umfasst auch die Schornsteinfeger und Fassadenreiniger), die am meisten Portugiesisch benutzen (85 %) erläutert werden kann. Die Punkte für Maurer, Betonierer, Stuckateure, Hilfsarbeiter und Baggerführer liegen praktisch auf einer Geraden, die eine Skala für den Gebrauch des Portugiesischen bildet: Trotzdem liegt der Punkt für die Rauchfangkehrer nicht an deren Ende, sondern ist etwas nach links gerückt, da hier Luxemburgisch und Deutsch stärker präsent sind als in den anderen Gattungen.

Nach diesem Prinzip können die Positionen der anderen Punkte gedeutet werden. Weniger qualifizierte Berufe, in denen Englisch keine große Verwendung findet, sind auf einer vom Portugiesischen zum Luxemburgischen Pol verlaufenden Geraden aufgereiht, während die akademischen, technischen und leitenden Berufe auf einer Gerade vom englischen Pol zum luxemburgischen Pol angesiedelt sind, an deren luxemburgischen Endpunkt zwei Berufsgattungen der Landwirtschaft stehen, in denen hauptsächlich Luxemburgisch gebraucht wird. Lokomotivführer, die mit 99 % noch häufiger Luxemburgisch benutzen als Landwirte, werden vom Englisch-Pol angezogen, da sie zu 14 % Englisch benutzen.

Auch wenn zwei Punkte in der zweidimensionalen Darstellung genau beieinander liegen, müssen sie noch nicht dasselbe Sprachenprofil haben. Sie können sich in weiteren Dimensionen unterscheiden, die nicht dargestellt werden. So stellt die dritte Dimension mit einem Erklärungsbeitrag von 6 % Italienisch und „andere Sprachen“ dem Englischen gegenüber, während die vierte mit 4 % die „anderen Sprachen“ dem Französischen gegenüberstellt. Auf diesen zwei Achsen werden besonders folgende Berufsgattungen gut abgebildet: Küchenchefs; Steuerer von Verfahren der Metallerzeugung; Führungskräfte im Groß-/Einzelhandel; Verkaufsstand- und Marktverkäufer; Bediener von Maschinen in der Glas-/Keramikherstellung; Leiter von Einzelhandelsgeschäften.

4.4 DIE HAUPTGRUPPEN MIT IHREN BERUFGATTUNGEN

Im Folgenden wird für jede Hauptgruppe mit Ausnahme der nur aus drei Untergruppen bestehenden Streitkräfte jeweils eine separate Korrespondenzanalyse auf der detailliertesten Ebene der Berufsgattungen durchgeführt. Dabei wird sich zeigen, dass fast alle Hauptgruppen durch das Spannungsverhältnis zwischen Luxemburgisch, Englisch und Portugiesisch strukturiert werden. Je nach Qualifikationsgrad der Berufsgattungen kommt den drei Sprachen aber ein anderes Gewicht zu, das an Hand der jeweiligen Beiträge der Achsen (Tabelle 37) beschrieben werden kann.⁸⁷

Die erste Achse der Korrespondenzanalyse ist für die Hauptberufsgruppen mit niedrigem Skill-Level (5, 6, 7, 8, und 9) durch das Gegensatzpaar Luxemburgisch und Portugiesisch bestimmt. Demgegenüber wird die erste Achse für die Gruppen mit höherer Qualifikationsanforderung (1, 2 und 3) durch die Konkurrenz von Luxemburgisch und Englisch bestimmt. Der Beitrag zur Gesamtinformation dieser ersten Achse (Spalte 1 von Tabelle 37) ist am stärksten ausgeprägt in der Landwirtschaft (83 % für die Gegenüberstellung Luxemburgisch vs. Portugiesisch) und am schwächsten bei den Führungskräften (58 % für den Gegensatz Luxemburgisch vs. Englisch).

In der Regel wird die zweite Achse, der aber ein wesentlich geringerer Erklärungsbeitrag zukommt, durch das jeweils andere Sprachenpaar bestimmt. Dieser Beitrag ist mit 31 % am höchsten bei den Führungskräften (für die Opposition Luxemburgisch vs. Portugiesisch) und am niedrigsten mit 9 % bei den Industriebereufen (für die Opposition Luxemburgisch vs. Englisch).

Die Summe der Beiträge zu den beiden ersten Dimensionen ist eine Maßzahl für die Güte der zweidimensionalen Darstellung. Sie ist mit 96 % erwartungsgemäß für die Landwirtschaft am höchsten, da diese nur 6 Berufsgattungen hat. Sie ist am niedrigsten für die Techniker, doch bleibt die Darstellung mit 79 % noch immer sehr aussagekräftig.

Die Hauptgruppe der Techniker nimmt eine Sonderstellung ein, da sie nicht nur die erste Achse mit dem kleinsten Beitrag hat (50 %), des Weiteren stellen sowohl die Summe der beiden ersten Dimensionen (79 %), als auch der drei ersten Dimensionen (86 %) jeweils das Minimum für alle Hauptgruppen dar. Dies kann als ein Hinweis auf die große Vielfalt zwischen den einzelnen Berufsgattungen in diesem Bereich gedeutet werden. Sieht man von der Landwirtschaft ab, so ist der Beitrag der ersten Dimensionen am stärksten bei den Bedienern

⁸⁷ Die Summe aller sieben Beiträge ist jeweils 100 %.

von Anlagen und Maschinen (75 %) und den Handwerkern (71 %). Das ist ein Hinweis darauf, dass der Unterschied zwischen den einzelnen Berufen innerhalb dieser Hauptgruppen besonders deutlich durch ein Sprachenpaar bestimmt wird – und zwar in beiden Fällen durch Luxemburgisch und Portugiesisch.

Tabelle 37: Vergleich von 11 Korrespondenzanalysen: Beiträge der einzelnen Dimensionen

	F1	F2	F3	F4	F5	F6
ISCO Ebene 1	62,7	32,6	1,9	1,8	0,76	0,3
ISCO Ebene 4	58,5	27,0	5,9	3,7	2,8	2,2
Einzeluntersuchung der Hauptgruppen						
1 Führungskräfte	57,5	31,2	5,6	2,7	2,0	1,0
2 Akademische Berufe	63,2	17,6	7,8	4,4	3,8	3,2
3 Techniker und gleichrangige Berufe	50,1	28,7	7,6	6,6	4,1	2,9
4 Bürokräfte und verwandte Berufe	59,4	20,5	14,6	3,2	1,5	0,8
5 Dienstleistungsberufe und Verkäufer	61,4	20,8	7,9	5,2	3,0	1,8
6 Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	83,8	11,8	3,5	0,7	0,2	0,0
7 Handwerks- und verwandte Berufe	70,9	16,5	6,4	2,4	2,0	1,7
8 Bediener von Anlagen und Maschinen	75,2	8,7	6,9	5,2	3,2	0,9
9 Hilfsarbeitskräfte	62,0	18,3	8,9	6,0	3,2	1,5

Quelle: Stateg – RP 2011

Es folgen die Korrespondenzanalysen der einzelnen Hauptgruppen, bei denen die Definition der einzelnen Achsen und deren Beiträge zur Gesamtinformation jeweils im Detail diskutiert werden. Wenn eine Hauptgruppe aus sehr vielen Berufsgattungen besteht, werden in den Abbildungen der Korrespondenzanalysen nur ausgewählte Berufe ausgewiesen. Die Sprachprofile werden jedoch vollständig in nach Untergruppen zusammengefassten Tabellen dargestellt und kommentiert. Dies trifft z.B. auf die akademischen Berufe in Abschnitt 4.4.2 zu.

4.4.1 Führungskräfte

Zur Hauptgruppe der Führungskräfte gehören insgesamt 7 % der Beschäftigten (12 154) in 28 Berufsgattungen, die in 4 Berufsuntergruppen zusammengefasst sind:

- Geschäftsführer, Vorstände, leitende Verwaltungsbedienstete und Angehörige gesetzgebender Körperschaften (Code der Berufsgruppe: 11)
- Führungskräfte im kaufmännischen Bereich (12)
- Führungskräfte in der Produktion und bei speziellen Dienstleistungen (13)

- Führungskräfte in Hotels und Restaurants, im Handel und in der Erbringung sonstiger Dienstleistungen (14)

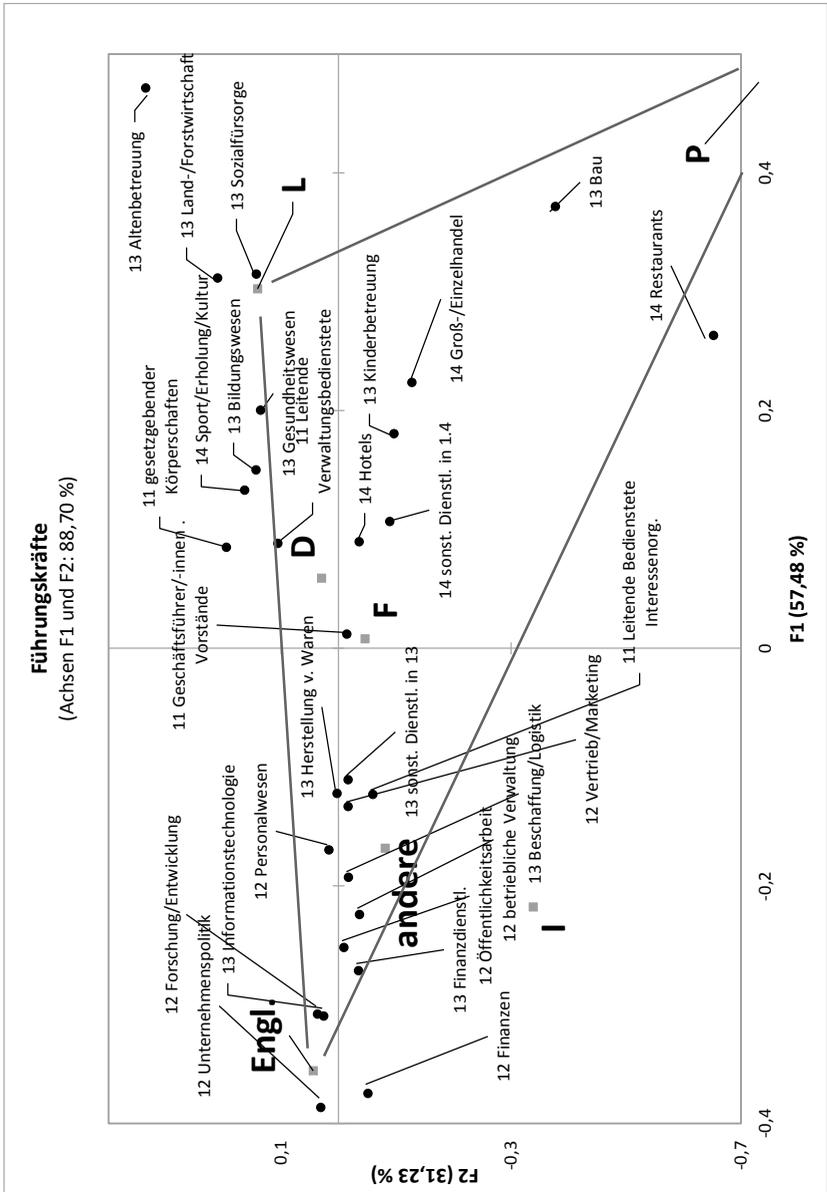
Mit einem Drittel stellt der Finanzsektor die meisten Beschäftigten dieser Hauptgruppe, gefolgt von den Führungskräften in Hotels und Restaurants sowie im Handel.

Tabelle 38: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Führungskräfte. Aufsteigend nach dem Gebrauch des Englischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprach.	N
1343 Altenbetreuung	92 %	56 %	33 %	0 %	0 %	19 %	6 %	2,06	36
1412 Restaurants	45 %	84 %	26 %	22 %	13 %	20 %	15 %	2,25	1 058
1311 Land-/Forstwirtschaft	79 %	74 %	41 %	0 %	3 %	23 %	10 %	2,31	39
1323 Bau	64 %	80 %	52 %	20 %	8 %	24 %	4 %	2,51	395
1420 Groß-/Einzelhandel	66 %	81 %	47 %	9 %	10 %	31 %	7 %	2,51	514
1344 Sozialfürsorge	87 %	77 %	49 %	4 %	1 %	32 %	8 %	2,58	100
1341 Kinderbetreuung	59 %	75 %	47 %	9 %	3 %	38 %	9 %	2,41	32
1342 Gesundheitswesen	73 %	86 %	58 %	2 %	5 %	38 %	2 %	2,63	122
1411 Hotels	61 %	85 %	51 %	6 %	5 %	40 %	21 %	2,69	249
1345 Bildungswesen	74 %	64 %	46 %	2 %	6 %	43 %	8 %	2,42	160
1439 Sonst. Gaststätten	59 %	75 %	44 %	8 %	7 %	43 %	11 %	2,46	658
1431 Sport/Erholung/ Kultur	74 %	81 %	50 %	1 %	3 %	45 %	11 %	2,64	112
1112 Leiter Verwaltungsbed.	68 %	67 %	39 %	3 %	4 %	48 %	10 %	2,40	440
1120 Geschäftsführer	54 %	75 %	43 %	5 %	7 %	49 %	10 %	2,43	576
1111 gesetzgeb. Körpersch.	76 %	65 %	35 %	1 %	3 %	52 %	13 %	2,44	112
1221 Vertrieb/Marketing	44 %	74 %	40 %	3 %	9 %	59 %	10 %	2,39	931
1321 Herst. v. Waren	46 %	73 %	45 %	4 %	7 %	65 %	9 %	2,48	383
1349 sonst. Dienstl. (Prod.)	51 %	76 %	42 %	4 %	8 %	65 %	12 %	2,59	440
1212 Personalwesen	44 %	82 %	39 %	2 %	7 %	68 %	7 %	2,50	334
1219 betriebl. Verwaltung	38 %	78 %	37 %	3 %	7 %	68 %	16 %	2,47	586
1114 Leiter Interessenorg.	50 %	74 %	39 %	6 %	7 %	69 %	14 %	2,61	109
1222 Öffentlichkeitsarbeit	38 %	80 %	37 %	1 %	9 %	69 %	20 %	2,55	302
1324 Beschaffung/Logistik	42 %	73 %	45 %	3 %	9 %	69 %	14 %	2,54	360
1346 Finanzdienstl.	36 %	75 %	37 %	3 %	10 %	72 %	13 %	2,47	1 084
1211 Finanzen	27 %	72 %	32 %	3 %	9 %	77 %	13 %	2,31	1 966
1213 Unternehmenspolitik	26 %	68 %	40 %	0 %	9 %	77 %	10 %	2,30	117
1330 Informationstechnol.	34 %	76 %	37 %	2 %	5 %	80 %	12 %	2,45	574
1223 Forschung/Entwickl.	37 %	75 %	44 %	1 %	8 %	82 %	13 %	2,60	344

Quelle: Statec – RP 2011

Abbildung 16: Umgangssprachen der Führungskräfte



Quelle: Stateg – RP 2011

Die horizontale Achse in Abbildung 16 entspricht der Gegenüberstellung von Luxemburgisch und Englisch und erklärt 57 % der Information. Die vertikale Achse stellt die Opposition von Luxemburgisch und Portugiesisch dar und erklärt 31 % der Information. Zusammen erklärt die zweidimensionale Abbildung somit 89 % der Information und ist durch das Sprachendreieck mit Luxemburgisch, Portugiesisch und Englisch als Eckpunkte strukturiert. Das Portugiesische nimmt eine exzentrische Position ein, weil es von den Führungskräften wenig benutzt wird, mit Ausnahme von denen des Bau- und Restaurantsektors. Auch bei den Führungskräften nimmt Französisch eine zentrale Stelle ein. Im oberen rechten Quadranten von Abbildung 16 finden sich die Führungskräfte beim Staat und im parastaatlichen Bereich. Hier spielen Luxemburgisch und in geringerem Maße Deutsch eine wesentliche Rolle. Ganz oben rechts liegt die Altenbetreuung, hier geben 92 % der Führungskräfte an, Luxemburgisch zu benutzen. Dies ist auch der Bereich, in dem insgesamt am wenigsten Sprachen gesprochen werden (2,06) gegenüber dem Gesundheitswesen, wo am meisten gesprochen werden (2,64). Als einzige Berufsgruppe aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich ist die Kinderbetreuung weiter nach unten gerückt, weil hier etwas häufiger Portugiesisch gesprochen wird (4 %).

Im unteren rechten Quadranten finden sich hauptsächlich die Berufsgattungen aus der Untergruppe der Führungskräfte in Hotels und Restaurants, im Handel und in der Erbringung sonstiger Dienstleistungen, aber auch aus dem Bausektor, der mit 20 % die Hochburg des Portugiesischen darstellt. Am meisten Französisch reden Führungskräfte im Gesundheitswesen (86 %), in Hotels (85 %), Restaurants (84 %) und Personalwesen (82 %), am wenigsten im Finanzsektor (72 %).

In den beiden linken Quadranten ist Luxemburgisch weniger präsent. Am wenigsten bei den Führungskräften der Unternehmenspolitik (26 %) und der Finanzen (27 %). Englisch wird am meisten genutzt bei den Führungskräften aus Forschung und Entwicklung (82 %) und der Informationstechnologie (80 %).

Tabelle 38 zeigt eine gegenläufige Tendenz zwischen dem Gebrauch von Englisch und Luxemburgisch. Diesem Trend entziehen sich allerdings die leitenden Bediensteten der Interessenorganisationen mit einem hohen Gebrauch von Luxemburgisch (50 %) und Englisch (69 %), sowie die Führungskräfte in Restaurants mit einem geringen Gebrauch von Luxemburgisch (45 %) und Englisch (20 %). Dafür benutzen diese Berufsgattung vergleichsweise häufig Italienisch (13 %), Französisch (84 %) und Portugiesisch (22 %).

4.4.2 Akademische Berufe

Mit rund einem Viertel aller Beschäftigten (41 834) in 86 verschiedenen Berufsgattungen und 6 verschiedenen Untergruppen ist die Hauptgruppe der akademischen Berufe die größte. Die Untergruppen sind wie folgt geordnet:

- Naturwissenschaftler, Mathematiker und Ingenieure (Code 21)
- Akademische und verwandte Gesundheitsberufe (22)
- Lehrkräfte (23)
- Betriebswirte und vergleichbare akademische Berufe (24)
- Akademische und vergleichbare Fachkräfte in der Informations- und Kommunikationstechnologie (25)
- Juristen, Sozialwissenschaftler und Kulturberufe (26)

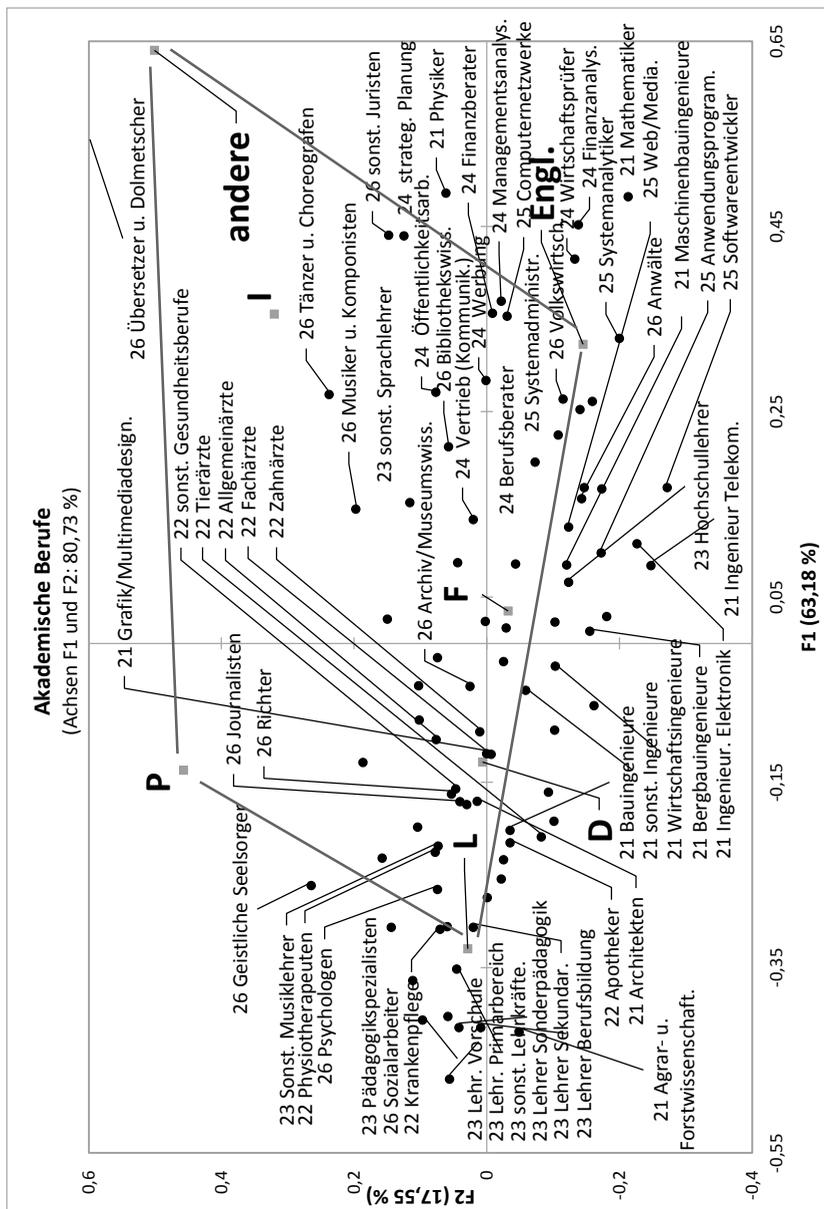
Lehrkräfte und Betriebswirte bilden die größten Untergruppen mit jeweils mehr als 10 000 Beschäftigten, gefolgt von Naturwissenschaftlern und Ingenieuren mit über 5 000 Beschäftigten. Diese sehr heterogene und große Hauptgruppe ist die einzige, deren beiden ersten Achsen nicht durch eindeutige Opposition von zwei Sprachen definiert werden. Diese von dem Sprachendreieck abweichende Struktur wurde in der Abbildung 17 durch ein Trapez versinnbildlicht.

Die horizontale Achse stellt die Gegenüberstellung von Luxemburgisch auf der einen und Englisch sowie „anderen Sprachen“ auf der anderen Seite dar. Sie erklärt 63 % der Information, ein angesichts der hohen Zahl an Berufsgattungen außergewöhnlich hoher Wert, der sich sicher dadurch erklärt, dass die Opposition von öffentlichem Dienst und Privatwirtschaft die Vielzahl der Berufsgattungen überlagert. Emblematisch dafür ist die Gegenüberstellung von Primärschullehrern, von denen 94 % Luxemburgisch gebrauchen und Finanzanalysten, von denen nur 22 % Luxemburgisch gebrauchen.

Noch wesentlich weniger Luxemburgisch (6 %) gebrauchen die Übersetzer und Dolmetscher: Da sie zu 65 % „andere Sprachen“ benutzen, stehen sie für die zweite, vertikale Achse, die die Gegenüberstellung von Portugiesisch auf der einen und den „anderen Sprachen“ sowie dem Englischen auf der anderen Seite darstellt. Diese Opposition erklärt 18 % der Information. Vergleichsweise häufig Portugiesisch sprechen unter den Akademikern die Schauspieler (17 %); die Sprachtherapeuten (16 %); die Tänzer und Choreografen (14 %); die Geistlichen und Seelsorger (13 %).

In der Summe erklären die erste und die zweite Achse der Korrespondenzanalyse für die Gruppe „Akademische Berufe“ 81 % der Information zu den Umgangssprachen.

Abbildung 17: Umgangssprachen der akademischen Berufe



Quelle: Statec – RP 2011

Naturwissenschaftler, Mathematiker und Ingenieure

Bei den technisch-naturwissenschaftlichen Akademikern gibt es große Unterschiede im Sprachgebrauch (Tabelle 39): Architekten, Raum-, Stadt- und Verkehrsplaner sowie Biowissenschaftler reden weit weniger Englisch als Ingenieure, Mathematiker und Physiker. Hinter diesen Unterschieden verbirgt sich nicht nur eine fachspezifische Tradition, sondern vermutlich auch die Nähe zum öffentlichen Dienst und zu Arbeitsplätzen mit Publikumsverkehr.

Tabelle 39: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Naturwissenschaftler, Mathematiker und Ingenieure. Aufsteigend nach dem Gebrauch des Englischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
2165 Kartografen	78 %	83 %	58 %	3 %	3 %	19 %	6 %	2,50	36
2162 Landschaftsarchitekt.	67 %	85 %	44 %	5 %	0 %	26 %	3 %	2,29	66
2164 Raum/Verkehrsplaner	73 %	78 %	60 %	4 %	4 %	29 %	9 %	2,58	45
2132 Agrar- u. Forstwissen.	96 %	48 %	42 %	1 %	1 %	32 %	1 %	2,22	79
2161 Architekten	65 %	86 %	61 %	4 %	4 %	33 %	5 %	2,60	673
2142 Bauingenieure	70 %	76 %	57 %	3 %	2 %	36 %	4 %	2,48	617
2131 Biologen	73 %	78 %	44 %	1 %	3 %	42 %	4 %	2,44	180
2143 Umweltschützing.	75 %	60 %	40 %	0 %	2 %	42 %	4 %	2,23	52
2166 Grafik/Mediadesign	68 %	84 %	49 %	6 %	4 %	43 %	5 %	2,59	336
2114 Geologen/Geophysik.	54 %	75 %	61 %	0 %	7 %	50 %	0 %	2,46	28
2113 Chemiker	64 %	71 %	44 %	2 %	6 %	53 %	11 %	2,50	66
2149 Sonst. Ingenieure	67 %	74 %	52 %	3 %	4 %	55 %	7 %	2,61	782
2151 Ing. Elektrotechnik	77 %	65 %	54 %	0 %	5 %	58 %	5 %	2,64	78
2133 Umweltwissenschaft	71 %	78 %	62 %	1 %	7 %	59 %	10 %	2,88	73
2141 Wirtschaftsingenieure	66 %	74 %	52 %	2 %	4 %	61 %	6 %	2,65	786
2144 Maschinenbauing.	54 %	67 %	56 %	2 %	3 %	69 %	9 %	2,60	257
2146 Bergbauingenieure	62 %	80 %	61 %	3 %	3 %	71 %	5 %	2,84	116
2153 Ing. Telekommunikat.	56 %	70 %	43 %	1 %	1 %	75 %	4 %	2,49	247
2152 Ingenieur. Elektronik	53 %	81 %	53 %	1 %	1 %	79 %	6 %	2,74	154
2120 Mathematiker	21 %	66 %	29 %	0 %	3 %	83 %	12 %	2,14	298
2145 Chemieingenieure	52 %	73 %	55 %	3 %	3 %	84 %	9 %	2,80	64
2111 Physiker u. Astronom	23 %	77 %	51 %	4 %	6 %	89 %	26 %	2,77	47

Quelle: Stateg – RP 2011

Akademische und verwandte Gesundheitsberufe

Mit zunehmender Spezialisierung, die wahrscheinlich mit einer zunehmenden Distanz zum Patienten einhergeht, geht der Gebrauch des Luxemburgischen in den Gesundheitsberufen zurück (Tabelle 40). In der Arbeitsmedizin, genauer bei den „Fachkräften in den Bereichen Umwelt- und Arbeitsmedizin sowie Hygiene“, die auch für die routinemäßigen Einstellungsuntersuchungen zuständig sind,

wird am wenigsten Luxemburgisch gesprochen, da hier wegen der Grenzpendler der Anteil der Ausländer unter den Patienten höher ist. Sprachtherapeuten gebrauchen am meisten Sprachen bei der Arbeit, 16 % von ihnen gebrauchen Portugiesisch.

Tabelle 40: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Akademische und verwandte Gesundheitsberufe. Aufsteigend nach dem Gebrauch des Luxemburgischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
2263 Arbeitsmedizin	57 %	74 %	40 %	5 %	5 %	57 %	12 %	2,50	92
2261 Zahnärzte	71 %	81 %	50 %	5 %	7 %	47 %	6 %	2,66	252
2212 Fachärzte	75 %	81 %	61 %	5 %	5 %	49 %	7 %	2,81	678
2269 Sonst. Gesundheitsb.	77 %	78 %	50 %	6 %	3 %	40 %	8 %	2,62	199
2211 Allgemeinärzte	80 %	78 %	58 %	7 %	6 %	50 %	10 %	2,89	563
2250 Tierärzte	82 %	70 %	51 %	1 %	1 %	45 %	4 %	2,56	142
2222 Geburtshilfe	85 %	88 %	46 %	9 %	4 %	46 %	5 %	2,84	74
2264 Physiotherap.	85 %	79 %	48 %	9 %	4 %	37 %	6 %	2,67	200
2221 Krankenpfleger	88 %	88 %	56 %	8 %	3 %	27 %	3 %	2,74	695
2262 Apotheker	90 %	79 %	51 %	3 %	4 %	45 %	4 %	2,76	339
2266 Sprachtherapeuten	91 %	83 %	64 %	16 %	1 %	41 %	9 %	3,05	80
2265 Ernährungsberater	91 %	87 %	56 %	7 %	0 %	38 %	4 %	2,82	45

Quelle: Stateg – RP 2011

Lehrkräfte

Tabelle 41: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Lehrkräfte. Aufsteigend nach dem Gebrauch des Luxemburgischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
2353 Sprachlehrer	48 %	71 %	35 %	6 %	5 %	51 %	15 %	2,31	307
2310 Hochschullehrer	49 %	72 %	56 %	0 %	3 %	59 %	8 %	2,48	269
2356 Ausbilder Informatik	72 %	83 %	55 %	11 %	8 %	49 %	8 %	2,85	53
2330 Sekundarbereich	82 %	66 %	44 %	2 %	3 %	27 %	4 %	2,29	1 603
2351 Pädagogikspez.	84 %	59 %	43 %	8 %	4 %	28 %	6 %	2,32	107
2355 Sonst. Kunstlehrer	86 %	55 %	53 %	1 %	4 %	20 %	4 %	2,23	80
2359 Sonst. Lehrkräfte	88 %	62 %	47 %	3 %	3 %	26 %	4 %	2,33	2 471
2320 Berufsbildung	89 %	65 %	45 %	2 %	1 %	21 %	3 %	2,25	1 212
2342 Vorschulbereich	90 %	57 %	37 %	7 %	3 %	24 %	3 %	2,20	309
2354 Musiklehrer	93 %	72 %	52 %	3 %	6 %	37 %	9 %	2,71	231
2341 Primarbereich	94 %	61 %	54 %	4 %	2 %	18 %	2 %	2,35	3 830
2352 Sonderpädagogik	94 %	62 %	52 %	3 %	2 %	23 %	3 %	2,39	181

Quelle: Stateg – RP 2011

Im Luxemburger Bildungswesen wird Luxemburgisch geredet (Tabelle 41). Deshalb erstaunt dessen hoher Gebrauch unter den Lehrkräften nicht. Der Anteil ist am höchsten bei Sonderpädagogen und Grundschullehrern (je 94 %) und am niedrigsten bei den Universitäts- und Hochschullehrern (49 %) und den sonstigen Sprachlehrern (48 %). Bei letzteren handelt es sich um die kosmopolitische Lehrerschaft der privaten Sprachschulen. Von ihnen sprechen 15 % „andere Sprachen“.

Betriebswirte und vergleichbare akademische Berufe

Betriebswirte gebrauchen vergleichbar wenig Luxemburgisch, dafür umso mehr Englisch und dies besonders in der Finanzwelt (Tabelle 42). Die Personalverwaltung hat mit 60 % Luxemburgischsprechern den höchsten Anteil dieser Berufsgruppe.

Tabelle 42: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Betriebswirte und vergleichbare akademische Berufe. Aufsteigend nach dem Gebrauch des Englischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
2433 Vertrieb (Technik)	45 %	75 %	30 %	0 %	0 %	45 %	5 %	2,00	20
2424 Personalverwaltung	60 %	81 %	44 %	3 %	4 %	53 %	9 %	2,54	147
2423 Berufsberater	41 %	85 %	39 %	5 %	5 %	67 %	9 %	2,52	639
2432 Öffentlichkeitsarbeit	47 %	74 %	44 %	3 %	8 %	71 %	19 %	2,67	287
2422 strateg. Planung	28 %	79 %	34 %	5 %	9 %	71 %	22 %	2,48	550
2431 Werbung/Marketing	41 %	78 %	39 %	3 %	13 %	71 %	12 %	2,57	467
2434 Vertrieb (Kom.)	54 %	79 %	46 %	11 %	8 %	73 %	9 %	2,79	256
2421 Management	30 %	78 %	33 %	4 %	8 %	73 %	14 %	2,40	1 816
2412 Finanzberater	34 %	74 %	37 %	3 %	9 %	74 %	15 %	2,47	2 658
2411 Wirtschaftsprüfer	24 %	74 %	27 %	3 %	6 %	75 %	10 %	2,20	1 975
2413 Finanzanalysten	22 %	75 %	26 %	2 %	8 %	78 %	10 %	2,21	2 028

Quelle: Statec – RP 2011

Akademische und vergleichbare Fachkräfte in der Informations- und Kommunikationstechnologie

Die Fachkräfte in der Informations- und Kommunikationstechnologie sprechen durchweg viel Englisch und Französisch bei der Arbeit (Tabelle 43).

Tabelle 43: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Akademiker in der Informations- und Kommunikationstechnologie. Aufsteigend nach dem Gebrauch des Englischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
2513 Web/Medientwickler	52 %	73 %	40 %	1 %	3 %	66 %	9 %	2,44	144
2519 sonst. Software	46 %	76 %	32 %	2 %	3 %	67 %	7 %	2,31	500
2529 sonst. Datenbanken	37 %	79 %	33 %	0 %	4 %	67 %	10 %	2,29	104
2514 Anwendungsprogrammierer	52 %	79 %	39 %	2 %	2 %	68 %	6 %	2,48	322
2522 Systemadministrator	41 %	80 %	34 %	3 %	4 %	68 %	10 %	2,41	670
2511 Systemanalytiker	30 %	79 %	25 %	2 %	3 %	73 %	9 %	2,22	551
2523 Computernetzwerke	33 %	82 %	30 %	5 %	7 %	74 %	14 %	2,44	123
2512 Softwareentwickler	43 %	78 %	39 %	2 %	2 %	77 %	3 %	2,44	282
2521 Datenbankentwickler	40 %	81 %	40 %	5 %	3 %	80 %	9 %	2,58	86

Quelle: Statec – RP 2011

Juristen, Sozialwissenschaftler und Kulturberufe

Die sechste Untergruppe der akademischen Berufe zeichnet sich durch ihre Heterogenität aus, vereinigt sie doch sowohl in Privatwirtschaft wie im öffentlichen Dienst tätige Juristen, Sozialwissenschaftler und Kulturschaffende (Tabelle 44). Dies zeigt sich auch beim Vergleich folgender juristischer Berufsgattungen: 65 % der Richter und 44 % der Anwälte gebrauchen Luxemburgisch; hingegen nur 28 % der sonstigen Juristen, von denen wohl die meisten als Fachkräfte in den großen Unternehmen arbeiten. Am meisten Luxemburgisch reden Sozialarbeiter (92 %) und Psychologen (88 %). Die vorwiegend in internationalen Institutionen tätigen Übersetzer und Dolmetscher sprechen am wenigsten Luxemburgisch (6 %). 65 % von ihnen gebrauchen „andere Sprachen“ bei der Arbeit.

Tabelle 44: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Juristen, Sozialwissenschaftler und Kulturberufe. Aufsteigend nach dem Gebrauch des Luxemburgischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
2643 Übersetz./Dolmetsch.	6 %	72 %	30 %	5 %	12 %	76 %	65 %	2,67	1 992
2619 sonst. Juristen	28 %	83 %	32 %	3 %	9 %	63 %	23 %	2,41	1 518
2631 Volkswirtschaftler	40 %	72 %	35 %	3 %	3 %	75 %	11 %	2,40	523
2611 Anwälte	44 %	86 %	35 %	3 %	5 %	64 %	6 %	2,42	1 064
2641 Autoren	44 %	67 %	36 %	0 %	4 %	44 %	9 %	2,04	45
2622 Bibliothekswissensch.	44 %	80 %	34 %	3 %	11 %	56 %	12 %	2,40	170
2652 Musiker/Komponist	49 %	66 %	42 %	2 %	9 %	42 %	18 %	2,27	150
2653 Tänzer/Choreografen	59 %	77 %	41 %	14 %	23 %	82 %	18 %	3,14	22
2632 Soziologen	60 %	80 %	46 %	8 %	6 %	46 %	14 %	2,60	50
2651 Bildende Künstler	64 %	71 %	38 %	3 %	7 %	38 %	10 %	2,31	58
2612 Richter	65 %	79 %	33 %	1 %	2 %	24 %	9 %	2,13	203
2621 Archiv-/Museumswis.	68 %	85 %	41 %	5 %	10 %	48 %	5 %	2,62	111
2654 Regiss. Film/Bühne	70 %	80 %	43 %	1 %	4 %	65 %	8 %	2,72	120
2659 Sonst. Künstler	73 %	76 %	51 %	3 %	12 %	52 %	10 %	2,76	91
2642 Journalisten	76 %	70 %	50 %	4 %	3 %	40 %	7 %	2,51	383
2656 Sprecher Rundfunk/ Fernsehen	78 %	51 %	37 %	6 %	0 %	43 %	4 %	2,20	51
2655 Schauspieler	78 %	70 %	78 %	17 %	9 %	52 %	9 %	3,13	23
2636 Geistliche/Seelsorger	79 %	70 %	55 %	13 %	9 %	23 %	7 %	2,56	167
2634 Psychologen	88 %	76 %	53 %	7 %	3 %	33 %	6 %	2,67	480
2635 Sozialarbeiter	92 %	68 %	44 %	8 %	2 %	25 %	4 %	2,43	1 829

Quelle: Stateg – RP 2011

4.4.3 Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe

Die Hauptgruppe der Techniker umfasst insgesamt 71 Berufsgattungen, die in 5 Untergruppen zusammengefasst sind. Mit 15 % der Beschäftigten (25 962) ist sie die zweitgrößte Berufsgruppe hinter den Akademikern, deren Struktur sie auf einem niedrigeren Skill-Level reproduziert. Die Untergruppen der Techniker sind wie folgt geordnet:

- Ingenieurtechnische und vergleichbare Fachkräfte (Code 31)
- Assistenzberufe im Gesundheitswesen (32)
- Nicht akademische betriebswirtschaftliche und kaufmännische Fachkräfte und Verwaltungsfachkräfte (33)
- Nicht akademische juristische, sozialpflegerische, kulturelle und verwandte Fachkräfte (34)
- Informations- und Kommunikationstechniker (35)

Gut die Hälfte der Hauptgruppe stellen die Verwaltungskräfte, gefolgt von den fast gleich großen Gruppen der ingenieurtechnischen und medizinischen Berufe. Die am zahlreichsten vertretene Berufsgattung in dieser Hauptgruppe sind die nicht akademischen Fachkräfte in der Sozialpflege mit 2 756 Erwerbstätigen.

Die horizontale Achse stellt die Gegenüberstellung von Luxemburgisch und Englisch dar und erklärt 50 % der Information. Die vertikale Achse stellt die Gegenüberstellung von Luxemburgisch und Portugiesisch dar und erklärt 29 % der Information. Damit erklären die erste und die zweite Dimension der Korrespondenzanalyse für die Gruppe „Techniker und nichttechnische Berufe“ 79 % der Information zu den Umgangssprachen.

In Abbildung 18 ist nur der obere Teil des Sprachendreiecks dargestellt. Die Punkte für Portugiesisch und Italienisch⁸⁸ sind so weit nach unten gerückt, dass auf deren Darstellung der besseren Lesbarkeit wegen verzichtet wurde. Dadurch entfallen auch die Punkte für die Küchenchefs und Bauleiter. Dies ist ein Ausdruck dafür, dass Portugiesisch und Italienisch von Küchenchefs und Bauleitern vergleichsweise häufig gebraucht werden, wohingegen diese Sprachen in den anderen technischen Berufen weit weniger Bedeutung haben.

Im Quadranten links-oben finden sich die Berufe des staatlichen und parastaatlichen Sektors. Hier finden sich z.B. Ordensbrüder/-schwestern und Seelsorgehelfer sowie die Berufe aus dem Pflegebereich. Die Berufsgruppe 33 „Nicht akademische betriebswirtschaftliche und kaufmännische Fachkräfte und Verwaltungsfachkräfte“ vereint sowohl typische öffentliche als auch privatwirtschaftliche Berufsgattungen. Die dort zusammengefassten Berufe zeichnen einen schwungvollen Bogen von den Kreditsachbearbeitern rechts unten, zu den Fachkräften der Steuerverwaltung ganz oben, dem eine Zunahme des Gebrauches des Luxemburgischen und eine Abnahme des Englischen entspricht.

⁸⁸ Portugiesisch (-0,433; -0,703) und Italienisch (0,171; -0,475).

Ingenieurtechnische und vergleichbare Fachkräfte

Die ingenieurtechnischen Fachkräfte (Tabelle 45) reden häufig Englisch, besonders wenn sie mit der Luftfahrt zu tun haben: Flugzeugführer (93 %), Fluglotsen (87 %), Flugsicherungstechniker (85 %). Sie reden vergleichsweise wenig Luxemburgisch, wobei die Steuerer von Verbrennungsanlagen (94 %) und die Steuerer von chemischen Verfahrensanlagen (93 %) zwei markante Ausnahmen darstellen. Portugiesisch wird am häufigsten gesprochen von Bauleitern (44 %), Bautechnikern und technischen Zeichnern (15 %), Produktionsleitern in der Warenherstellung (13 %) und Steuerern von Verfahren der Metallerzeugung (13 %).

Tabelle 45: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Ingenieurtechnische Fachkräfte. Aufsteigend nach dem Gebrauch des Englischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
3132 Verbrennungsanlag.	94 %	50 %	42 %	6 %	6 %	6 %	3 %	2,06	36
3123 Bauleiter	39 %	87 %	28 %	44 %	9 %	11 %	4 %	2,20	548
3118 Technische Zeichner	75 %	83 %	56 %	15 %	3 %	24 %	2 %	2,58	326
3112 Bautechniker	81 %	75 %	56 %	15 %	5 %	25 %	4 %	2,59	514
3143 Forsttechniker	79 %	57 %	39 %	7 %	0 %	25 %	0 %	2,07	28
3122 Warenherstellung	72 %	79 %	45 %	13 %	5 %	27 %	3 %	2,43	475
3113 Elektrotechniker	85 %	73 %	49 %	12 %	2 %	28 %	2 %	2,51	294
3117 Bergbau/Hüttentech.	66 %	82 %	45 %	5 %	5 %	29 %	8 %	2,39	38
3135 Metallerzeugung	58 %	83 %	44 %	13 %	4 %	33 %	4 %	2,40	48
3115 Maschinenbautechn.	83 %	60 %	49 %	5 %	1 %	36 %	5 %	2,39	171
3114 Techniker: Elektronik	80 %	80 %	53 %	10 %	5 %	38 %	5 %	2,71	299
3119 Sonst. Ingenieurtech.	79 %	69 %	49 %	8 %	6 %	40 %	6 %	2,57	290
3139 Prozesssteuer.	71 %	75 %	53 %	7 %	7 %	40 %	4 %	2,57	137
3111 Chemo-/Physikotech.	82 %	72 %	63 %	7 %	0 %	43 %	0 %	2,67	67
3116 Verfahrenstechniker	80 %	73 %	66 %	1 %	3 %	47 %	2 %	2,73	86
3133 chem. Verfahrensanl.	93 %	72 %	79 %	0 %	0 %	59 %	7 %	3,10	29
3152 Schiffsführer	24 %	32 %	57 %	0 %	0 %	65 %	19 %	1,97	37
3155 Flugsicherungstech.	68 %	72 %	49 %	6 %	4 %	85 %	6 %	2,89	72
3154 Flugverkehrslotse	75 %	68 %	47 %	6 %	5 %	87 %	12 %	3,00	136
3153 Flugzeugführer	46 %	49 %	49 %	4 %	3 %	93 %	14 %	2,57	240

Quelle: Stateg – RP 2011

Assistenzberufe im Gesundheitswesen

In jüngster Zeit wurde der Sprachgebrauch in Gesundheitseinrichtungen, besonders die fehlende Luxemburgischkompetenz des medizinischen Personals, in der öffentlichen Diskussion moniert. Dabei wird Luxemburgisch in den Assistenzberufen im Gesundheitswesen (Tabelle 46) noch häufiger gesprochen als bei den akademischen medizinischen Berufen (Tabelle 40). 90 % der

besonders zahlreichen Krankenpflegefachkräfte und der „Medizintechniker im Bereich bildgebende Verfahren und Therapiegeräte“ reden es, 89 % der medizinischen Assistenten, allerdings nur 79 % der zahnmedizinischen Assistenten. Tabelle 46 scheint die schon geäußerte Vermutung zu bestätigen, dass mit der Entfernung zum Patienten der Gebrauch des Luxemburgischen abnimmt. So sprechen es nur 68 % der Prothetiktechniker, von denen viele sicher keinen direkten Patientenkontakt haben.

„Nicht akademische Kontrolleure und Beauftragte in den Bereichen Umwelt- und Arbeitsmedizin“ (3 257) nehmen genau wie die akademischen Kräfte in diesem Bereich eine Sonderstellung ein, die sich im häufigeren Gebrauch des Englischen (41 %) ausdrückt. Auch zahnmedizinische Assistenten (37 %) sowie Therapiegerätetechniker (33 %) sind überdurchschnittlich anglophon. Zahnmedizinische Assistenten (17 %) und das Rettungsdienstpersonal (15 %) fallen durch einen vermehrten Gebrauch des Portugiesischen auf.

Tabelle 46: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Assistenzberufe im Gesundheitswesen. Aufsteigend nach dem Gebrauch des Luxemburgischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
3214 Prothetiktechniker	68 %	72 %	57 %	2 %	0 %	10 %	3 %	2,12	60
3259 Sonst. Assistenzber.	72 %	80 %	41 %	7 %	0 %	32 %	7 %	2,38	88
3257 Umwelt/Arbeitsmed.	77 %	75 %	48 %	6 %	4 %	41 %	7 %	2,57	145
3251 Zahnmed. Assistenten	79 %	85 %	56 %	17 %	7 %	37 %	4 %	2,84	143
3258 Rettungsdienst	79 %	77 %	44 %	15 %	8 %	21 %	3 %	2,47	66
3254 Augenoptiker	85 %	75 %	52 %	8 %	4 %	32 %	3 %	2,58	161
3255 Physiotherapie	85 %	81 %	44 %	5 %	3 %	38 %	6 %	2,61	320
3212 Labor	88 %	87 %	48 %	4 %	0 %	26 %	3 %	2,55	223
3213 Pharma-techn. Assist.	88 %	83 %	48 %	7 %	6 %	25 %	4 %	2,61	209
3256 Medizinische Assist.	89 %	83 %	61 %	9 %	2 %	35 %	5 %	2,83	292
3211 Therapiegerät	90 %	81 %	57 %	10 %	2 %	33 %	0 %	2,74	42
3221 Krankenpflegefachkr.	90 %	80 %	53 %	9 %	3 %	23 %	3 %	2,62	1 626

Quelle: Stateg – RP 2011

Nicht akademische betriebswirtschaftliche und kaufmännische Fachkräfte und Verwaltungsfachkräfte

Diese Untergruppe vereinigt Berufe, die sowohl für die Privatwirtschaft als auch den öffentlichen Dienst typisch sind (Tabelle 47). Vermehrt Luxemburgisch reden: Polizeikommissare (98 %), Fachkräfte der Sozialverwaltung (97 %), Fachkräfte im Zolldienst (96 %), Fachkräfte bei staatlichen Pass-, Lizenz- und Genehmigungsstellen (91 %), Sekretariatsfachkräfte im Gesundheitswesen (92 %).

Englisch wird nicht nur im Finanzsektor – Wertpapierhändler (78 %), Handelsmakler (68 %), Kreditsachbearbeiter (68 %) – besonders häufig geredet, sondern auch von Veranstaltungsplanern (72 %), von denen auch 13 % „andere Sprachen“ benutzen. Am meisten „andere Sprachen“ gebrauchen jedoch die Kreditsachbearbeiter: 23 %.

Ein atypisches Sprachenprofil findet sich bei den Vertriebsagenten und Immobilienmaklern, die besonders häufig Portugiesisch und Italienisch benutzen (Vertriebsagenten 14 % bzw. 9 %; Immobilienmakler jeweils 10 %).

Tabelle 47: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Nicht akademische betriebswirtschaftliche Fachkräfte. Aufsteigend nach dem Gebrauch des Luxemburgischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
3324 Handelsmakler	32 %	72 %	40 %	4 %	16 %	68 %	0 %	2,32	25
3312 Kreditsachbearbeiter	39 %	60 %	40 %	7 %	9 %	68 %	23 %	2,46	96
3332 Veranstaltungsplan.	45 %	82 %	48 %	5 %	8 %	72 %	13 %	2,72	177
3342 juristisch. Sekret.	51 %	83 %	41 %	6 %	7 %	58 %	16 %	2,61	507
3314 Math. Fachkräfte	54 %	75 %	41 %	3 %	9 %	67 %	14 %	2,63	583
3323 Einkäufer	55 %	75 %	51 %	6 %	10 %	61 %	11 %	2,68	289
3311 Wertpapierhändler	55 %	70 %	52 %	3 %	12 %	78 %	13 %	2,83	356
3343 Sekret. Geschäftsleit.	55 %	80 %	43 %	6 %	8 %	59 %	16 %	2,67	2 130
3339 unternehm. Dienstl.	61 %	77 %	51 %	8 %	7 %	47 %	9 %	2,60	174
3341 Sekretariatsleiter	62 %	80 %	51 %	6 %	7 %	60 %	10 %	2,78	882
3313 Rechnungswesen	66 %	77 %	45 %	6 %	6 %	47 %	5 %	2,52	2 016
3322 Vertriebsagenten	66 %	85 %	54 %	14 %	9 %	45 %	9 %	2,81	729
3334 Immobilienmakler	69 %	81 %	47 %	10 %	11 %	45 %	8 %	2,70	643
3315 Schadensgutachter	79 %	78 %	49 %	9 %	6 %	46 %	4 %	2,72	213
3333 Arbeitsvermittler	80 %	79 %	60 %	7 %	4 %	59 %	7 %	2,96	90
3321 Versicherungsvertr.	80 %	77 %	50 %	9 %	5 %	46 %	7 %	2,73	870
3352 Steuerverwaltung	87 %	62 %	46 %	1 %	2 %	40 %	1 %	2,38	277
3359 Sonst. öff. Verwalt.	88 %	61 %	42 %	3 %	3 %	36 %	5 %	2,38	1 146
3354 Staatl. Genehmigung	91 %	55 %	51 %	8 %	0 %	42 %	6 %	2,51	53
3344 Gesundheitswesen	92 %	82 %	60 %	16 %	10 %	44 %	4 %	3,08	724
3351 Zolldienst	96 %	56 %	49 %	3 %	4 %	40 %	6 %	2,54	198
3353 Sozialverwaltung	97 %	66 %	50 %	2 %	4 %	38 %	2 %	2,58	313
3355 Polizeikommissare	98 %	58 %	51 %	2 %	4 %	39 %	2 %	2,55	572

Quelle: Stateg – RP 2011

Nicht akademische juristische, sozialpflegerische, kulturelle und verwandte Fachkräfte

Mit 2 756 Beschäftigten dominieren die „nicht akademischen Fachkräfte der Sozialpflege“ diese Berufsgruppe. 94 % von ihnen sprechen Luxemburgisch in diesem weitgehend zum öffentlichen Dienst gehörenden Bereich (Tabelle 48).

Von den 51 Berufssportlern sprechen 63 % Englisch und 14 % andere Sprachen. 1,98 sind die im Mittel von ihnen gesprochene Sprachen, so dass man annehmen kann, dass die Integration in die Mannschaft jeweils über eine der drei Landessprachen erfolgt: am häufigsten über Französisch (51 %), aber auch über Luxemburgisch (39 %) und Deutsch (24 %). Die 315 „Sportlehrer, Sporttrainer und Sportfunktionäre“ sprechen dagegen häufiger Luxemburgisch (74 %), genauso wie die 170 „Trainer und Betreuer im Bereich Fitness und Erholung“ (75 %).

Tabelle 48: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Nicht akademische juristische, sozialpflegerische, kulturelle und verwandte Fachkräfte. Aufsteigend nach dem Gebrauch des Luxemburgischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
3434 Küchenchefs	34 %	87 %	18 %	12 %	13 %	13 %	7 %	1,83	254
3421 Berufssportler	39 %	51 %	24 %	2 %	6 %	63 %	14 %	1,98	51
3431 Fotografen	72 %	78 %	53 %	2 %	1 %	44 %	8 %	2,58	85
3411 Recht	74 %	74 %	48 %	2 %	7 %	43 %	8 %	2,57	202
3422 Sportlehrer	74 %	58 %	46 %	3 %	3 %	37 %	10 %	2,31	315
3423 Trainer Fitness	75 %	75 %	54 %	7 %	5 %	39 %	8 %	2,63	170
3432 Raumgestalter	75 %	76 %	45 %	5 %	2 %	32 %	7 %	2,42	145
3435 Sonst. Gestalt./Kultur	79 %	70 %	51 %	9 %	4 %	40 %	5 %	2,58	57
3413 Ordenschw./-brüder	81 %	56 %	36 %	6 %	6 %	14 %	4 %	2,03	190
3412 Sozialpflege	94 %	64 %	42 %	9 %	3 %	21 %	2 %	2,35	2 756

Quelle: Stateg – RP 2011

Informations- und Kommunikationstechniker

Wie schon eine Qualifikationsstufe höher bei den akademischen Fachkräften in der Informations- und Kommunikationstechnologie, dominiert in dieser Berufsgruppe das Englische (Tabelle 49). Es wird am wenigsten von den Telekommunikationstechnikern geredet (47 %), die am meisten Luxemburgisch benutzen (89 %), wohl weil viele von ihnen beim noch immer seinem öffentlichen Ursprung verpflichteten Postunternehmen arbeiten.

Tabelle 49: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Informations- und Kommunikationstechniker. Aufsteigend nach dem Gebrauch des Luxemburgischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
3511 Betrieb. Kommunikat.	59 %	82 %	43 %	5 %	5 %	59 %	7 %	2,60	295
3512 Anwenderbetreuung	64 %	78 %	44 %	4 %	4 %	60 %	6 %	2,60	265
3513 Computernetzwerke	69 %	76 %	44 %	4 %	4 %	56 %	6 %	2,60	300
3514 Webmaster	70 %	85 %	45 %	0 %	5 %	65 %	10 %	2,80	20
3521 Rundfunktechniker	74 %	79 %	53 %	6 %	3 %	56 %	5 %	2,76	172
3522 Telekommunikation	89 %	70 %	54 %	6 %	1 %	47 %	3 %	2,71	216

Quelle: Stateg – RP 2011

4.4.4 Bürokräfte und verwandte Berufe

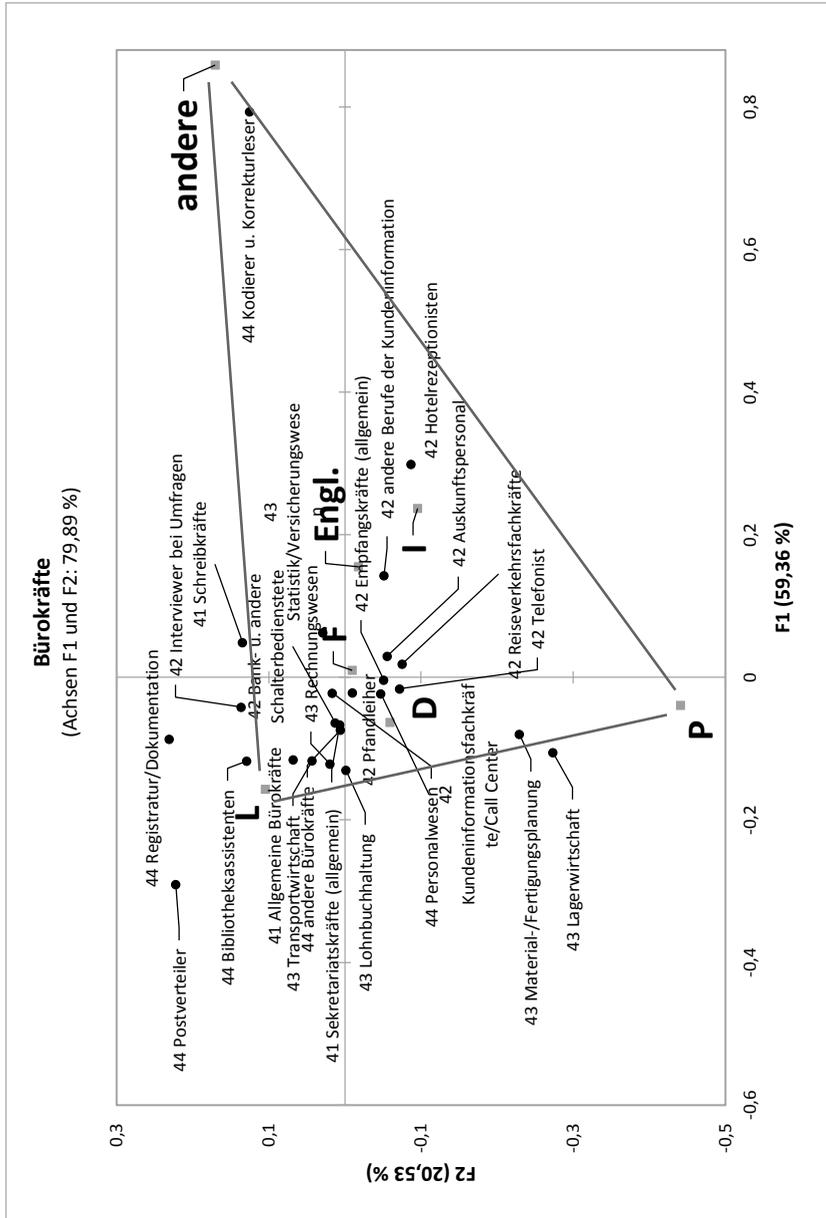
Die Hauptgruppe der Bürokräfte umfasst insgesamt 22 594 Beschäftigte in 25 verschiedenen Berufsgattungen, die in 4 Untergruppen zusammengefasst sind:

- Allgemeine Büro- und Sekretariatskräfte (Code 41)
- Bürokräfte mit Kundenkontakt (42)
- Bürokräfte im Finanz- und Rechnungswesen, in der Statistik und in der Materialwirtschaft (43)
- Sonstige Bürokräfte und verwandte Berufe (44)

Am zahlreichsten sind die Bürokräfte im Versicherungswesen (N = 4 011), unmittelbar gefolgt von den allgemeinen Sekretariatskräften (3 788). Weniger zahlreich sind die Fachkräfte in der Lagerwirtschaft (1 675), die Bürokräfte im Rechnungswesen (1 266) und die Empfangskräfte (966).

Die horizontale Achse stellt die Gegenüberstellung von Luxemburgisch und „anderen Sprachen“ dar und erklärt 59 % der Information. Diese erste Achse kommt zustande, weil 4 Berufsgattungen verstärkt „andere Sprachen“ benutzen, besonders Korrekturleser (36 %) und Hotelrezeptionisten (20 %). Die vertikale Achse stellt die Opposition von Luxemburgisch und Portugiesisch dar und erklärt 21 % der Information. Portugiesisch wird vornehmlich von Bürokräften in der Lagerwirtschaft (24 %) und in der Material- und Fertigungsplanung (21 %) gesprochen. Die Stellung des Englischen, das hier näher am Zentrum liegt als in anderen Berufshauptgruppen, ist ein Indiz für dessen gleichförmigere Präsenz in den unterschiedlichen Büroberufen.

Abbildung 19: Umgangssprachen der Bürokräfte und verwandte Berufe



Quelle: Stateg – RP 2011

In der Summe erklären die erste und die zweite Dimension der Korrespondenzanalyse für die Gruppe „Bürokräfte und verwandte Berufe“ 80 % der Information zu den Umgangssprachen.

Tabelle 50: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Bürokräfte und verwandte Berufe. Aufsteigend nach dem Gebrauch des Luxemburgischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
4413 Kodierer/Korrektur	33 %	74 %	24 %	5 %	8 %	58 %	36 %	2,38	196
4224 Hotelrezeptionisten	58 %	87 %	61 %	13 %	13 %	61 %	20 %	3,14	122
4321 Lagerwirtschaft	66 %	83 %	44 %	24 %	6 %	22 %	4 %	2,49	1 675
4322 Material/Fertigungspl.	66 %	82 %	53 %	21 %	3 %	40 %	3 %	2,69	62
4415 Registrat./Dokument.	70 %	58 %	30 %	0 %	3 %	30 %	4 %	1,96	67
4312 Statistik/Versicher.	71 %	75 %	49 %	5 %	8 %	57 %	7 %	2,73	4 011
4213 Pfandleiher	73 %	70 %	54 %	8 %	5 %	49 %	5 %	2,65	37
4229 Kundeninformation	75 %	81 %	61 %	13 %	9 %	62 %	14 %	3,14	311
4416 Personalwesen	77 %	80 %	56 %	7 %	5 %	49 %	6 %	2,81	308
4120 Sekretariat (allgem.)	79 %	76 %	49 %	10 %	5 %	36 %	6 %	2,61	3 788
4131 Schreibkräfte	81 %	71 %	33 %	10 %	0 %	29 %	14 %	2,38	21
4225 Auskunftspersonal	81 %	85 %	63 %	12 %	12 %	57 %	8 %	3,17	156
4419 Sonst. Bürokräfte	81 %	75 %	51 %	10 %	5 %	40 %	5 %	2,67	931
4411 Bibliotheksassistent	82 %	64 %	41 %	5 %	5 %	32 %	5 %	2,32	22
4311 Rechnungswesen	82 %	76 %	51 %	9 %	4 %	34 %	4 %	2,60	1 266
4313 Lohnbuchhaltung	83 %	84 %	53 %	9 %	3 %	40 %	3 %	2,75	117
4222 Call Center	84 %	86 %	64 %	13 %	4 %	51 %	8 %	3,11	76
4221 Reiseverkehrsfachkr.	84 %	81 %	65 %	14 %	7 %	63 %	8 %	3,22	337
4323 Transportwirtschaft	84 %	68 %	49 %	9 %	4 %	33 %	5 %	2,52	926
4226 Empfangskräfte	85 %	84 %	61 %	14 %	8 %	46 %	9 %	3,07	966
4227 Interviewer	85 %	65 %	46 %	4 %	8 %	35 %	8 %	2,50	26
4110 Allg. Bürokräfte	86 %	69 %	48 %	7 %	5 %	36 %	4 %	2,55	5 411
4223 Telefonist	89 %	80 %	64 %	15 %	9 %	57 %	7 %	3,20	162
4211 Bankbedienstete	92 %	77 %	62 %	9 %	8 %	55 %	5 %	3,07	704
4412 Postverteiler	94 %	58 %	37 %	4 %	2 %	19 %	2 %	2,16	840

Quelle: Statec – RP 2011

Mit einem Schnitt von 79 % der Beschäftigten, die Luxemburgisch benutzen, stellt die Hauptgruppe der Bürokräfte eine Hochburg des Luxemburgischen dar (Tabelle 50). Nach der Armee und der Landwirtschaft ist es die Hauptgruppe mit dem dritthöchsten Anteil an Luxemburgisch-Sprechern. Dies erklärt sich durch die Präsenz von Berufen mit intensivem Publikumskontakt, in denen verstärkt Luxemburgisch gesprochen wird: Postverteiler (94 %), Bank- und andere Schalterbedienstete (92 %), Telefonisten (89 %), allgemeine Bürokräfte (86 %), Empfangskräfte (85 %), Interviewer bei Umfragen (85 %), Bürokräfte in der Transportwirtschaft (84 %), Kundeninformationsfachkräfte im Call Center

(84 %), Reiseverkehrsfachkräfte (84 %), Bürokräfte in der Lohnbuchhaltung (83 %). In diesen Berufen werden viele verschiedene Sprachen gesprochen: Reiseverkehrsfachkräfte (3,22 Sprachen), Telefonisten (3,20), Auskunftspersonal (3,17), sonstige Berufe in der Kundeninformation (3,14), Hotelrezeptionisten (3,14), Kundeninformationsfachkräfte im Call Center (3,11), Bank- und andere Schalterbedienstete (3,07), Empfangskräfte (3,07). Deshalb findet man diese auch hauptsächlich im Zentrum der Abbildung. Die am meisten Luxemburgisch sprechenden Postverteiler bilden mit nur 2,16 verschiedenen Sprachen eine Ausnahme unter dem Personal mit Publikumskontakt.

Überdurchschnittlich viel Portugiesisch wird von den Bürokräften der Material- bzw. Fertigungsplanung (21 %) sowie der Lagerwirtschaft (24 %) geredet.

4.4.5 Dienstleistungsberufe und Verkäufer

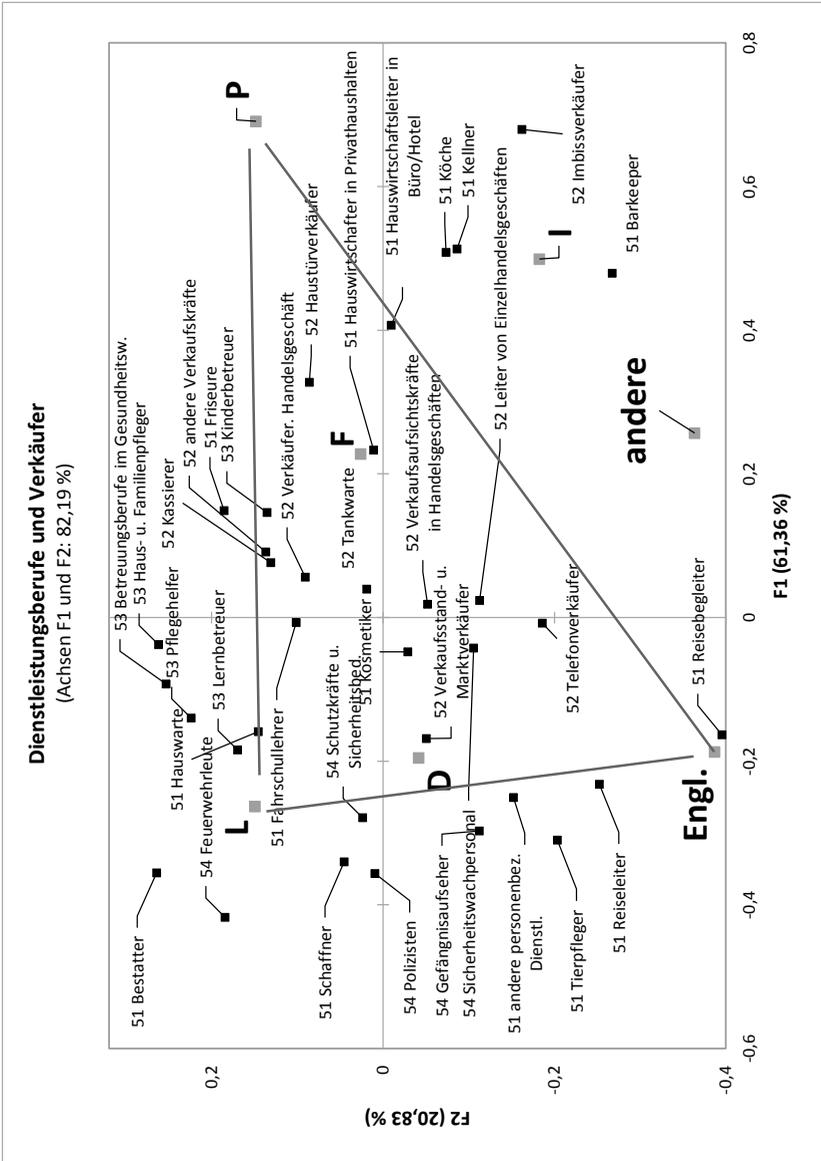
20 494 Beschäftigte arbeiten in der Hauptgruppe der Dienstleistungsberufe und Verkäufer, deren insgesamt 36 Berufsgattungen in 4 Berufsgruppen zusammengefasst sind:

- Berufe im Bereich personenbezogener Dienstleistungen (Code 51)
- Verkaufskräfte (52)
- Betreuungsberufe (53)
- Schutzkräfte und Sicherheitsbedienstete (54)

Die vier größten Berufsgattungen stellen die Verkäufer im Handel (4 493), die Kellner (2 400), die wenig qualifizierten Betreuungskräfte im Gesundheitswesen (1 347) und die Friseurin (1 142).

Die horizontale Achse in Abbildung 20 stellt die Gegenüberstellung von Luxemburgisch und Portugiesisch dar und erklärt 61 % der Information. Die vertikale Achse stellt die Opposition von Luxemburgisch und Englisch dar und erklärt 21 % der Information. In der Summe erklären die erste und die zweite Dimension der Korrespondenzanalyse für die Gruppe „Dienstleistungsberufe und Verkäufer“ 82 % der Information zu den Umgangssprachen.

Abbildung 20: Umgangssprachen der Dienstleistungsberufe und Verkäufer



Quelle: Stac – RP 2011

Im oberen linken Quadranten, der Hochburg des Luxemburgischen, finden sich die vornehmlich Luxemburgisch sprechenden Bediensteten des öffentlichen Dienstes: Polizisten (99 %), Gefängnisaufseher (98 %), Schaffner (98 %), Feuerwehrleute (98 %) usw. Gefängnisaufseher benutzen häufig Englisch (46 %) und sind weiter nach unten gerückt. Auf der linken Seite finden sich die Berufe, in denen verstärkt Portugiesisch gesprochen wird: am meisten bei Kammerdienern und Zofen (38 %), hier Gesellschafter genannt (*personnel de compagnie et valets de chambre*), gefolgt von Haustürverkäufern (29 %), Imbissverkäufern (29 %), Kellnern (28 %), Friseuren (27 %), Fahrschullehrern (26 %), Hauswirtschaftsleitern in Büro und Hotel (23 %), Barkeepern (21 %), sonstigen Verkaufskräften (21 %), Kassierern (21 %), Verkäufern in Handelsgeschäften (21 %). Eine atypische Stellung nehmen die Fahrlehrer ein, die sowohl viel Luxemburgisch (91 %) als auch überproportional Portugiesisch (28 %) reden.

Französisch nimmt auf der horizontalen Achse im Vergleich mit den meisten anderen Berufshauptgruppen eine weniger zentrale Position ein, weil es eine große Bandbreite seines Gebrauchs zwischen den verschiedenen Berufen gibt. Diese wird gut durch die beiden Extreme symbolisiert: am wenigsten wird es bei den Bestattern gesprochen (38 %), die eine kleine, gut etablierte, geschlossene Zunft darstellen, und am meisten (94 %) bei den Hauswirtschaftsleitern in Büro- und Hotelgewerbe (*intendants et superviseurs des services de nettoyage de bureaux, des hôtels et d'autres établissements*), also dem mittleren und unteren Führungspersonal in dem durchweg französisch- und portugiesischsprachigen Arbeitszweig des Reinigungswesens. Der Punkt für Französisch wird vom portugiesischen Pol der Abbildung angezogen, da es eine enge positive Beziehung zwischen dem Gebrauch dieser beiden Sprachen gibt.

Ein Vergleich der 126 Aufsichtskräfte im Reinigungsbereich (ISCO-Code 5151) mit den 9 419 Hilfskräften (Code 9112) zeigt, dass das Reinigungspersonal weniger Sprachen als sein Aufsichtspersonal spricht (1,59 versus 2,06). Nur Portugiesisch wird vom Reinigungspersonal häufiger gebraucht als bei den Aufsichtskräften (39 % gegenüber 23 %). Alle anderen Sprachen sind weniger häufig, z.B. Französisch (81 % gegenüber 94 %) und Luxemburgisch (23 % gegenüber 36 %).

Tabelle 51: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Dienstleistungsberufe und Verkaufskräfte. Absteigend nach dem Gebrauch des Portugiesischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
5113 Reiseleiter	84 %	71 %	71 %	0 %	3 %	39 %	23 %	2,90	31
5164 Tierpfleger	78 %	47 %	47 %	0 %	3 %	33 %	14 %	2,22	76
5161 Sons. Person. Dienstl.	83 %	74 %	60 %	3 %	3 %	43 %	6 %	2,71	35
5163 Bestatter	95 %	38 %	23 %	3 %	5 %	13 %	3 %	1,78	40
5411 Feuerwehrleute	98 %	40 %	34 %	3 %	1 %	20 %	2 %	1,97	133
5412 Polizisten	99 %	55 %	47 %	3 %	3 %	33 %	2 %	2,43	777
5419 Sonst. Sicherheitskr.	90 %	64 %	46 %	3 %	3 %	28 %	4 %	2,36	280
5112 Schaffner	98 %	56 %	46 %	4 %	2 %	30 %	2 %	2,39	181
5413 Gefängnisaufseher	98 %	64 %	55 %	6 %	2 %	46 %	5 %	2,77	142
5312 Lernbetreuer	87 %	62 %	36 %	7 %	3 %	15 %	4 %	2,14	239
5153 Hauswarte	84 %	60 %	39 %	8 %	4 %	15 %	5 %	2,14	421
5211 Marktverkäufer	70 %	50 %	40 %	10 %	0 %	25 %	10 %	2,05	20
5321 Pflegehelfer	93 %	74 %	54 %	11 %	3 %	11 %	3 %	2,50	1 439
5221 Leiter Einzelhandel	64 %	72 %	42 %	12 %	9 %	29 %	9 %	2,37	1 101
5142 Kosmetiker	76 %	80 %	46 %	12 %	5 %	29 %	7 %	2,56	330
5329 Betreuung/Gesundh.	90 %	68 %	41 %	13 %	4 %	10 %	3 %	2,29	1 347
5414 Sicherheitspersonal	76 %	82 %	50 %	13 %	8 %	37 %	7 %	2,73	1 089
5322 Haus/Familienpfleger	86 %	76 %	44 %	13 %	4 %	6 %	4 %	2,33	340
5244 Telefonverkäufer	69 %	83 %	55 %	14 %	7 %	38 %	14 %	2,79	29
5152 Hauswirtschaft Privat.	43 %	68 %	28 %	14 %	9 %	13 %	6 %	1,79	87
5111 Reisebegleiter	85 %	83 %	77 %	14 %	10 %	84 %	10 %	3,62	206
5222 Verkaufsaufsicht	63 %	83 %	50 %	15 %	6 %	30 %	3 %	2,50	195
5245 Tankwarte	68 %	78 %	56 %	16 %	7 %	18 %	9 %	2,51	68
5120 Köche	32 %	78 %	15 %	17 %	10 %	9 %	15 %	1,76	1 659
5311 Kinderbetreuer	60 %	66 %	24 %	17 %	5 %	12 %	6 %	1,90	543
5132 Barkeeper	24 %	87 %	18 %	21 %	15 %	31 %	7 %	2,04	131
5249 Sonst. Verkauf.	71 %	75 %	39 %	21 %	5 %	16 %	4 %	2,32	114
5230 Kassierer	77 %	85 %	46 %	21 %	6 %	17 %	5 %	2,55	931
5223 Verkauf/Handel	76 %	82 %	47 %	21 %	6 %	20 %	5 %	2,57	4 493
5151 Hauswirtschaft in Büro/Hotel	36 %	94 %	24 %	23 %	5 %	17 %	8 %	2,06	126
5165 Fahrerschullehrer	91 %	80 %	52 %	26 %	3 %	28 %	3 %	2,83	106
5141 Friseure	79 %	81 %	42 %	27 %	8 %	13 %	4 %	2,54	1 142
5131 Kellner	34 %	85 %	19 %	28 %	10 %	18 %	14 %	2,06	2 400
5246 Imbissverkäufer	21 %	90 %	17 %	29 %	17 %	17 %	14 %	2,05	42
5243 Haustürverkäufer	57 %	83 %	37 %	29 %	13 %	13 %	7 %	2,38	76
5162 Gesellschafter	11 %	92 %	8 %	38 %	1 %	6 %	5 %	1,61	106

Quelle: Stateg – RP 2011

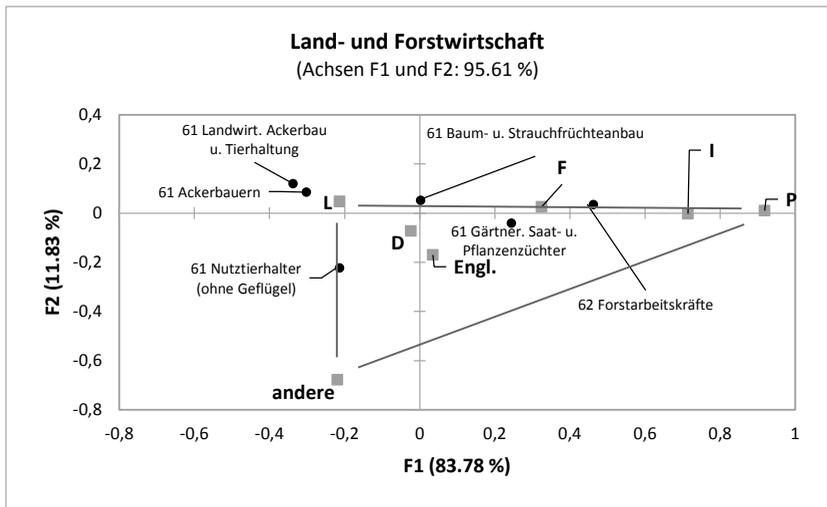
4.4.6 Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei

Die Land- und Forstwirtschaft ist nach der Armee die zweitkleinste Hauptgruppe. Ihre 3 480 Beschäftigten sind nur in sechs verschiedenen Berufsgattungen unterteilt, die drei Berufsgruppen angehören:

- Fachkräfte in der Landwirtschaft (Code 61)
- Fachkräfte in Forstwirtschaft, Fischerei und Jagd – Marktproduktion (62)
- Landwirte, Fischer, Jäger und Sammler für den Eigenbedarf (63)

Wegen geringer Fallzahlen erscheint die letzte Untergruppe nicht in der Tabelle. Nur 11 Personen wurden 4 verschiedenen Berufen dieser Gruppe der Subsistenzproduzenten zugeordnet.

Abbildung 21: Umgangssprachen der Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft



Quelle: Stavec – RP 2011

Die horizontale Achse mit 84 % Erklärungsanteil stellt die Gegenüberstellung von Luxemburgisch auf der einen Seite und Portugiesisch sowie Französisch auf der anderen Seite dar. Dies ist die einzige Berufshauptgruppe, deren verschie-

dene Berufsgattungen sich im Gebrauch des Französischen unterscheiden.⁸⁹ Die vertikale Achse mit 12 % Erklärungsanteil charakterisiert die Nutztierhalter, die verstärkt „andere Sprachen“ benutzen.

In der Summe erklären die 1. Achse und die 2. Achse 96 % der Information über den Sprachgebrauch der Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei.

Die Ackerbauern und Viehzüchter im engeren Sinne sind auf drei Berufsgattungen aufgeteilt, in denen jeweils 94 % luxemburgisch geredet wird. In den anderen drei Berufsgattungen ist der Gebrauch des Luxemburgischen geringer (Tabelle 52). Gegenläufig zu dessen Abnahme steigt der Gebrauch von Französisch und Portugiesisch bei den Baum- und Strauchfrüchteanbauern, den Gärtnern und Forstarbeitskräften.

Tabelle 52: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Land- und Forstwirtschaft. Aufsteigend nach dem Gebrauch des Luxemburgischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
6210 Forstarbeitskräfte	70 %	65 %	26 %	21 %	1 %	7 %	2 %	1,91	197
6113 Gärtner, Saat- u. Pflanzenzüchter	76 %	57 %	31 %	12 %	1 %	8 %	3 %	1,89	1 184
6112 Baum- und Strauchfrüchteanbauer	85 %	42 %	26 %	5 %	0 %	7 %	2 %	1,67	228
6111 Ackerbauern	94 %	23 %	21 %	1 %	0 %	3 %	2 %	1,45	1 630
6121 Nutztierhalter (ohne Geflügel)	94 %	28 %	31 %	3 %	0 %	8 %	8 %	1,72	36
6130 Ackerbau und Tierhaltung	94 %	21 %	21 %	0 %	0 %	5 %	1 %	1,42	169

Quelle: Statec – RP 2011

4.4.7 Handwerks- und verwandte Berufe

Die Hauptgruppe des Handwerks und der ihm verwandten Berufe umfasst insgesamt 49 Berufsgattungen mit 17 362 Beschäftigten in fünf Berufsgruppen:

- Bau- und Ausbaufachkräfte (Code 71)
- Metallarbeiter und Mechaniker (72)
- Präzisionshandwerker, Drucker und kunsthandwerkliche Berufe (73)
- Elektriker und Elektroniker (74)

⁸⁹ Genauer: Bei den 9 für die Berufshauptgruppen gerechneten Korrespondenzanalysen ist diese die einzige, bei der das Französische einen nennenswerten Beitrag zur ersten Achse liefert.

- Berufe in der Nahrungsmittelverarbeitung, Holzverarbeitung und Bekleidungs-herstellung (75)

Fast die Hälfte der Beschäftigten sind in der Untergruppe 71 „Bau- und Ausbaugewerbe“ tätig. Doch das Gewicht des Bausektors ist noch größer, wenn man andere unter 74 und 75 klassierte Berufe des Baunebengewerbes berücksichtigt, allen voran die 1 509 Bauelektriker, die zweitgrößte Berufsgattung nach den 3 177 Maurern. Metallarbeiter und Mechaniker bilden mit einem Viertel der Beschäftigten die zweitgrößte Untergruppe, unter ihnen die besonders zahlreichen Kraftfahrzeugmechaniker (1 498).

Die 49 Handwerksberufe sind in einem Sprachendreieck mit Luxemburgisch, Portugiesisch und Englisch als Eckpunkte eingeschrieben: Die 70 % der Information erklärende und damit eindeutig dominierende horizontale Achse stellt die Gegenüberstellung von Luxemburgisch und Portugiesisch dar, während die vertikale Achse mit 17 % der Informationserklärung für die Opposition von Luxemburgisch und Englisch steht. In der Summe erklären somit die erste und die zweite Dimension der Korrespondenzanalyse für die Gruppe „Handwerks- und verwandte Berufe“ 87 % der Information zu den Umgangssprachen.

Das Gros der Handwerksberufe im engeren Sinne findet sich im unteren linken Quadranten in dem Luxemburgisch und Deutsch eng beieinander liegen. Hier finden sich die Berufe, in denen am meisten Luxemburgisch geredet wird: „sonstige kunsthandwerkliche Berufe“ (91 %), „sonstige Handwerksberufe“ (88 %), Tabakwarenmacher (87 %), Elektromechaniker (86 %), Elektroniker und Elektronik-Servicetechniker (84 %).

Entlang der Luxemburgisch mit Portugiesisch verbindenden Geraden finden sich hauptsächlich die Bauberufe und Metallberufe aufgereiht: Die weniger Luxemburgisch und mehr Portugiesisch gebrauchenden Berufe sind nach rechts gerückt. Am Ende der Linie finden sich die Hochburgen des Portugiesischen: Rauchfangkehrer (85 %), Maurer (82 %), Betonoberflächenfertiger (80 %). Auf dieser Geraden wird Französisch vom portugiesischen Pol angezogen, aber weniger stark als bei den Dienstleistungsberufen.

Im oberen linken Quadranten finden sich Berufe mit einem besonders hohen Gebrauch von Englisch wie Flugmotorenmechaniker (82 %), Präzisionsinstrumentenmacher (33 %), Elektroleitungsinstallateure (34 %), Schmuckwarenhersteller (39 %), Produkttester (41 %).

Bau- und Ausbaufachkräfte

In einer vom Portugiesischen und Französischen dominierten Untergruppe fallen einige Berufe auf, in denen verstärkt Deutsch geredet wird: Klima/Kälteanlagenbauer (42 %), „sonstige Bauberufe“ (40 %), Installateure (34 %), Dachdecker (30 %) (Tabelle 53).

Tabelle 53: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Bau- und Ausbaufachkräfte. Aufsteigend nach dem Gebrauch des Portugiesischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
7127 Klima/Kälteanlagen	63 %	83 %	42 %	27 %	3 %	8 %	3 %	2,30	90
7119 Sonst. Bauberufe	33 %	67 %	40 %	28 %	5 %	12 %	7 %	1,91	43
7121 Dachdecker	53 %	69 %	30 %	32 %	1 %	2 %	8 %	1,96	363
7125 Glaser	45 %	73 %	25 %	33 %	6 %	12 %	0 %	1,94	51
7111 Rohbaufacharbeiter	9 %	74 %	13 %	39 %	4 %	9 %	0 %	1,48	23
7126 Installateure	56 %	82 %	34 %	42 %	5 %	3 %	4 %	2,25	950
7115 Zimmerleute	38 %	72 %	25 %	46 %	4 %	3 %	4 %	1,92	208
7132 Lackierer	55 %	78 %	26 %	48 %	5 %	3 %	4 %	2,19	218
7113 Steinbearbeiter	20 %	78 %	26 %	49 %	5 %	6 %	2 %	1,86	104
7131 Maler	29 %	70 %	16 %	50 %	3 %	3 %	4 %	1,75	860
7124 Isolierer	30 %	77 %	22 %	52 %	4 %	3 %	4 %	1,92	172
7122 Fliesenleger	15 %	80 %	15 %	57 %	4 %	3 %	3 %	1,76	606
7123 Stuckateure	7 %	67 %	6 %	75 %	1 %	2 %	3 %	1,61	322
7114 Betonoberflächen	4 %	65 %	5 %	80 %	3 %	1 %	3 %	1,61	829
7112 Maurer	4 %	63 %	4 %	82 %	2 %	1 %	2 %	1,58	3 177
7133 Rauchfangkehrer	8 %	64 %	7 %	85 %	6 %	2 %	4 %	1,76	137

Quelle: Stavec – RP 2011

Metallarbeiter und Mechaniker

Eine Ausnahmestellung nicht nur unter den Mechanikern, sondern unter allen Handwerkern, nehmen die Flugmotorenmechaniker ein (Tabelle 54). Erstens da 82 % von ihnen Englisch reden (7 % im Durchschnitt aller Handwerker), zweitens da sie mit 2,79 regelmäßig gebrauchten Sprachen in der wenig mehrsprachigen Hauptgruppe der Handwerksberufe (Durchschnitt 1,95) die Spitzenstellung einnehmen. Diese teilen sie sich mit den Schuhmachern, gefolgt von den Produkttestern (ohne Nahrungsmittel) (2,59) und Installateuren in der Informationstechnologie (2,53).

Tabelle 54: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Metallarbeiter und Mechaniker. Aufsteigend nach dem Gebrauch des Luxemburgischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
7223 Werkzeugmaschinen	31 %	80 %	18 %	52 %	3 %	5 %	2 %	1,91	538
7212 Schweißer	42 %	81 %	24 %	33 %	2 %	5 %	3 %	1,91	177
7221 Grobschmied	50 %	71 %	18 %	11 %	7 %	0 %	7 %	1,64	28
7214 Baumetallverformer	52 %	78 %	37 %	30 %	0 %	7 %	0 %	2,03	60
7213 Blechkaltverformer	60 %	75 %	33 %	37 %	4 %	4 %	5 %	2,18	440
7222 Werkzeugmechaniker	64 %	66 %	33 %	24 %	2 %	7 %	2 %	1,97	762
7231 Kraftfahrzeugmech.	74 %	69 %	38 %	23 %	4 %	10 %	3 %	2,21	1 498
7232 Flugmotorenmech.	75 %	63 %	51 %	5 %	2 %	82 %	2 %	2,79	170
7233 Industriemasch.Mech.	76 %	69 %	41 %	18 %	2 %	13 %	1 %	2,20	443

Quelle: Stateg – RP 2011

Präzisionshandwerker, Drucker und kunsthandwerkliche Berufe

In dieser knapp zehn kleine Berufe aus dem Druckereigewerbe und dem Kunsthandwerk vereinenden Untergruppe wird überdurchschnittlich viel Luxemburgisch geredet (Tabelle 55). Nicht nur im Vergleich zu den Handwerkern (45 %), sondern auch zum Sprachgebrauch in der Arbeitswelt überhaupt (61 %).

Tabelle 55: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Präzisionshandwerker, Drucker und kunsthandwerkliche Berufe. Aufsteigend nach dem Gebrauch des Luxemburgischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
7318 Kunsthandwerk Textil	62 %	85 %	32 %	13 %	0 %	9 %	4 %	2,04	47
7317 Kunsthandwerk Holz	66 %	56 %	50 %	0 %	6 %	6 %	0 %	1,84	32
7316 Schildermaler	67 %	71 %	33 %	23 %	3 %	4 %	6 %	2,07	255
7313 Schmuckwarenherst.	68 %	68 %	47 %	5 %	3 %	39 %	5 %	2,37	38
7311 Präzisionsinstrument.	78 %	67 %	41 %	4 %	4 %	33 %	4 %	2,30	27
7321 Druckvorstufe	78 %	65 %	38 %	5 %	3 %	16 %	5 %	2,11	37
7322 Drucker	83 %	76 %	51 %	3 %	4 %	17 %	4 %	2,38	274
7323 Druckweiterverarbeit.	83 %	69 %	57 %	12 %	0 %	9 %	2 %	2,32	65
7319 Sonst. Kunsthandwerk	91 %	64 %	36 %	6 %	4 %	13 %	2 %	2,15	53

Quelle: Stateg – RP 2011

Elektriker und Elektroniker

Auch in dieser Untergruppe fällt die überdurchschnittliche Präsenz des Luxemburgischen und des Deutschen auf, das im Handwerk von 26 % und in der gesamten Arbeitswelt von 34 % gesprochen wird (Tabelle 56).

Tabelle 56: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Elektriker und Elektroniker. Aufsteigend nach dem Gebrauch des Luxemburgischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
7411 Bauelektriker	72 %	74 %	39 %	22 %	4 %	12 %	4 %	2,27	1 509
7413 Elektroleitungsinstal.	83 %	72 %	45 %	17 %	0 %	34 %	0 %	2,52	29
7422 Installateure Inform.	83 %	68 %	53 %	8 %	5 %	33 %	5 %	2,53	40
7421 Elektroniker	84 %	73 %	49 %	11 %	3 %	21 %	3 %	2,44	340
7412 Elektromechaniker	86 %	72 %	47 %	10 %	1 %	15 %	2 %	2,33	377

Quelle: Stavec – RP 2011

Berufe in der Nahrungsmittelverarbeitung, Holzverarbeitung und Bekleidungsherstellung

Die Präsenz von 105 Tabakwarenmachern in der eher handwerklich dominierten Hauptgruppe 7 erstaunt zunächst, da man sie eher in der von der Industrie geprägten Hauptgruppe 8 vermutet hätte, wo z.B. die „Bediener von Maschinen zur Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln“ eingeordnet sind. Die praktisch alle in einem Luxemburger Traditionsunternehmen arbeitenden Tabakwarenmacher reden besonders viel Luxemburgisch (87 %) (Tabelle 57).

Tabelle 57: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Berufe in der Nahrungsmittelverarbeitung, Holzverarbeitung und Bekleidungsherstellung. Aufsteigend nach dem Gebrauch des Luxemburgischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
7515 Getränkekooster	44 %	77 %	26 %	13 %	3 %	10 %	0 %	1,72	39
7531 Schneider	44 %	81 %	18 %	25 %	10 %	8 %	5 %	1,91	218
7522 Möbeltischler	55 %	73 %	32 %	25 %	3 %	5 %	2 %	1,94	569
7511 Fleisch/Fischhändler	58 %	76 %	30 %	21 %	2 %	7 %	3 %	1,97	319
7513 Käseerfachkräfte	59 %	77 %	33 %	15 %	3 %	15 %	5 %	2,08	39
7512 Bäcker und Konditoren	60 %	78 %	32 %	21 %	4 %	6 %	3 %	2,04	358
7543 Produkttester	63 %	83 %	47 %	11 %	11 %	41 %	4 %	2,59	75
7536 Schuhmacher	71 %	93 %	36 %	29 %	25 %	18 %	7 %	2,79	28
7516 Tabakwarenmacher	87 %	69 %	49 %	7 %	4 %	10 %	3 %	2,27	105
7549 Sonst. Handwerksber.	88 %	49 %	27 %	7 %	0 %	13 %	1 %	1,86	91

Quelle: Stavec – RP 2011

4.4.8 Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe

8 084 Beschäftigte, also nur 5 % der Arbeitskräfte, arbeiten in dieser kleinen Hauptgruppe, deren insgesamt 23 Berufsgattungen in 3 Untergruppengruppen zusammengefasst sind:

- Bediener stationärer Anlagen und Maschinen (Code 81)
- Montageberufe (82)
- Fahrzeugführer und Bediener mobiler Anlagen (83)

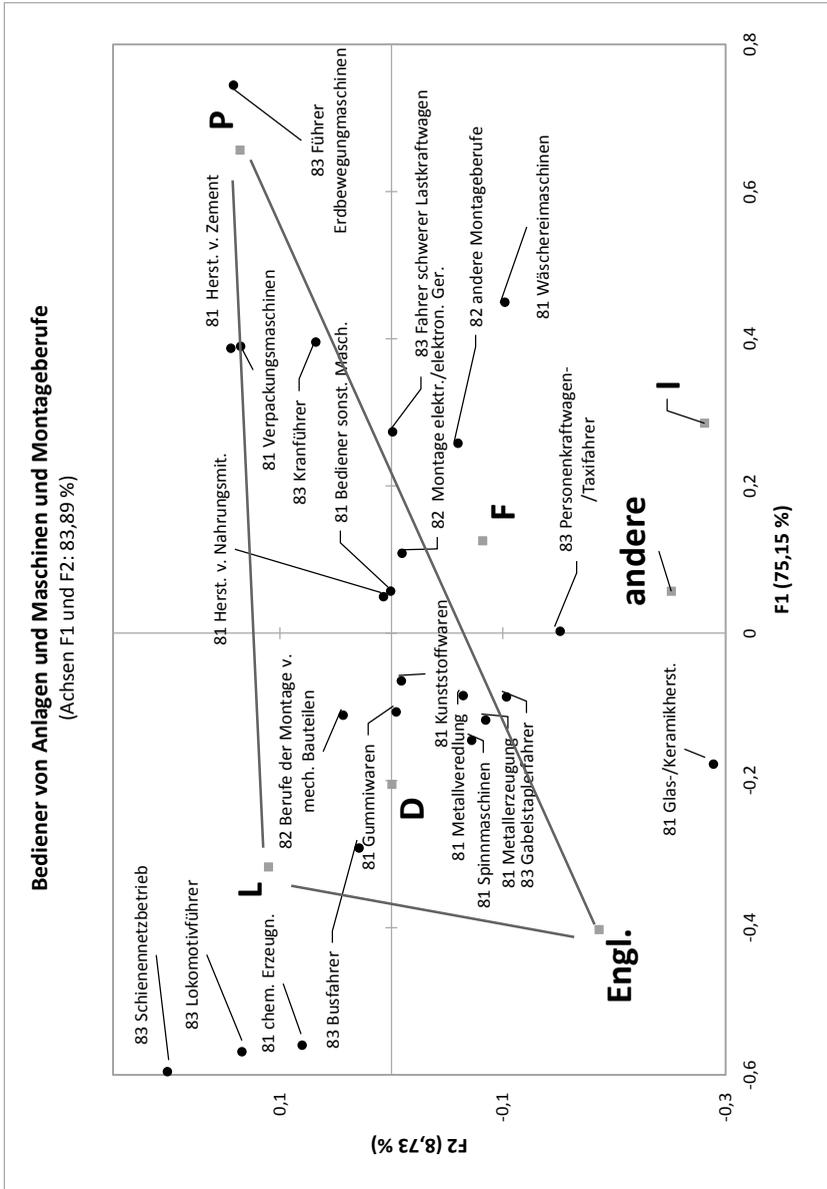
Ungefähr drei Viertel der Beschäftigten (73 %) sind in der letzten Untergruppe der Fahrzeugführer eingeordnet. Allen voran die Bus- (1 849) und LKW-Fahrer (1 830) gefolgt von den Taxifahrern (1 147).

Die horizontale Achse erklärt 75 % der Information zum Sprachgebrauch und entspricht den Polen Luxemburgisch und Portugiesisch. Sieht man von der wegen ihrer geringen Zahl an Berufsgattungen eine Ausnahme bildenden Landwirtschaft ab, so ist der Unterschied zwischen den Berufsgattungen in dieser Untergruppe der Industriebetriebe am stärksten durch die Opposition zwischen Luxemburgisch und Portugiesisch dominierten Berufen geprägt: Am meisten Luxemburgisch wird von Lokomotivführern (99 %), Bedienern von Anlagen im Schienennetzbetrieb (98 %), Bedienern von Anlagen in der chemischen Industrie (90 %) sowie von Busfahrern (83 %) gesprochen. Portugiesisch hingegen von Baggerfahrern (d.h. Führer von Erdbewegungsmaschinen 60 %), Bedienern von Verpackungsmaschinen (50 %), Kranführern (49 %) und Bedienern von Anlagen zur Herstellung von Zement (46 %).

Die vertikale Achse stellt die Opposition von Englisch sowie „anderen Sprachen“ auf der einen und Luxemburgisch sowie Portugiesisch auf der anderen Seite dar und erklärt 9 % der Information.

In der Summe erklären die erste und die zweite Dimension der Korrespondenzanalyse für die Gruppe „Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe“ 84 % der Information zu den Umgangssprachen.

Abbildung 23: Umgangssprachen der Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe



Quelle: Stateg – RP 2011

Der Vergleich der verschiedenen Berufe der Fahrzeugführer illustriert die sektorielle und nationale Segmentierung des Arbeitsmarktes. Ein weiter Bogen führt von den zu 99 % Luxemburgisch sprechenden Lokführern (oben links im Diagramm) über die Taxifahrer zu den zu 60 % Portugiesisch sprechenden Baggerführern der Bauwirtschaft (auf der rechten Seite). Busfahrer findet man sowohl in öffentlichen als auch in privatwirtschaftlichen Betrieben, was deren Position auf dieser Kurve erklärt. Sie nehmen mit 83 % Luxemburgisch; 66 % Französisch und 16 % Portugiesisch eine Zwischenstellung ein.

Tabelle 58: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe. Aufsteigend nach dem Gebrauch des Luxemburgischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
Bediener stationärer Anlagen und Maschinen									
8157 Wäschereimaschinen	27 %	88 %	13 %	42 %	6 %	6 %	2 %	1,83	48
8114 Herst. von Zement	37 %	83 %	25 %	46 %	0 %	0 %	2 %	1,92	52
8183 Verpackungsmaschin.	38 %	82 %	24 %	50 %	0 %	3 %	3 %	2,00	34
8160 Herst. v. Nahrungsmit.	46 %	75 %	27 %	22 %	1 %	3 %	3 %	1,78	116
8189 sonst. Maschinen	46 %	79 %	39 %	30 %	2 %	9 %	1 %	2,06	96
8181 Glas-/Keramikherst.	52 %	100 %	43 %	10 %	5 %	19 %	5 %	2,33	21
8142 Kunststoffwaren	53 %	56 %	24 %	24 %	7 %	16 %	0 %	1,80	45
8122 Metallveredlung	58 %	85 %	24 %	14 %	3 %	6 %	2 %	1,91	123
8151 Spinnmaschinen	64 %	81 %	39 %	19 %	3 %	14 %	6 %	2,25	36
8121 Metallherzeugung	66 %	86 %	23 %	13 %	5 %	6 %	5 %	2,05	162
8141 Gummiwaren	69 %	82 %	32 %	23 %	2 %	12 %	5 %	2,25	871
8131 chem. Erzeugnisse	90 %	54 %	52 %	3 %	0 %	21 %	0 %	2,21	90
Montageberufe									
8219 Sonst. Montageberufe	38 %	81 %	30 %	41 %	6 %	8 %	6 %	2,09	229
8212 elektr./elektron. Ger.	50 %	78 %	25 %	31 %	6 %	9 %	0 %	2,00	32
8211 mech. Bauteilen	64 %	74 %	34 %	20 %	3 %	7 %	2 %	2,03	228
Fahrzeugführer und Bediener mobiler Anlagen									
8342 Erdbewegungsmasch.	21 %	65 %	14 %	60 %	7 %	0 %	2 %	1,70	43
8343 Kranführer	35 %	79 %	22 %	49 %	3 %	6 %	2 %	1,97	291
8332 schwere LKW	40 %	77 %	22 %	38 %	4 %	5 %	4 %	1,91	1 830
8322 PKW-/Taxifahrer	52 %	80 %	31 %	28 %	6 %	17 %	6 %	2,19	1 147
8344 Gabelstaplerfahrer	55 %	89 %	42 %	19 %	3 %	11 %	3 %	2,23	62
8331 Busfahrer	83 %	66 %	41 %	16 %	3 %	14 %	6 %	2,29	1 849
8312 Schienennetzbetrieb	98 %	46 %	34 %	1 %	2 %	12 %	1 %	1,94	247
8311 Lokomotivführer	99 %	53 %	40 %	1 %	1 %	14 %	3 %	2,11	326

Quelle: Statec – RP 2011

4.4.9 Hilfsarbeitskräfte

Rund ein Sechstel der Beschäftigten (20 137) gehören zur Hauptgruppe der Hilfsarbeitskräfte, von denen weit über die Hälfte als Reinigungspersonal arbeiten (9 419 in Büros bzw. Hotels und 2426 in Privathaushalten). Andere große Untergruppen stellen die Hilfskräfte im Bau (1 618 im Tiefbau; 1 220 im Hochbau) und die Küchenhilfen (1 213). Die Hauptgruppe der Hilfsarbeitskräfte wird in 6 Berufsgruppen unterteilt:

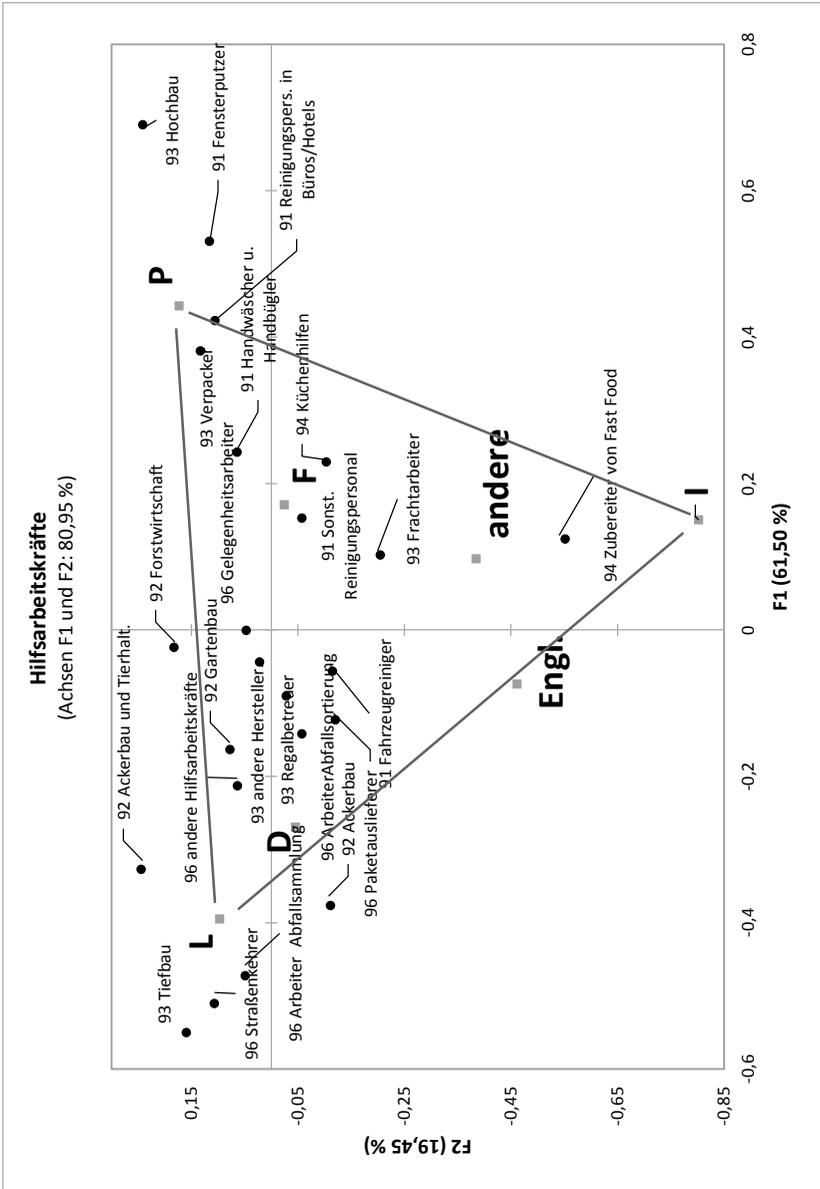
- Reinigungspersonal und Hilfskräfte (Code 91)
- Hilfsarbeiter in der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei (92)
- Hilfsarbeiter im Bergbau, im Bau, bei der Herstellung von Waren und im Transportwesen (93)
- Hilfskräfte in der Nahrungsmittelzubereitung (94)
- Straßenhändler und auf der Straße arbeitende Dienstleistungskräfte (95)
- Abfallentsorgungsarbeiter und sonstige Hilfsarbeitskräfte (96)

Die horizontale Achse von Abbildung 24 stellt die Gegenüberstellung von Luxemburgisch und Portugiesisch dar und erklärt 62 % der Information. Die vertikale Achse die Opposition von Portugiesisch auf der einen und Italienisch sowie Englisch auf der anderen Seite und erklärt 18 % der Information.

In der Summe erklären die erste und die zweite Dimension der Korrespondenzanalyse für die Gruppe „Hilfsarbeitskräfte“ 80 % der Information zu den Umgangssprachen.

Links oben in der Darstellung finden sich Hilfskräfte, die größtenteils als Arbeiter im öffentlichen Dienst angestellt sind, was ihren vermehrten Gebrauch des Luxemburgischen erklärt: Hilfsarbeiter im Tiefbau (85 %), Straßenkehrer (80 %), Arbeiter in der Abfallsammlung (77 %). Besonders frappierend ist der Unterschied zwischen den unter der Ägide der öffentlichen Hand Straßen und Brücken bauenden Hilfskräften im Tiefbau und den unter marktwirtschaftlichem Vorzeichen Gebäude und Wohnhäuser errichtenden Hilfskräften des Hochbaus. Die einen benutzen zu 85 % Luxemburgisch und 12 % Portugiesisch, die anderen 69 % Portugiesisch und 14 % Luxemburgisch.

Abbildung 24: Umgangssprachen der Hilfsarbeitskräfte



Quelle: Stateg – RP 2011

Tabelle 59: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Hilfsarbeitskräfte. Aufsteigend nach dem Gebrauch des Luxemburgischen geordnet.

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
Reinigungspersonal und Hilfskräfte									
9111 Privathaushalte	14 %	83 %	7 %	26 %	1 %	3 %	3 %	1,37	2 426
9123 Fensterputzer	15 %	85 %	10 %	47 %	0 %	4 %	4 %	1,66	68
9112 Büros/Hotels	23 %	81 %	8 %	39 %	2 %	2 %	4 %	1,59	9 419
9129 Sonst. Reinig.-Pers.	33 %	71 %	8 %	22 %	1 %	6 %	7 %	1,48	85
9121 Handwäscher/bügler	34 %	85 %	16 %	37 %	2 %	4 %	5 %	1,82	127
9122 Fahrzeugreiniger	49 %	80 %	27 %	20 %	6 %	2 %	8 %	1,92	51
Hilfsarbeiter in der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei									
9211 Ackerbau	48 %	39 %	41 %	13 %	1 %	6 %	8 %	1,57	95
9215 Forstwirtschaft	56 %	61 %	17 %	34 %	1 %	2 %	4 %	1,75	140
9213 Ackerbau/Tierhaltung	57 %	33 %	30 %	23 %	0 %	0 %	3 %	1,47	30
9214 Gartenbau	60 %	61 %	22 %	24 %	1 %	6 %	5 %	1,78	132
Hilfsarbeiter im Bergbau, im Bau, bei der Herstellung von Waren und im Transportwesen									
9313 Hochbau	14 %	65 %	8 %	69 %	2 %	2 %	4 %	1,65	1 220
9321 Verpacker	27 %	81 %	14 %	48 %	3 %	2 %	2 %	1,77	182
9333 Frachtarbeiter	45 %	87 %	29 %	41 %	7 %	18 %	5 %	2,33	170
9329 Herstellung	50 %	74 %	27 %	27 %	1 %	6 %	5 %	1,90	222
9334 Regalbetreuer	64 %	90 %	30 %	27 %	4 %	7 %	5 %	2,27	388
9312 Tiefbau	85 %	40 %	21 %	12 %	1 %	5 %	1 %	1,67	1 618
Hilfskräfte in der Nahrungsmittelzubereitung									
9412 Küchenhilfen	32 %	81 %	13 %	31 %	4 %	6 %	7 %	1,75	1 213
9411 Fast Food	37 %	84 %	21 %	27 %	15 %	16 %	14 %	2,15	91
Abfallentsorgungsarbeiter und sonstige Hilfsarbeitskräfte									
9622 Gelegenheitsarbtber	51 %	67 %	22 %	33 %	3 %	7 %	3 %	1,87	1 396
9612 Abfallsortierung	57 %	64 %	30 %	25 %	3 %	9 %	6 %	1,94	67
9621 Paketauslieferer	58 %	79 %	30 %	22 %	4 %	12 %	5 %	2,09	335
9629 Sonst. Hilfsarbeiter	61 %	52 %	19 %	22 %	3 %	5 %	3 %	1,66	409
9611 Abfallsammlung	77 %	51 %	17 %	8 %	2 %	7 %	2 %	1,64	102
9613 Straßenkehrer	80 %	47 %	23 %	10 %	1 %	6 %	2 %	1,69	102

Quelle: Stateg – RP 2011

In dieser Hauptgruppe werden, gleichauf mit der des Ackerbaus, am wenigsten Sprachen gesprochen (1,65 im Schnitt). Die einzigen innerhalb der Berufshauptgruppe, die durchschnittlich mehr als 2 Sprachen am Arbeitsplatz benutzen, sind die Frachtarbeiter und Regalbetreuer (jeweils 2,3), die Zubereiter von Fast Food (2,2) und die Paketauslieferer (2,1). Die Frachtarbeiter sind die Hilfsarbeiter, die am meisten Englisch gebrauchen (18 %), wohl weil viele bei einer Luftfrachtgesellschaft arbeiten. Zusammen mit den Zubereitern von Fast Food (16 %) und Paketauslieferern (12 %) sind sie die einzigen unter den Hilfskräften, die vermehrt Englisch benutzen. Die Hilfskräfte der Schnellimbissketten weisen überhaupt, mit ihrem Gebrauch von Italienisch (15 %) und „anderen Sprachen“

(14 %), ein atypisches Sprachenprofil auf. Das Reinigungspersonal in Privathaushalten spricht weniger Luxemburgisch (14 %) als das Reinigungspersonal in Hotels und Büros (23 %), dafür etwas mehr Französisch (83 % gegenüber 81 %).

4.4.10 Angehörige der regulären Streitkräfte

Die Angehörigen der Streitkräfte stellen mit 1 052 Personen mit gültigen Angaben zum Sprachgebrauch die kleinste der Berufshauptgruppen. Ihre Zahl entspricht 0,6 % der Beschäftigten und ihre Berufshauptgruppe wird in lediglich drei Berufsgattungen unterteilt.

- Offiziere in regulären Streitkräften (Code 001)
- Unteroffiziere in regulären Streitkräften (002)
- Angehörige der regulären Streitkräfte in sonstigen Rängen (003)

Der Gebrauch von Englisch und Französisch, aber auch von Deutsch ist in den oberen Rängen höher, wo auch insgesamt mehr Sprachen benutzt werden. Der Unterschied ist besonders groß für Englisch, das 45 % der Offiziere, 27 % der Unteroffiziere, aber nur 17 % der sonstigen Ränge benutzen. Dass nur 84 % der Offiziere angeben Luxemburgisch zu sprechen, hat vermutlich nichts mit dem Sprachgebrauch in der Luxemburger Armee zu tun, sondern erklärt sich aus der Präsenz von Angehörigen ausländischer Streitkräfte, z.B. im Rahmen der NATO Maintenance and Supply Agency (NAMSA, seit 2012 NATO Support Agency NSPA).

Tabelle 60: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz in den Streitkräften nach Berufsgruppen

	L	F	D	P	I	Engl.	andere	Anzahl Sprachen	N
001 Offiziere	84 %	55 %	32 %	1 %	3 %	45 %	4 %	2,23	73
002 Unteroffiziere	97 %	44 %	27 %	1 %	0 %	27 %	1 %	1,97	135
003 sonstige Ränge	97 %	39 %	26 %	5 %	1 %	17 %	3 %	1,87	844

Quelle: Statec – RP 2011

5. Umgangssprachen: Vergleich der Kontexte und Aggregation

In den vorstehenden Kapiteln 3 und 4 wurde untersucht, wie sich die Umgangssprachen *innerhalb* eines Kontextes voneinander unterscheiden, z.B. ob ältere Erwerbstätige im Vergleich zu den jüngeren häufiger Luxemburgisch als Umgangssprache am Arbeitsplatz angaben. Im Folgenden wird nun untersucht, ob sich der Gebrauch der Umgangssprachen zu Hause vom Gebrauch im öffentlichen Raum (hier: Schule und Arbeitsplatz) unterscheidet. Anschließend werden die Angaben zu den beiden Fragen zur Umgangssprache zusammengefasst und ausgewertet.

5.1 UNTERSCHIEDE IM GEBRAUCH DER UMGANGSSPRACHEN JE NACH KONTEXT

In die Analyse wurden nur Befragte einbezogen, die in beiden Kontexten mindestens eine Umgangssprache angegeben haben. Dabei zeigen sich in Tabelle 61 charakteristische Unterschiede. Luxemburgisch wird von über der Hälfte der Befragten in beiden Kontexten gesprochen, allerdings sprechen 3 von 10 Befragten weder zu Hause noch im Beruf Luxemburgisch. Eine ausschließliche Verwendung in einem Kontext ist dagegen eher selten. Kurzum, entweder spricht man Luxemburgisch in der Familie *und* im Beruf oder gar nicht.

Ein anderes Profil weist die französische Sprache auf: Rund ein Drittel spricht die Sprache in keinem der abgefragten Kontexte, ein weiteres Drittel nur in der Schule oder im Beruf und weniger als ein Drittel in beiden Kontexten. Die alleinige Verwendung zu Hause ist dagegen die Ausnahme.

Deutsch wird von deutlich über der Hälfte in keinem der Kontexte gesprochen, annähernd 3 von 10 Personen sprechen die Sprache allerdings im

Beruf beziehungsweise in der Schule, fast jeder Zehnte spricht Deutsch in beiden Kontexten.

Portugiesisch wird entweder nur zu Hause gesprochen oder zu Hause und im Beruf. Dass man im Beruf Portugiesisch spricht, nicht aber zu Hause, kommt nur sehr selten vor.

Anders hingegen wird Englisch genutzt: Jeder Fünfte spricht diese Sprache ausschließlich im Beruf oder in der Schule, wenige sprechen Englisch zu Hause und im Beruf, noch weniger sprechen Englisch ausschließlich zu Hause.

Tabelle 61: Vergleich Umgangssprachen zu Hause vs. Beruf und Schule

	Weder zu Hause noch in Beruf oder Schule	Nur zu Hause	Nur in Beruf oder Schule	Beides
Luxemburgisch	29,6 %	3,6 %	8,5 %	58,2 %
Französisch	33,0 %	4,0 %	35,2 %	27,7 %
Deutsch	61,8 %	2,2 %	27,3 %	8,6 %
Englisch	72,2 %	1,7 %	19,8 %	6,4 %
Portugiesisch	78,3 %	8,5 %	1,4 %	11,8 %
Italienisch	93,5 %	2,7 %	1,6 %	2,2 %

Quelle: Stateg – RP 2011

Dass die jeweiligen Sprachen unterschiedliche Domänen haben, verdeutlichen die folgenden Alterspyramiden zu den jeweiligen Umgangssprachen auch visuell (Abbildung 25). Des Weiteren zeigen sie, dass diese zudem verschiedene „Altersprofile“ aufweisen. In diesen Alterspyramiden wurden die absoluten Angaben zu den „Umgangssprachen zu Hause“ den Angaben zu den „Umgangssprachen in der Schule/am Arbeitsplatz“ gegenübergestellt. Die Alterspyramiden mit schwarzer Kontur zeigen an, wie viele Personen eines Jahrgangs die jeweilige Sprache zu Hause sprechen. Die grauen Alterspyramiden ohne Rand zeigen, wie viele Personen eines Jahrgangs diese Sprache am Arbeitsplatz beziehungsweise in der Schule sprechen. Die Überblendung beider Pyramiden zeigt deutlich unterschiedliche Muster. Wegen der teilweise sehr verschiedenen Sprecherzahlen mussten verschiedene Skalen für die X-Achsen verwendet werden. Identische Skalen haben das Paar Luxemburg und Französisch sowie die drei Umgangssprachen Deutsch, Portugiesisch und Englisch. Bei diesem Paar bzw. diesem Trio können auch die absoluten Werte unmittelbar miteinander verglichen werden. Italienisch hat als deutlich geringer verbreitete Sprache eine andere X-Achse als alle anderen Sprachen.

Luxemburgisch: Die Alterspyramiden für die Kontexte „zu Hause“ und „Schule/Beruf“ sind unterhalb von 50 Jahren nahezu deckungsgleich. Tabelle 61 zeigt, dass Luxemburgisch von der Mehrheit sowohl zu Hause als auch im Beruf

gesprochen wird. Oberhalb von rund 55 Jahren wird die Pyramide „Luxemburgisch am Arbeitsplatz“ mit jedem Jahr deutlich dünner, was so bei allen Umgangssprachen festzustellen ist und mit dem Ausscheiden vieler Menschen aus dem Berufsleben erklärt werden kann.⁹⁰

Französisch: In der Altersgruppe von 7-60 Jahren überdeckt die Pyramide „Französisch als Umgangssprache in der Schule/am Arbeitsplatz“ die Pyramide „Französisch als Umgangssprache zu Hause“ zumeist deutlich. Darin zeigt sich erneut die Funktion des Französischen als allgemeiner Verkehrssprache. Dieses Muster weisen Deutsch und Englisch ebenfalls auf, allerdings auf einem niedrigeren absoluten Niveau. Im Vergleich hat Luxemburgisch sowohl „zu Hause“ als auch „in der Schule/am Arbeitsplatz“ bei den Jüngeren eine breitere Basis als Französisch. Die französische Sprache hat jedoch bei den 30-48-Jährigen „am Arbeitsplatz“ teils deutlich mehr Sprecher. Oberhalb dieses Alters nähern sich beide Pyramiden jedoch wieder an. Bei den Personen über 64 Jahren ist Luxemburgisch „zu Hause“ mit deutlich mehr Sprechern vertreten als das Französische.

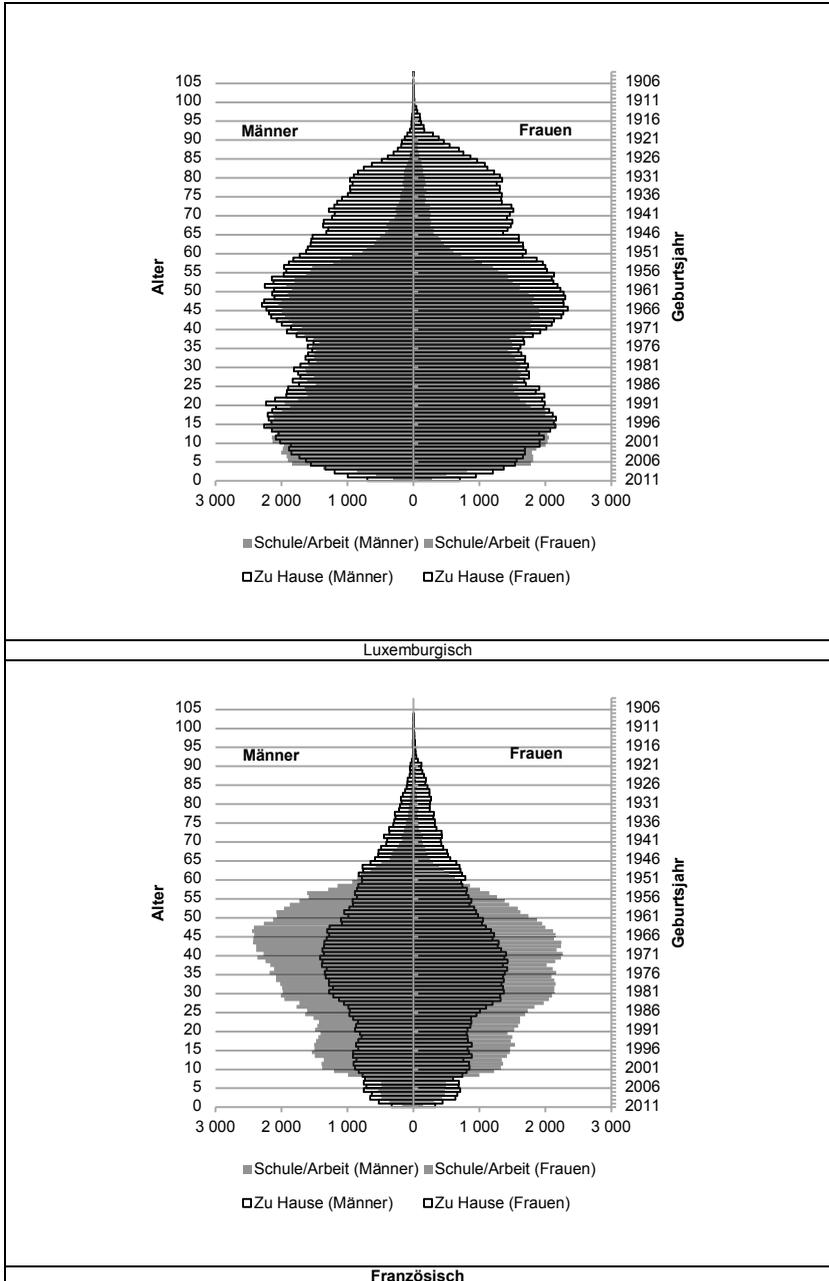
Deutsch und Englisch ähneln sich sowohl von der Profilform als auch von den absoluten Zahlen, jedoch hat Deutsch bei den ganz Jungen und den Älteren mehr Sprecher.

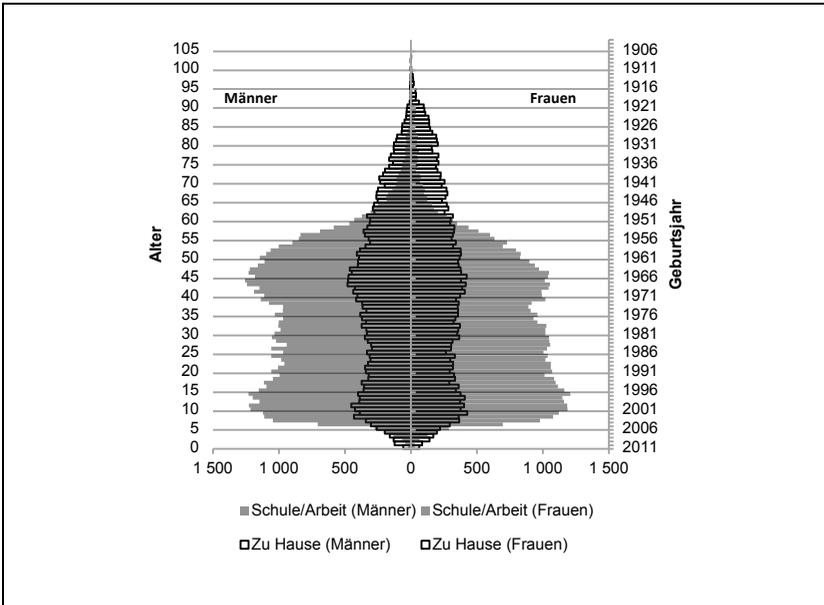
Französisch, Deutsch und Englisch als Umgangssprachen sind quantitativ im Kontext „Beruf und Schule“ bedeutender als im Kontext „zu Hause“ – zumindest im Erwerbssalter von 15 bis 65 Jahren.

Portugiesisch und Italienisch sind beide „zu Hause“ quantitativ bedeutender als im Kontext „in der Schule/am Arbeitsplatz“. Der Hauptunterschied besteht darin, dass die Population der Portugiesischsprecher deutlich jünger ist und nur sehr wenige Personen im Rentenalter aufweist, wohingegen schon viele Italienischsprecher das Rentenalter erreicht haben.

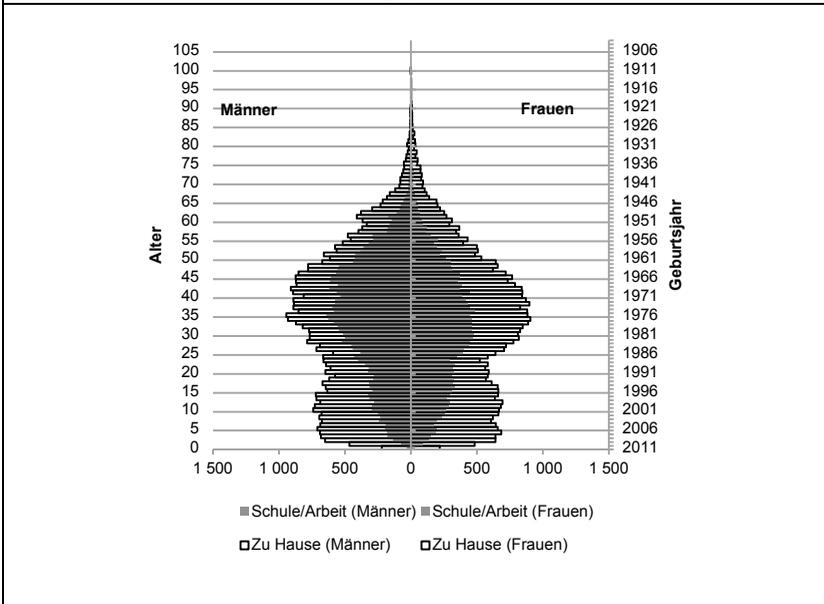
⁹⁰ Allerdings ist auch festzustellen, dass auch Personen auf die Frage nach den Umgangssprachen am Arbeitsplatz geantwortet haben, die das Rentenalter von 65 Jahren bereits überschritten haben. Dabei kann es sich um Personen handeln, die z.B. als Selbständige tatsächlich einer Beschäftigung nachgehen. Es kann aber auch nicht ausgeschlossen werden, dass einige nicht mehr Erwerbstätige von ihrem Sprachgebrauch zur Zeit ihrer Erwerbstätigkeit berichtet haben.

Abbildung 25: Altersstruktur der Sprecher der Umgangssprachen, getrennt nach „Beruf/Schule“ und „zu Hause“

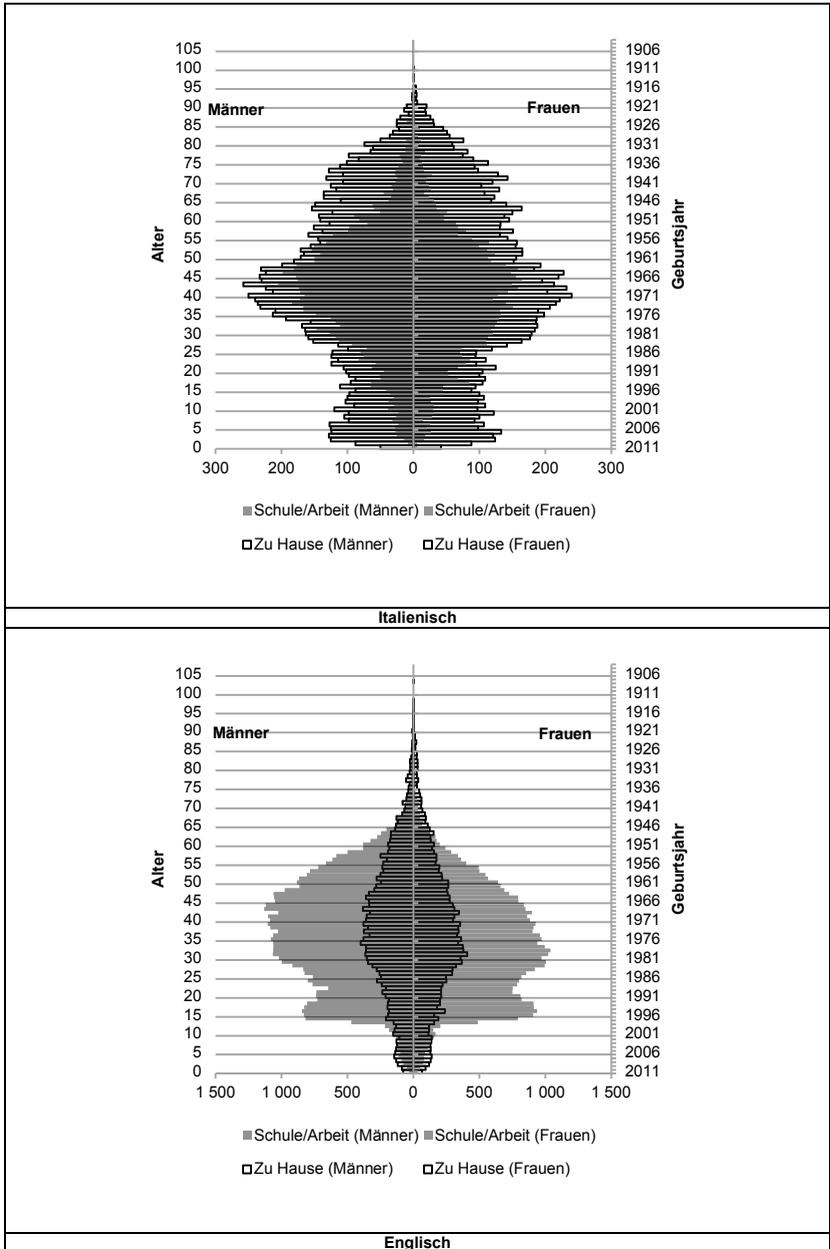




Deutsch



Portugiesisch



Quelle: Stateg – RP 2011

5.2 UMGANGSSPRACHEN IN BEIDEN KONTEXTEN

Wie in Tabelle 16 auf S. 48 aufgeführt wurde, haben 454 789 Personen auf die Unterfrage zu Umgangssprachen „zuhause, mit den Angehörigen“ geantwortet, weitere 323 233 Befragte haben Angaben zur Umgangssprache „in der Schule, am Arbeitsplatz“ gemacht. Zusammengefasst ergibt dies 458 900 Befragte, die mindestens eine der Fragen beantwortet haben. Die folgenden Auswertungen beziehen sich auf diese Zusammenfassung: Als Sprecher einer Sprache gilt jeder, der die jeweilige Sprache in zumindest einer Unterfrage angekreuzt hat. Von 53 453 Personen liegen keine Angaben zur Umgangssprache vor (10,4 % der Bevölkerung, darunter Neugeborene und Kleinkinder). Diese fehlenden Angaben wurden bei der Berechnung von Anteilen ignoriert.

Um die Anzahl der gesprochenen Sprachen ermitteln zu können, wurde angenommen, dass es sich bei den „sonstigen Sprachen“ um eine einzige Sprache handelt.

Luxemburgisch haben 323 557 Personen als Umgangssprache angegeben, was 70,5 % der gesamten gültigen Antworten entspricht (Tabelle 62). Damit führt Luxemburgisch die Liste der Umgangssprachen an, gefolgt von Französisch, das von mehr als der Hälfte gesprochen wird, Deutsch wird von fast jedem Dritten genutzt. Englisch und Portugiesisch liegen nahezu gleichauf – rund jeder Fünfte spricht diese Sprachen zu Hause bzw. im Arbeits- oder Schulalltag.

Tabelle 62: Umgangssprachen zu Hause und in der Schule/am Arbeitsplatz

Umgangssprache	Häufigkeit	Prozent
Luxemburgisch	323 557	70,5 %
Französisch	255 669	55,7 %
Deutsch	140 590	30,6 %
Englisch	96 427	21,0 %
Portugiesisch	91 872	20,0 %
Italienisch	28 561	6,2 %
Sonstige Sprachen	55 298	12,1 %
N	458 900	

Quelle: STATEC – RP 2011; Mehrfachnennungen möglich.

Im arithmetischen Mittel nannten die Befragten 2,2 verschiedene Umgangssprachen (Tabelle 63). Jedoch haben mit 39,8 % die meisten Befragten lediglich eine Sprache genannt. Etwas mehr als ein Viertel nannte zwei Sprachen, mehr als jeder Sechste nannte drei Sprachen, jeder Achte gab vier Sprachen an. Fünf Sprachen oder mehr zu nutzen ist eine Ausnahme und trifft auf weniger als jeden Zwanzigsten zu.

Tabelle 63: Anzahl der gesprochenen Sprachen

Zahl der zu Hause und auf der Arbeit genutzten Sprachen	Häufigkeit	Prozent
1	182 609	39,8 %
2	119 103	26,0 %
3	79 651	17,4 %
4	58 642	12,8 %
5	16 212	3,5 %
6	2 203	0,5 %
7	480	0,1 %
Total	458 900	100,0 %
arithmetisches Mittel	2,2	

Quelle: STATEC – RP 2011

Welche Sprache genutzt wird, ist erwartungsgemäß von der Nationalität der Befragten abhängig (Tabelle 64): 96,4 % der Luxemburger gaben an, Luxemburgisch zuhause oder in der Schule bzw. am Arbeitsplatz zu nutzen; vergleichbare Werte von deutlich über 90 % zeigen sich bei Französisch, Portugiesisch und Englisch bei den jeweiligen Staatsangehörigen. Vergleichsweise niedrig sind dagegen die Werte für Deutsch bei Deutschen (87,5 %) und Italienisch bei den hier lebenden Italienern (84,3 %). Luxemburgisch wird von rund der Hälfte der Deutschen, der Niederländer und der Montenegriner gesprochen – das sind die höchsten Werte nach den Luxemburgern selbst. Es folgt die Gruppe der Portugiesen, Italiener und Belgier mit jeweils über 30 %. Werte von rund einem Viertel oder weniger erreichen dagegen Franzosen, die Sammelkategorie „andere“, die Spanier und die Briten. Deutsch spricht rund die Hälfte der Niederländer. Ebenfalls über dem Durchschnitt von 30,6 % liegen die Luxemburger und die Montenegriner. Die niedrigsten Anteile weisen Portugiesen und Spanier auf. Französisch erreicht vergleichsweise hohe Werte bei allen Nationalitäten – der niedrigste Wert liegt bei immerhin noch 40,8 % und wird von den Deutschen erreicht. Werte über dem Durchschnitt von 55,7 % weisen Portugiesen, Italiener, Belgier und Spanier auf, mithin Menschen, die die Nationalität romanischsprachiger Länder haben. Portugiesisch und Italienisch weisen demgegenüber ein anderes Muster auf: Diese Sprachen werden fast nur von Portugiesen beziehungsweise Italienern genutzt. Englisch wird von 21,0 % der Befragten insgesamt genutzt. Das Doppelte dieses Wertes erreichen Spanier, Niederländer und „andere“. Ebenfalls über dem Durchschnitt liegen Deutsche, Franzosen, Italiener und Belgier. Luxemburger nutzen Englisch seltener als der Durchschnitt, deutlich darunter liegen Portugiesen und Montenegriner.

Zeilenweise ist abzulesen, welche Sprachen von Menschen einer bestimmten Nationalität besonders häufig oder selten gesprochen werden. Luxemburger

sprechen neben ihrer Landessprache häufig Französisch (46,6 %) und Deutsch (35,1 %), Englisch folgt mit deutlichem Abstand (17,6 %), die anderen Sprachen werden von deutlich weniger als 10 % der Luxemburger genutzt. Niederländer sprechen im Schnitt 2,8 Umgangssprachen und liegen damit an der Spitze, Franzosen sprechen dagegen nur 1,9 Sprachen.

Tabelle 64: Umgangssprachen nach Nationalität

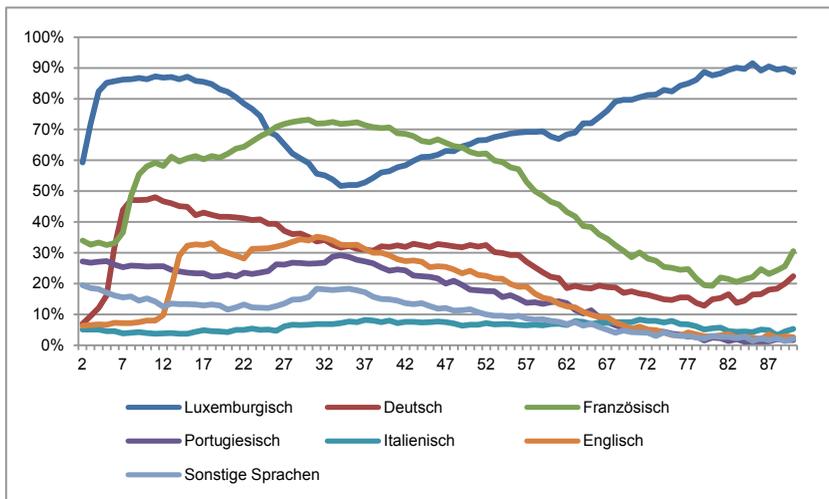
Nationalität	Luxemburgisch	Deutsch	Französisch	Portugiesisch	Italienisch	Englisch	Sonstige	Durchschnitt*
Luxemburger	96,4 %	35,1 %	46,6 %	5,7 %	3,8 %	17,6 %	5,7 %	2,1
Ausländer	32,2 %	24,1 %	69,2 %	41,3 %	9,8 %	26,0 %	21,5 %	2,2
Portugiesen	34,9 %	17,4 %	67,9 %	96,9 %	2,0 %	8,0 %	2,6 %	2,3
Franzosen	25,3 %	18,0 %	97,5 %	3,4 %	5,1 %	32,8 %	7,7 %	1,9
Italiener	37,6 %	19,3 %	73,2 %	5,9 %	84,3 %	24,5 %	6,3 %	2,5
Belgier	30,4 %	21,3 %	92,1 %	1,5 %	3,2 %	33,2 %	20,4 %	2,0
Deutsche	50,0 %	87,5 %	40,8 %	1,5 %	2,4 %	36,4 %	9,6 %	2,3
Briten	17,9 %	20,0 %	50,1 %	1,2 %	3,5 %	97,9 %	10,3 %	2,0
Niederländer	50,6 %	49,3 %	46,9 %	2,6 %	2,5 %	47,8 %	77,5 %	2,8
Montenegriner	49,2 %	35,7 %	50,4 %	2,0 %	1,0 %	6,1 %	86,5 %	2,3
Spanier	21,6 %	17,1 %	76,5 %	11,3 %	9,7 %	44,4 %	84,4 %	2,6
andere	23,8 %	24,7 %	54,3 %	8,4 %	3,4 %	43,9 %	68,4 %	2,3
Total	70,5 %	30,6 %	55,7 %	20,0 %	6,2 %	21,0 %	12,1 %	2,2

Quelle: STATEC – RP 2011 ; * Anzahl der verschiedenen Sprachen (arithmetisches Mittel)

Neben der Nationalität bestimmt auch das Lebensalter die Umgangssprache. Dies zeigt Abbildung 26, in der die Umgangssprachen nach dem Alter der Befragten dargestellt werden. Hier ist zu berücksichtigen, dass die verschiedenen Nationalitäten in den Alterskohorten unterschiedlich vertreten sind. Luxemburgisch weist dabei das höchste Ausgangsniveau bei den jungen Kindern auf. Dieser Anteil steigt bis zur Einschulung stark an, was auf ausländische Kinder in vorschulischen Einrichtungen zurückzuführen sein dürfte, die dort mit Luxemburgisch in Kontakt kommen. Das Absinken zwischen 20-35 Jahren kann damit erklärt werden, dass der Anteil der Luxemburger in dieser Altersgruppe gleichfalls fällt. Der folgende Anstieg des Anteils der Luxemburger an der Bevölkerung erklärt dementsprechend auch den Anteil der Luxemburgischsprecher. Französisch beginnt auch auf einem hohen Niveau und steigt stark an, sobald die Kinder Französisch in der Schule lernen. Mit dem Einstieg in das Berufsleben steigt der Anteil erneut an, um dann ab Mitte 30 langsam zu sinken. Ein starkes Absinken ist hingegen mit dem Ausstieg aus dem Berufsleben festzustellen. Deutsch und Englisch gleichen sich anfangs im Verlauf: Beide Sprachen starten von einem niedrigen Niveau und werden dann häufig genutzt, sobald sie in der

Schule gelernt werden (bei Englisch zeitversetzt). Deutsch verliert ab ungefähr 12 Jahren nahezu kontinuierlich Anteile, ist zwischen 30-55 Jahren konstant verbreitet, um danach erneut abzusinken. Erst bei Älteren ab 80 Jahren ist Deutsch wieder häufiger verbreitet. Englisch ist demgegenüber zwischen 15-35 Jahren relativ konstant verbreitet, nimmt dann aber kontinuierlich ab. Portugiesisch und die sonstigen Sprachen gleichen sich im Verlauf sehr, lediglich die Anteile des Portugiesischen sind höher. Die anfängliche weite Verbreitung und die folgende Abnahme des Portugiesischen kann gut mit dem Anteil der Portugiesen an den Altersgruppen in Bevölkerung erklärt werden. Ebenso erklärt der Anteil der Italiener gut die Anteile der Italienischsprecher in den jeweiligen Altersgruppen.

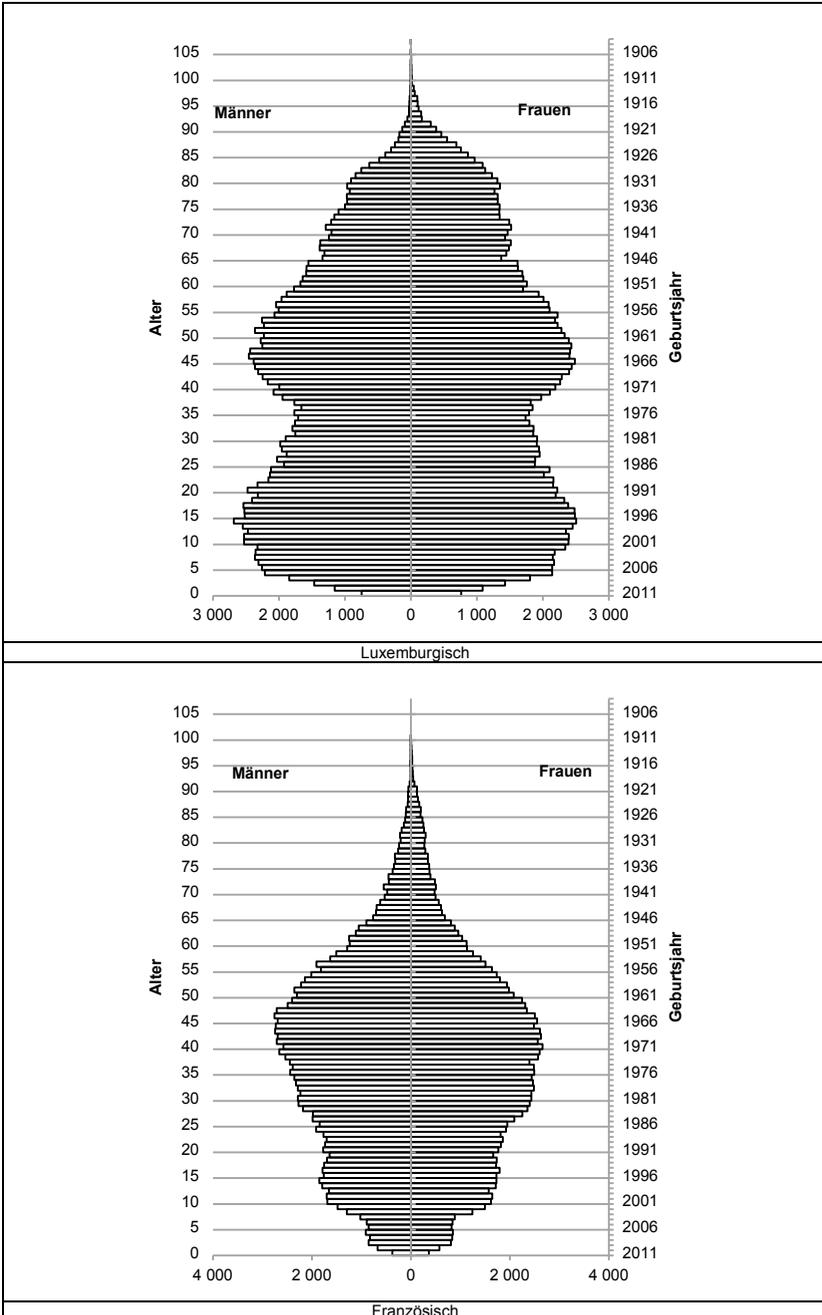
Abbildung 26: Anteile der Umgangssprachen nach Alter

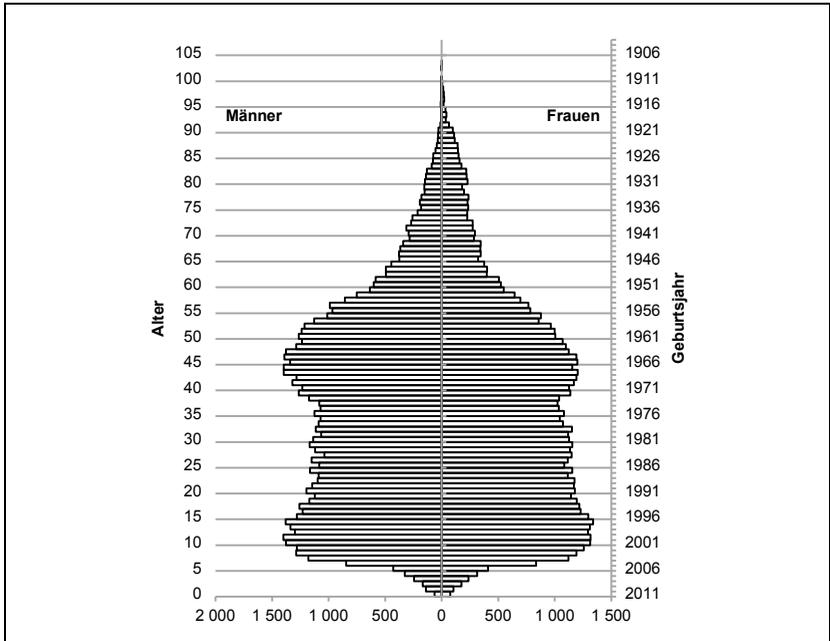


Quelle: STATEC – RP 2011

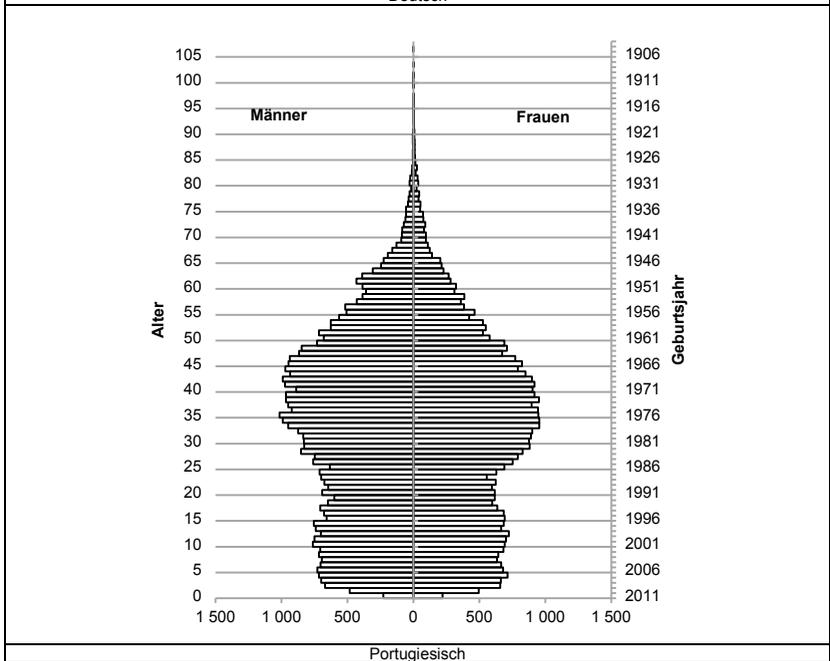
Die folgenden Abbildungen zeigen in Form von Alterspyramiden, wie alt die Sprecher der Umgangssprachen sind. Während in den Alterspyramiden in Abbildung 25 die Angaben für die Kontexte „zu Hause“ und „in der Schule/am Arbeitsplatz“ separat ausgewiesen wurden, sind in den folgenden Alterspyramiden die kombinierten Angaben zu sehen, um das „Altersprofil“ der jeweiligen Sprachen insgesamt darzustellen. Auch bei diesen Pyramiden ist zu beachten, dass die absoluten Sprecherzahlen zum Teil deutlich voneinander abweichen.

Abbildung 27: Alterspyramiden der Umgangssprachen insgesamt

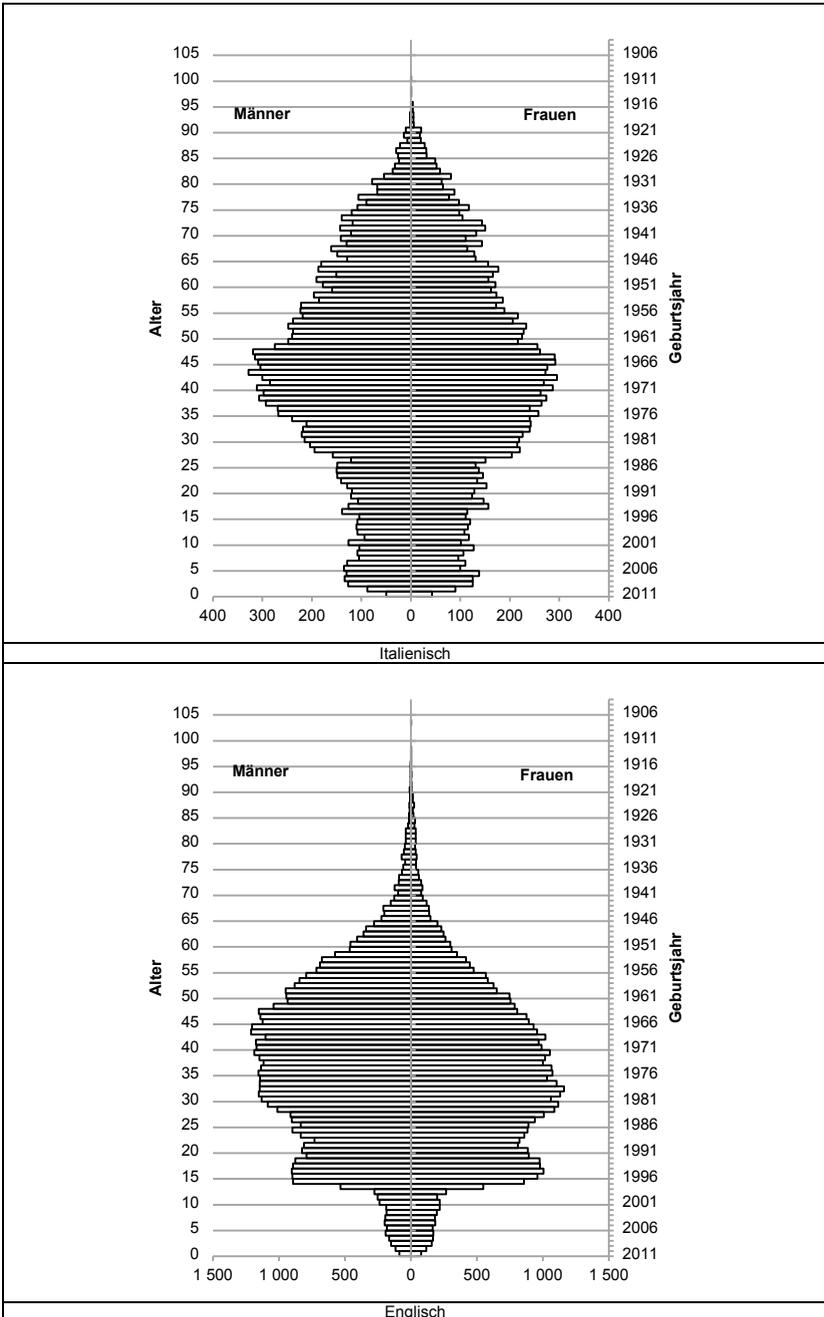




Deutsch



Portugiesisch



Quelle: Statec – RP 2011

Betrachtet man nur die „Sprecherpyramide“ des Luxemburgischen, so zeigt sich eine geschwungene Form: Sprecher des Luxemburgischen sind besonders in den älteren und jüngeren Altersgruppen zu finden. Eine Ausnahme stellen dabei die unter 5-Jährigen dar. Hier gaben die Eltern häufig überhaupt keine Sprache an.

Die Alterspyramide für Französisch ist ein Gegenstück zur luxemburgischen Pyramide – Französisch ist tendenziell in den Altersgruppen stark vertreten, in denen Luxemburgisch schwach vertreten ist und umgekehrt. Französisch ist sehr stark auf Personen im Erwerbsalter konzentriert. Des Weiteren ist der starke Anstieg der Sprecherzahlen erkennbar, sobald Französisch in der Schule unterrichtet wird. Die Pyramiden für Deutsch und Englisch ähneln sich. Beide Sprachen haben bei den Kindern eine breite Basis, sobald die jeweiligen Sprachen in der Schule unterrichtet werden. Mit dem Ende der Schule gehen dann die absoluten Sprecherzahlen etwas zurück, um dann im höheren Erwerbsalter wieder leicht anzusteigen. Deutsch ist gegenüber Englisch bei älteren Menschen häufiger als Umgangssprache verbreitet.

Portugiesisch ist besonders stark bei Personen im jungen und mittleren Erwachsenenalter. Die Sprecherzahlen sind in jedem Jahrgang von Kindern im Vorschulalter und im Schulalter in etwa gleich groß. Anders als Deutsch und Englisch steigen die Zahlen auch nicht sprunghaft an, sondern sind schon mit Beginn des Sprachenerwerbs groß. Die Gemeinschaft der Italienischsprecher ist gegenüber der Gemeinschaft der Portugiesischsprecher älter. Zudem gibt es im Verhältnis zu den zahlreichen Italienischsprechern im Alter von 40-45 Jahren vergleichsweise wenige Kinder, die Italienisch sprechen.

6. Räumliche Verteilung der Umgangssprachen

In den folgenden Karten ist dargestellt, wie häufig die jeweilige Umgangssprache je nach Kontext in den Gemeinden gesprochen wird. Die Prozentzahlen für den Kontext „zu Hause“ beziehen sich dabei auf die Wohnorte der Bevölkerung (z.B. „Welcher Anteil der Einwohner von Echternach spricht zu Hause mit den Angehörigen Luxemburgisch?“). Die Prozentzahlen für den Kontext „Schule“ beziehen sich hingegen auf die Gemeinden, in denen sich die Schulen oder sonstigen Bildungseinrichtungen befinden („Zu welchem Anteil sprechen Schüler, die eine Schule in Echternach besuchen, Portugiesisch an der Schule?“). Analog dazu beziehen sich die Prozentzahlen des Kontextes „Arbeit“ auf die Orte, in denen die Erwerbstätigen arbeiten („Wie hoch ist der Anteil der Französischsprecher am Arbeitsplatz in Echternach?“).

Bei den Karten ist zu beachten, dass sich die Klassengrenzen in der Regel voneinander unterscheiden. Damit sind z.B. die blauen Karten für die verschiedenen Umgangssprachen zu Hause nicht miteinander vergleichbar. Der Grund für diese unterschiedlichen Klassengrenzen sind die zum Teil sehr unterschiedlichen Verbreitungen der jeweiligen Sprachen je nach Kontext. Italienisch etwa erreicht im Kontext „zu Hause“ eine Spannweite von 0,1 % bis 9,4 %, wohingegen Luxemburgisch die Spannweite von 42,7 % bis 89,2 % erreicht. Bei identischen Klassengrenzen könnte man die räumlichen Schwerpunkte von Italienisch nicht so deutlich erkennen – die Karte sähe fast vollständig weiß aus.

Eine weitere Einschränkung betrifft die Karten für den Kontext Schule. Für die Gemeinden Boulaide, Winseler, Eschweiler, Putscheid und Septfontaines liegen Angaben zu den Umgangssprachen von deutlich weniger als 25 Schülern und Studenten vor. Jeder einzelne dieser Schüler hätte somit die Berechnung der Anteile stark beeinflusst, so dass einige der Extremwerte in den fünf Gemeinden zu finden wären. Um solche stochastischen „Ausreißer“ zu vermeiden, wurden diesen Gemeinden der Mittelwert der Anteile der direkt angrenzenden Nachbar-

gemeinden zugewiesen. Diese sogenannte „Imputation“ kann damit begründet werden, dass die Anteilswerte der Umgangssprachen zwischen Nachbargemeinden meist fließende Übergänge mit geringen Unterschieden bilden, aber nur selten scharfe Kontraste mit großen Sprüngen.

6.1 LUXEMBURGISCH ZU HAUSE, IN DER SCHULE UND AM ARBEITSPLATZ

Der Anteil von „Luxemburgisch zu Hause“ korreliert hoch mit dem Anteil der Luxemburger in der jeweiligen Gemeinde (Abbildung 28). Am höchsten sind die Anteile der Luxemburgischsprecher im Norden des Landes, während der Anteil mit 42,7 % in der Hauptstadt am niedrigsten ist. Mit der Entfernung zur Hauptstadt steigt der Anteil sehr regelmäßig an. Eine Ausnahme von diesem Muster bildet die Gemeinde Larochette, die den drittniedrigsten Anteil von Einwohnern aufweist, die zu Hause Luxemburgisch sprechen. Dieses generelle Muster wiederholt sich weitgehend für die Umgangssprache am Arbeitsplatz. Eine andere Verteilung zeigt sich hingegen für Luxemburgisch als Umgangssprache an der Schule: In 103 von 106 Gemeinden sprechen über 90 % der Schüler und Studenten Luxemburgisch an den jeweiligen Bildungseinrichtungen. Deutlich niedrigere Anteile weisen Luxemburg-Stadt mit 70,9 % und Berdorf mit 69,0 % auf.

6.2 FRANZÖSISCH ZU HAUSE, IN DER SCHULE UND AM ARBEITSPLATZ

Der Anteil von Französisch als Umgangssprache zu Hause korreliert stark mit dem Anteil der Belgier und der Franzosen an der Wohnbevölkerung (Abbildung 29). Die Anteile belgischer Staatsbürger an der Wohnbevölkerung sind vor allem in den Gemeinden hoch, die an Belgien grenzen, wohingegen die Anteile der Franzosen in der Hauptstadt und den umliegenden Gemeinden hoch sind.⁹¹ Damit ist Französisch als Umgangssprache zu Hause insbesondere im Westen des Landes und der Hauptstadt verbreitet. Die Anteile sind dagegen umso geringer, je näher die Gemeinde an Deutschland liegt. Dieses Muster gilt auch für die Umgangssprache an Schulen. Bei der Umgangssprache am Arbeitsplatz erreicht Französisch die höchsten Anteile in der Hauptstadt und in den umliegenden

⁹¹ Siehe zur räumlichen Verteilung von Franzosen und Belgiern Thill; Peltier; Heinz; Zahlen 2014: 71 bzw. 79.

Gemeinden rund um die Hauptstadt. Mit der Entfernung zur Hauptstadt sinken die Anteile – auch in Richtung der belgischen und französischen Grenze. Der Grund wurde schon mehrfach erwähnt: Französisch dient als Sprache der Verständigung zwischen Personen mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen, und diese sprachliche Vielfalt ist insbesondere in der Hauptstadt und deren Umland zu finden.

6.3 DEUTSCH ZU HAUSE, IN DER SCHULE UND AM ARBEITSPLATZ

Die Verbreitung von Deutsch als Umgangssprache zu Hause ist spiegelbildlich zum Französischen: Je näher eine Gemeinde an der Grenze zu Belgien und Frankreich liegt, desto niedriger die Verbreitung (Abbildung 30). Dieses Muster wiederholt sich für Deutsch als Umgangssprache am Arbeitsplatz (anders als das gleichmäßiger verteilte Französisch am Arbeitsplatz). Dabei ist Deutsch am Arbeitsplatz weiter verbreitet als zu Hause, was ebenfalls auf seine Funktion als Verkehrssprache hinweist. Deutsch als Umgangssprache an Schulen hat keine ausgeprägten räumlichen Schwerpunkte und unterscheidet sich damit vom Französischen.

6.4 PORTUGIESISCH ZU HAUSE, IN DER SCHULE UND AM ARBEITSPLATZ

Da Portugiesisch fast ausschließlich von Portugiesen gesprochen wird, entspricht dessen Verteilung als Umgangssprache zu Hause weitgehend der Verteilung der Portugiesen in der Bevölkerung. Dementsprechend ist Portugiesisch vor allem in der Gegend um Larochette und im Südwesten des Landes verbreitet (Abbildung 31). Dieses Muster wiederholt sich in sehr ähnlicher Form für die Verbreitung des Portugiesischen in der Schule. Die Verteilung des Portugiesischen am Arbeitsplatz weicht davon aber mehr oder weniger ab. Larochette gibt hier die Spitzenposition an die Ernztal-Gemeinde (Vallée de l'Ernz) ab und insgesamt ist Portugiesisch gleichmäßiger über das Land verteilt. Die unterschiedlichen Muster der Karten „zu Hause“ und „am Arbeitsplatz“ reflektieren, dass Portugiesischsprecher vergleichsweise konzentriert wohnen, sich ihre Arbeitsplätze demgegenüber aber gleichmäßiger verteilt über das Land finden.

6.5 ENGLISCH ZU HAUSE, IN DER SCHULE UND AM ARBEITSPLATZ

Englisch ist als Umgangssprache zu Hause stark auf die Hauptstadt und die umliegenden Gemeinden konzentriert, wobei der Schwerpunkt im Osten der Hauptstadt mit Niederanven an der Spitze liegt (Abbildung 32). Als Umgangssprache an der Schule erreicht Englisch den höchsten Wert in der Hauptstadt, was an der *International School* und der *St. George's International School* sowie der Universität liegen dürfte. Demgegenüber spielt Englisch in 30 Gemeinden keine Rolle als Umgangssprache an der Schule. Die weitestete Verbreitung hat Englisch als Umgangssprache am Arbeitsplatz. Nur in 19 Gemeinden liegen die Anteile unter 10 Prozent. Am höchsten sind sie in Sandweiler u.a. wohl wegen der Präsenz des Flughafens, aber auch Luxemburg-Stadt als Sitz von international tätigen Unternehmen und Organisationen ist unter den ersten drei Plätzen. Wie beim Französischen verweisen die großen Differenzen zwischen den Kontexten „zu Hause“ und „Arbeit“ auf die Funktion des Englischen als Verkehrssprache.

6.6 ITALIENISCH ZU HAUSE, IN DER SCHULE UND AM ARBEITSPLATZ

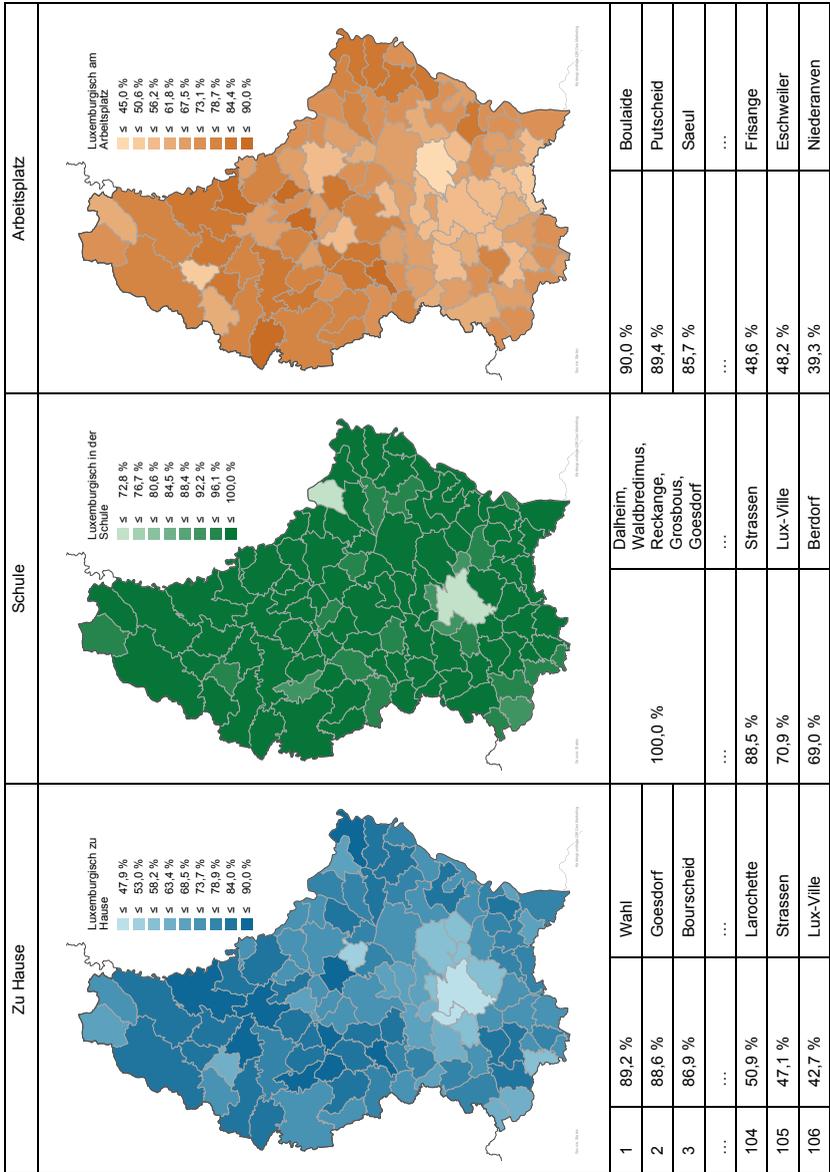
Italienisch ist in allen drei Kontexten stark auf den Südwesten konzentriert (Abbildung 33). Mithin dort, wo Einwanderer aus Italien Arbeitsplätze in der Stahlindustrie fanden. Die drei Kontexte unterscheiden sich jedoch in ihren Intensitäten: Die höchsten Werte erreicht „Italienisch am Arbeitsplatz“ mit 10,5 % in der Gemeinde Sandweiler. Etwas niedriger liegen die Anteile von „Italienisch zu Hause“ mit einem Maximum von 9,4 % in Bertrange. Am niedrigsten sind die Anteile für Italienisch als Umgangssprache an der Schule mit nur 2,9 % in der Hauptstadt. Diese geringere Bedeutung des Italienischen an Schulen ist mit dem Altersaufbau der italienischen Bevölkerung zu erklären: Die hier lebenden Italiener sind mit 45,2 Jahren im Schnitt deutlich älter als die Gesamtheit der Ausländer (35,3 Jahre) und auch älter als die Luxemburger (41,3 Jahre). Verglichen mit der Gesamtbevölkerung sind die Italiener im schulpflichtigen Alter deutlich unterrepräsentiert und bei den Rentnern deutlich überrepräsentiert: 13,4 % der Italiener fallen in die Altersgruppe 0-19 Jahre (Gesamtbevölkerung: 23,3 %), aber 21,7 % sind bereits 65 Jahre oder älter (Gesamtbevölkerung: 14,0 %). Im Vergleich dazu sind nur 3,7 % der Portugiesen 65 Jahre oder älter, aber 27,3 % sind zwischen 0-19 Jahre alt.

6.7 „SONSTIGE SPRACHEN“ ZU HAUSE, IN DER SCHULE UND AM ARBEITSPLATZ

Die Sammelkategorie „Sonstige Sprachen“ erreicht für die Umgangssprache zu Hause hohe Werte in der Hauptstadt und in deren Umland (Abbildung 34). Ein Grund dafür ist, dass sich die Einwanderung aus dem Ausland stark auf die Hauptstadt konzentriert: 34,1 % der zwischen dem 1. Februar 2005 und dem 1. Februar 2011 Eingewanderten wohnten zum Stichtag der Volkszählung in der Hauptstadt. Da in der Hauptstadt jedoch nur 18,6 % der Gesamtbevölkerung leben, zieht die Hauptstadt überproportional viele der Einwanderer an.⁹² Im Kontext Schule erreichen die sonstigen Sprachen nur in wenigen Gemeinden hohe Werte. Ein Grund dafür könnte sein, dass es an vielen Schulen nicht genügend Sprecher einer der „sonstigen Sprachen“ gibt, um die jeweilige Sprache dort zu sprechen. Eine Ausnahme ist Berdorf, dort sprechen 29,2 % Schüler „sonstige Sprachen“ an der Schule. Dabei dürfte es sich hauptsächlich um die Sprachen der Balkanländer handeln, weil dort viele Einwanderer aus den Balkanländern und ihre Nachkommen leben. Der vergleichsweise hohe Anteil von 10,0 % „sonstigen Sprachen“ an Schulen in der Hauptstadt dürfte vor allem auf die Europaschule mit ihren 14 Sprachsektionen und der *International School* zurückzuführen sein, die unter anderem muttersprachlichen Unterricht anbietet in Niederländisch, Finnisch, Isländisch, Japanisch, Norwegisch, Russisch und Schwedisch (zusätzlich zu den einzeln abgefragten Sprachen Französisch, Deutsch, Italienisch, Portugiesisch und Englisch). Im Kontext Arbeitsplatz haben die „sonstigen Sprachen“ die geringste Spannweite und sie sind gleichmäßiger verteilt als in den beiden anderen Kontexten.

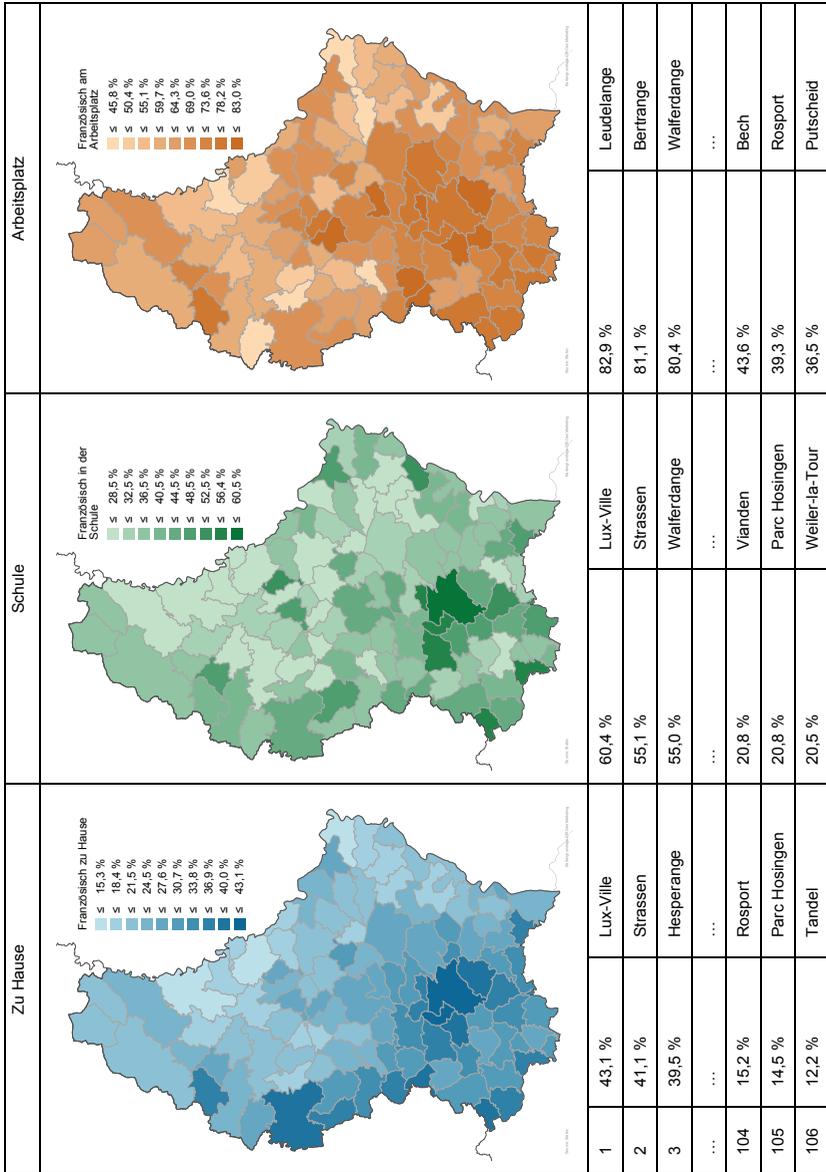
⁹² Vgl. Thill; Peltier; Heinz; Zahlen 2014: 39ff..

Abbildung 28: Luxemburgisch als Umgangssprache zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz



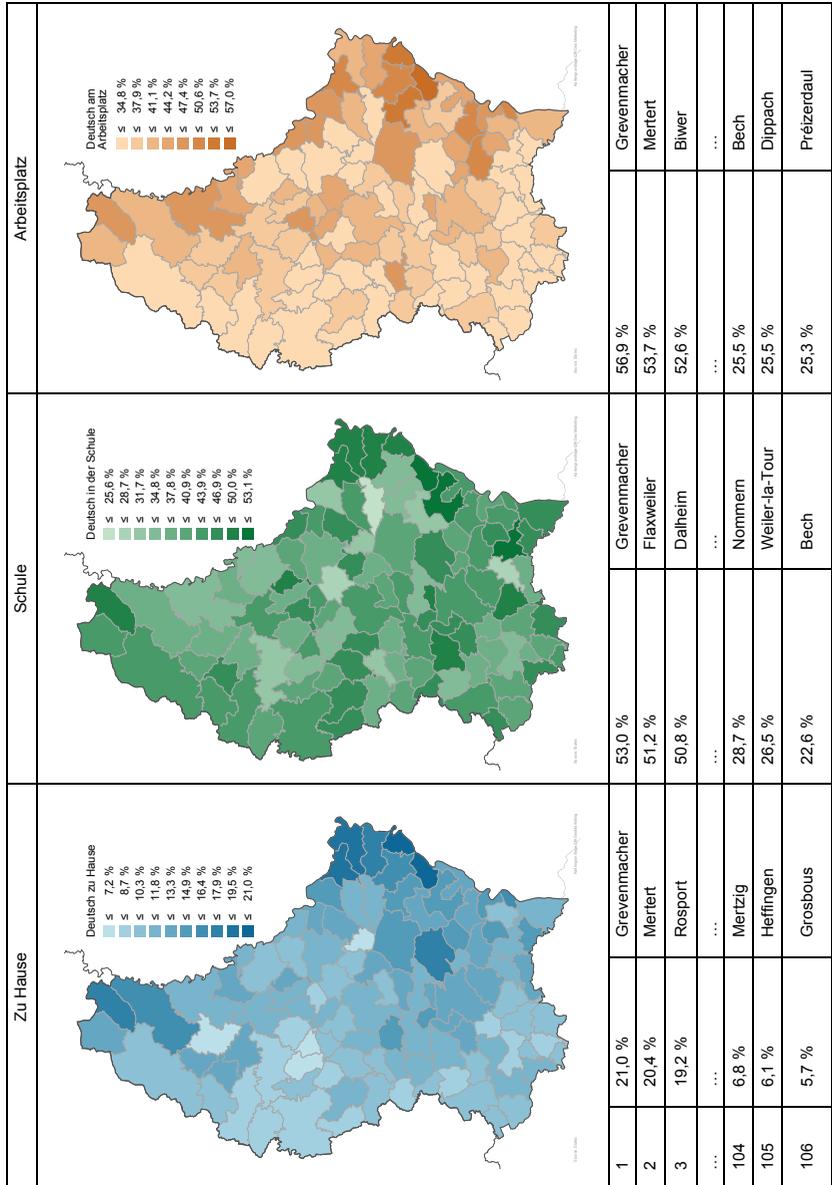
Quelle: Stavec – RP 2011; Kartengrundlage: GfK GeoMarketing.

Abbildung 29: Französisch als Umgangssprache zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz



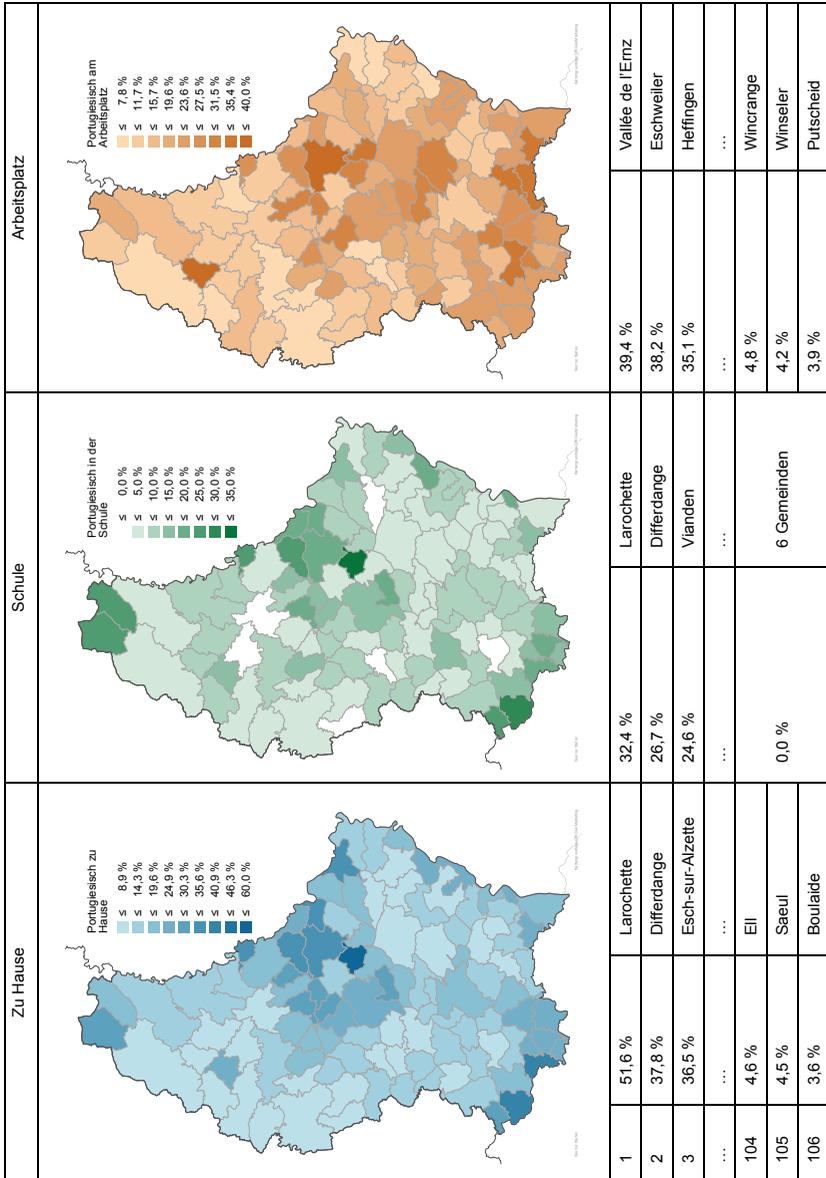
Quelle: Statec – RP 2011; Kartengrundlage: GfK GeoMarketing.

Abbildung 30: Deutsch als Umgangssprache zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz



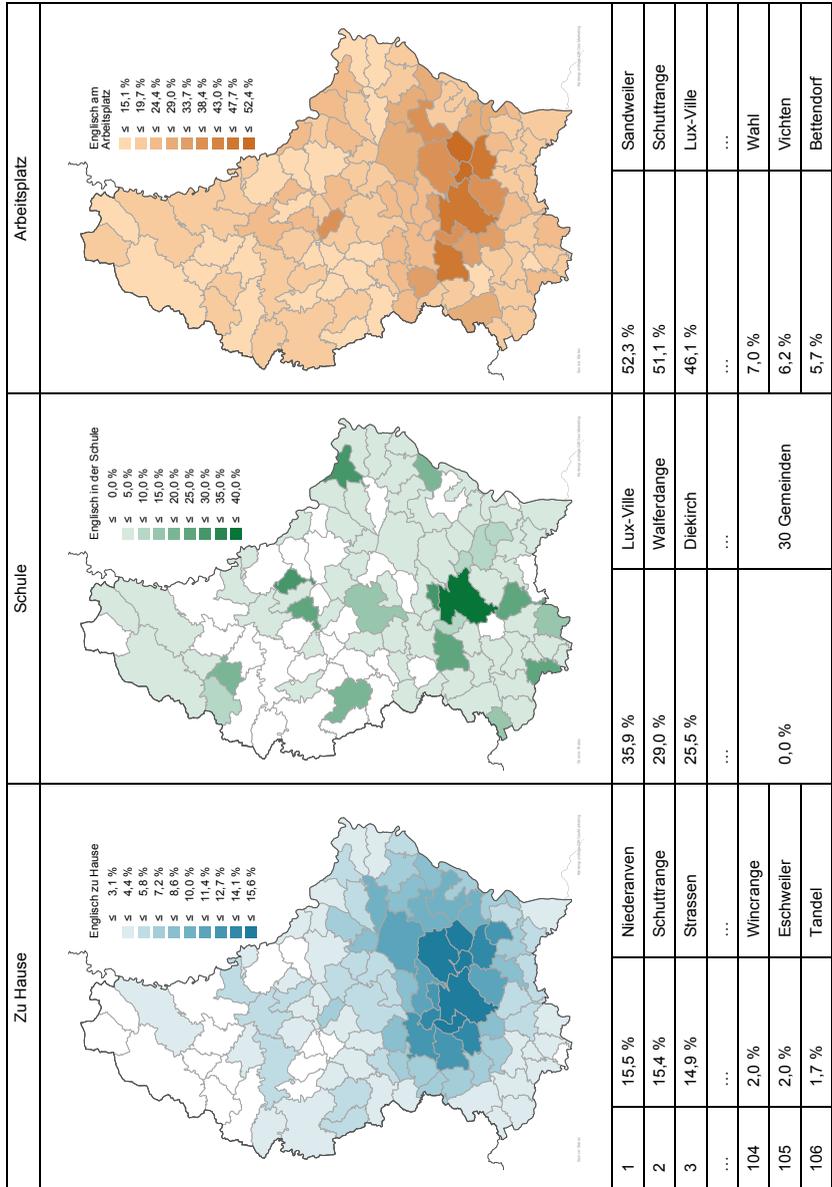
Quelle: Stavec – RP 2011; Kartengrundlage: GfK GeoMarketing.

Abbildung 31: Portugiesisch als Umgangssprache zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz



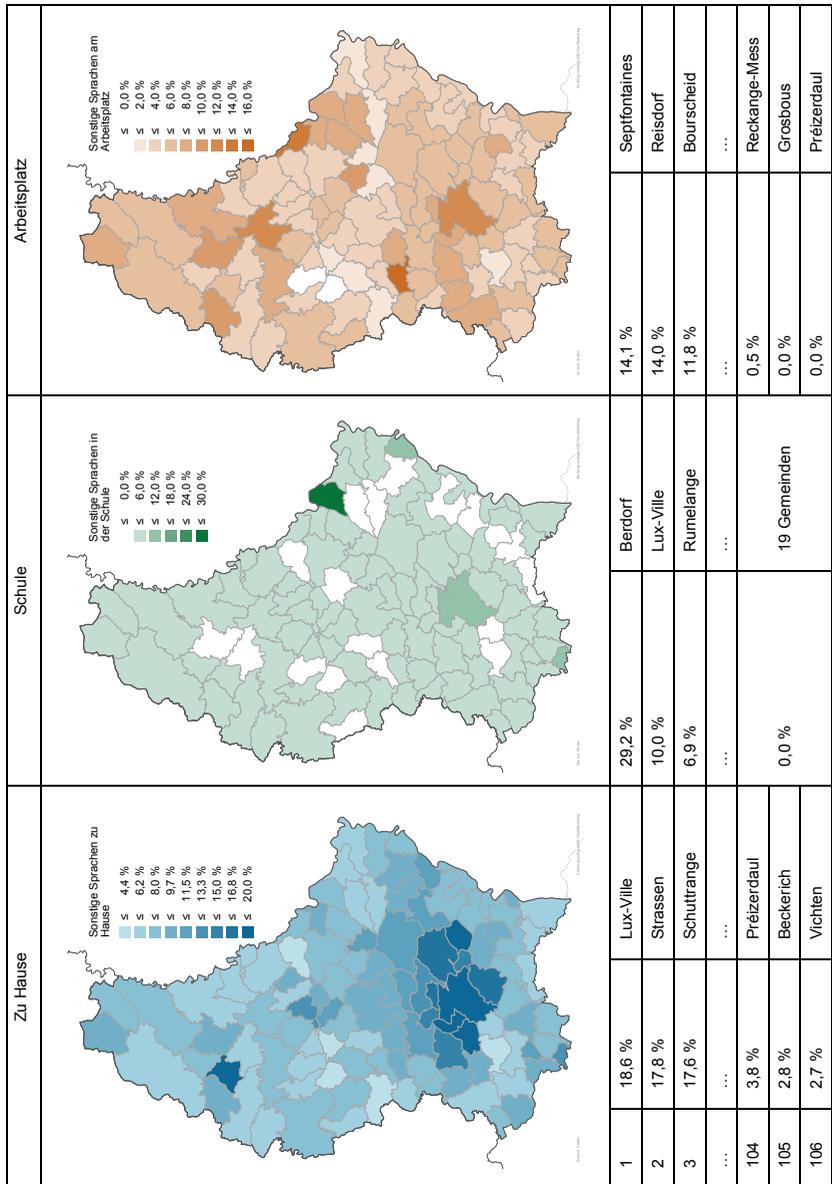
Quelle: Statec – RP 2011; Kartengrundlage: GfK GeoMarketing.

Abbildung 32: Englisch als Umgangssprache zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz



Quelle: Stateg – RP 2011; Kartengrundlage: GfK GeoMarketing.

Abbildung 34: „Sonstige Sprachen“ als Umgangssprache zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz



Quelle: Stateg – RP 2011; Kartengrundlage: GfK GeoMarketing.

6.8 CLUSTERANALYSE DER UMGANGSSPRACHEN ZU HAUSE

Im vorherigen Abschnitt wurden innerhalb einer Umgangssprache die blauen Karten mit den grünen und den orangen Karten verglichen. Jede der sieben Umgangssprachen wurde separat aus folgendem Blickwinkel untersucht: Unterscheidet sich die räumliche Verteilung von Luxemburgisch als Umgangssprache je nachdem, ob es zu Hause, in der Schule oder am Arbeitsplatz gesprochen wird? Wie sieht dies für Französisch, Deutsch usw. aus? In diesem Abschnitt ändert sich der Blickwinkel: Nun werden alle blauen Karten miteinander verglichen, anschließend die grünen und die orangen. Damit können Fragen folgender Art beantwortet werden: Gibt es typische Konstellationen von Gemeinden hinsichtlich des Sprachgebrauchs an Schulen – etwa Gebiete, in denen häufig Französisch und Englisch gesprochen wird, aber selten Luxemburgisch?

Um die Vielzahl an Informationen in *einer* Karte präsentieren zu können, werden die Daten aus den jeweils sieben Karten pro Kontext mit Hilfe einer Clusteranalyse verdichtet. Das Ziel der Clusteranalyse besteht darin, diejenigen Gemeinden zu Gruppen zusammenzufassen, die sich hinsichtlich der Verteilung der Umgangssprachen stark ähneln. *Zwischen* diesen Clustern sollen die Unterschiede dagegen möglichst groß sein. Dazu geht die Clusteranalyse Schritt für Schritt vor: Im ersten Schritt wird jede der 106 Gemeinden mit jeder anderen Gemeinde verglichen. Das Ziel dieses Vergleichs ist es, dasjenige Paar von Gemeinden zu finden, das sich am meisten hinsichtlich der Verteilung der 7 Umgangssprachen zu Hause ähnelt. Im konkreten Fall wurden die Gemeinden Rumelange und Schiffflange als das ähnlichste Paar ermittelt. In Tabelle 65 ist abzulesen, dass sich beide Gemeinden bei 6 der 7 Sprachen um maximal einen Prozentpunkt voneinander unterscheiden. Lediglich bei Portugiesisch beträgt die Abweichung 3,2 Prozentpunkte.

Tabelle 65: Ähnlichstes Paar bei Schritt 1 der Clusteranalyse „Umgangssprachen zu Hause“

Cluster	Luxemburgisch	Französisch	Deutsch	Portugiesisch	Italienisch	Englisch	Sonstige
Schiffflange	70,8 %	29,0 %	9,5 %	24,4 %	5,2 %	2,9 %	11,7 %
Rumelange	71,6 %	28,0 %	9,8 %	21,2 %	5,1 %	3,2 %	10,9 %

Quelle: Statec – RP 2011

Da sich diese beiden Gemeinden so sehr ähneln, werden sie von der Clusteranalyse „fusioniert“ und somit im weiteren Verlauf als *ein* Gebiet behandelt. Dieses fusionierte Paar bildet somit das erste „Cluster“. Aus den ursprünglichen

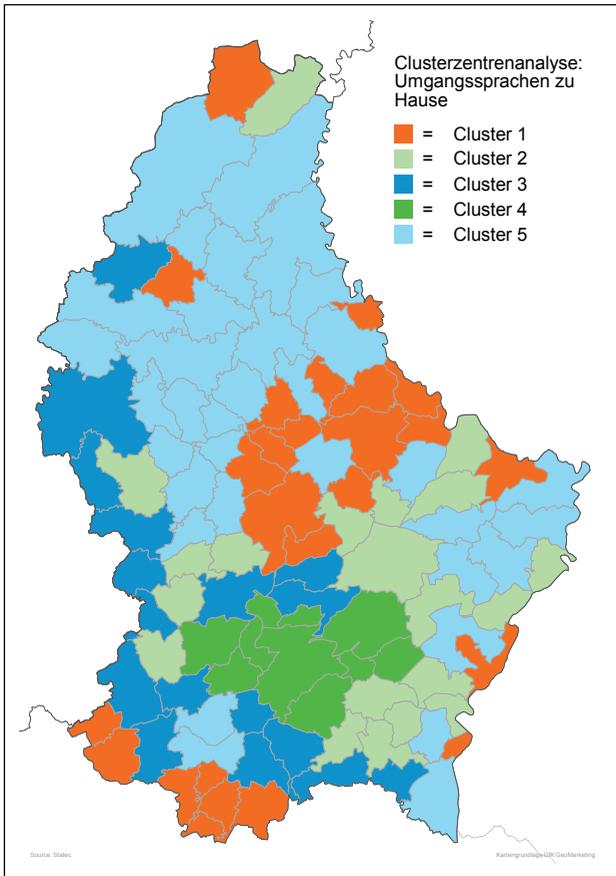
106 Gemeinden sind somit 105 Gebietseinheiten geworden. Im nächsten Schritt wird nun jedes der 105 Gebiete mit jedem anderen verglichen, um erneut das ähnlichste Paar zu ermitteln und ebenso zu fusionieren, so dass aus 105 nun 104 Gemeinden werden. Am Ende dieses Prozesses werden alle 106 Gemeinden zu einem Gebiet zusammengefasst sein. Die Aufgabe des Forschers besteht nun darin, aus der Vielzahl von Clustervorschlägen die optimale Zahl der Cluster zu bestimmen. „Optimal“ ist die Zahl der Cluster dann, wenn sich die Cluster *untereinander* sehr unterscheiden, aber die Gemeinden *in* einem Cluster möglichst ähnlich sind. Dabei ist abzuwägen:

Je mehr Cluster es gibt (= wenige Gemeinden sind zusammengefasst), desto stärker ähneln sich die Gemeinden innerhalb eines Clusters. Je mehr Cluster es gibt, desto größer ist aber die Gefahr, dass man Cluster erhält, die sich ähneln und miteinander fusioniert werden können, ohne viel Information zu verlieren. Umgekehrt gilt: Je kleiner die Zahl der Cluster, desto stärker werden sich die Gemeinden innerhalb eines Clusters voneinander unterscheiden.

Für diese Entscheidung gibt es zwar Hilfen, aber keine strengen Regeln, so dass die Zahl der Cluster in der Regel diskutiert werden kann. Im Falle der „Umgangssprachen zu Hause“ erschienen uns 5 Cluster optimal. Zur Beschreibung der Cluster dient Tabelle 66 in Verbindung mit Abbildung 35.⁹³ Die Tabelle zeigt die Anteilswerte der sieben Umgangssprachen im jeweiligen Cluster an und die Karte zeigt an, welche Gemeinden zum jeweiligen Cluster gehören. In der Tabelle ist für jede Sprache in fett hervorgehoben, in welchem Cluster sie den höchsten Anteil hat (dies entspricht dem Maximalwert in jeder Spalte). Der niedrigste Anteil ist jeweils kursiv hervorgehoben. In der untersten Zeile ist als Vergleich der Landesdurchschnitt der jeweiligen Umgangssprache aufgeführt.

⁹³ Die drei folgenden Clusteranalysen wurden wie folgt berechnet: Zunächst wurde eine hierarchische Clusteranalyse mit den z-transformierten Anteilen der Umgangssprachen pro Gemeinde gerechnet. Die Cluster wurden mit der Ward-Methode gebildet. Die Distanz wurde als quadrierter euklidischer Abstand gemessen. Anschließend wurden die Ergebnisse der hierarchischen Clusteranalyse mit Hilfe einer Clusterzentrenanalyse (k-means) validiert. Dabei dienten die Anteilswerte, die die hierarchische Clusteranalyse für die 5 Cluster ergeben hat, als Startwerte.

Abbildung 35: Sprachcluster der Umgangssprachen zu Hause



Quelle: Stater – RP 2011; Kartengrundlage: GfK GeoMarketing.

Tabelle 66: Anteile der Umgangssprachen zu Hause nach Clustern

Cluster	Luxemburgisch	Französisch	Deutsch	Portugiesisch	Italienisch	Englisch	Sonstige
1	65,4 %	29,9 %	10,7 %	29,8 %	4,9 %	3,7 %	8,7 %
2	74,1 %	24,1 %	14,0 %	11,8 %	2,5 %	7,9 %	8,7 %
3	72,4 %	32,1 %	10,2 %	14,0 %	5,5 %	5,6 %	7,2 %
4	48,2 %	40,0 %	13,1 %	15,0 %	7,4 %	13,7 %	17,4 %
5	82,4 %	20,6 %	10,9 %	10,6 %	2,2 %	4,1 %	6,0 %
Insgesamt	64,9 %	31,2 %	11,6 %	19,0 %	5,1 %	7,2 %	10,4 %

Quelle: Stater – RP 2011

Cluster 1 (orange): Das Cluster ist räumlich über das Land verteilt, das größte zusammenhängende Teilgebiet des Clusters ist in den Gemeinden nördlich der Hauptstadt rund um Larochette zu finden. Die anderen Teilgebiete sind vor allem in Grenznähe und fern von der Hauptstadt zu finden. In diesem Cluster sprechen 65,4 % der Menschen zu Hause Luxemburgisch, 29,9 % Französisch, 10,7 % Deutsch usw. (Zeile 1 in Tabelle 66). Dieses Cluster hat den höchsten Anteil von Portugiesischsprechern, wohingegen Englisch den niedrigsten Wert aufweist. Die Anteile von Luxemburgisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und die sonstigen Sprachen sind in diesem Cluster nahe am Landesdurchschnitt. Charakteristisch ist somit der Gegensatz „Höchster Anteil Portugiesisch vs. niedrigster Anteil Englisch“.

Cluster 2 (hellgrün): Das Cluster ist ebenfalls räumlich über das Land verteilt und bildet kein zusammenhängendes Gebiet. Das Cluster umschließt das Cluster 4 rund um die Hauptstadt weitgehend. Luxemburgisch hat in Cluster 2 den zweithöchsten Anteil unter allen 5 Clustern (74,1 %) und Deutsch erreicht hier sein Maximum (14,0 %), wohingegen Portugiesisch am wenigsten verbreitet ist. Französisch und Italienisch sind ebenfalls unterrepräsentiert. Englisch und die „sonstigen Sprachen“ entsprechen fast dem Mittelwert des gesamten Landes. Charakteristisch ist somit hier der Gegensatz „Deutsch und Luxemburgisch überrepräsentiert und Portugiesisch minimal vertreten“.

Cluster 3 (dunkelblau): Das Cluster erstreckt sich entlang der Grenze zu Frankreich und Belgien und wird von den Clustern 1 und 5 durchbrochen. Luxemburgisch ist überrepräsentiert (erreicht aber hier nicht den Höchstwert), Englisch ist etwas unterrepräsentiert, die Anteile der anderen Sprachen weichen nicht stark vom Mittelwert ab. Charakteristisch ist, dass keine der Sprachen hier ihr Minimum oder Maximum erreicht. Mit anderen Worten: Dies ist ein Cluster, das dem Landesdurchschnitt am nächsten kommt.

Cluster 4 (dunkelgrün): Anders als die anderen Cluster ist dieses Gebiet zusammenhängend und umfasst die Hauptstadt und viele der direkt angrenzenden Gemeinden (außer Leudelange, Steinsel und Roeser) und auch Gemeinden der „zweiten“ Reihe um die Hauptstadt. Sprachlich wird das Gebiet durch 5 Extremwerte charakterisiert: Der Anteil von Luxemburgisch ist in diesem Gebiet am niedrigsten (48,2 % gegenüber 64,9 %). Die Anteile von Französisch, Italienisch, Englisch und den sonstigen Sprachen sind hingegen die höchsten. Deutsch und Portugiesisch weisen in diesem Cluster keine Extremwerte auf.

Cluster 5 (hellblau): Der Schwerpunkt dieses Clusters liegt im Norden, wo es ein großes zusammenhängendes Teilgebiet bildet. Einige Gemeinden des Clusters liegen im Süden und Osten. Sprachlich ist das Cluster 5 weitgehend das Gegenstück zu Cluster 4: Der Anteil von Luxemburgisch ist hier der höchste

aller Cluster, wohingegen die Anteile von Französisch, Italienisch, Englisch und den sonstigen Sprachen am niedrigsten sind.

Fazit: Ein starker Gegensatz der räumlichen Clusteranalyse zu den Umgangssprachen zu Hause wird von Portugiesisch und Englisch gebildet. Dort wo Portugiesisch überrepräsentiert ist, ist Englisch zumeist unterrepräsentiert. Damit zeigt sich erneut der Gegensatz, den bereits die Korrespondenzanalyse zu den Berufen gezeigt hat. Dieser Gegensatz ist indes kein Zufall: Eine weite Verbreitung des Englischen hat die Korrespondenzanalyse für Berufe aufgezeigt, die in der Regel mit einem hohen Einkommen verbunden sind. Portugiesisch ist dagegen in Berufen mit niedrigen oder mittleren Einkommen häufiger. Abzulesen ist dies unter anderem in Tabelle 35, wonach 58 % der Führungskräfte Englisch sprechen (Portugiesisch: 6 %), aber nur 4 % der Hilfskräfte (Portugiesisch: 35 %). Dieser Gegensatz „englischsprachige vs. portugiesischsprachige Berufe“ wirkt sich über die damit verbundenen Einkommensunterschiede offenbar auch räumlich in der Wahl des Wohnortes aus. Verkürzt ausgedrückt: Portugiesischsprecher haben tendenziell Berufe mit einem niedrigen Einkommen und wohnen tendenziell in deutlicher Entfernung zur (teuren) Hauptstadt und den direkt angrenzenden Gemeinden. Englischsprecher üben tendenziell häufiger Berufe aus, die mit einem hohen Einkommen einhergehen, so dass sie sich auch teure Wohnungen nahe am Zentrum des Landes leisten können. Auch in den beiden anderen Clusteranalysen für die Kontexte Schule und Arbeitsplatz ist der Gegensatz zwischen Portugiesisch und Englisch stark.

In den Clustern 4 und 5 verhalten sich Französisch und Luxemburgisch am stärksten gegensätzlich. Während Luxemburgisch in Cluster 4 minimal vertreten ist, hat Französisch dort die höchsten Anteile – im Cluster 5 ist es genau umgekehrt. Im Cluster 2 sind Luxemburgisch und Französisch ebenfalls stark über- bzw. unterrepräsentiert. In den Clustern 1 und 3 bilden die beiden Sprachen hingegen keinen starken Gegensatz.

Deutsch hat in den jeweiligen Clustern deutlich weniger Abweichungen vom Landeswert als die anderen Sprachen. Diese relativ gleichmäßige Verteilung ist gleichbedeutend damit, dass Deutsch die Clusterbildung nur wenig bestimmt, zumal die Verbreitung von Deutsch auch nicht gegenläufig zu einer der anderen Sprachen ist (wie etwa Portugiesisch vs. Englisch). In geringerem Maße trifft dies auch auf Italienisch zu.

6.9 CLUSTERANALYSE DER UMGANGSSPRACHEN IN DER SCHULE

Cluster 1 (rot): Das Cluster ist über das Land verteilt und umfasst 12 Gemeinden, von denen 8 Grenzgemeinden sind. Charakteristisch sind der hohe Anteil von Portugiesisch und der niedrige Anteil von Englisch. Dieses Profil „Portugiesisch überrepräsentiert, Englisch unterrepräsentiert“ entspricht demjenigen von Cluster 1 in der vorherigen Clusteranalyse zu den Umgangssprachen zu Hause. Dazu passt, dass einige Gemeinden in beiden Clusteranalysen diesem Cluster zugeteilt wurden.

Cluster 2 (hellgrün): Auch dieses Cluster ist über das Land verteilt, hat aber den Schwerpunkt im Norden. Charakteristisch ist, dass das Cluster die höchsten Anteile von Luxemburgisch sowie die niedrigsten Anteile von Deutsch, Portugiesisch und sonstigen Sprachen umfasst. Deutlich unter dem Landesschnitt liegen die Anteile von Französisch, Italienisch und Englisch.

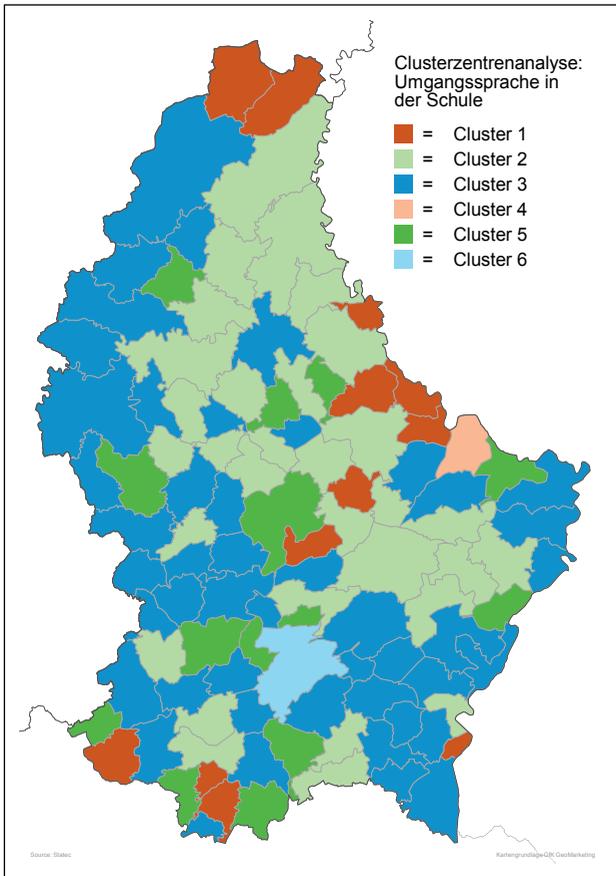
Cluster 3 (dunkelblau). Das Cluster umfasst große Teile des Landes mit einem Schwerpunkt im Nordwesten und dem Süden. Französisch, Italienisch, Englisch und die sonstigen Sprachen sind unterrepräsentiert. Luxemburgisch ist überrepräsentiert und Deutsch entspricht nahezu dem Landesmittel.

Cluster 4 (rosa): Das „Cluster“ besteht nur aus der Gemeinde Berdorf. Charakteristisch ist hier, dass die sonstigen Sprachen bei weitem häufiger gesprochen werden als im Landesmittel. In diesem Gebiet haben Luxemburgisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und Englisch ihre niedrigsten Anteile. Bei diesen „sonstigen Sprachen“ dürfte es sich häufig um Sprachen der Balkanländer handeln, da dort viele Migranten aus diesem Gebiet leben und viele Einwohner von Berdorf bei der Frage zur Hauptsprache Sprachen des Balkanraumes angegeben haben.

Cluster 5 (grün): Dieses Cluster bildet kein zusammenhängendes Gebiet. Deutsch hat hier die höchsten Anteile aller Cluster. Portugiesisch, Italienisch und Englisch haben die zweithöchsten Anteile. Französisch entspricht nahezu dem Landesdurchschnitt. Die hohen Anteile von Englisch dürften damit zusammenhängen, dass sich in einigen der Gemeinden weiterführende Schulen befinden, an denen Englisch unterrichtet wird.

Cluster 6 (hellblau): Dieses „Cluster“ wird von der Hauptstadt gebildet. Die Anteile von Luxemburgisch sind die zweitniedrigsten, die Anteile von Französisch, Italienisch und Englisch sind die höchsten. Die Gruppe der sonstigen Sprachen erreicht hier den zweithöchsten Wert. Eine Rolle dürften hier die internationalen Schulen sowie Standorte der Universität spielen, an denen zahlreiche ausländische Schüler bzw. Studenten unterrichtet werden.

Abbildung 36: Sprachcluster der Umgangssprachen in der Schule



Quelle: Stater – RP 2011; Kartengrundlage: GfK GeoMarketing.

Tabelle 67: Anteile der Umgangssprachen in der Schule nach Clustern

Cluster	Luxemburgisch	Französisch	Deutsch	Portugiesisch	Italienisch	Englisch	Sonstige
1	94,8 %	37,1 %	38,8 %	21,8 %	0,7 %	0,9 %	3,1 %
2	98,1 %	25,8 %	33,3 %	4,4 %	0,1 %	0,7 %	1,3 %
3	97,0 %	37,2 %	41,5 %	6,3 %	0,6 %	1,7 %	2,2 %
4	69,0 %	25,1 %	29,7 %	7,8 %	0,0 %	0,9 %	29,2 %
5	96,0 %	50,4 %	46,7 %	14,3 %	1,3 %	19,7 %	3,9 %
6	70,9 %	60,4 %	41,0 %	8,3 %	2,9 %	35,9 %	10,0 %
Insgesamt	87,5 %	49,3 %	42,6 %	10,8 %	1,6 %	19,8 %	5,6 %

Quelle: Stater – RP 2011

Luxemburgisch gibt in dieser Clusteranalyse den Ausschlag für die zwei „Cluster“, die nur aus je einer Gemeinde bestehen (Luxemburg-Stadt und Berdorf). Da Luxemburgisch in den anderen Clustern sehr gleichmäßig verbreitet ist, spielt es für deren Einteilung keine bedeutende Rolle. Stärker abgestuft sind hier Portugiesisch und Englisch, die erneut ein Gegensatzpaar bilden. Deutsch ist auch bei dieser Clusteranalyse recht gleichmäßig verbreitet und dementsprechend wenig ausschlaggebend bei der Clusterbildung.

6.10 CLUSTERANALYSE DER UMGANGSSPRACHEN AM ARBEITSPLATZ

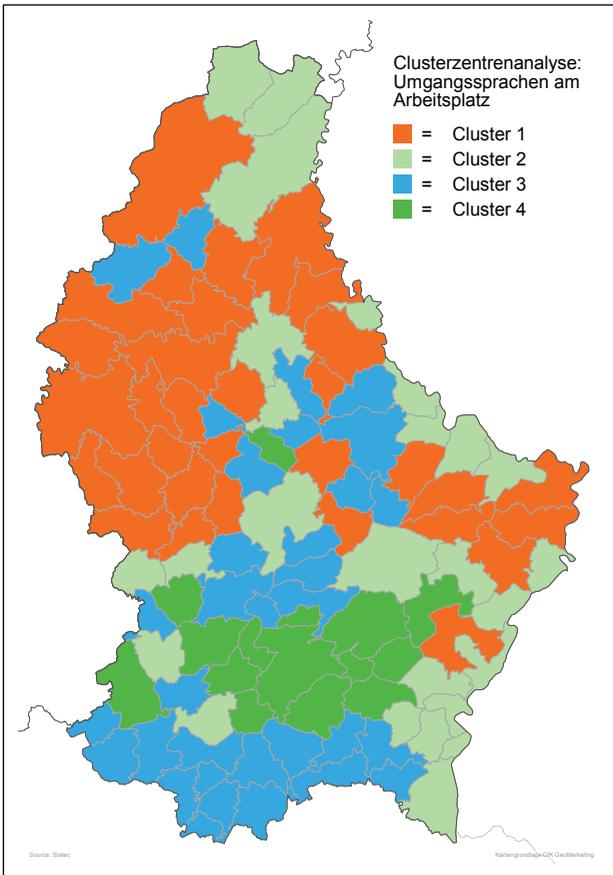
Cluster 1 (orange): Das Cluster umfasst ein großes zusammenhängendes Gebiet im Norden des Landes sowie Gemeinden im Osten. Charakteristisch ist, dass hier die Anteile von Luxemburgisch die höchsten sind, wohingegen die Anteile von Französisch, Portugiesisch, Italienisch, Englisch und der Gruppe der sonstigen Sprachen die niedrigsten sind. Deutsch liegt nahezu im Landesmittel.

Cluster 2 (hellgrün): Das Cluster umfasst Gemeinden, die weit über das Land verteilt sind. Die Anteile von Deutsch sind hier die höchsten, die Anteile von Luxemburgisch sind die zweithöchsten von allen Clustern. Französisch liegt etwas unter dem Landesmittel. Englisch und Italienisch liegen deutlich darunter.

Cluster 3 (blau): Das Cluster umfasst viele Gemeinden im Süden des Landes sowie einige Gemeinden um Larochette. Die Anteile von Portugiesisch sind hier die höchsten, wohingegen die Anteile von Deutsch die niedrigsten sind (Englisch: zweitniedrigster Anteil). Die anderen Sprachen liegen nahe am Landesmittel.

Cluster 4 (grün): Das Cluster umfasst die Hauptstadt und viele der Nachbargemeinden sowie Käerjeng, Koerich und Colmar-Berg. Cluster 4 ist weitgehend das Gegenstück zu Cluster 1: Luxemburgisch hat die niedrigsten Anteile, wohingegen Französisch, Italienisch, Englisch und die sonstigen Sprachen die höchsten Anteile aufweisen.

Abbildung 37: Sprachcluster der Umgangssprachen am Arbeitsplatz



Quelle: Statec – RP 2011; Kartengrundlage: GfK GeoMarketing.

Tabelle 68: Anteile der Umgangssprachen am Arbeitsplatz nach Clustern

Cluster	Luxemburgisch	Französisch	Deutsch	Portugiesisch	Italienisch	Englisch	Sonstige
1	80,2 %	59,3 %	36,6 %	11,0 %	1,3 %	13,1 %	4,0 %
2	74,3 %	66,6 %	44,8 %	15,8 %	1,8 %	17,1 %	4,4 %
3	64,4 %	74,1 %	32,7 %	23,4 %	4,7 %	15,9 %	4,0 %
4	56,2 %	75,9 %	38,3 %	13,0 %	5,9 %	42,9 %	8,7 %
Insgesamt	61,8 %	73,2 %	37,6 %	15,6 %	4,8 %	31,7 %	6,8 %

Quelle: Statec – RP 2011

Bei den Umgangssprachen am Arbeitsplatz bilden Luxemburgisch und Französisch in den Clustern 1 und 4 perfekt gegenläufige Paare: Wo die eine

Sprache ihr Maximum erreicht, hat die andere ihr Minimum. Englisch und die „sonstigen Sprachen“ verhalten sich gleichgerichtet zueinander: In Gemeinden, in denen Englisch am Arbeitsplatz verbreitet ist, sind es auch die „sonstigen Sprachen“. Der Gegensatz zwischen Englisch und Portugiesisch ist hier nicht mehr so stark wie in der Clusteranalyse zu den Umgangssprachen zu Hause. Räumlich kann dies so interpretiert werden, dass sich die Wohngemeinden der Englischsprecher von den Portugiesischsprechern stärker unterscheiden, als dies für die Gemeinden zutrifft, in denen sie arbeiten.

7. Sprache und Integration

Luxemburg ist ein Einwanderungsland: Nach den Zahlen der Volkszählung 2011 wurden 205 162 der 512 353 Einwohner Luxemburgs im Ausland geboren, was 40,0 % entspricht. Davon leben 41,5 % erst seit dem Jahr 2001 oder später im Land. Da viele der Einwanderer aus Ländern stammen, in denen die Landessprachen Luxemburgs nicht verbreitet sind, stellt sich die Frage nach der sprachlichen Integration der Einwanderer. Um diese zu untersuchen, greifen wir im folgenden Abschnitt 7.1 wieder auf die Frage nach der Hauptsprache aus Kapitel 2 zurück und teilen die Bevölkerung in vier Gruppen ein, je nach Nationalität und Geburtsland. Im nächsten Abschnitt 7.2 untersuchen wir Einwanderer einzelner Nationalitäten und hier wird sich zeigen, dass ein erheblicher Teil der Einwanderer nach einer gewissen Zeit Luxemburgisch als die am besten beherrschte Sprache bezeichnet. Den Einfluss der Aufenthaltsdauer auf die Hauptsprache und die Umgangssprache untersuchen wir in Abschnitt 7.3. Im Abschnitt 7.4 betrachten wir die Allophonen, d.h. Menschen, die weder Luxemburgisch, noch Französisch oder Deutsch als Hauptsprache benutzen.

7.1 HAUPTSPRACHE NACH MIGRATIONSHINTERGRUND

Für die folgende Analyse wird die Bevölkerung anhand der beiden Merkmale Nationalität und Geburtsland in vier Gruppen eingeteilt (Tabelle 69). Die größte Gruppe stellen mit 262 278 Personen diejenigen Luxemburger, die in Luxemburg geboren wurden. Ihr Anteil an der Bevölkerung beträgt 51,3 %, wobei die 970 Personen ohne Angaben zum Geburtsland nicht berücksichtigt wurden. Die nächstgrößte Gruppe sind Ausländer, die im Ausland geboren wurden, die 34,5 % der Gesamtbevölkerung stellen. Diese Gruppe wird auch als 1. Generation bezeichnet. Deutlich kleiner ist die sogenannte 2. Generation, das sind die in

Luxemburg geborenen Ausländer (8,6 %). Am kleinsten ist die Gruppe der im Ausland geborenen Luxemburger (5,7 %).

Tabelle 69: Migrationshintergrund der Bevölkerung

	Geboren in Luxemburg	Geboren im Ausland	Gesamt
Luxemburger	262 278	28 919	291 197
Ausländer	43 943	176 243	220 186
Gesamt	306 221	205 162	511 383

Quelle: Stotec – RP 2011

Tabelle 70 zeigt, dass die gewählte Einteilung der Bevölkerung einen großen Teil der Unterschiede hinsichtlich der Hauptsprache erklären kann: Luxemburger unterscheiden sich untereinander deutlich, je nachdem ob sie in Luxemburg oder im Ausland geboren wurden. Ebenso unterscheiden sich die Anteile der Hauptsprachen bei den Ausländern, wenn sie bereits im Land geboren wurden beziehungsweise, wenn sie erst im Laufe ihres Lebens nach Luxemburg eingewandert sind. In den folgenden Unterabschnitten wird sich zudem zeigen, dass sich die Hauptsprachen auch nach dem Alter der Sprecher voneinander unterscheiden.

Tabelle 70: Hauptsprache nach Migrationshintergrund

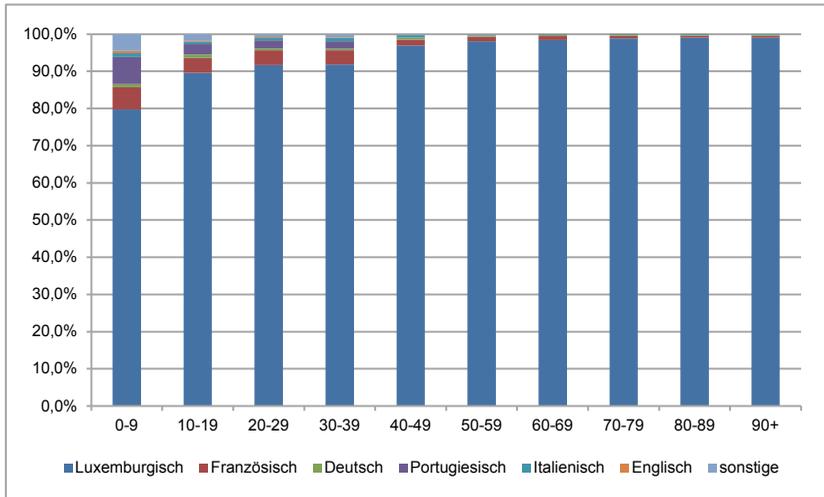
	Luxemburger, im Ausland geboren	Luxemburger, in Luxemburg geboren	Ausländer 1. Generation	Ausländer 2. Generation	Total
Luxemburgisch	45,6 %	93,5 %	3,8 %	24,1 %	55,7 %
Französisch	19,0 %	2,6 %	24,2 %	20,6 %	12,1 %
Deutsch	6,6 %	0,5 %	6,6 %	3,4 %	3,1 %
Portugiesisch	8,5 %	1,7 %	35,7 %	31,9 %	15,7 %
Italienisch	2,8 %	0,5 %	6,3 %	5,3 %	2,9 %
Englisch	2,0 %	0,2 %	4,9 %	3,3 %	2,1 %
sonstige	15,6 %	1,0 %	18,5 %	11,4 %	8,4 %
Anzahl	27 710	253 371	154 972	39 845	475 898

Quelle: Stotec – RP 2011

7.1.1 In Luxemburg geborene Luxemburger

Die Gruppe „Luxemburger, in Luxemburg geboren“ ist die homogenste Gruppe hinsichtlich der Hauptsprache. Fast alle, die 40 Jahre oder älter sind, haben Luxemburgisch als Hauptsprache angegeben. Lediglich bei den Jüngeren gibt es nennenswerte Anteile von Französisch und Portugiesisch als Hauptsprache (sowie „sonstige“ in der jüngsten Altersgruppe).

Abbildung 38: Anteile der am besten beherrschten Sprache bei im Inland geborenen Luxemburgern nach Altersgruppen



Quelle: Statec – RP 2011

Tabelle 71: Luxemburgisch als Hauptsprache bei Luxemburgern von Geburt (unter 20 Jahre) nach Herkunft der Eltern

	Herkunftsland der Eltern				Total
	Beide in Luxemburg geboren	Mutter in Luxemburg geboren	Vater in Luxemburg geboren	Beide im Ausland geboren	
Luxemburgisch als am besten beherrschte Sprache	98,3 %	80,8 %	75,9 %	50,4 %	88,0 %

Quelle: Statec – RP 2011

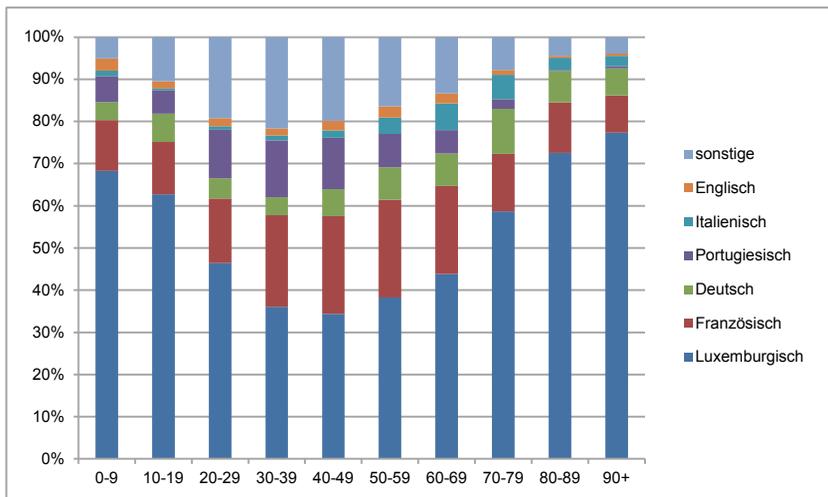
Personen, die bereits bei der Geburt die luxemburgische Nationalität hatten, nennen fast ausnahmslos Luxemburgisch als Hauptsprache – sofern sie 40 Jahre oder älter sind. Bei jüngeren Luxemburgern liegt dieser Wert etwas niedriger, aber das Luxemburgische ist immer noch die bei weitem häufigste Nennung. Wenn gebürtige Luxemburger unter 20 Jahren eine andere Sprache nennen, dann kann dies mit der Herkunft der Eltern erklärt werden (Tabelle 71). Wurden beide Eltern in Luxemburg geboren, so ist nahezu immer Luxemburgisch die Hauptsprache. Stammt hingegen ein Elternteil aus dem Ausland, so wird Luxemburgisch in etwas mehr als drei Viertel der Fälle genannt. Wenn die Mutter in Luxemburg geboren wurde und der Vater nicht, so sprechen 80,8 % der Kinder Luxemburgisch als Hauptsprache. Im umgekehrten Fall (Vater in Luxemburg

geboren, die Mutter nicht) sind es nur 75,9 %. Dies deutet darauf hin, dass die Mutter einen größeren Einfluss auf die Hauptsprache hat als der Vater – so dass an dieser Stelle der Begriff „Muttersprache“ treffend wäre. Wurden beide Eltern im Ausland geboren, dann beherrscht nur die Hälfte Luxemburgisch am besten.

7.1.2 Im Ausland geborene Luxemburger

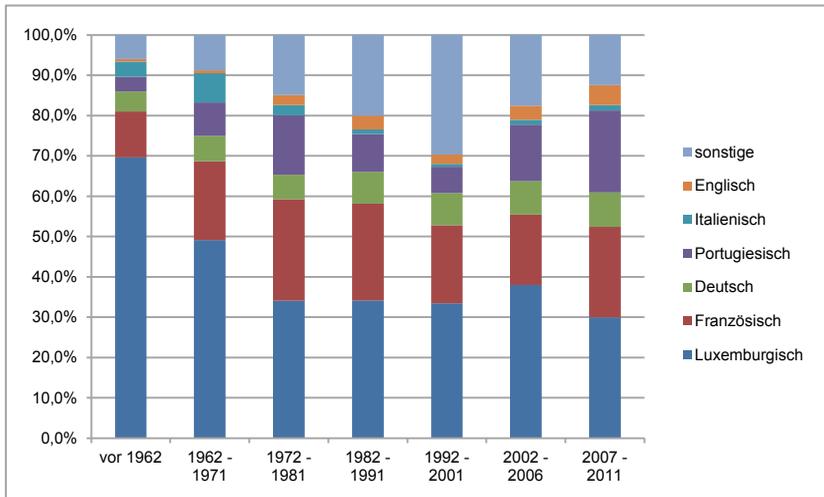
Von den 28 919 im Ausland geborenen Luxemburgern sind 22 569 durch Option oder Naturalisation Luxemburger geworden und 6 350 wurden bereits als Luxemburger geboren. Bei den im Ausland geborenen Luxemburgern zeigt sich eine charakteristische V-Form für das Luxemburgische: Besonders viele der Alten und der Jungen nannten Luxemburgisch als Hauptsprache, wohingegen diese Anteile in den mittleren Kohorten niedriger sind. Bei den Älteren dürfte dies durch die Übernahme des Luxemburgischen im Zeitverlauf zu erklären sein, worauf Abbildung 40 hinweist. Den Einwanderungswellen entsprechend verteilen sich die Anteile der anderen Hauptsprachen auf die Altersgruppen: Portugiesisch hat hohe Anteile in den mittleren und auch den jüngeren Kohorten. Demgegenüber ist Italienisch in der Tendenz eher in den älteren Kohorten zu finden.

Abbildung 39: Anteile der am besten beherrschten Sprachen bei im Ausland geborenen Luxemburgern nach Altersgruppen



Quelle: Stotec – RP 2011

Abbildung 40: Anteile der Hauptsprachen bei Einwanderern mit luxemburgischer Nationalität nach Zeitraum der Einwanderung

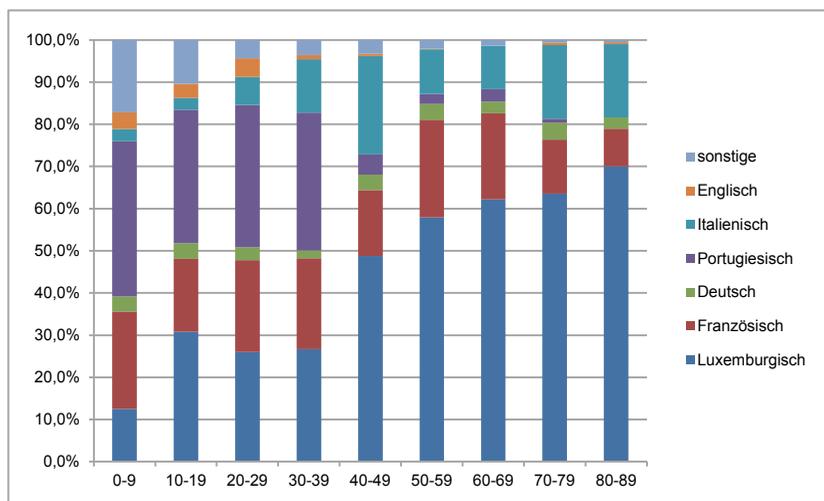


Quelle: Statec – RP 2011

7.1.3 In Luxemburg geborene Ausländer

Bei Ausländern, die in Luxemburg geboren wurden, steigen die Anteile von Luxemburgisch als Hauptsprache mit dem Alter an (Abbildung 41). Italienisch ist vor allem in den älteren Kohorten häufig, Portugiesisch, Englisch und „sonstige Sprachen“ vor allem in den jungen Kohorten. Deutsch und Französisch haben keine stark ausgeprägte Konzentration auf bestimmte Altersgruppen. Der starke Anstieg des Luxemburgischen mit dem Alter kann zwei Ursachen haben. Es könnte sein, dass zumindest ein Teil der Älteren in der Kindheit eine andere Hauptsprache erlernt hat und Luxemburgisch erst in Zeitverlauf übernommen hat. Wenn dieses Phänomen weiterhin zutrifft, dann wäre zu erwarten, dass die heute junge Generation in Zukunft ebenfalls zu höheren Anteilen Luxemburgisch als Hauptsprache angibt. Eine andere Erklärung könnte sein, dass ein Teil der hier geborene Ausländer bereits von Anfang an Luxemburgisch als Hauptsprache erworben hat, aber dieser Anteil in älteren Kohorten größer war als in jüngeren Kohorten. Welche Erklärung eher zutrifft, kann jedoch mit den vorliegenden Daten nicht entschieden werden.

Abbildung 41: Anteile der am besten beherrschten Sprachen bei Ausländern der 2. Generation nach Altersgruppen

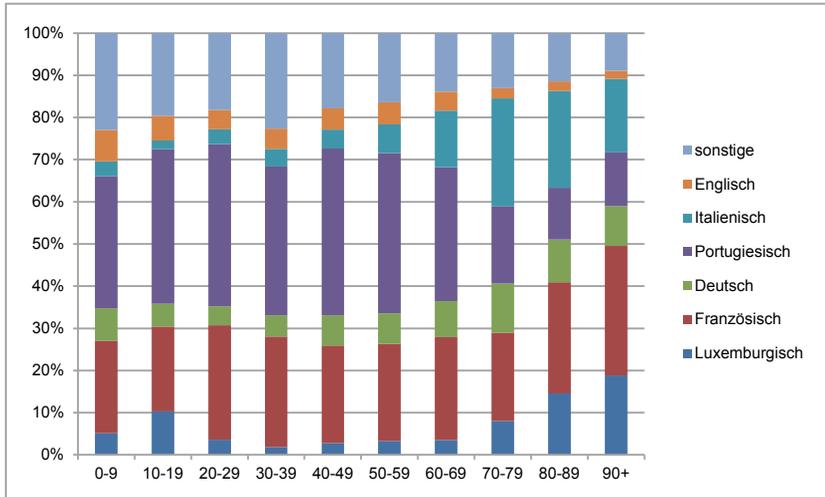


Quelle: Statec – RP 2011

7.1.4 Im Ausland geborene Ausländer

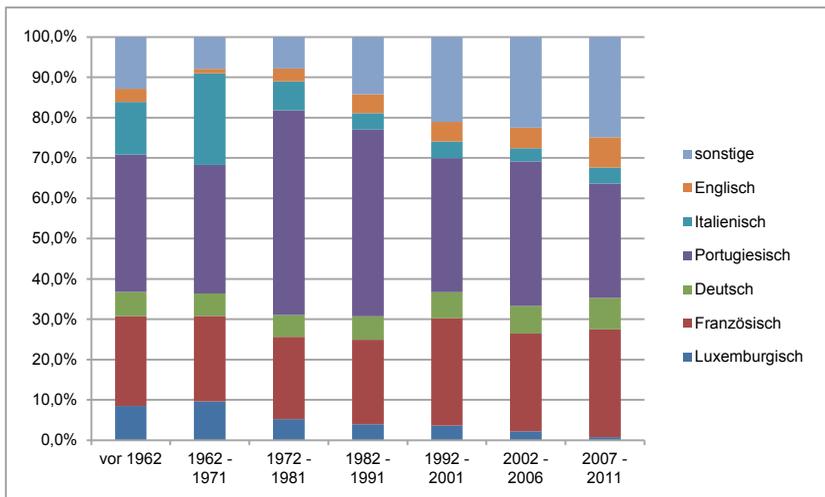
Bei eingewanderten Ausländern sind die Anteile des Luxemburgischen im Vergleich zu den anderen drei Gruppen am niedrigsten. Aber auch hier gibt es Altersunterschiede: Je älter die Ausländer sind, desto eher haben sie Luxemburgisch als Hauptsprache angegeben (Abbildung 42). Der Grund dafür ist in der nächsten Grafik ersichtlich: Je länger sich die Ausländer bereits im Land aufhalten, desto höher sind die Anteile des Luxemburgischen als Hauptsprache. Abbildung 43 spiegelt die Immigrationsgeschichte Luxemburgs wider. Französisch und Deutsch haben in allen Kohorten in etwa konstante Anteile: Französisch schwankt im Bereich von 20-27 % (Ausnahme „vor 1962“: 14,6 %) und Deutsch im Bereich 5-8 %. Portugiesisch ist besonders bei den in den 1970er, 1980er und 2000er Jahren Eingewanderten weit verbreitet. Italienisch ist demgegenüber bei Einwanderungen vor 1972 verbreitet, danach nicht mehr. Seit den 1970er Jahren ist der Anteil des Englischen und der anderen Sprachen kontinuierlich angestiegen.

Abbildung 42: Anteile der am besten beherrschten Sprachen bei Ausländern der 1. Generation nach Altersgruppen



Quelle: Statec – RP 2011

Abbildung 43: Hauptsprachen bei Einwanderern nach dem Jahr der Einwanderung



Quelle: Statec – RP 2011

Ausländer bezeichnen Luxemburgisch umso eher als am besten beherrschte Sprache, je länger sie schon in Luxemburg leben. Doch steigt diese Kurve nur sehr langsam an und deren Anteil bleibt auch sehr gering (knapp 10 % bei den vor 1970 Eingewanderten). Hier ist aber auch eine mögliche Selbstselektion der Einwanderer zu beachten: Ein Teil der sprachlich besonders gut integrierten unter ihnen hat im Laufe der Zeit die Luxemburger Staatsangehörigkeit angenommen und ist deshalb aus dieser statistischen Kategorie „verschwunden“ und taucht in der Kategorie „Im Ausland geborene Luxemburger“ auf. Deshalb werden wir im nächsten Abschnitt neben der aktuellen Staatsangehörigkeit zusätzlich die Variable „Staatsangehörigkeit bei der Geburt“ verwenden, die besser geeignet ist, um die sprachliche Integration der Einwanderer zu beschreiben.

7.2 AUSGEWÄHLTE EINWANDERERGRUPPEN UND IHRE HAUPTSPRACHE

Die Frage nach der Hauptsprache ließ nur eine einzige Antwortmöglichkeit zu. Wählt ein Migrant Luxemburgisch an Stelle seiner Muttersprache, so darf man davon ausgehen, dass er damit auch unabhängig von seinen realen Sprachkompetenzen, die sich der statistischen Untersuchung entziehen, seine sprachliche Integration und seine Loyalität zu seiner „neuen“ Heimat bekunden will. Unter dieser Prämisse soll der Anteil des Luxemburgischen bzw. der anderen Landessprachen als Indikator für die sprachliche Integration gewertet werden. Dies geschieht zunächst für die vier Nationalitäten: Eingewanderte Deutsche, Franzosen, Italiener und Portugiesen. „Eingewandert“ bedeutet im Folgenden, dass sich die Analyse nicht auf die aktuelle Staatsbürgerschaft beschränkt. Zu den „eingewanderten Deutschen“ werden etwa alle Personen gezählt, die nicht in Luxemburg geboren wurden und die deutsche Staatsangehörige sind oder bei der Geburt waren. Entsprechendes gilt für die eingewanderten Franzosen, Italiener und Portugiesen.

Mit diesem Vorgehen kann es einerseits zu Doppelzählungen kommen – etwa bei Personen, die die deutsche *und* die französische Staatsangehörigkeit haben oder hatten. Andererseits ist damit gesichert, dass auch diejenigen Personen erfasst werden, die ihre Staatsangehörigkeit bei Geburt im Laufe ihres Lebens zugunsten einer anderen aufgegeben haben. Bereits im Land geborene Deutsche, Franzosen, Italiener und Portugiesen werden hingegen aus der Analyse ausgeschlossen, da bei diesen Personen häufig davon auszugehen ist, dass sie Luxemburgisch als Muttersprache gelernt haben. Die Abbildungen geben die

Prozentwerte der jeweils betroffenen Einwanderergruppe an, deren absolute Anzahl stark variiert und in Form eines Balkens („N“) angegeben ist.

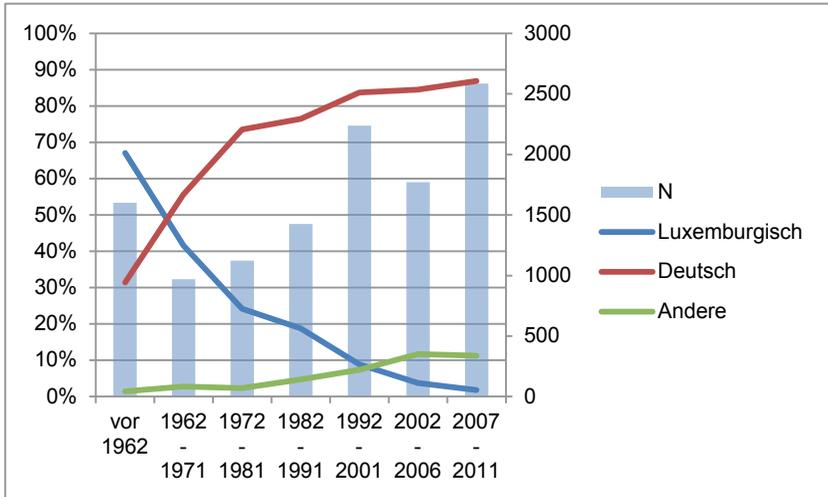
Bei eingewanderten Deutschen sind entweder Luxemburgisch oder Deutsch die Hauptsprachen, andere Sprachen spielen nur eine untergeordnete Rolle (Abbildung 44). Wie zu erwarten wird Luxemburgisch umso eher als Hauptsprache angegeben, je länger die Einwanderung zurückliegt und bei den vor 1962 Eingewanderten wird sogar Luxemburgisch öfters als Deutsch als Hauptsprache angegeben.

Bei Franzosen und Französisch ist dieses Muster ebenfalls festzustellen, allerdings ist die Kurve für Französisch nach oben verschoben (Abbildung 45): Verglichen mit den Deutschen geben Franzosen bei vergleichbaren Einwanderungszeiträumen seltener Luxemburgisch als Hauptsprache an. Von den vor über fünfzig Jahren Eingewanderten geben 42 % Luxemburgisch als Hauptsprache an und widersprechen damit dem landläufigen Vorurteil, die Franzosen seien renitente Monolinguale.

Bei den Portugiesen behalten große Anteile Portugiesisch als Hauptsprache bei – auch lange Zeit nach der Einwanderung (Abbildung 46). Französisch und Luxemburgisch liegen als Hauptsprache bei identischen Einwanderungszeiträumen mehr oder weniger gleichauf, übernehmen also praktisch eine gleichberechtigte Integrationsfunktion. Die Pioniergeneration der vor 1962 Eingewanderten übernimmt am wenigsten eine der Landesprachen als Hauptsprache und bleibt dem Portugiesischen bzw. dem Kapverdischen treu, das vermutlich hier unter „andere Sprachen“ firmiert.

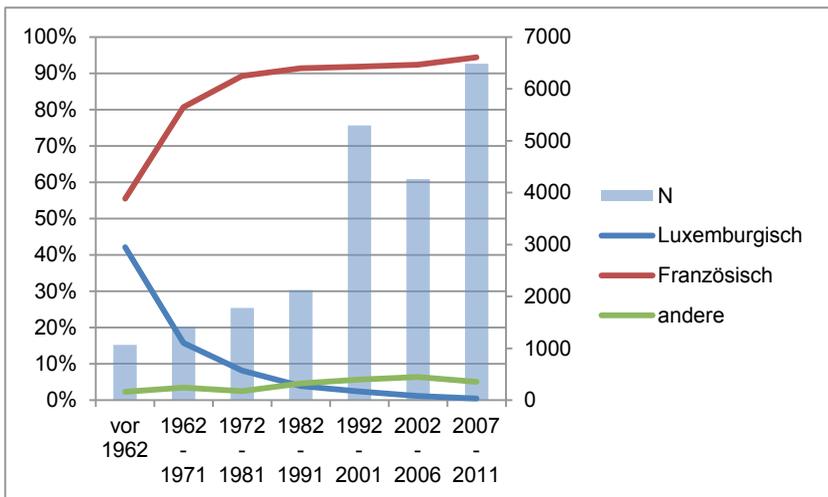
Die ursprüngliche sehr starke italienische Arbeiterimmigration ist in den Sechzigern abgeflaut und wurde von einer portugiesischen abgelöst. Bei den danach weniger zahlreich kommenden Italienern handelte es sich um Höherqualifizierte im Dienstleistungsbereich oder in den EU-Behörden tätige Angestellte. Dieser strukturelle Wechsel innerhalb der italienischen Migration hat auch einen Einfluss auf die Hauptsprache (Abbildung 47). Auffällig ist, dass Französisch als Hauptsprache bei den nach 1972 Eingewanderten nennenswerte Anteile hat, ein Zeichen dafür, dass ein Teil der Italiener aus zweisprachigen Familien stammt oder aus frankophonen Ländern eingewandert ist. Bei den früher Eingewanderten scheint die für Deutsche und Franzosen sprachliche Integration durch die Übernahme des Luxemburgischen als Hauptsprache auch gegeben. Aus der Einwanderungskohorte „vor 1962“ sprechen 24 % Luxemburgisch als Hauptsprache.

Abbildung 44: Eingewanderte Deutsche und ihre Hauptsprache nach dem Einwanderungsjahr (rechte Skala: Zahl der eingewanderten Deutschen)



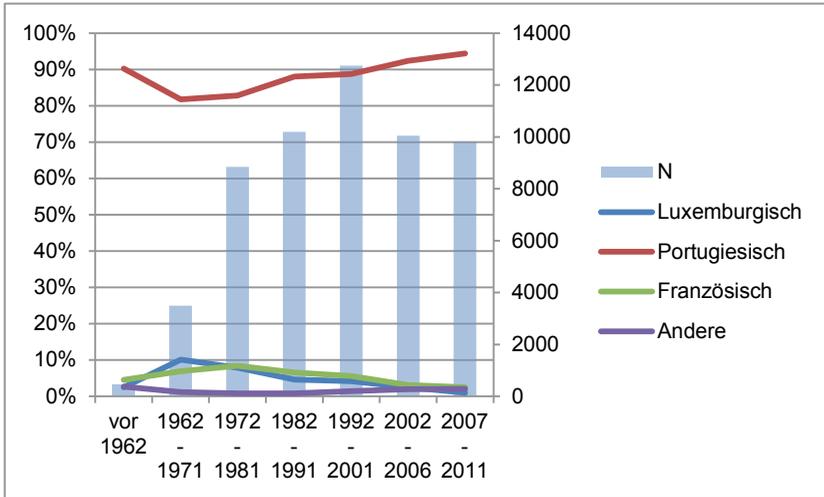
Quelle: Stotec – RP 2011

Abbildung 45: Eingewanderte Franzosen und ihre Hauptsprache nach dem Einwanderungsjahr (rechte Skala: Zahl der eingewanderten Franzosen)



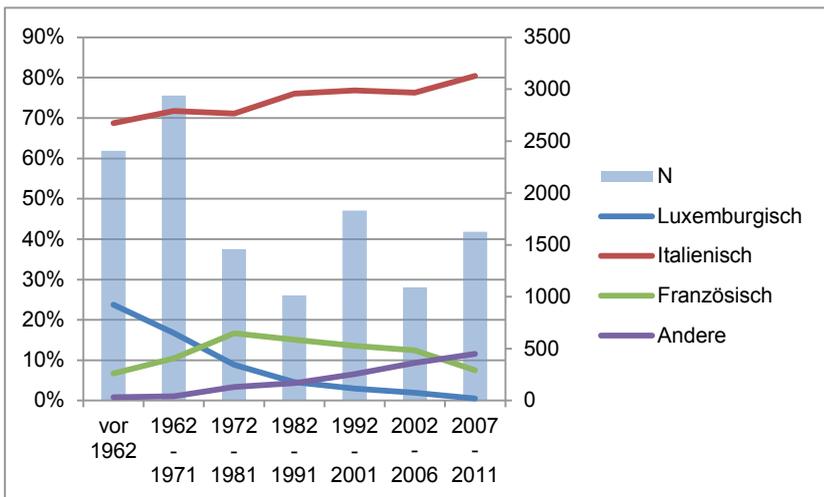
Quelle: Stotec – RP 2011

Abbildung 46: Eingewanderte Portugiesen und ihre Hauptsprache nach dem Einwanderungsjahr (rechte Skala: Zahl der eingewanderten Portugiesen)



Quelle: Statec – RP 2011

Abbildung 47: Eingewanderte Italiener und ihre Hauptsprache nach dem Einwanderungsjahr (rechte Skala: Zahl der eingewanderten Italiener)

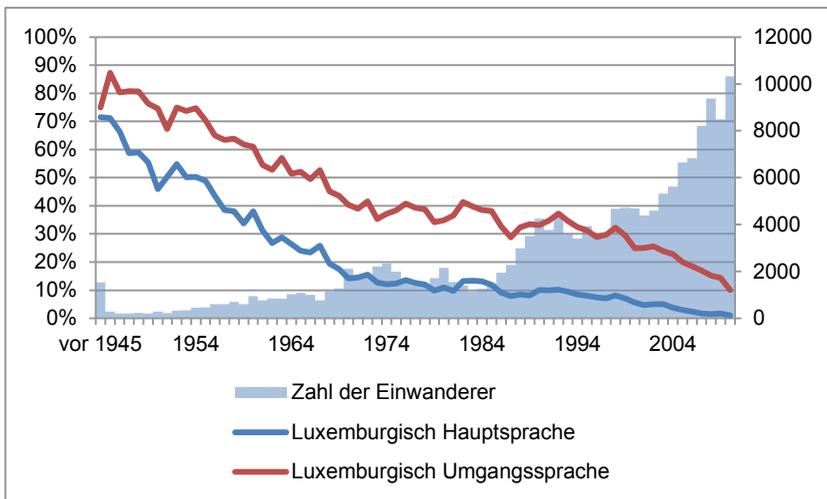


Quelle: Statec – RP 2011

7.3 HAUPTSPRACHE UND UMGANGSSPRACHE NACH DEM JAHR DER IMMIGRATION

Nachdem die Hauptsprachen für einzelne Einwanderungsgruppen untersucht wurden, soll abschließend die Gesamtheit aller Einwanderer unabhängig von ihrer Nationalität untersucht werden. Dabei beschränken wir uns auf die Luxemburger Sprache, weil drei der vier Fallbeispiele gezeigt haben, dass dieser hauptsächlich die Funktion der Integrations Sprache zukommt. Nur bei den Portugiesen, von denen vergleichsweise wenige die Hauptsprache wechseln, liegen Französisch und Luxemburgisch als neue Hauptsprache praktisch gleichauf (Abbildung 46). Die durch die Addition der verschiedenen Nationalitäten höheren Fallzahlen erlauben eine feinere zeitliche Aufteilung.

Abbildung 48: Anteil der Luxemburgisch-Sprecher bei den Migranten (Hauptsprache und Umgangssprache) nach dem Jahr der Immigration (rechte Skala: Zahl der Einwanderer).



Quelle: Statec – RP 2011

Sieht man von einigen kleinen Schwankungen ab, die, besonders in den Jahren mit geringen Fallzahlen bei den älteren Jahrgängen, nicht überinterpretiert werden sollten, so zeigt Abbildung 48 eine stetige Zunahme des Prozentsatzes von Luxemburgisch als Hauptsprache und bestätigt so seine Funktion als Integrations Sprache. So wird es von 50 % der vor 50 Jahren Eingewanderten als Hauptsprache angegeben. Der Anteil der Luxemburgisch als Umgangssprache an-

gebenden Einwanderer liegt erwartungsgemäß höher. Er steigt am Anfang wesentlich schneller, um sich dann über lange Jahre parallel weiterzuentwickeln, bevor bei den ältesten Einwanderern der Anteil der Hauptsprache schneller steigt. Dieser Verlauf erscheint logisch, da mit dem über lange Jahre regelmäßigen Gebrauch einer Sprache die Wahrscheinlichkeit zunimmt, diese als Hauptsprache anzusehen oder zumindest als solche zu deklarieren. Diese Grafik zeigt aber auch, dass ein großer Anteil der Einwanderer – z.B. rund ein Viertel nach über 50 Jahren im Lande – angibt, Luxemburgisch nicht regelmäßig bei der Arbeit oder in der Familie zu gebrauchen, was jedoch nicht mit dessen Unkenntnis gleichzusetzen ist.

7.4 ALLOPHONE

In manchen offiziell mehrsprachigen Ländern bezeichnet man Einwohner, die keine der Amtssprachen als Muttersprache bzw. Hauptsprache haben, als Allophone. Dieser Begriff wird hauptsächlich im englischen und französischen Sprachgebrauch, besonders in Kanada, benutzt. Das deutsche Wort Nichtlandessprachler ist wenig gebräuchlich, deshalb werden wir das anglo-französische Lehnwort beibehalten. In dieser Logik sollen die Einwohner, die keine der drei Verwaltungs- bzw. Landessprachen als Hauptsprache angeben, als Allophone bezeichnet werden. Tabelle 72 liefert eine ungewohnte Sichtweise auf die sprachliche Zusammensetzung der Wohnbevölkerung und zeigt, dass 29 % der Bevölkerung Allophone sind.

Tabelle 72: Die Allophonen

Hauptsprache	Häufigkeit	%
Luxemburgisch	265 731	55,8 %
Französisch	57 633	12,1 %
Deutsch	14 658	3,1 %
Allophone	138 521	29,1 %
	476 543	100,0 %

Quelle: Statec – RP 2011

Aber auch drei Viertel der Allophonen benutzen regelmäßig mindestens eine der Landessprachen zu Hause, in der Schule oder am Arbeitsplatz (Tabelle 73). Dies will nicht sagen, dass das andere Viertel diese nicht beherrscht, denn die Frage zielte auf deren regelmäßigen Gebrauch als Umgangssprache in den genannten Sprechsituationen und nicht auf deren Beherrschung, wie die ersten drei Zeilen der Tabelle 73 belegen. So sagen 1,9 % von denen, die Deutsch als Haupt-

sprache angeben, diese Sprache nicht regelmäßig zu Hause, in der Schule oder am Arbeitsplatz zu gebrauchen. Diese Zahl ist kleiner für Französisch (1,2 %) und Luxemburgisch als Hauptsprache (0,2 %). Man kann sich leicht vorstellen, dass z.B. Expatriates mit gutem Schulfranzösisch oder Schuldeutsch, dieses regelmäßig zum Einkaufen gebrauchen, doch es nicht angeben, da danach nicht gefragt war.

Tabelle 73: Regelmäßiger Gebrauch zumindest einer der Landessprachen nach Hauptsprachen (zu Hause oder Arbeit bzw. Schule)

Hauptsprache	Regelmäßiger Gebrauch der drei Landessprachen		Häufigkeit
	mindestens eine	keine	
Luxemburgisch	99,8 %	0,2 %	258 521
Französisch	98,8 %	1,2 %	54 731
Deutsch	98,1 %	1,9 %	14 051
Portugiesisch	77,1 %	22,9 %	70 876
Italienisch	80,5 %	19,5 %	13 177
Englisch	57,6 %	42,4 %	9 514
sonstige	73,1 %	26,9 %	38 011
Allophone	74,9 %	25,1 %	131 578
Gesamtbevölkerung	92,5 %	7,5 %	458 881

Quelle: Stavec – RP 2011

Nichtsdestoweniger sollen im Folgenden die Personen, die angeben, keine der drei Landessprachen regelmäßig als Umgangssprache zu benutzen, als „sprachlich wenig integriert“ bezeichnet werden. Deren Aufschlüsselung nach Nationalitäten zeigt große Unterschiede (Tabelle 74).⁹⁴ Dass 72 % der Inder, 66 % der Japaner, 62 % der Südafrikaner, 57 % der Australier und 56 % der US-Amerikaner sprachlich wenig integriert sind, hängt vermutlich damit zusammen, dass die drei Landessprachen in ihrem Arbeitsumfeld selten vorkommen (siehe auch Tabelle 75). Dieser Prozentsatz ist am kleinsten mit 0,5 % für die Kameruner und andere aus traditionell frankophonen Ländern stammende Migranten (Tunesien 9 %; Marokko 6 %, Algerien 5 %, Kongo 4 %, Mauritius 4 %), da diese Französisch sowohl im Beruf als auch teilweise als Familiensprache benutzen.

⁹⁴ Es wurden nur die Nationalitäten mit mindestens 100 Angaben zum Sprachverhalten sowie einem Unterschied von mindestens 5 Prozentpunkten in die Tabelle aufgenommen.

Tabelle 74: Regelmäßiger Gebrauch zumindest einer der Landessprachen nach Nationalität. Absteigend nach dem Unterschied zwischen den Geschlechtern in Prozentpunkten

Staatsangehörigkeit von...	spricht keine der drei Sprachen			Frauen % – Männer %
	Männer	Frauen	Gesamt	
Mazedonien (ehem. Jugoslawische Rep.)	24 %	40 %	31 %	16 %
Peru	7 %	22 %	18 %	14 %
Philippinen	37 %	51 %	48 %	13 %
Thailand	23 %	36 %	34 %	13 %
Kosovo	24 %	37 %	30 %	12 %
Ehemaliges Jugoslawien	19 %	31 %	25 %	12 %
Montenegro	16 %	28 %	22 %	12 %
Turkei	42 %	52 %	47 %	10 %
Nepal	32 %	42 %	37 %	10 %
Irak	53 %	62 %	56 %	9 %
Serbien	26 %	34 %	30 %	8 %
Kongo	0 %	8 %	4 %	8 %
Südafrika	59 %	66 %	62 %	7 %
Kroatien	15 %	22 %	18 %	6 %
Australien	57 %	63 %	60 %	6 %
Iran	30 %	36 %	33 %	6 %
Mauritius	0 %	6 %	4 %	6 %
Tunesien	7 %	13 %	9 %	6 %
Indien	69 %	75 %	72 %	6 %
Malta	36 %	41 %	39 %	5 %
...
Finnland	39 %	34 %	36 %	-5 %
Polen	31 %	25 %	27 %	-6 %
Rumänien	20 %	14 %	16 %	-6 %
Lettland	36 %	31 %	32 %	-6 %
Griechenland	24 %	18 %	21 %	-6 %
Ungarn	34 %	28 %	30 %	-6 %
Norwegen	49 %	43 %	46 %	-6 %
Tschechische Republik	37 %	31 %	34 %	-6 %
Island	56 %	49 %	53 %	-7 %
Slowakische Republik	32 %	26 %	28 %	-7 %
China	50 %	43 %	46 %	-7 %
Ukraine	26 %	17 %	18 %	-9 %
Bulgarien	31 %	20 %	24 %	-10 %
Schweden	50 %	39 %	45 %	-12 %
Litauen	47 %	34 %	39 %	-12 %
Weißrussland	27 %	12 %	14 %	-15 %
Russland	42 %	26 %	30 %	-16 %
Japan	76 %	60 %	66 %	-17 %
Estland	54 %	37 %	43 %	-17 %
Gesamt	8 %	7 %	8 %	0 %

Quelle: Stateg – RP 2011

Für die Gesamtheit der Einwohner gibt es kaum Unterschiede im regelmäßigen Gebrauch der drei Landessprachen zwischen den Geschlechtern. 7,3 % der Frauen und 7,8 % der Männer benutzen keine davon regelmäßig. Die Kombination von Geschlecht und Nationalität führt jedoch zu großen Diskrepanzen.

Neben kulturellen Unterschieden spielt sicher die Beschäftigungsquote der Frauen eine zentrale Rolle, da bei „Nur-Hausfrauen“ die Notwendigkeit des Gebrauchs einer der Landessprachen geringer ist. Am größten ist der Unterschied bei den Staatsangehörigen der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien, hier sprechen 40 % der Frauen keine der drei Landessprachen regelmäßig, das sind 16 Prozentpunkte mehr als bei den Männern. Dies ist typisch für muslimisch geprägte Länder bzw. Balkanländer, während es bei den Staaten des ehemaligen Ostblocks eher die Männer sind, die keine der drei Sprachen regelmäßig gebrauchen. Der Unterschied ist am größten bei den Esten und auch den Japanern mit 17 Prozentpunkten.

Tabelle 75: Regelmäßiger Gebrauch zumindest einer der Landessprachen nach Wirtschaftszweigen (NACE Rev. 2)

	Regelmäßiger Gebrauch der drei Landessprachen		Häufigkeit
	mindestens eine	keine	
Baugewerbe	82,1 %	17,9 %	15 166
Exterritoriale Organisationen	87,0 %	13,0 %	9 459
sonst. wirtschaftlichen Dienstleistungen	87,9 %	12,1 %	7 778
Private Haushalte	89,6 %	10,4 %	940
Hotel u. Gastronomie	89,7 %	10,3 %	7 812
Finanzen u. Versicherung	92,0 %	8,0 %	18 933
Bergbau/ Steinbruch	93,4 %	6,6 %	122
Herstellung von Waren	94,9 %	5,1 %	11 521
freiberufl. wissensch. techn. Dienstleistungen	95,3 %	4,7 %	10 508
Information und Kommunikation	95,4 %	4,6 %	5 653
Grundstücks- und Wohnungswesen	96,6 %	3,4 %	1 264
Handel u. Reparatur KFZ	96,6 %	3,4 %	17 236
Erziehung und Unterricht	96,8 %	3,2 %	6 794
Verkehr und Lagerei	97,2 %	2,8 %	8 586
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	97,8 %	2,2 %	4 092
Kunst, Unterhaltung und Erholung	98,0 %	2,0 %	1 301
Land-/Forstwirtschaft	98,1 %	1,9 %	2 678
Gesundheits- und Sozialwesen	99,0 %	1,0 %	19 149
Öffentliche Verwaltung, Armee u. Sozialversicherung	99,5 %	0,5 %	26 014
Energieversorgung	99,6 %	0,4 %	911
Wasser u. Abfall	99,6 %	0,4 %	534
Gesamt	92,5 %	7,5 %	458 900

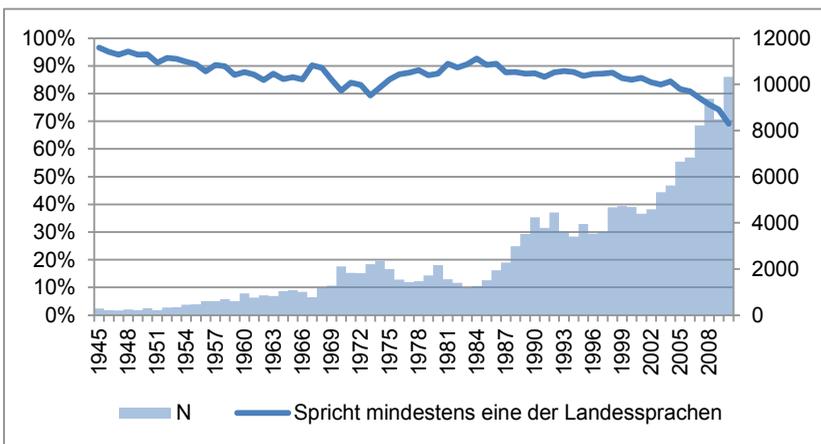
Quelle: Stateg – RP 2011

Das Baugewerbe und die Exterritorialen Organisationen sind die zwei Wirtschaftszweige, in denen am häufigsten Beschäftigte anzutreffen sind, die keine der drei Landesprachen regelmäßig sprechen: 17,9 % im Baugewerbe und 13 % in den Exterritorialen Organisationen (Tabelle 75). Es folgen drei weitere Branchen, in denen dieser Anteil über 10 % liegt: sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen 12,1 %, in Privathaushalten beschäftigtes Personal 10,4 % und Beherbergungs- und Gaststättengewerbe 10,3 %.

Am seltensten sind die sprachlich wenig Integrierten im öffentlichen Dienst und den parastaatlichen Wirtschaftszweigen zu finden: im Gesundheits- und Sozialwesen (1,0 %), in der Öffentlichen Verwaltung, Armee und Sozialversicherung (0,5 %), in der Energieversorgung (0,4 %), in der Wasser- und Abfallwirtschaft (0,4 %).

Von den im Jahr 2010 Eingewanderten geben 69 % an, eine der drei Landesprachen regelmäßig zu gebrauchen (Abbildung 49). Mit der Verweildauer nimmt dieser Anteil schnell zu. Bei den vor 10 Jahren Eingewanderten beträgt er 85 %. Bei längerer Verweildauer wächst er nur noch langsam, um dann wieder zu fallen, bevor er wiederum stark zunimmt.

Abbildung 49: Regelmäßiger Gebrauch zumindest einer der Landessprachen nach Einwanderungsjahr (linke Skala), Zahl der Einwanderer (N, rechts).



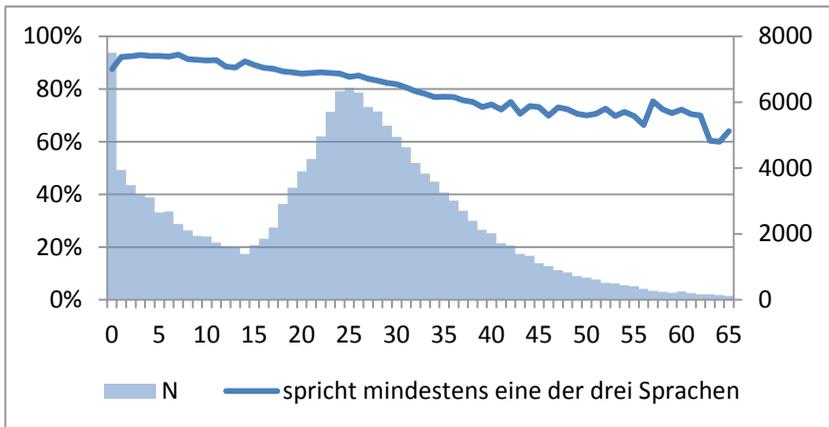
Quelle: Stateg – RP 2011

Der erste Rückgang hat vermutlich mit einer geringeren beruflichen Aktivität und einer geringeren Notwendigkeit zu tun, eine der drei Landesprachen zu sprechen zu tun. Der prozentuale Anstieg bei den in den 1960er Jahren und davor Eingewanderten ist mit ihrem zahlenmäßigen Rückgang verbunden. Die

ansässig gewordenen Einwanderer benutzen praktisch alle regelmäßig eine der drei Landessprachen.

Je jünger man bei der Einwanderung war, desto eher benutzt man eine der drei Landessprachen (Abbildung 50). Von denjenigen, die bei der Einwanderung bis zu 15 Jahre alt waren und damit einen Teil ihrer Schulzeit in Luxemburg verbracht haben, sprechen rund 90 % zumindest eine der Landessprachen. Die Marke von 80 % wird von den 32-Jährigen unterschritten, bei den 46-Jährigen liegt sie erstmals unter 70 %. Oberhalb von 66 Jahren umfassen die Jahrgänge weniger als 100 Personen und wurden deshalb nicht ausgewertet.

Abbildung 50: Regelmäßiger Gebrauch zumindest einer der Landessprachen nach Alter bei Einwanderung (linke Skala), Zahl der Einwanderer (N, rechte Skala)



Quelle: Statec – RP 2011

8. Zusammenfassung

Im Jahr 2011 wurden zum ersten Mal bei einer Volkszählung in Luxemburg zwei Fragen zur Sprachensituation gestellt. Diese Fragen sind an die entsprechenden Fragen der Volkszählung in der Schweiz angelehnt, um damit die Hauptsprachen und die Umgangssprachen erheben zu können. Mit Hilfe dieser Daten konnten in den vorstehenden Kapiteln einige Vermutungen zur Sprachensituation bestätigt oder widerlegt werden. Des Weiteren konnten mit der Volkszählung als Vollerhebung Sachverhalte untersucht werden, die den bisherigen Studien auf Stichprobenbasis nicht zugänglich waren.

Die zentralen Ergebnisse zu den „Hauptsprachen“ sind: Im Land werden knapp 200 Hauptsprachen gesprochen, von denen 43 Sprachen jeweils mehr als 100 Sprecher haben, weitere 36 Sprachen haben mehr als 10 Sprecher. Mit 55,8 % ist Luxemburgisch die weitaus häufigste Hauptsprache, gefolgt von Portugiesisch (15,7 %) und Französisch (12,1 %). Alle anderen Sprachen weisen Anteile von unter 4 % auf. Von den Luxemburgern sprechen 88,8 % Luxemburgisch als Hauptsprache, wobei dieser Anteil bei denjenigen höher liegt, die als Luxemburger geboren wurden (95,5 %) als bei denjenigen, die die luxemburgische Staatsangehörigkeit erst im Laufe ihres Lebens erworben haben (49,7 %). Von den Ausländern gaben 8,0 % Luxemburgisch als Hauptsprache an. Dieser Anteil ist bei Ausländern im Schulalter und im Rentenalter höher als bei Ausländern im erwerbsfähigen Alter. Des Weiteren liegt der Anteil von Luxemburgisch als Hauptsprache bei Ausländern der 1. Generation bei 3,8 %. Ausländer, die in Luxemburg geboren wurden, gaben hingegen zu 24,1 % Luxemburgisch als Hauptsprache an. Einwanderer geben Luxemburgisch umso eher als Hauptsprache an, je länger die Einwanderung zurückliegt.

Bei den „Umgangssprachen“ waren folgende Ergebnisse zentral: Die Umgangssprachen als „üblicherweise gesprochenen Sprachen“ sind je nach Kontext (zu Hause, in der Schule, am Arbeitsplatz) sowie je nach Alter und Beruf der Sprecher unterschiedlich verteilt. Luxemburgisch ist als Umgangssprache „zu

Hause mit den Angehörigen“ mit 64,9 % deutlich weiter verbreitet als Französisch (31,2 %), Portugiesisch (19,0 %) und Deutsch (11,6 %). Da die Umgangssprachen zu Hause stark mit den jeweiligen Nationalitäten korrelieren und diese Nationalitäten unterschiedliche Altersstrukturen haben, sind auch die Umgangssprachen je nach Alter der Sprecher unterschiedlich verteilt. In der Schule ist Luxemburgisch die weitaus am häufigsten genannte Umgangssprache mit 79,6 %. Es folgen mit Französisch (49,1 %), Deutsch (39,3 %) und Englisch (20,4 %) Sprachen, die in der Regel als Unterrichtssprachen genutzt werden. Als Umgangssprache am Arbeitsplatz liegt Französisch mit 68,1 % knapp an der Spitze vor Luxemburgisch (60,5 %). Es folgen Deutsch (34,2 %), Englisch (28,5 %) und Portugiesisch (14,6 %) auf den weiteren Plätzen.

Am Arbeitsplatz selbst spielen die Branchen und Berufe eine große Rolle hinsichtlich der Verbreitung der verschiedenen Umgangssprachen. Mit Hilfe von Korrespondenzanalysen konnten dabei folgende Punkte aufgezeigt werden: Französisch ist nicht nur die am weitesten verbreitete Umgangssprache am Arbeitsplatz, sondern auch die am gleichmäßigsten verbreitete. Am besten können die Pole Englisch und Portugiesisch den unterschiedlichen Sprachgebrauch am Arbeitsplatz erklären. Ganz grob skizziert ist Englisch dabei in den Berufen weit verbreitet, die eine hohe Formalbildung erfordern, wohingegen Portugiesisch in Berufen verbreitet ist, in denen nur eine niedrige Formalbildung notwendig ist. Der Gebrauch des Luxemburgischen ist ebenfalls ein Gegenpol zu Englisch – allerdings kann dieser Gegenpol nicht über die erforderliche Formalbildung des Arbeitsplatzes erklärt werden. Vielmehr ist es so, dass hohe Anteile von Luxemburgisch im staatlichen und parastaatlichen Bereich zu finden sind, während Englisch in Privatunternehmen und in der Forschung höhere Anteile aufweist.

Die Korrespondenzanalyse zu den Berufen und Branchen hebt somit eine besondere Eigenschaft der Gesellschaft Luxemburgs hervor: Die einzelnen Nationalitäten sind sehr ungleich in den verschiedenen Branchen und Berufen vertreten. In anderen Auswertungen der Volkszählung wurde bereits gezeigt, dass verschiedene Nationalitäten zum Teil große Unterschiede in der Formalbildung aufweisen. Von den Belgiern haben 62,2 % einen Meisterbrief oder einen Hochschulabschluss und fallen damit in die Kategorie mit der höchsten Formalbildung. Von den Franzosen sind es 56,2 %, von den Deutschen 47,5 %, von den Luxemburgern 23,7 % und von den Portugiesen 4,8 %.⁹⁵ Dementsprechend haben Belgier, Franzosen und Deutsche häufig hohe berufliche Positionen in Privatunternehmen und Forschungseinrichtungen inne. Ähnliches gilt unter anderem auch für Briten und Niederländer, die jedoch in absoluten

⁹⁵ Vgl. Peltier; Thill; Heinz 2014: 193.

Zahlen nicht so häufig vertreten sind. Luxemburger sind über alle Hierarchieebenen im Staatsdienst zu finden. Portugiesen und auch Montenegriner sind eher in Berufen anzutreffen, die eine niedrige Formalbildung erfordern.

Diese berufliche Konzentration ist einer der Schlüssel, um die unterschiedliche räumliche Verteilung der Umgangssprachen zu erklären, die die Clusteranalyse aufgezeigt hat. Da hohe berufliche Positionen in der Regel auch mit höheren Einkommen einhergehen, können sich die Inhaber dieser Positionen auch eher Wohnraum in teuren Gemeinden leisten. Dies wiederum erklärt, weshalb Französisch und Englisch in der Hauptstadt und den umliegenden Gemeinden überrepräsentiert sind, Portugiesisch hingegen unterrepräsentiert ist. Die Nähe zu den Nachbarländern und die Wohndauer gilt es zu berücksichtigen. Jedoch können die Formalbildung und der berufliche Status und das damit verbundene Einkommen die Wohnortwahl nicht vollkommen erklären. Wie vorstehend erwähnt, haben Belgier und Franzosen in etwa vergleichbare Bildungsniveaus, aber Belgier wohnen häufiger in Gemeinden entlang der belgischen Grenze, wohingegen Franzosen die Hauptstadt bevorzugen.⁹⁶ Da die Immobilienpreise erst in den letzten Jahren so stark gestiegen sind, finden sich Alteingesessene in Wohnlagen, die sie sich heute nicht mehr leisten könnten. Im Falle der Hauptstadt ist zudem zu bedenken, dass sie überdurchschnittlich viele der Einwanderer anzieht, die dann oft nach wenigen Jahren das Großherzogtum verlassen oder in andere Gemeinden des Landes umziehen. Somit weist die Hauptstadt als erster Anlaufpunkt der Einwanderer eine hohe Sprachenvielfalt auf, sie ist aber nicht repräsentativ für die Sprachensituation im Großherzogtum insgesamt.

⁹⁶ Vgl. Thill; Peltier; Heinz; Zahlen 2014: 75ff

Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: Luxemburgischkenntnisse der Migranten im Jahr 1997 nach Ankunftsjahr | 25
- Abbildung 2: Luxemburgischkenntnisse der Migranten im Jahre 2008 nach Ankunftsjahr | 25
- Abbildung 3: Luxemburgisch als Hauptsprache nach Nationalitätengruppe und Alter | 41
- Abbildung 4: Anteile der Hauptsprachen bei Ausländern nach Altersgruppen | 42
- Abbildung 5: Greenberg's diversity index: Schätzung nach den demographischen Daten der Volkszählungen 1875-2011 | 45
- Abbildung 6: Greenberg's diversity index: Schätzung nach den demographischen Daten (2001-2015) und Berechnung nach den demolinguistischen Daten der Volkszählung von 2011 (Dreieck) | 46
- Abbildung 7: Anteile der zu Hause gesprochenen Sprachen nach Alter | 51
- Abbildung 8: Sprachgebrauch von Schülern und Studenten nach Alter | 54
- Abbildung 9: Von den Grundschulkindern im nationalen Bildungswesen hauptsächlich zu Hause gesprochene Sprache | 55
- Abbildung 10: Schulbesuch in den Nachbarländern nach Wohngemeinden | 58
- Abbildung 11: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz nach Alter | 65
- Abbildung 12: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz nach NACE-Wirtschaftszweigen: Unterschied im Gebrauch des Französischen und des Luxemburgischen | 67
- Abbildung 13: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz nach NACE-Wirtschaftszweigen: Korrelation des Luxemburgischen mit dem Französischen bzw. Deutschen | 69
- Abbildung 14: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz nach Berufshauptgruppen | 76
- Abbildung 15: Sprachgebrauch der ISCO-Berufsgattungen | 79
- Abbildung 16: Umgangssprachen der Führungskräfte | 84
- Abbildung 17: Umgangssprachen der akademischen Berufe | 87

- Abbildung 18: Umgangssprachen der Techniker und gleichrangigen nichttechnischen Berufe | 94
- Abbildung 19: Umgangssprachen der Bürokräfte und verwandte Berufe | 100
- Abbildung 20: Umgangssprachen der Dienstleistungsberufe und Verkäufer | 103
- Abbildung 21: Umgangssprachen der Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft | 106
- Abbildung 22: Umgangssprachen im Handwerk | 109
- Abbildung 23: Umgangssprachen der Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe | 114
- Abbildung 24: Umgangssprachen der Hilfsarbeitskräfte | 117
- Abbildung 25: Altersstruktur der Sprecher der Umgangssprachen, getrennt nach „Beruf/Schule“ und „zu Hause“ | 124
- Abbildung 26: Anteile der Umgangssprachen nach Alter | 130
- Abbildung 27: Alterspyramiden der Umgangssprachen insgesamt | 131
- Abbildung 28: Luxemburgisch als Umgangssprache zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz | 140
- Abbildung 29: Französisch als Umgangssprache zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz | 141
- Abbildung 30: Deutsch als Umgangssprache zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz | 142
- Abbildung 31: Portugiesisch als Umgangssprache zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz | 143
- Abbildung 32: Englisch als Umgangssprache zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz | 144
- Abbildung 33: Italienisch als Umgangssprache zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz | 145
- Abbildung 34: „Sonstige Sprachen“ als Umgangssprache zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz | 146
- Abbildung 35: Sprachcluster der Umgangssprachen zu Hause | 149
- Abbildung 36: Sprachcluster der Umgangssprachen in der Schule | 153
- Abbildung 37: Sprachcluster der Umgangssprachen am Arbeitsplatz | 155
- Abbildung 38: Anteile der am besten beherrschten Sprache bei im Inland geborenen Luxemburgern nach Altersgruppen | 159
- Abbildung 39: Anteile der am besten beherrschten Sprachen bei im Ausland geborenen Luxemburgern nach Altersgruppen | 160
- Abbildung 40: Anteile der Hauptsprachen bei Einwanderern mit luxemburgischer Nationalität nach Zeitraum der Einwanderung | 161
- Abbildung 41: Anteile der am besten beherrschten Sprachen bei Ausländern der 2. Generation nach Altersgruppen | 162

- Abbildung 42: Anteile der am besten beherrschten Sprachen bei Ausländern der 1. Generation nach Altersgruppen | 163
- Abbildung 43: Hauptsprachen bei Einwanderern nach dem Jahr der Einwanderung | 163
- Abbildung 44: Eingewanderte Deutsche und ihre Hauptsprache nach dem Einwanderungsjahr | 166
- Abbildung 45: Eingewanderte Franzosen und ihre Hauptsprache nach dem Einwanderungsjahr | 166
- Abbildung 46: Eingewanderte Portugiesen und ihre Hauptsprache nach dem Einwanderungsjahr | 167
- Abbildung 47: Eingewanderte Italiener und ihre Hauptsprache nach dem Einwanderungsjahr | 167
- Abbildung 48: Anteil der Luxemburgisch-Sprecher bei den Migranten (Hauptsprache und Umgangssprache) nach dem Jahr der Immigration | 168
- Abbildung 49: Regelmäßiger Gebrauch zumindest einer der Landessprachen nach Einwanderungsjahr, Zahl der Einwanderer | 173
- Abbildung 50: Regelmäßiger Gebrauch zumindest einer der Landessprachen nach Alter bei Einwanderung, Zahl der Einwanderer | 174

Tabellenverzeichnis

- Tabelle 1: Einwohnerzahlen der teilweise französischsprachigen Orte nach der Volkszählung von 1843 | 15
- Tabelle 2: Muttersprachen und zu Hause gesprochene Sprachen nach einer Erhebung aus dem Jahre 1983 | 22
- Tabelle 3: Im Beruf gesprochene Sprachen nach einer Erhebung aus dem Jahre 1983 | 22
- Tabelle 4: Im Alter von 4 Jahren zu Hause gesprochene Sprachen nach einer Erhebung aus dem Jahre 1997 | 24
- Tabelle 5: Im Beruf gesprochene Sprachen nach einer Erhebung aus dem Jahre 2004 | 26
- Tabelle 6: Zahl der Luxemburgisch-Sprecher 2008: Hochrechnung von verschiedenen Umfragen | 29
- Tabelle 7: Grunddaten zur Bevölkerung Luxemburgs zum Zeitpunkt der Volkszählung | 30
- Tabelle 8: Auszählung der Hauptsprachen | 33
- Tabelle 9: Die Südslawischen Sprachen | 35
- Tabelle 10: Die Sprachen Ex-Jugoslawiens nach Staatsangehörigkeit | 36
- Tabelle 11: Die Sprachen der Belgier | 37
- Tabelle 12: Die Regionalsprachen Spaniens | 38
- Tabelle 13: Hauptsprache nach Staatsangehörigkeit | 39
- Tabelle 14: Hauptsprachen der Luxemburger nach Art des Erwerbs der Staatsangehörigkeit | 40
- Tabelle 15: Greenberg's diversity index für ausgewählte Länder nach „Ethnologue – languages of the World“ und nach der Volkszählung 2011 berechnet | 44
- Tabelle 16: Zusammenfassung der Angaben zu Umgangssprachen | 48
- Tabelle 17: Auszählung der zu Hause gesprochenen Sprachen | 48
- Tabelle 18 : Anzahl der zu Hause gesprochenen Sprachen | 49
- Tabelle 19: Zu Hause gesprochene Sprachen nach Nationalität | 50

- Tabelle 20: Sprachgebrauch in der Schule | 52
- Tabelle 21: Anzahl genutzter Sprachen in der Schule | 52
- Tabelle 22: Sprachgebrauch in der Schule nach Nationalität | 53
- Tabelle 23: Im Ausland eingeschulte und in Luxemburg wohnende Schüler. Vergleich der Statistik des Bildungsministeriums mit der Volkszählung | 56
- Tabelle 24: Land, in dem das Kind zur Schule geht, nach Schultyp | 57
- Tabelle 25: Land, in dem das Kind zur Schule geht, nach Nationalität | 59
- Tabelle 26: Land, in dem das Kind zur Schule geht, nach Hauptsprache | 60
- Tabelle 27: Schüler in internationalen Schulen nach Schultyp laut Schulstatistik | 60
- Tabelle 28: Umgangssprachen der Schüler in internationalen Schulen | 61
- Tabelle 29: Von den Schülern der internationalen Schulen zu Hause gesprochene Sprachen | 62
- Tabelle 30: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz | 63
- Tabelle 31: Anzahl der am Arbeitsplatz genutzten Sprachen | 64
- Tabelle 32: Umgangssprachen am Arbeitsplatz nach Nationalität | 64
- Tabelle 33: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz nach Wirtschaftszweigen | 66
- Tabelle 34: Die ISCO-08 Hauptgruppen und ihre Skill-Levels | 71
- Tabelle 35: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz nach Art der Tätigkeit | 73
- Tabelle 36: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz | 77
- Tabelle 37: Vergleich von 11 Korrespondenzanalysen: Beiträge der einzelnen Dimensionen | 82
- Tabelle 38: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Führungskräfte | 83
- Tabelle 39: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Naturwissenschaftler, Mathematiker und Ingenieure | 88
- Tabelle 40: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Akademische und verwandte Gesundheitsberufe | 89
- Tabelle 41: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Lehrkräfte | 89
- Tabelle 42: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Betriebswirte und vergleichbare akademische Berufe | 90
- Tabelle 43: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Akademiker in der Informations- und Kommunikationstechnologie | 91
- Tabelle 44: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Juristen, Sozialwissenschaftler und Kulturberufe | 92
- Tabelle 45: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Ingenieurtechnische Fachkräfte | 95
- Tabelle 46: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Assistenzberufe im Gesundheitswesen | 96
- Tabelle 47: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Nicht akademische betriebswirtschaftliche Fachkräfte | 97

- Tabelle 48: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Nicht akademische juristische, sozialpflegerische, kulturelle und verwandte Fachkräfte | 98
- Tabelle 49: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Informations- und Kommunikationstechniker | 99
- Tabelle 50: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Bürokräfte und verwandte Berufe | 101
- Tabelle 51: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Dienstleistungsberufe und Verkaufskräfte | 105
- Tabelle 52: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Land- und Forstwirtschaft | 107
- Tabelle 53: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Bau- und Ausbaufachkräfte | 110
- Tabelle 54: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Metallarbeiter und Mechaniker | 111
- Tabelle 55: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Präzisionshandwerker, Drucker und kunsthandwerkliche Berufe | 111
- Tabelle 56: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Elektriker und Elektroniker | 112
- Tabelle 57: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Berufe in der Nahrungsmittelverarbeitung, Holzverarbeitung und Bekleidungsherstellung | 112
- Tabelle 58: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe | 115
- Tabelle 59: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz: Hilfsarbeitskräfte | 118
- Tabelle 60: Sprachgebrauch am Arbeitsplatz in den Streitkräften nach Berufsgruppen | 119
- Tabelle 61: Vergleich Umgangssprachen zu Hause vs. Beruf und Schule | 122
- Tabelle 62: Umgangssprachen zu Hause und in der Schule/am Arbeitsplatz | 127
- Tabelle 63: Anzahl der gesprochenen Sprachen | 128
- Tabelle 64: Umgangssprachen nach Nationalität | 129
- Tabelle 65: Ähnlichstes Paar bei Schritt 1 der Clusteranalyse „Umgangssprachen zu Hause“ | 147
- Tabelle 66: Anteile der Umgangssprachen zu Hause nach Clustern | 149
- Tabelle 67: Anteile der Umgangssprachen in der Schule nach Clustern | 153
- Tabelle 68: Anteile der Umgangssprachen am Arbeitsplatz nach Clustern | 155
- Tabelle 69: Migrationshintergrund der Bevölkerung | 158
- Tabelle 70: Hauptsprache nach Migrationshintergrund | 158
- Tabelle 71: Luxemburgisch als Hauptsprache bei Luxemburgern von Geburt (unter 20 Jahre) nach Herkunft der Eltern | 159
- Tabelle 72: Die Allophonen | 169
- Tabelle 73: Regelmäßiger Gebrauch zumindest einer der Landessprachen nach Hauptsprachen | 170

Tabelle 74: Regelmäßiger Gebrauch zumindest einer der Landessprachen nach Nationalität | 171

Tabelle 75: Regelmäßiger Gebrauch zumindest einer der Landessprachen nach Wirtschaftszweigen (NACE Rev. 2) | 172

Literaturverzeichnis

- ADEM (Hrsg.) (2012): Les activités de l'administration de l'emploi en 2011, < http://paperjam.lu/sites/default/files/old-files/fichiers_contenus/rapports_annuels/2013/adem_2011_fr.pdf >, abgerufen am: 16.06.2015.
- Atten, Alain (1980): Le wallon frontalière de Doncols-Sonlez, (= Beiträge zur luxemburgischen Sprach- und Volkskunde, Band Nr. 15), Luxembourg: Bourg-Bourger.
- Baltes-Götz, Bernhard (1997): Korrespondenzanalyse mit SPSS, < <https://www.uni-trier.de/fileadmin/urt/doku/ka/ka.pdf> >, abgerufen am: 04.08.2015.
- Benzécri, Jean-Paul (1973): L'analyse des correspondances, (Band 2), Paris: Dunod.
- Blasius, Jörg (2001): Korrespondenzanalyse, München, Wien: Oldenbourg.
- Bundesamt für Statistik (Hrsg.) (2015): Sprachen, Religionen – Daten, Indikatoren, < <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/05/blank/key/sprachen.html> >, abgerufen am: 17.06.2015.
- Calmes, Albert (1947): La restauration de Guillaume Ier, roi des Pays-Bas – l'ère Hassenpflug 1839-1840, Bruxelles: Edition universelle.
- Central Statistics Office (Hrsg.) (2012): This is Ireland – Highlights from Census 2011, Part 1, Dublin: Stationary Office.
- Commission permanente de statistique (Hrsg.) (1903): État de la population dans le Grand-Duché : d'après les résultats du recensement du 1er décembre 1900, Luxembourg: P. Worré-Mertens.
- de Vries, John (2008): Language Censuses, in U. Ammon, N. Dittmar, K. J. Mattheier; P. Trudgill (Hrsg.): Sociolinguistics – An International Handbook of the Science of Language and Society, (2. Aufl., Band 2, S. 1104-1116), Berlin: de Gruyter Mouton.
- Diaz-Bone, Rainer (2006): Statistik für Soziologen, Konstanz: UVK.

- Dickes, Paul; Berzosa, Guayarmina (2010): Les compétences linguistiques auto-attribuées, (= Les Cahiers du CEPS/INSTEAD, N°2010-19), Differdange: CEPS.
- Empfehlung der Kommission vom 29. Oktober 2009 über die Verwendung der Internationalen Standardklassifikation der Berufe (ISCO-08) – (2009/824/EG) – Amtsblatt der Europäischen Kommission L 292.
- Europäische Kommission (Hrsg.) (2012): Die europäischen Bürger und ihre Sprachen – Bericht Spezial Eurobarometer 386, < http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_386_de.pdf >, abgerufen am: 16.06.2015.
- FamilySearch (Hrsg.) (2015): Luxembourg Census Records, 1843-1900, < <https://familysearch.org/search/image/index?owc=collection%2F2037957%2Fwaypoints> >, abgerufen am: 06.01.2015.
- Fehlen, Fernand (2000): Die Sprachen in Luxemburg und die Sprachen der Luxemburger, in G. Newton (Hrsg.): Essays on politics, language and society in Luxembourg (S. 77-90), Lewiston New York: E. Mellen Press.
- Fehlen, Fernand (2009): BaleineBis – Une enquête sur un marché linguistique multilingue en profonde mutation – Luxemburgs Sprachenmarkt im Wandel, (= Recherche Etude Documentation SESOPI, N°12), Luxembourg: St. Paul.
- Fehlen, Fernand (2010): Luxemburger Auswanderer und ihre Nachfahren in den USA – Eine Sekundärauswertung der American Community Survey, (= IPSE Working Paper 1-2010), < <http://hdl.handle.net/10993/16890> >, abgerufen am: 16.06.2015.
- Fehlen, Fernand (2013a): Die Stellung des Französischen in Luxemburg – Von der Prestigesprache zur Verkehrssprache, in H. Sieburg (Hrsg.): Vielfalt der Sprachen – Varianz der Perspektiven. Zur Geschichte und Gegenwart der Luxemburger Mehrsprachigkeit, (= Interkulturalität: Band 3, S. 71-113), Bielefeld: Transcript.
- Fehlen, Fernand (2013b): Le francique de Moselle, in F. Broudic; G. Kremnitz (Hrsg.): Histoire sociale des langues de France (S. 411-425), Rennes: Presses univ. de Rennes.
- Fehlen, Fernand (2015a): Der ungeplante Ausbau des Luxemburgischen im Spannungsfeld von Germania und Romania, in: Quo Vadis, Romania? (45), S. 65-80.
- Fehlen, Fernand (2015b): L'imposition du français comme langue seconde du Luxembourg – La loi scolaire de 1843 et ses suites, in: Synergies pays germanophones (Les revues synergies du GERFLINT), N°8/2015, S. 23-35.
- Fehlen, Fernand; Bisdorff, Raymond (1989): Die politische Landschaft nach den Kammerwahlen, in: forum, Nr. 113, S. 6-14.

- Fehlen, Fernand; Heinz, Andreas; Peltier, François; Thill, Germaine (2013a): La langue principale, celle que l'on maîtrise le mieux – Die am besten beherrschte Sprache (Hauptsprache), (= Premiers résultats N°17), < <http://www.statistiques.public.lu/fr/publications/series/rp2011/2013/17-13-langues/index.html> >, abgerufen am: 04.06.2013.
- Fehlen, Fernand; Heinz, Andreas; Peltier, François; Thill, Germaine (2013b): Les langues parlées au travail, à l'école et/ou à la maison – Umgangssprache(n), (= Premiers résultats N° 13), < <http://www.statistiques.public.lu/fr/publications/series/rp2011/2013/13-13-langues/index.html> >, abgerufen am: 25.04.2013.
- Fehlen, Fernand; Heinz, Andreas; Peltier, François; Thill, Germaine (2014): Les langues, in S. Allegrezza, D. Ferring, H. Willems ; P. Zahlen (Hrsg.): La société luxembourgeoise dans le miroir du recensement de la population (S. 95-112), Luxembourg: Saint Paul.
- Fehlen, Fernand; Margue, Charles (1998): Le sondage Baleine – Méthodologie et choix de tableaux, Luxembourg: Centre de recherche public – Centre universitaire.
- Fehlen, Fernand; Piroth, Isabelle; Schmit, Carole (1998): Les langues au Luxembourg, in SESOPI (Hrsg.): Le Sondage Baleine, une étude sociologique sur les trajectoires migratoires, les langues et la vie associative au Luxembourg, (= Hors Série 1, S. 27-44), Luxembourg: St. Paul.
- Forum (Hrsg.) (1980): Dossier: Mehrsprachigkeit in den Luxemburger Schulen, (= Nr. 44, Dezember 1980), Luxembourg: Forum für Politik, Gesellschaft und Kultur in Luxemburg.
- Forum (Hrsg.) (1992): Dossier: Le mythe du suicide démographique, (= Nr. 137, Juli 1992), Luxembourg: Forum für Politik, Gesellschaft und Kultur in Luxemburg.
- Forum (Hrsg.) (1997): Dossier: Babel – Les parlars au Luxembourg en 1997, (= Nr. 177, Juli 1997), Luxembourg: Forum für Politik, Gesellschaft und Kultur in Luxemburg.
- Georges, Simone (1986): Der Französisch-Unterricht in den Luxemburgischen Primärschulen: 1843-1912: politische und pädagogische Aspekte, (= Mémoire fin de stage pédagogique), Luxembourg.
- Gilles, Peter; Fehlen, Fernand (2009): 25 Joer nom Sproochegesetz ass eis Sprooch net a Gefor, in: Luxemburger Wort vom 06.03.2009, S. 12.
- Greenacre, Michael J. (2007): Correspondence analysis in practice, 2. Auflage, Boca Raton: Chapman & Hall.
- Greenberg, Joseph H. (1956): The Measurement of Linguistic Diversity, in: Language, 32 (1), S. 109-115. doi: 10.2307/410659.

- Gröschel, Bernhard (2009): Das Serbokroatische zwischen Linguistik und Politik, Mit einer Bibliographie zum postjugoslavischen Sprachenstreit, (= LINCOS studies in Slavic linguistics, Band 34), München: Lincom Europa.
- Hartmann, Claudia (1988): Coexistence conflictuelle ou harmonieuse?, in : Cahiers luxembourgeois, 35, S. 102-113.
- Hartmann, Claudia (1991): Triglossie – Quadriglossie...? Luxemburg: eine mehrsprachige Gesellschaft, in B. Schlieben-Lange & A. Schönberger (Hrsg.): Polyglotte Romania: Homenatge a Tilbert Dídac Stegmann, (= Beiträge zu Sprachen, Literaturen und Kulturen der Romania, Band 2, S. 951-974), Frankfurt am Main: Domus Editoria Europaea.
- Hoffmann, Fernand (1979): Sprachen in Luxemburg: sprachwissenschaftliche und literaturhistorische Beschreibung einer Triglossie-Situation, (= Deutsche Sprache in Europa und Übersee; Band. 6), Wiesbaden: Steiner.
- International Labour Office (Hrsg.) (2012): International Standard Classification of Occupations: ISCO-08, Geneva: International Labour Office.
- Kloss, Heinz (1978): Die Entwicklung neuer germanischer Kultursprachen seit 1800, (= Sprache der Gegenwart, Band 37), 2. Auflage, Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.
- Lebaron, Frédéric (2009): How Bourdieu "Quantified" Bourdieu: The Geometric Modelling of Data, in K. Robson; C. Sanders (Hrsg.): Quantifying theory – Pierre Bourdieu (S. 11-29), Dordrecht: Springer.
- Lebon, Jean (1997): Nous cohabitons en français, Le Jeudi vom 17.04.1997.
- Lewis, M. Paul (2009): Ethnologue – Languages of the world, 16. Auflage, Dallas (Texas): SIL International.
- Lüdi, Georges; Werlen, Iwar (2005): Sprachenlandschaft in der Schweiz, Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.
- Ludovicy, Ernest (1954): Notes sur le bilinguisme, in: Revue de psychologie des peuples, 9(2), S. 152-169.
- LWB (1950): Vorwort Luxemburger Wörterbuch, (Band 1 (A-F)), Luxemburg: Linden.
- Mémorial du Grand-Duché de Luxembourg (1869): Circulaire du 10 décembre 1869, concernant la forme des délibérations des conseils communaux, (Vol. H. 57, S. 437-442).
- Ministère de l'Éducation nationale et de la Formation professionnelle (Hrsg.) (2012): Les chiffres clés de l'éducation nationale – statistiques et indicateurs 2010-2011 (Année scolaire 2010-2011), Luxemburg: MENFP.

- Ministère de l'Éducation nationale et de la Formation professionnelle (Hrsg.) (2014): Les chiffres clés de l'éducation nationale – statistiques et indicateurs 2012-2013 (Année scolaire 2012-2013), Luxembourg: MENFP.
- Ministère de l'éducation nationale et de la jeunesse (Hrsg.) (1986): Enquête sur les habitudes et besoins langagiers au Grand-Duché de Luxembourg – Rapport de la commission ministérielle chargée de définir les objectifs de l'enseignement du français juillet 1985, Luxembourg: MEN.
- Mortensen, Uwe (2011): Einführung in die Korrespondenzanalyse, < <http://www.uwe-mortensen.de/caneu1c.pdf> >, abgerufen am: 04.08.2015.
- Mosely, Christopher (Hrsg.) (2010): Atlas of the World's Languages in Danger, 3. Auflage, Paris: UNESCO Publishing.
- Neweklowsky, Gerhard (1997): Jugoslawien (Jugoslavia/Yougoslavie), in H. Goebel, P. H. Nelde, Z. Stary; W. Woelk (Hrsg.): Kontaktlinguistik/Contact Linguistics/Linguistique de Contact – Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung (2. Halbband, S. 1407-1415), Berlin, New York: Walter de Gruyter.
- Peltier, François; Thill, Germaine; Heinz, Andreas (2014): Éducation et activité professionnelle, in S. Allegrezza, D. Ferring, H. Willems; P. Zahlen (Hrsg.): La société luxembourgeoise dans le miroir du recensement de la population, (S. 189-223), Luxembourg: St. Paul.
- Quairiaux, Yves (2010): Migrants flamands en Wallonie avant 1914, in: T. Eggerickx, J.-P. Sanderson und P. Deboosere (Hrsg.): Histoire de la population de la Belgique et de ses territoires, Actes de la Chaire Quetelet 2005 (S. 337-364), Louvain-la-Neuve: Presses universitaires de Louvain.
- Question parlementaire N° 3168 du 23 février 2009 de Madame Anne Brasseur concernant Étude de l'UNESCO sur les langues en péril, Chambre des Députés, Luxembourg.
- Question parlementaire N° 3192 du 4 mars 2009 de Monsieur Aly Jaerling concernant Étude de l'UNESCO sur les langues, Chambre des Députés, Luxembourg.
- Reimen, Jean-René (1965): Esquisse d'une situation plurilingue, le Luxembourg, in: La linguistique, 1(2), 89-102.
- SIL International (Hrsg.) (2015a): Browse the Countries of the World, < <http://www.ethnologue.com/browse/countries> >, abgerufen am: 18.06.2015.
- SIL International (Hrsg.) (2015b): The Problem of Language Identification, < <http://www.ethnologue.com/about/problem-language-identification> >, abgerufen am: 18.06.2015.
- Sprachgesellschaft (Hrsg.) (1928): Mitteilungen, in: Jahrbuch 1927 Luxemburgische Sprachgesellschaft (S. 192-193), Luxembourg.

- STATEC (Hrsg.) (1990): Statistiques historiques 1839-1989, Luxembourg: editpress.
- STATEC (Hrsg.) (2003): Population par nationalité 1875-2001, < http://www.statistiques.public.lu/stat/TableViewer/tableViewHTML.aspx?ReportId=389&IF_Language=fra&MainTheme=2&FldrName=1&RFPath=68 >, abgerufen am: 18.06.2015.
- STATEC (Hrsg.) (2015a): Population par sexe et par nationalité au 1er janvier (x 1 000) 1981, 1991, 2001-2015, < http://www.statistiques.public.lu/stat/TableViewer/tableViewHTML.aspx?ReportId=389&IF_Language=fra&MainTheme=2&FldrName=1&RFPath=68 >, abgerufen am: 18.06.2015.
- STATEC (Hrsg.) (2015b): Vue d'ensemble du marché du travail (en 1 000 personnes) 2000-2014, < http://www.statistiques.public.lu/stat/TableViewer/tableView.aspx?ReportId=487&IF_Language=fra&MainTheme=2&FldrName=3 >, abgerufen am: 21.09.2015.
- Stengers, Jean (1989): Les changements de nationalité en Europe occidentale et le cas du Luxembourg, in: *Hémecht* 41 (1), S. 5-29.
- Tapani, Salminen (2010): Europe and the Caucasus, in C. Moseley (Hrsg.): *Atlas of the World's Languages in Danger* (S. 32-42), 3. Auflage, Paris: UNESCO Publishing.
- Thill, Germaine; Peltier, François; Heinz, Andreas; Zählen, Paul (2014): Les migrations, in S. Allegrezza, D. Ferring, H. Willems; P. Zählen (Hrsg.): *La société luxembourgeoise dans le miroir du recensement de la population* (S. 23-93), Luxembourg: St. Paul.
- Tockert, Joseph (1926): Zu unsern Karten – Die luxemburgische Sprachgrenze, in: *Jahrbuch der Luxemburgischen Sprachgesellschaft 1926* (S. 54-60), Luxembourg.
- Triffaux, Jean-Marie (2002): Combats pour la langue dans le pays d'Arlon aux XIXe et XXe siècles : une minorité oubliée?, Arlon: La vie arlonaise.
- UNESCO (Hrsg.) (2015): UNESCO Interactive Atlas of the World's Languages in Danger, < <http://www.unesco.org/languages-atlas/> > abgerufen am: 16.06.2015
- Verdoodt, Albert (1968): Zweisprachige Nachbarn. Die deutschen Hochsprach- und Mundartgruppen in Ost-Belgien, dem Elsass, Ost-Lothringen und Luxemburg; Wien, Stuttgart: W. Braumüller.
- Verdoodt, Albert (1996): Belgique (Belgien/Belgium), in H. Goebel, P. H. Nelde, Z. Sary; W. Woelk (Hrsg.): *Kontaktlinguistik/Contact Linguistics/Linguistique de Contact – Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung* (1. Halbband, S. 1107-1122), Berlin, New York: Walter de Gruyter.

- von Polenz, Peter (1999): Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart (Band 3: 19. und 20. Jahrhundert), Berlin, New York: Walter de Gruyter.
- Wargon, Sylvia T. (2000): Demography and Official Statistics in Canada – The Case of Demolinguistics, in J.-P. Baud; J.-G. Prévost (Hrsg.): L'ère du chiffre : systèmes statistiques et traditions nationales = The age of numbers: statistical systems and national traditions (S. 325-356), Sainte-Foy: Presses de l'Université du Québec.
- Weber, Josiane (2013): Familien der Oberschicht in Luxemburg: Eliten und Lebenswelten: 1850-1900, Luxemburg: Binsfeld.

Kultur und soziale Praxis



*Christian Lahusen, Karin Schittenhelm,
Stephanie Schneider*
**Europäische Asylpolitik und lokales
Verwaltungshandeln**
Zur Behördenpraxis in Deutschland
und Schweden

November 2016, ca. 300 Seiten, kart., ca. 29,99 €,
ISBN 978-3-8376-3330-6



Christian Lahusen, Stephanie Schneider (Hg.)
Asyl verwalten
Zur bürokratischen Bearbeitung
eines gesellschaftlichen Problems

Juli 2016, ca. 300 Seiten, kart., ca. 29,99 €,
ISBN 978-3-8376-3332-0

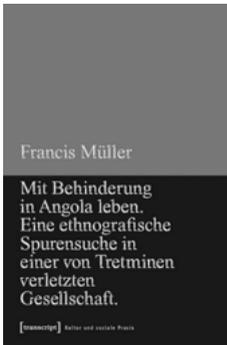


Donja Amirpur
Migrationsbedingt behindert?
Familien im Hilfesystem.
Eine intersektionale Perspektive

Mai 2016, ca. 330 Seiten, kart., ca. 29,99 €,
ISBN 978-3-8376-3407-5

**Leseproben, weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten
finden Sie unter www.transcript-verlag.de**

Kultur und soziale Praxis



Francis Müller

Mit Behinderung in Angola leben
Eine ethnografische Spurensuche in
einer von Tretminen verletzten Gesellschaft

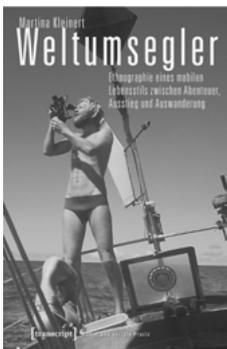
April 2016, ca. 110 Seiten, kart., ca. 24,99 €,
ISBN 978-3-8376-3480-8



Dieter Haller

Tanger
Der Hafen, die Geister, die Lust.
Eine Ethnographie

April 2016, 356 Seiten, kart., zahlr. Abb., 34,99 €,
ISBN 978-3-8376-3338-2



Martina Kleinert

Weltumsegler
Ethnographie eines mobilen Lebensstils
zwischen Abenteuer, Ausstieg und
Auswanderung

2015, 364 Seiten, kart., zahlr. Abb., 29,99 €,
ISBN 978-3-8376-2882-1

**Leseproben, weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten
finden Sie unter www.transcript-verlag.de**

Kultur und soziale Praxis

Miriam Yildiz

Hybride Alltagswelten
Lebensstrategien und
Diskriminierungserfahrungen
Jugendlicher der 2. und
3. Generation aus
Migrationsfamilien
August 2016, ca. 260 Seiten,
kart., ca. 32,99 €,
ISBN 978-3-8376-3353-5

*Wolfgang Stark,
David Vossebrecher,
Christopher Dell,
Holger Schmidhuber (Hg.)*
Improvisation und Organisation
Muster zur Innovation
sozialer Systeme
Juni 2016, ca. 370 Seiten,
kart., zahlr. Abb., ca. 35,99 €,
ISBN 978-3-8376-2611-7

Gerda Wurzenberger
Intermedialer Style
Kulturelle Kontexte und Potenziale
im literarischen Schreiben Jugendlicher
Februar 2016, 500 Seiten, kart., 54,99 €,
ISBN 978-3-8376-3346-7

Anna Caroline Cöster
Frauen in Duisburg-Marxloh
Eine ethnographische Studie über
die Bewohnerinnen eines deutschen
»Problemviertels«
2015, 446 Seiten, kart., zahlr. Abb., 39,99 €,
ISBN 978-3-8376-3381-8

Barbara Schellhammer
»Dichte Beschreibung« in der Arktis
Clifford Geertz und
die Kulturrevolution
der Inuit in Nordkanada
2015, 484 Seiten, kart., 49,99 €,
ISBN 978-3-8376-3234-7

Marius Otto

**Zwischen lokaler Integration
und regionaler Zugehörigkeit**
Transnationale Sozialräume
oberschlesienstämmiger Aussiedler
in Nordrhein-Westfalen
2015, 418 Seiten, kart.,
zahlr. z.T. farb. Abb., 39,99 €,
ISBN 978-3-8376-3267-5

Caroline Schmitt
**Migrantisches Unternehmertum
in Deutschland**
Afro Hair Salons zwischen
Ausgrenzung und Inkorporation
2015, 350 Seiten, kart., 39,99 €,
ISBN 978-3-8376-3300-9

Marion Schulze
Hardcore & Gender
Soziologische Einblicke
in eine globale Subkultur
2015, 412 Seiten, kart., 34,99 €,
ISBN 978-3-8376-2732-9

Marcus Andreas
Vom neuen guten Leben
Ethnographie eines Ökodorfes
2015, 306 Seiten, kart., zahlr. Abb., 27,99 €,
ISBN 978-3-8376-2828-9

*Gesine Drews-Sylla,
Renata Makarska (Hg.)*
Neue alte Rassismen?
Differenz und Exklusion
in Europa nach 1989
2015, 332 Seiten, kart., 29,99 €,
ISBN 978-3-8376-2364-2

*Nadja Thoma,
Magdalena Knappik (Hg.)*
**Sprache und Bildung in
Migrationsgesellschaften**
Machtkritische Perspektiven
auf ein prekariertes Verhältnis
2015, 352 Seiten, kart., 29,99 €,
ISBN 978-3-8376-2707-7

**Leseproben, weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten
finden Sie unter www.transcript-verlag.de**